

LIBRARY

Brigham Young University

FROM

Call 830.8
No. D489
V. 22

Acc.
No.

216039

Büchersammlung

Professor

Viktor von Renner

Wien

V. v. Penny,

Deutsche
National - Litteratur



Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balle, Prof. Dr. H. Bartsch, Prof. Dr. O. Behaghel,
Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. f. Hobertag, Dr. H. Horingski, Dr. H.
Korberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Erüger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey,
Dr. H. Froning, T. Fulda, Dr. H. Hamel, Dr. Ad. Hauffen, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch,
Dr. E. Kühnemann, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. H. Schr. v. Tillencron, Dr. M. Mendheim,
Dr. Wfr. Meyer, Dr. Heint. Meyer, Prof. Dr. A. Minor, Dr. f. Munkler, Dr. P. Herrlich,
Dr. H. Gesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. A. Sauer,
Prof. Dr. H. A. Schröder, H. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. f. Vetter,
Dr. G. Witkowski, Dr. Eug. Wolff, Dr. Th. Zolling

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

22. Band

Das Drama der Reformationszeit

Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

Das Drama der Reformationszeit

Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach. — Der Ablasskrämer des Nikolaus Manuel. — Der Verlorne Sohn des Burkard Waldis. — Die Susanna des Paul Rebhun. — Der Pammachius des Naogeorg. — Der Vincentius Ladislaus des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig

Herausgegeben

von

Dr. R. Froning

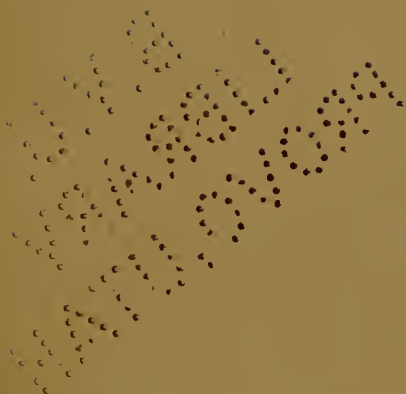


216039

Stuttgart

Union Deutsche Verlagsgesellschaft

Alle Rechte vorbehalten



Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Vorwort.

In einem einzigen Bande von dem Drama der Reformationszeit, selbst mit Ausschluß des Hans Sachs, ein auch nur einigermaßen richtiges Bild zu geben, ist bei der Reichhaltigkeit des Materials und der darin hervorquellenden Lebensfülle schier unmöglich. Es waren auch schon auf Grund von Verhandlungen mit Herrn Professor Kürschner zwei Bände in Aussicht genommen, und die Texte für den zweiten Band waren sogar schon zum Teil fertig gestellt. Aber in dem Plane, zu dessen Durchführung sich der Verlag seinen Abonnenten gegenüber verpflichtet hatte, war für diesen Stoff nur ein Band vorgesehen, und so mußte ich mich damit begnügen, einige wenige charakteristische Stücke vorzuführen, für deren Verständnis eine kurze Einleitung das Allernötigste giebt. Zwei Abbildungen von Titelblättern, die bereits für den zweiten Band nachgebildet waren, sind in die Einleitung eingefügt.

Frankfurt a. M., Juli 1894.

Dr. Richard Froning.

Einleitung.

Als das geistliche Schauspiel des Mittelalters den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht hatte — das war in den letzten beiden Jahrzehnten des fünfzehnten und zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts —, als es endlich durchaus volkstümlich geworden, da war schon eine, ihm fremde dramatische Unterströmung vorhanden, die freilich erst ganz enge Kreise zog, später aber für das deutsche Drama von großer Bedeutung werden sollte: sie stellt sich dar in den dramatischen Bestrebungen der Humanisten. Diese Männer beschränkten sich nicht darauf, die Dramen des Altertums ihren Schülern zu erklären und durch dieselben zur Erzielung besseren Verständnisses aufführen zu lassen, sie wagten auch selbst dramatische Versuche. Als Vorbild diente ihnen vorwiegend Terenz, der überhaupt an praktischer Bedeutung für das Drama der Folgezeit alle andern antiken Dramatiker überragt.

Der 8. März des Jahres 1480 ist für das deutsche Drama ein bedeutungsvoller Tag: damals las der Heidelberger Humanist Jakob Wimpfeling im großen Saale der Artistenfakultät bei Gelegenheit einer akademischen Festfeier sein lateinisches Drama *Stylpho**) vor: es ist zwar ein

*) Herausg. von H. Holtstein, in lat. Litteraturdenkm. d. XV. u. XVI. Jahrh., Heft 6.

kurzes, ungefüges, für die Aufführung kaum berechnetes Stück, in dem die Unwissenheit der römischen Kurtisanen gezeigelt wird; aber es hat doch Schule gemacht. Denn bald folgten ihm eine ganze Reihe lateinischer Dramen, die auch wirklich aufgeführt wurden. Das bekannteste dieser vorreformatorischen humanistischen Dramen ist der Henno des Neuchlin, eine Bauernkomödie nach einem französischen Muster, in terenzianischer Manier. Er wurde oft aufgeführt, galt sogar als dem Terenz ebenbürtig und wurde auf den Universitäten in Kollegien erklärt. *)

Es ist klar, daß diese Art Dramen schon aus dem Grunde nicht volkstümlich werden konnten, weil sie in lateinischer Sprache abgefaßt waren; da mußten sie schon übersetzt werden, was thatsächlich schon früh geschehen ist. Die Verfasser hatten übrigens eine Volkstümlichkeit gar nicht im Auge: ihre Stücke sollten vor allem den Schülern zur Übung im Lateinsprechen und zur Sicherheit im äußern Auftreten verhelfen, auch wohl rigorosen Leuten den ihnen zu lazen Terenz ersetzen.

Ein Einfluß dieser Dramatik auf das religiöse Schauspiel, wie es sich vor dem Auftreten Luthers gestaltet hatte, läßt sich nicht nachweisen: dazu war das Neue noch zu jung, und das Alte bewegte sich in zu festen Bahnen.

Die Reformation bereitete dem alten volkstümlichen geistlichen Drama fast überall ein schnelles Ende. Nicht bloß bei den Protestanten, weil es diesen ja als eine päpstliche Einrichtung gelten mußte: man fand in jenen sturmbelegten Jahren zunächst überhaupt keine Zeit und keine Ruhe zu so weitausgreifenden, in behaglicher Breite dahinfließenden Schaustellungen. Wenn jetzt etwas zur Sprache kam, das mit der Religion zu thun hatte, so wurde das nur im Kampftone verhandelt: in grimmig-wuchtigen Streitschriften, die nicht selten in dialogischer Form gehalten sind.

Aber tot war das Drama darum doch nicht; schon bald erstand es wieder, freilich in veränderter Gestalt: es wurde dann, und das vorwiegend auf protestantischer Seite, als eine Verteidigungs- und Angriffs- waffe gegen die religiösen Gegner benutzt.

Nur an einer Stelle, die freilich von dem Centrum des Kampfes weit ablag, wo aber doch die Geister nicht minder heftig aufeinander plagten, in der Schweiz, macht das vorreformatorische Drama, man kann sagen, fast sofort nach dem Beginn der religiösen Spaltung eine Schwenkung in das Lager der neuen Lehre. Der Buchdrucker Pamphilus Gengenbach gehört beiden Zeiten an. Fast alle seine Dramen — wenn man seine Stücke so nennen darf — sind vor dem Eindringen der Lehre Luthers geschrieben. Seine „Zehn Alter dieser Welt“, die 1515 auf Herrenfastnacht in Basel aufgeführt wurden, fanden weite Verbreitung. Freilich ist dies Stück ganz ohne dramatische Handlung, aber es ist durchtränkt von Lehren der alten Kirche. Er schrieb aber auch „Die Totenfresser“,

*) Hans Sachs hat ihn übersetzt, s. Deutsche Nat.-Litt. XXI, 11 ff.

ein durchaus protestantisch gedachtes Werk, in dem er gegen die Seelenmessen durch ihre Anhänger und Gegner eine scharfe Kritik üben läßt. Das Stück ist freilich auch ganz ohne Handlung, ja ohne eigentlichen Dialog, aber es kann ebenso gut aufgeführt sein wie die „Zehn Alter dieser Welt“.*)

Neben und auch noch einige Zeit nach ihm dichtete in Bern der ungleich bedeutendere Nikolaus Manuel. In ihm erstand ein Dramatiker, der im protestantischen Tendenzdrama sofort Bedeutendes geleistet hat.

Manuel ist wegen seiner vielseitigen Begabung mit den großen italienischen Geistesheroen der Renaissance verglichen worden. Er war zugleich Maler, Architekt, Staatsmann und Dichter und hat auf allen seinen Gebieten mindestens Respektables geleistet. Eng zusammen hängen für uns seine staatsmännische und seine dichterische Thätigkeit: diese ist gleichsam der geistige Niederschlag jener; denn Manuel war eifriger Anhänger der neuen Lehre und wirkte in seinem Berufe für dieselbe mit ganzer Kraft.

Die Kunstverständigen haben an den von Manuel gemalten Bildern Mangel an Schulung zu rügen. Aber was bei seinen Gemälden stören mag, ist für seine Dramen entschieden ein Vorzug. Denn er tritt uns darin gleichsam als dramatisches Naturkind entgegen, aber als ein künstlerisch und staatsmännisch veranlagtes. Die mir zu Gesicht gekommenen Porträts Manuels zeigen einen klaren, energischen Gesichtsausdruck, und die Haltung des Mannes verrät Eleganz. Klar, energisch und für die Zeit elegant sind auch seine Dramen geschrieben. Jedes Stück ist aus einem Gusse, und alle machen den Eindruck zwar intensiver, aber doch leichter Arbeit. Ein kluger, für die Sache der neuen Lehre begeisterter und zugleich künstlerisch gebildeter, mit reger Phantasie ausgestatteter Kopf hat es unternommen, in den wichtigsten Tagesfragen seiner Meinung gleichsam körperliche Gestalt zu verleihen. Er steckt, was die Form anlangt, noch fast ganz im Mittelalterlich-Epischen; seine Stücke sind noch gänzlich unbeeinflusst von den dramatischen Bestrebungen der Humanisten; doch sind seine, zwar in einem der Sprache, aber nicht mehr der Politik nach deutschen Winkel entstandenen Dramen die deutschesten der Reformationszeit, eben weil sie der ungetrübteste Ausdruck der reformatorischen Gesinnung in dramatischer Form sind. Wer sich übrigens auf leichte und zugleich genussreiche Art über die Tagesfragen des ersten Jahrzehnts der Reformationszeit unterrichten will, der lese die Dramen des Nikolaus Manuel; sie sind abgesehen von einigen Dramen des Hans Sachs fast die einzigen, die man ohne ein gewisses Gefühl der Langeweile hinter einander lesen kann.**)

Während Nikolaus Manuel in der Schweiz seine Tendenzdramen dichtete, entstand 1527 in dem entgegengesetzten äußersten Winkel des Deutschtums, im Nordosten, in Riga, ein anderes protestantisches Drama,

*) Vgl. unten S. XVII.

**) Vgl. unten S. XVII u. XVIII.

daß niederdeutsche des Burckard Waldis „vom Verlorenen Sohn“. Es ist das älteste protestantische Drama, das auf biblischer Grundlage aufgebaut ist, und es behandelt einen Stoff, der bald zu den Lieblingen der Dramatiker zählen sollte; doch hat dies Werk mit den späteren, denselben Stoff behandelnden Dramen keinen direkten Zusammenhang, steht vielmehr für sich ganz allein. Es ist durchtränkt von dem Fundamentalsatz der neuen Lehre:

. . . . wo godt de vader ynn ewicheit
tho allen tyden ys bereydt,
Salich tho maken uns all gemeyn
Jungk, olt, arm, ryke, groit und cleyn
uth rechter gnad und ydel gunst
on all unse thodont werck und kunst.

Es ist zugleich das erste deutsche Drama, das nach ausdrücklichem Zeugnis des Autors unter dem Einflusse des antiken Schauspiels entstanden ist; das zeigt schon die äußere Einteilung in zwei Akte. Der erste behandelt den Auszug des verlorenen Sohnes und sein Verderben, der zweite die Rehabilitierung. Doch auch manches sonst; vor allem die Prasser-scenen mit ihren Meretrices und dem betrügerischen Wirte. *)

So tritt der dramatische Geist, der durch das mittelalterliche Drama großgezogen war, im ersten Jahrzehnt des Reformationszeitalters nur ganz vereinzelt, wenn auch wuchtig, im Dienst der neuen Lehre auf. Doch das wurde bald anders. Es ist hauptsächlich zweierlei, das diesen Umschwung hervorbrachte; das eifrige Wirken der Humanisten und der mächtige Einfluß Luthers.

Bekanntlich lief neben der kirchlichen Reformation auch eine pädagogische, selbstverständlich durch sie beeinflusst, aber nicht durch sie allein. Ihre Grundlage ist durchaus humanistisch. Die lateinische Sprache nimmt überall den breitesten Raum ein, und von den Dramatikern ist Terenz auch jetzt noch der bevorzugte. Seine Dramen sind in den Schulen unendlich oft aufgeführt worden; nicht überall ohne Widerspruch. Für ängstliche Gemüter wurde sogar eine gereinigte Ausgabe hergerichtet, in der alle anstößigen Stellen fehlten. Gerade Terenz hat dann, wie einst Reuchlin und andre Humanisten vor der Reformation, so auch die klassisch gebildeten Anhänger der neuen Lehre fortwährend zum Selbstschaffen angeregt, und unter diesen Erzeugnissen der reformatorischen Muse sind manche nicht bloß durch die große Anregung, die sie ausgeübt haben, von Bedeutung gewesen; wenigstens einige sind darunter, die man als wirklich respectable dramatische Leistungen bezeichnen muß. Es versteht sich von selbst, daß Männer, die mit den Dramen der Alten wenigstens teilweise so genau bekannt waren, daß sie sich an Nachbildungen in lateinischer

*) Vgl. unten S. XVIII.

Sprache wagten, immerhin den Geist jener Dramen wenigstens in gewissem Umfange in sich aufgenommen hatten und, wenn sie auch vom Wesen der antiken Dramatik noch keine klare Vorstellung erworben, gewissermaßen instinktiv nachschufen. Sehr fördernd wirkte bei der Entstehung ihrer Dramen die gewaltige geistige Spannung mit, die die große religiöse Bewegung in den Gemüthern hervorbrachte. Der Acolastus des Gnapheus*) eröffnete mit der Geschichte vom verlorenen Sohn im Jahre 1529 die Reihe dieser Dramen und wurde in 50 Jahren gegen 40 Mal gedruckt; der Pammachius**) und der Mercator des Naogeorg sind die hervorragendsten lateinisch geschriebenen polemischen Dramen der ganzen Zeit. Im allgemeinen kann man sagen, daß die jüngeren Stücke gegen die älteren abfallen, und wenn der bekannte händelsüchtige schwäbische Humanist Nikodemus Frischlin bei seinen Zeitgenossen als Dramatiker in großem Ansehen stand, so halten seine Arbeiten trotz aller Gewandtheit im Einzelnen einen Vergleich mit den älteren doch wohl kaum aus.

Solche lateinische Dramen sind unendlich oft in den gelehrten Schulen aufgeführt worden und haben, da man mit der Zeit rigoroser wurde, den vorbildlichen Terenz immer mehr verdrängt. Volkstümlich aber konnten sie schon wegen ihrer Sprache nicht werden. Die Fürsorge der Obrigkeiten für die gelehrten Schulen wurde zwar oft dadurch belohnt, daß solche Spiele vor manchem hohen Räte wiederholt und behufs besseren Verständnisses mit deutschen Vorreden versehen wurden; wollte man sie aber weiteren Kreisen zugänglich machen, so mußten sie schon übersetzt werden. Das ist auch bei sehr vielen geschehen.

Es ist übrigens natürlich, daß sich die Reformatoren eine so gute Hilfe, wie sie das Drama abgeben konnte, besonders wenn es in der Volkssprache aufgeführt wurde, für die Verbreitung und Festigung ihrer Lehren nicht entgehen ließen. Bald wirkten lateinisches und deutsches Drama einträchtiglich nebeneinander, wobei das deutsche von jenem nicht wenig profitierte. Maßgebend war dabei die Stellungnahme Luthers. Er hat verschiedentlich zum Dramatisieren biblischer Stoffe ermuntert: nannte er doch die Bücher Judith und Tobias geradezu dramatische Stoffe, von denen er vermute, daß sie die Juden oft aufgeführt haben könnten, und zwar gäbe jenes eine gute, ernste, tapfere Tragödie, dieses eine feine, liebliche, gottselige Komödie; und um seine Entscheidung befragt, erklärte er es für sehr nützlich, Dramen mit biblischer Unterlage aufzuführen. So wurde er auch für die Wahl vieler Stoffe maßgebend. Wenn er, man muß sagen, mit Feingefühl, das Leiden Christi als für die Aufführung ungeeignet bezeichnete, so hatte das zur Folge, daß dieser Hauptgegenstand des alten Dramas fast ganz aus dem Stoffschatz für das reformatorische Drama ausgeschieden wurde. Aber sonst wurden die meisten Stoffe des

*) Neu herausg. von Joh. Volte in lat. Litteraturdenkm. d. XV. u. XVI. Jahrh. 1.

**) Ebenb. 3, herausg. von Joh. Volte u. Erich Schmidt.

neuen Testaments, die vorher in Gebrauch gewesen waren, wieder hervorgeholt, nicht wenige neue gewonnen. Es ist wohl kaum eine wichtige Begebenheit aus dem Erdenwallen Christi undramatisiert geblieben. Man ging an die Apostelgeschichte: Stephanus, Petrus und Paulus wurden behandelt. Auch Gleichnisse, die für die neue Lehre große Bedeutung hatten, zog man heran: verschiedentlich wurde die Geschichte vom reichen Mann und armen Lazarus, sehr oft die vom verlorenen Sohn dramatisiert*); ja sogar das verlorene Schaf fand seinen Bearbeiter.

Doch die Vorliebe der Dramatiker gehört dem alten Testamente. Seitdem Luther dieses verdeutscht hatte, stürzte man sich mit außerordentlichem Eifer gerade auf diese Stoffe. Es ist unglaublich, was da alles dramatisiert worden ist! Selbstverständlich der Sündenfall, die That Rains; die Geschichte der Erzwäter gab viele Stoffe, ebenso die des Moses, die der Richter; ergiebig war die Königsgeschichte; ferner die Propheten, besonders Daniel; namentlich beliebt war die Geschichte von der Susanna; auch die Apokryphen lieferten Stoffe, vor allem die von Luther empfohlenen, Judith und Tobias. Die drei Männer im feurigen Ofen sind ebenso gut dramatisiert worden wie das goldene Kalb. Man muß nur einmal die Titel nachlesen**) und wird sich dann bei vielen unwillkürlich sagen: entweder müssen die Dramatiker von damals eine außerordentliche dramatische Gestaltungskraft besessen haben, oder sie haben gar keine Ahnung davon gehabt, was eigentlich dramatisch zu gebrauchen ist. Das letztere ist dann immer richtig. Aber es hat doch wohl keines von ihnen damals seinen Zweck verfehlt.

Gleich den mittelalterlichen Dramen sollten auch sie zunächst die biblischen Geschichten durch körperliche Darstellung den Zuschauern menschlich näher bringen. Zu diesem Zwecke wurden sie des historischen Gewandes ganz entkleidet und erschienen durchaus modern, grade so wie ihre Vorfahren in der alten Zeit.

Sodann wurden sie dazu benutzt, die religiösen, besonders die specifisch protestantischen Lehren zu veranschaulichen. Fast alle diese Stücke sind durchtränkt von protestantischen Glaubenslehren, denen natürlich die katholischen gegenübergestellt sind, und es werden sogar alttestamentliche Männer nicht selten ohne weiteres zu Vertretern protestantischer Dogmen gestempelt, während ihre Gegner natürlich papistische vorbringen. Schon die Schlange der Versuchung wird gelegentlich auf die papistischen Irrlehren gedeutet; Cain giebt ein Bild der wüsten und greulichen Leute des päpstlichen Anhangs, ebenso Holofernes. Die Wechsler, die Christus aus dem Tempel treibt, sind selbstverständlich Papisten. Und zur Verstärkung des Eindrucks wurde nicht selten in den Vorreden zu den Drucken noch ge-

*) Vgl. S. Holstein, das Drama vom verlorenen Sohn.

**) Vgl. Goedeke, Grundriß §§ 115, 116, 145 ff.; und Holstein, die Reformation im Spiegelbilde der dramatischen Litteratur, der seine Ausführungen nach den Stoffen ordnet.

hörig gegen die Papisten gedonnert, ja auch wohl gelegentlich die Befürchtung eines Verfassers ausgesprochen, daß seine Kraft zu schwach gewesen sei, die Greuel des Papsttums ins gehörige Licht zu setzen.

Zugleich aber sollten sie auch erziehend wirken. Ihre Hauptpersonen sind meistens die Vertreter einer sittlichen Idee, oder des Gegenteils, sollen also als Vorbilder oder als abschreckende Beispiele wirken. So erscheint Abraham als das Vorbild christlicher Frömmigkeit und christlichen Gehorsams; Isaac und Rebekka geben den typischen Stoff für christliche Brautwerbung und Hochzeit, Tobias für den christlichen Ehemann, Susanna für die christliche Ehefrau. Eli und seine Söhne erscheinen als warnendes Beispiel falscher Kinderzucht und sträflichen Ungehorsams, Joseph als Muster jugendlicher Reinheit und Keuschheit, während Potiphars Frau die sträfliche sinnliche Begehrlichkeit mancher Frauen vor Augen führen soll. Samuel und Saul repräsentieren die von Gott eingesetzte Obrigkeit, Salomo den Richter, wie er sein soll — es ist gewiß nicht zu viel gesagt, daß für alle wichtigen Beziehungen des privaten und des öffentlichen Lebens verkörperte Vorbilder in diesen Dramen gegeben wurden.

Aber man begnügte sich nicht mit den biblischen Stoffen. Man griff auch zur Allegorie. Die Frömmigkeit und ihre Schwestertugenden treten auf, die Laster wirken ihnen entgegen. Ein fremder allegorischer Stoff fand weite Verbreitung. Das englische Drama *Everyman* behandelt die uralte Fabel von den Freunden in der Not, im katholischen Sinne: denn der von den Freunden Verlassene rechtfertigt sich durch gute Werke. Dieser Stoff machte seinen Weg über die Niederlande nach Deutschland und wurde oft bearbeitet. Im *Hecastus* des Makropedius*) fand er weite Verbreitung, und diente vielen als Grundlage: natürlich trat unter protestantischen Händen an die Stelle der guten Werke die Rechtfertigung durch den Glauben. Dieser Stoff erscheint dann sogar verschiedentlich mit dem vom verlorenen Sohn ineinander gearbeitet.

Nicht wenige geistliche Dramen beruhen auf selbst erfundenen Handlungen. Sie sind dann durchaus Tendenzdramen. In dieser Dichtungsart versuchten sich die besten Köpfe und gaben so lebende Kommentare zu Luthers Streitschriften. Unter ihnen ragt besonders Naogeorg hervor, dessen beide lateinische Tendenzdramen *Pammachius* und *Mercator* unbedingt an der Spitze aller humanistisch-religiösen Tendenzdramen stehen. Keiner seiner Zeitgenossen, abgesehen von Nikolaus Manuel, hat es verstanden, die religiösen Gegensätze in so wichtiger, freilich nicht selten sehr unästhetisch wirkender Weise dramatisch zu verkörpern. Er führte einen Pinsel, der dem streitbaren Menius endlich kräftig genug schien, den Papst und seine Rotte so richtig zu malen, daß er sich daran machte, den *Pammachius* ins Deutsche zu übertragen.**)

*) Die Übersetzung von Hans Sachs in D. Nat.-Bitt. XXI, 97 ff.

**) Diese Übersetzung ist an fünfter Stelle in diesem Bande abgedruckt.

Durch nichts kann man den gewaltigen geistigen Aufschwung, den der religiöse Kampf hervorrief, deutlicher erkennen, als wenn man das wackere, Alsfelder Spiel neben den Pammachius hält, dessen Teufels= scenen sich übrigens unleugbar an die Tradition jenes anlehnen. *)

Aber dieser gewiß recht umfangreiche Stoffschatz genügte den Dramatikern für die Bethätigung ihrer erziehlichen Thätigkeit noch lange nicht. Sie griffen auch zu weltlichen Texten. Daß altgriechische und römische Stoffe herangezogen wurden, kann, wo die Dramendichter vielfach Humanisten waren, nicht wunder nehmen: Stoffe wie Lucretia und Virginia lockten schon damals die Dramatiker. Man griff ferner zu den Volksbüchern; die heimischen Sagen wurden herangezogen: in der Schweiz wurde die Tellsage, von Hans Sachs die Siegfriedsage bearbeitet. Auch ausländische Erzählungen sind vielfach benutzt: es ist bekannt, wie manche Anregung Hans Sachs dem Boccaccio verdankt. Und schließlich griff man auch in das Leben, wie man es um sich sah. Hier kannte man sich am besten aus: das lehren die Fastnachtsspiele und Schwänke des Nürnberger Schusters und die in späterer Zeit unter englischem Einflusse entstandenen Stücke des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig und des Jakob Myrer.

Welch eine Mannigfaltigkeit des Stoffes! Will man sich davon einen ungefähren Begriff machen, so lese man nur das Titelverzeichnis der 208 Dramen des Hans Sachs durch: dieser hat sich wenigstens der wichtigsten Stoffe bemächtigt.

Man kann das Drama der eigentlichen Reformationszeit landschaftlich in drei Hauptgruppen teilen: in das schweizer, das sächsische und das mitteldeutsche Drama. Das schweizer wandelte zuerst ganz eigene Bahnen, wandte sich dann, der allgemeinen Richtung folgend, überwiegend dem biblischen Drama zu, ist jedoch in ihm ziemlich selbständig geblieben, denn es hat die andern mehr beeinflusst als sich von ihnen beeinflussen lassen. Den Rhein hinab hat es mächtig angeregt: Straßburg war berühmt durch rege Bethätigung dramatischen Geistes. Um Luther bildete sich der Kreis der sächsischen Dramatiker, der dann ganz Norddeutschland beeinflusste. Paul Rebhun, Hans Tyrolf, Johannes Chrysseus, Joachim Greff**) sind seine Hauptvertreter. Zwischen beiden steht die süddeutsche Gruppe, von beiden nehmend, doch auch in vielen selbständig: ihr Hauptvertreter ist Hans Sachs. Daß das deutsche Drama auch den Niederländern manche Anregung verdankte, ist schon gesagt worden.

Die Verfasser dieser Dramen waren meistens Geistliche und Schulmänner, aber auch Bürger, und zwar der verschiedensten Berufsclassen, beteiligten sich. Die meisten verfahren bei ihrer Arbeit mit derselben Naivetät wie die mittelalterlichen Dramatiker: sie nahmen keinen Anstand,

*) S. unten S. XX.

**) Von Joachim Greffs Drama *Mundus*, das die alte Geschichte vom Vater und Sohn mit dem Esel, die es keinem Menschen recht machen können, behandelt, ist der Titel unten S. XI in Nachbildung beigegeben.

von andern zu entlehnen, was sie brauchen konnten; nicht selten legten sie anderer Arbeit einfach der ihren zu Grunde. So haben denn viele Stücke zahlreiche Züge gemeinschaftlich, ja manche sehen einander sehr ähnlich: ihre Lektüre wirkt schon deshalb vielfach ermüdend. Und wer meint, daß die Kenntniss des antiken Dramas diese Dramatik durchaus innerlich reformiert habe, der ist sehr im Irrtum. Die Dramatiker sind zu zählen, die wirklich von den Alten etwas Ordentliches gelernt haben. Die meisten stecken noch sehr tief in der mittelalterlichen dramatischen Praxis, namentlich die Verfasser zahlreicher deutscher biblischer Dramen. Wenn auch gelegentlich schon über das Drama geschrieben wurde, so hatte doch wohl kaum jemand vom Wesen desselben eine klare Vorstellung: gelang einem etwas, so geschah das mehr unbewußt. Sie kleben vor allem noch sehr an ihrer biblischen Grundlage, und man muß recht bibelfest sein, sonst belächelt man, die Braven verkennend, manche Bemerkung mit Unrecht: wie es einem Forscher erging, als er sich über Anweisungen, die sich auf den Namenswechsel Abrahams beziehen, höchlichst verwunderte.

Das Drama ist meist noch episch, die Begründung, wenn nicht selten versucht, vielfach sehr mangelhaft; gegen Ort und Zeit werden die größten Verstöße begangen. Die Moralpredigten und Glaubensbelehrungen wollen kein Ende nehmen: gegen theologisch-moralische Ergüsse, wie sie sich in solchen Dramen finden, sind die des Altsfelder Spieles fast dürftig zu nennen. Selbstverständlich fehlt historisches Verständnis gänzlich: alles wird in modernes Gewand gekleidet. Die Übersetzungen der antiken Dramen sind vielfach freiere Überarbeitungen: sie mußten sich das Einschieben ganz moderner Szenen gefallen lassen, die das Verständnis erleichtern sollten, und die Krieger der sophokleischen Dramen treten ebenso gut mit Hakenbüchsen auf wie die Landsknechte der eigenen.

Was haben denn die meisten Dramatiker dieser Art vom antiken Drama gelernt?

Es sind bei vielen bloß äußerlichkeiten. Die Bezeichnungen „Tragödie“ und „Komödie“ finden sich sehr oft, aber ohne daß mehr als rein äußerliche Vorstellungen damit verbunden sind; viele begnügen sich übrigens mit der Bezeichnung „ein schön Spiel“ oder ähnlichen. Ferner die Einteilung in Akte und Szenen, die aber auch meistens ohne inneres Verständnis gemacht wurde. Ein ergötzliches Beispiel bietet dafür Hans Sachs in den „ungleichen Kindern Eva“, wo ein Aktschluß mitten in die Prüfung der Buben hineingelegt wird. Auch brachte man nicht mehr alles, was eigentlich zur Handlung gehört, auf die Bühne; aber es mangelte im allgemeinen an Verständnis für das, was sich wirklich zur dramatischen Verwertung eignete. Es werden wohl nicht gar zu viele Szenen vorhanden sein, die ein moderner Dramatiker als wirklich dramatisch brauchbar bezeichnen würde, wohingegen in dem Ausgelassenen mancher gut verwertbare Kern zu finden sein dürfte. Dabei ist es ergötzlich, zu sehen, wie die epische

MVNDVS

Ein schöns newes
kurtzes spiel von der
Welt

art vnd natur / durch
Joachimum Greff
zusamen gebracht / nützlich
vnd fast kurtzweilich
zulesen.

Wiltu wissen der WELT art vnd sin
Das magstu genglich lernen hierin /
Inn diesem buch/wiewol nicht gros
Doch wird dirs gfalln vber die mas/
Kauffs nur vnd lies darnach mit vleis
Sol dich nicht rewen vorwar ich weis.

Wittenberg. 1537
J. Greff

J. Greff

Vorstellungsweise, wenn sie bei klassisch gebildeten Dichtern einigermaßen eingedämmt erscheint, bei ihren Übersetzern, Überarbeitern und Nachahmern immer wieder hervorbricht: die Braven können es nicht übers Herz bringen, irgend einen unwichtigen Auftrag, dessen Ausführung ihr Vorbild nicht auf der Bühne geschehen läßt, ihren Zuschauern vorzuenthalten. Sie und da verlegte sich auch wohl einer auf metrische Nachahmungen. *) Ehre nach antiken Muster sind öfters eingeschoben, wobei aber auch die Erinnerung an das vorreformatorische Drama bestimmend mitgewirkt haben kann.

Das Wichtigste, was man vom antiken Drama gelernt hat, ist ohne Frage das: eine einzelne wichtige Handlung, eine einzelne hervorragende Begebenheit dramatisch zu behandeln. Das ist auch schon im Mittelalter geschehen, aber dann doch bloß, weil es der Stoff so mit sich brachte. Die Dramatiker der Reformationszeit aber griffen eine solche Einzelhandlung auf, um daran eine religiöse oder moralische Lehre zu veranschaulichen. Doch sind sie meist weit davon entfernt, die Zuschauer diese aus einer sorgfältig motivierten Handlung selbst ziehen zu lassen: die begnügten sich, die Handlung vorzuführen und daran religiöse und moralische Betrachtungen zu knüpfen. Nicht als ob übrigens ein solches Herausgreifen ausschließlich geschehen wäre: es finden sich noch immer Dramen, die eine Kette ganz lose zusammenhängender Handlungen umfassen, wie die alten Passionsspiele; aber die meisten arbeiten doch in der angegebenen Weise.

Die Dramatiker mußten dazu natürlich Nebenhandlungen erfinden, und darin sind sie ihren Vorfahren bedeutend überlegen, übrigens bei sonst ängstlichem Festhalten an der meist sehr kurz gefassten biblischen Grundlage. Wir hatten bei mittelalterlichen Dramen die Entwicklung der Auferweckung des Lazarus verfolgt **) und gesehen, wie sich daraus schließlich eine Handlung von ganz ansehnlichem Umfange entwickelt hatte. Aber wie wird der Leser staunen, wenn er hört, daß Joachim Greff denselben Gegenstand in zwei Tagesaufführungen mit vielen tausend Versen behandelt!

Bei allem Schematismus herrscht doch eine unendlich größere Beweglichkeit als in den mittelalterlichen Dramen. Das ist gewiß vorwiegend die Folge der Einwirkung der antiken Dramatiker, vor allem des Terenz. An ihm wird stets hervorgehoben, daß er das Leben fein abmale. Und so griff man denn auch in das Leben: alle Stände, alle Berufsarten, alle Tugenden und alle Laster wurden hineingezogen und oft nicht fein, aber immer deutlich abgemalt. Doch wohl nicht alles dies hat man der Einwirkung des Humanismus zuzuschreiben. Die Entwicklung des mittelalterlichen Dramas, dessen Tradition trotz der Feindschaft der protestantischen Theologen nicht auszurotten war, hatte den Weg dafür geebnet.

*) S. unten S. XX.

**) Deutsche Nat.-Litt. XIV, 261.

Überhaupt trifft man, wenn auch oft unter anderm Namen, viele gute alte Bekannte wieder. Vor allem die Teufel. Sie sind ihrem Wesen nach ganz dieselben geblieben, lachen gelegentlich auch noch genau so wie die Mäsfelder und halten ähnliche Versammlungen; nur hat ihr Wirken, ich möchte sagen, an Intensität gewonnen. Die Schärfung des Gegensatzes zwischen neuer und alter Lehre brachte das mit sich: der Gegner war einfach vom Teufel besessen, und desto mehr, je hartnäckiger er in seinen Anfeindungen war. Auch ist die Thätigkeit der Teufel entsprechend der wachsenden Ausführlichkeit immer mehr specialisiert worden. Drum ist es nicht verwunderlich, wenn wir bei ihnen eine genauere Arbeitsteilung eingeführt sehen, so daß schließlich jede böse Leidenschaft, jede schwere Sünde, auch ein wohl bei einem einzelnen Stande besonders hervortretendes Laster ihren teuflischen Erzeuger erhielt. In dem 1575 zu Frankfurt am Main erschienenen *Theatrum diabolorum* sind vierundzwanzig solcher Specialteufel charakterisiert.

Eine viel größere Rolle als im Mittelalter spielt der Narr. „Kein Spill one Narren“ lautet eine Bemerkung in einem schweizer Spiele. Dieser Wahrheitsfager und Spaßmacher, der im ernstesten mittelalterlichen Drama nur ganz vereinzelt aufgetreten, macht sich, wie ja im höfischen Leben, so auch im Drama recht breit, und wo ihn die Humanisten mit Rücksicht auf ihre lateinischen Vorbilder weglassen, da schieben ihn die Übersetzer ein.

Andere sind unter dem Einflusse des antiken Dramas umgestaltet worden. Man hatte im alten Drama auch schon Diener, doch begnügten sich diese fast stets, ihre Aufträge einfach auszurichten; eigentlich nur in den Fastnachtsspielen und in den freieren Einlagen für das ernste Drama spielen sie eine größere Rolle; jetzt sind sie, ganz wie bei Terenz, listig und schlau, ja handeln nicht selten selbständig. An die Stelle der Maria Magdalena treten die Meretrices im verlorenen Sohn.

Antike Namen sind zahlreich vertreten. Vielfach kramen die Personen auch die Gelehrsamkeit ihrer Verfasser aus; es mutet einen sonderbar an, wenn in einem Ableger vom Verlorenen Sohn, den oft gedruckten und viel gespielten *Studentes des Christoph Thymmel*, eine Liebeszene mit mythologischen und allegorischen Anspielungen reichlich geschmückt ist. *)

Aufgeführt wurden diese Dramen in den Kirchen, in den Schulen, auf den Rathhäusern und auf öffentlichen Plätzen. Und wie sie in ihrer Dramatik noch tief im Mittelalter stecken, so auch in bühnentechnischen Dingen. Manche freilich brauchten sogar gar keine scenische Unterlage: so wohl die meisten Fastnachtsspiele und Schwänke des Hans Sachs. Die 1522 aufgeführten Fastnachtsspiele Manuels wurden einfach auf der Straße aufgeführt. Aber für die umfangreicheren Dramen konnte man des scenischen Hintergrundes doch nicht wohl entbehren. Es fehlt zwar

*) Vgl. E. Schmidt, *Romödien vom Studentenleben*.

nicht an antiken Bühnenausdrücken, doch war der scenische Apparat im wesentlichen noch der des mittelalterlichen Dramas. Wo mehrere Örtlichkeiten nötig waren, wurden sie einfach nebeneinander gelegt. Mit derselben Naivetät wie früher setzte man sich hier über die Schwierigkeiten hinweg. Vor nichts schreckte man zurück. Sogar die Darstellung des Unterganges von Sodom und Gomorra wurde unternommen: ein kleines Feuerwerk versinnlichte sie. Gelegentlich fand es der Regens angebracht, sich wegen der scenischen Unvollkommenheit zu entschuldigen. In einem Susannendrama wird gesagt: „der Garten, in dem Susanna badet, soll fein mit Gras und Bäumen bepflanzt sein. Aber wenn ihr die sehen wollt, so müßt ihr scharfe Brillen haben.“ Auch die Unglücksfälle der mittelalterlichen Aufführungen fehlten nicht. Viel größeres Gewicht legt man auf das Äußere der Darsteller. Hier mußte und konnte ja auch alles den Vorstellungen der Zuschauer recht gemacht werden, wenn manchmal auch mit großen Kosten, die übrigens schon vielfach von den Zuschauern durch Eintrittsgeld getragen wurden. Diese Darsteller waren im Schuldrama Schüler, sonst Bürger und meistens Handwerker. Wir haben uns die Organisation der bürgerlichen Schauspieler ganz ebenso zu denken, wie die der alten geistlichen Bruderschaften: es bestanden Vereinigungen, die eigens dramatische Aufführungen zum Zwecke hatten, sogar gelegentlich an andern Orten Gastspiele gaben.

Die deutschen Dramatiker der Reformationszeit haben bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts zwar viele Stoffe von den Nachbarvölkern entnommen, in der Form aber sich fast nur vom antiken Drama beeinflussen lassen. Die religiösen Gegensätze verhinderten ja nach mehreren Seiten hin einen so ungetrübten Austausch wie im Mittelalter. Erst in den neunziger Jahren wird das anders. Vorwiegend durch Vermittelung einiger Fürsten wurde man mit dem englischen Drama bekannt. Auf ihre Anregung hin erschienen in Deutschland englische Komödianten, und bald waren auch schon an mindestens zwei Fürstenhöfen ständige Theater, in denen englische Berufsschauspieler die wichtigsten Rollen in deutscher Sprache gaben: in Wolfenbüttel am Hofe des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, und in Kassel an dem des Landgrafen Moriz. Ja diese beiden versuchten sich sogar im Dichten von Dramen: die des Braunschweigers sind erhalten, die des andern verloren gegangen. Ungefähr zu gleicher Zeit wie Heinrich Julius verfaßte Jakob Ayrer in Nürnberg, gleichfalls schon unter englischem Einflusse, seine zahlreichen Dramen. Doch wandelt er in seinen meisten Stücken noch in Hans Sachs'schen Bahnen, und seine Kunst ist fast nur äußerlich von den Fremden beeinflusst. Weit mehr hat der Herzog von den Engländern gelernt. Beide haben nur je einen geistlichen Stoff behandelt. Heinrich Julius begann seine dramatische Laufbahn mit einer Susanna, die im wesentlichen auf der Frischlins beruht, in geradezu ungeheurer Breite den Stoff behandelt und von religiös-moralischen Betrachtungen trieft. Allein fünfzig Seiten

TRAGÆDIA
HIEHADBEL.

Von einem

Singeratenen

Sohn / welcher vnmensch-
liche vnd vnerhörte Mord-
thaten begangen / auch end-
lich neben seinen mit Con-
sorten ein erbärmlich schre-
cklich vnd grewlich ende
genommen hat.

Mit 18. Personen.

Gedruckt zu Wolffenbüttel

Anno 1594.

nimmt die Gerichtsverhandlung ein, die der Herzog als genauer Kenner des römischen Rechtes mit unverkennbarer Vorliebe behandelt. Er unterzog das Drama bald einer Umarbeitung, die sich vorzugsweise in Kürzungen äußert; wohl in der richtigen Erkenntnis, daß solche Weitschweifigkeit ermüdend wirken mußte. Nachher hat er nur weltliche Stoffe behandelt, und gerade an ihnen zeigt sich, was er von den Engländern gelernt hat. Es liegt dies vor allem in dem Bemühen, die Handlung aus den Charakteren hervornachsen zu lassen und auf diese Weise, nicht durch aufdringliches Moralisieren auf die Zuschauer sittlich einzuwirken. Denn er will keineswegs durch seine oft an Komik reichen Stücke ausschließlich belustigen: die böse That muß bestraft, die gute belohnt werden; das Weib, das seinen Mann mit einem andern hintergeht, holt ebenso der Teufel, wie den ungeratenen Königssohn, der alle seine Verwandten aus Habsucht umbringt. *) Im Aufbau und in der Belebung der Handlung leistet er oft wirklich Respektables. Der Narr, der gewöhnlich als John Boujet auftritt, spielt bei ihm schon die variable Rolle wie in den englischen Dramen und übertrifft seine deutschen Kollegen bedeutend an Wandlungsfähigkeit und Findigkeit. Der Herzog verwendet auch mit Vorliebe in origineller Weise die Dialekte.

Ein eigentümliches, zwar noch unfertiges, uns fremdes, aber doch entschieden anziehendes Leben tritt uns in seinen Dramen und in manchen des Jakob Myrer entgegen. Es ist schade, daß gerade diesen beiden nicht ein besondrer Band dieser Sammlung eingeräumt werden konnte: sie verdienten ihn schon. **)

Aus der großen Zahl der Dramen der Reformationszeit sind folgende sechs unten abgedruckt:

1. Die Totenfresser des Pamphilus Gengenbach, als das Werk des einzigen Dramatikers, der zugleich dem Mittelalter und der Reformationszeit angehört.
2. Der Ablasskrämer des Nikolaus Manuel, weil er die Dramatik dieses eigenartigen Mannes am besten charakterisiert.
3. Der Verlorne Sohn des Burkard Waldis, als das älteste Reformationsdrama auf biblischer Grundlage.
4. Die Susanna des Paul Rebhun, als das Muster eines Dramas der sächsischen Schule.
5. Der Pammachius des Naageorg in der Übersetzung des Menius als eines der hervorragendsten Tendenzdramen.
6. Der Vincentius Ladislaus des Herzogs Heinrich Julius

*) Von dem Drama „vom Ungeratenen Sohn“ ist S. XV das Titelblatt in Nachbildung beigegeben.

**) Vgl. übrigens, was Creizenach in der Einleitung zu den Schauspielen der englischen Komödianten (Band 23 dieser Sammlung) über die englischen Komödianten in Deutschland sagt.

von Braunschweig als Muster für die vom englischen Drama beeinflussten Stücke.

Zur Orientierung für den Leser folgen noch kurze Bemerkungen über die Lebensschicksale der Verfasser und die abgedruckten Werke.

Pamphilus Gengenbach war Buchdrucker. Er wanderte von Nürnberg nach Basel aus, kommt dort urkundlich zuerst 1499 vor, wurde 1511 Bürger, hatte verschiedentlich mit den Gerichten zu thun, mußte 1522 mit zwei Genossen ins Gefängnis wandern, weil er bei einer Abendzeche auf der Kürschnerstube leichtfertige Reden über den Kaiser, den Papst und den König von Frankreich geführt hatte; erscheint 1524 noch klagend in einer Prozeßsache, 1525 wird er bereits als verstorben erwähnt.*)

Seine Dramen**) sind durchweg kurz und ohne eigentlich dramatisches Leben: man kann sie eher kleine Schaustellungen mit erklärenden Worten nennen; denn sie sind ohne dramatische Handlung. So auch das unten-mitgeteilte: Die Totenfresser. Es hat die von der Reformation als Mißbrauch bezeichneten Seelenmessen zum Gegenstand: die Personen, die von denselben Nutzen haben, sind eben die „Totenfresser“. Das Stück hat überhaupt keinen Dialog. Der Papst fordert an einer Leiche die Seinen auf, sich recht an ihr zu ergötzen. Es sprechen nach ihm alle, die von den Seelenmessen profitieren, ihre Freude und ihre Ansichten über diese Institution aus. Hierauf giebt der Teufel seine Genugthuung über das Treiben dieser Leute kund, und dann kommen die Gegner mit ihrer Entrüstung.

Übrigens liegt kein Grund vor anzunehmen, daß dieses Stück nicht aufgeführt ist: es ist in der Anlage ähnlich wie die „Zehn Alter dieser Welt“, von denen feststeht, daß sie aufgeführt wurden. Auch scheint der Zusatz „der Teufel mit der Eigen“ direkt darauf hinzudeuten.

Der nachstehende Abdruck giebt die Lesung des Druckes der Kgl. Bibliothek zu Berlin, Yg 7641, wieder. Dieser scheint nach Bächtolds Wahrnehmung nicht der älteste zu sein.***)

Niklaus Manuel†) stammt aus dem Geschlechte Aleman, d. h. „Deutsch“. Sein Vater ist höchst wahrscheinlich aus der Gegend von Turin nach Bern eingewandert. Nach urkundlichen Andeutungen war Nikolaus unehelicher Sohn dieses Aleman und der Margarethe Fridart, der illegitimen Tochter des Berner Stadtschreibers und Chronisten Thüring Fridart. Er hieß eigentlich Nikolaus Emanuel Alemann und nannte sich auch noch bis zu seiner 1509 erfolgten Verheirathung „Deutsch“, später einfach „Niklaus Manuel“. Hier noch soviel, daß er 1522 als Feldschreiber mit nach Italien ging und an den Schlachten von Novara und Bicocca teilnahm. Seit 1523 Landvogt zu Erlach, wirkte er eifrig für die Refor-

*) Vgl. Bächtold, Litteraturgesch. der Schweiz. 2. Aufl. 274 ff.

**) Herausg. v. Goedeke, P. iphilus Gengenbach.

***) Bächtold, Niklaus Manuel. Frauenfeld 1878. S. CXXXV.

†) a. a. O. in der Einleitung zu Nikl. Manuel und Litt.-Gesch. d. Schweiz 282 ff.

mation; und ihm ist es hauptsächlich zu danken, daß Bern der neuen Lehre zugeführt wurde. 1528 wurde er Mitglied des kleinen Rates zu Bern, bekleidete auch noch andere Ämter, widmete sich seitdem ganz der Staatskunst. Wie eifrig er damals im Dienste seiner Vaterstadt und der Reformation thätig war, geht daraus hervor, daß er von 1528–30 an mehr als dreißig Tagssakungen und Konferenzen teilnahm. Ende April 1530 starb er plötzlich.

Seine Dramen sind in der Zeit von 1522–28 entstanden. Zu Fastnacht 1522 wurden an zwei aufeinander folgenden Sonntagen die beiden Stücke „Vom Papst und seiner Priesterschaft“ und „Von Papsts und Christi Gegensatz“ aufgeführt. Das erstere behandelt denselben Gegenstand wie Gengenbachs „Totenfresser“; die ganze Handlung spielt sich auch hier an der Leiche eines eben Gestorbenen ab. Petrus und Paulus schauen verwundert dem Treiben des Papstes und seiner Rotte zu und geben ihrer Entrüstung darüber Ausdruck. Im andern, zu dem ihn wahrscheinlich ein beliebter Holzschnitt angeregt hat, erscheint auf der einen Seite Christus mit der Dornenkrone, auf einem Esel reitend, gefolgt von seinen Jüngern, von Armen und Kranken; auf der andern der Papst im Harnisch, hoch zu Roß, mit kriegerischem Gefolge. Beide Stücke sind vorwiegend Schaustellungen, mit dem Auge des Malers entworfen, und verdanken ihren großen Erfolg nicht zum wenigsten den sinnfälligen, auf das Auge wirkenden Gegensätzen. Doch sind die Texte keineswegs zu unterschätzen. Wie Manuel die Sprache zu handhaben weiß, kann der Leser am besten an dem unten abgedruckten, 1525 geschriebenen „Ablasskrämer“ erkennen. Ein Ablasskrämer, dem es in der Stadt nicht mehr glücken will, geht aufs Dorf und preist seine Ware an. Aber hier geht es ihm erst recht schlecht: er wird von den grimmigen Bauern und Bäuerinnen, die er früher betrogen hat, gebunden und gefoltert. Stück für Stück muß er seine Schandthaten bekennen; dann plündern sie seinen Geldkasten und jagen ihn davon.

Unser Text ist ein Abdruck aus Bächtold, Niklaus Manuel S. 112 ff., dessen Wortregister auch die meisten Erklärungen entnommen sind. Von den übrigen Stücken Manuels giebt Bächtold in seiner Literaturgeschichte der Schweiz, 2. Auflage S. 282 ff. ausführliche Analysen.

Burkard Waldis*), in Allendorf an der Werra in Hessen vermutlich 1495 geboren, erscheint 1523 als einer der drei Mönche, die von Riga als Gesandte des Erzbischofs von Kaiser und Papst Hilfe gegen die Ausbreitung der neuen Lehre erbitten sollen. Auf dieser Reise kam er auch nach Rom, wurde bei seiner Rückkehr von den protestantisch gesinnten Bürgern Rigas gefangen genommen, doch bald freigelassen, da er das Luthertum annahm. Er betrieb jetzt mit Erfolg das Kannegießer-

*) Vgl. Mischak, Burkard Waldis, das Drama vom Verlorenen Sohn, Halle 1881, in der Einleitung und im Ergänzungsheft.

handwert. Doch als er sich in eine Verschwörung behufs Säkularisierung des Erzstiftes einließ, wurde er 1536 gefangen gesetzt, gefoltert und $3\frac{1}{2}$ Jahre in schwerer Kerkerhaft gehalten, doch endlich 1540 freigelassen. Er studierte dann 1541 in Wittenberg Theologie, erhielt 1544 vom Landgrafen Philipp von Hessen, der sich für seine Befreiung verwendet hatte, die Propstei Abterode und starb daselbst 1557.

Sein Drama vom Verlorenen Sohn wurde 1527 auf dem Markte von Riga aufgeführt. Es hat zu den übrigen, nach ihm erschienenen Dramatisierungen desselben Stoffes keine direkt nachweislichen Beziehungen, gilt aber als das beste von allen. Besonders charakteristisch ist die Durchtränkung mit der lutherischen Rechtfertigungslehre, und die Handlung wird durch drastische Schilderung des Luberlebens, auch durch die Bekehrung des Hurenwirtes, sowie durch das Auftreten des älteren Bruders des verlorenen Sohnes, der als Klausner vergeblich versucht, nach katholischer Art durch gute Werke zur Seligkeit zu gelangen, recht wirksam gestaltet.

Der Text der nachfolgenden Ausgabe ist ein Abdruck derjenigen von G. Milchsaß (in „Neudrucke deutscher Litteraturwerke des 16. und 17. Jahrhunderts“ Nr 30, die nach dem einzigen vorhandenen, in der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel aufbewahrten Exemplare gearbeitet ist. Doch wurde zur Erleichterung des Lesers da, wo u als v gelesen wird, v gesetzt, und umgekehrt. Die von Milchsaß vorgenommenen Verbesserungen sind sämtlich herübergenommen.

Paul Rebhun gehörte zum engeren Kreise Luthers, wirkte als Lehrer und als Geistlicher nach einander in Rahla, Zwickau, Plauen und Olmitz, wo er als Pfarrer und Superintendent des Amtsbezirkes Voigtsberg wahrscheinlich im Jahre 1546 starb.

Von den zahlreichen dramatischen Bearbeitungen des Susannenstoffes*) ist die Rebhuns (von Bürgern 1535 zu Rahla unter Leitung des Verfassers aufgeführt, 1536 bei Wolfgang Meyerpach in Wittenberg gedruckt, vom Dichter selbst noch einmal sehr unvoreilhaft umgearbeitet und 1544 neu herausgegeben) ohne Frage die beste, und war wohl deshalb die wirksamste, weil sie die einfachste ist. In schlichter, nicht allzusehr von aufdringlichen moralischen Betrachtungen durchsetzter Sprache führt er aus, wie ein glückliches, für Christen vorbildliches Familienleben durch das rohsinnliche Attentat zweier alter Lüftlinge auf die Hausfrau grausam gestört und durch das Zeugnis des Knaben Daniel wieder hergestellt wird. Die Schilderung des glücklichen Familienlebens, in dem Susanna natürlich in den Vordergrund tritt, der Ergebung der unschuldig Verurteilten in ihr Schicksal ist rührend, wenn auch für unsern Geschmack zu sentimental, die Schlechtigkeit der Lüftlinge wird durch Erfinden einer Nebenhandlung schärfer beleuchtet. Überhaupt ist der Aufbau des Ganzen in

*) H. Pilger, die Dramatisierungen der Susanne im 16. Jahrhundert. Zeitschrift für deutsche Philologie XI, 129 ff.

gewissem Sinne kunstgerecht. Dieser sowie die mit Unrecht getadelten, im Drucke mit Musiknoten versehenen Chöre an den Altschlüssen verraten, daß Rebhun bemüht war, vom antiken Drama zu lernen.

Unsere Ausgabe ist ein Abdruck der ersten Ausgabe nach dem Exemplar der Kgl. Bibliothek zu Berlin, das, wie eine Notiz auf dem letzten Blatte (Collegii Societatis Jesu Herbipoli) zeigt, aus der Jesuitenbibliothek zu Würzburg stammt. Das Stück ist schon zweimal herausgegeben: 1859 mit dem andern, aber viel unbedeutenderen Drama Rebhuns „Die Hochzeit zu Cana“ von Hermann Palm in der Bibliothek des Stuttgarter litt. Vereins Bd. 49 und von J. Tittmann in seinen Schauspielen aus dem 16. Jahrhundert I, 21 ff., von ihm leider mit sehr willkürlich veränderter Orthographie.

Thomas Naageorg*) wurde 1511 zu Hubelschmeiß bei Straubing geboren, geriet, durch Luthers Persönlichkeit angezogen, nach Mitteldeutschland, wo er in Sulza und nachher in Kahla Pfarrer war. Doch da er mit den Wittenberger Dogmatikern in Streit geriet, mußte er 1546 abziehen, führte dann in Süddeutschland ein unruhiges Wanderleben und starb wahrscheinlich 1578 zu Eßlingen. Er war eine streitbare Natur, die in lateinischer Prosa und Poesie mit unerbittlicher Schärfe und grimmigem Hohn die Gegner niederschlug und zaufte.

Von seinen Schauspielen haben die Tendenzdramen den meisten Wert, und von diesen die beiden Mercator und Pammachius. Im ersteren behandelt er die Gnadenmittel der katholischen Kirche in ähnlicher Weise wie Willibald Pirckheimer in seinem Eccius dedolatus, indem er einen sterbenden Kaufmann dieselben alle auf dem Wege der Purganz von sich geben läßt. Im Pammachius geißelt er besonders die „römische Praktik“, d. h. die Praxis, die die römische Kirche zur Erlangung der weltlichen Macht anwendet.

Der Gedankengang ist kurz folgender: Der römische Kaiser Julian bekehrt sich zum Christentume, nicht zum wenigsten angeregt durch das Martyrium des Bischofs Pammachius, den er sehr hoch schätzt. Dieser kommt ihm aber mit solchen Forderungen, daß er ihm abschlägigen Bescheid geben muß. Pammachius, unterstützt von Porphyrius, geht aber einen Bund mit dem Teufel ein, nachdem dieser ihm eine dreifache Krone gewährt hat zur Belohnung dafür, daß er ihm die Menschen überliefern will. Durch die päpstliche Praktik wird dann alles Volk zum Abfall vom Kaiser gebracht; der Papst schafft alle kirchlichen Institutionen durch Schöpferwort, und so muß denn der Kaiser sich schließlich ihm demütig unterwerfen und trotz der Warnung seines Kanzlers die schmachlichsten Bedingungen eingehen. Aber für die böse Gesellschaft naht das Verhängnis: Gerade als die Teufel mit den kirchlichen Obern ein greuliches Mahl gehalten

*) Vgl. den Artikel über Naageorg von C. Schmidt in der allg. deutschen Biographie. Der Pammachius ist neu herausg. von J. Bolte u. C. Schmidt in lat. Literaturdenkm. des XV. u. XVI. Jahrh., Heft 3.

und alte betrunken unter den Tisch gesunken sind, kommt die Botschaft, daß von dem Wittenberger Doktor eine große Gefahr droht: Ein Concilium Papale schließt das Drama, in dem die einzelnen Teufel auseinandersetzen, was sie zur Bekämpfung der neuen Gefahr thun wollen.

Wenig Handlung, aber viele Worte weist dieses Stück auf: doch man empfindet das nicht so, wenn man die Übersetzung des Justus Menius liest. Dieser Justus Menius gehörte dem engeren Kreise Luthers an und starb 1558 als Pfarrer an der Thomasschule zu Leipzig. Außer seiner Übersetzung des Pammachius entstanden noch drei andere, die aber an Volkstümlichkeit der seinen bedeutend nachstehen. Seine Übertragung ist durchaus keine wörtliche: sie ist vielmehr eine freie Umschreibung des Gebotenen. Der Würdige hat lange darnach gesucht, wie man einen fände, der es verstände, den Papst und seine Rotten richtig abzumalen. Naogeorg mit dem Pammachius war ihm der richtige Mann. Er sendet eine lange Einleitung voraus, die ich gern als Prototyp für die Einleitungen zu Schauspieldrucken abgedruckt hätte, wenn sie nicht so sehr lang wäre.

Der nachfolgende Text beruht auf dem Exemplare der Zwidauer Ratsbibliothek: Nach diesem Exemplar zu urteilen ist das Stück dort öfter aufgeführt worden, doch wahrscheinlich nicht immer vollständig: von einer Hand sind viele Stücke des Druckes durch Zeichen an der Seite ausgeschieden worden.

Herzog Heinrich Julius von Braunschweig*) wurde als Sohn des Herzogs Julius am 15. Oktober 1564 geboren. Schon mit zwei Jahren wurde er zum Bischof von Halberstadt gewählt. Der Knabe erhielt eine sehr sorgfältige Erziehung und muß eine Art Wunderkind gewesen sein: schon mit zehn Jahren opponierte er bei einer theologischen Disputation mit Geschick. Besonders eifrig widmete er sich dem Studium des römischen Rechts. Bald nach seinem 1589 erfolgten Regierungsantritt versuchte er in seinem Lande das Verhältnis zwischen Herrscher und Unterthanen gemäß dem römischen Recht zu gestalten. Er geriet dadurch in heftige Streitigkeiten mit seinen Ständen, die fast seine ganze Regierungszeit ausfüllen; doch ist ihm sein Plan nicht völlig gelungen: die Stadt Braunschweig blieb unbeseigt. Er starb 1613 zu Prag, wohin er gegangen war, um sich beim Kaiser Matthias Unterstützung in seinen Angelegenheiten zu sichern.

Die Dramen des Heinrich Julius erschienen mit einer Ausnahme im Druck und zwar in den Jahren 1593 und 1594. Sein Name und sein Titel sind auf den Drucken in Abkürzung angegeben. So heißen sie auf dem Vincentius Ladislaus HIDBELEPIHAL, das ist: Henricus Julius Dux Brunswicensis et Luneburgensis, Episcopus Halberstadensis.

*) Golland, die Schauspiele des Herzogs Heinrich Julius von Braunschweig, Bibl. des litt. Vereins Bd. 36; Tittmann unter gleichem Titel.

Auf fast allen andern lautet die Buchstabenzusammenstellung anders, ist aber auch bei ihnen durchaus nicht gleich; doch der Sinn ist immer derselbe.

Der Held des unten abgedruckten Stückes, Vincentius Ladislaus, ist eine internationale Bühnenfigur, der Bramarbas. Der Herzog faßt ihn als einen von einer fixen Idee behafteten Menschen auf, der in allen Künsten unübertrefflich zu sein glaubt, aber gar nichts leistet, ohne dies je zu empfinden. Er ist in seinem Auftreten durchweg gespreizt: er geht „wie ein Aff“, trägt auffallende Kleider, macht die größten Ansprüche und drückt die einfachsten Gedanken in unglaublich gezierter Sprache aus. Zu seiner Charakterisierung läßt ihn der Herzog dem Fürsten, an dessen Hof der Abenteurer gerät, eine Reihe von Geschichten erzählen, die jeder Leser sofort als Münchhauseniaden erkennen wird, und die der Herzog, ganz nach der Praxis der andren Dramatiker seiner Zeit, einfach bekannten Büchern entlehnt hat. Durch diese Erzählungen wird der Gang der Handlung zeitweise sehr beeinträchtigt. Man hat an ihnen gerügt, daß sie ohne Witz seien. Ich meine, das mußte gerade die Absicht des Herzogs sein: dieser unwissende und einfältige Mensch konnte doch nicht auf einmal witzig werden; die Wirkung war bei ihm im gespreizten Vortrage zu suchen.

Die nachfolgende Ausgabe beruht auf dem Exemplar der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel. Im alten Drucke läuft der Text in den Worten der einzelnen Personen nicht ununterbrochen fort, sondern ist in meist kleine Abschnitte geteilt, die jeder in Alinea mit großen Buchstaben beginnen. In unserem Abdrucke sind diese großen Anfangsbuchstaben beibehalten, auf das Alinea aber wurde verzichtet. Daß diese Trennung überall regelloß ist, glaube ich nicht. Wenn z. B. die Gerichte, die Vincentius vom Wirte verlangt, je eine Zeile für sich haben, so ist das entschieden nicht unbeabsichtigt.

Diß ist ein iemmer lide tag uber die Todten freßer :



Nachbildung des Titelblattes von Pamphilus Gengenbachs „Totenfreßer“ nach dem
 Exemplar der Kgl. Bibl. zu Berlin.

Du todten greyffen dapffer an!
 Wann ich den gwalt von Christo han,
 Die sünd zvergeben hie und dort,
 Auß der pyn erlösen mit eim wort!
 5 All zytlich güter sind mir ergeben:
 Darumb so prassen und wolleben!
 Keren euch nit an Luthers tandt:
 Er hat got imm himmel und mich gschant!
 Got hat gnüg thon für unser sünd,
 10 Als ich in Paulo gschriben find!
 Darumb so ist der Luther blind,
 Der unß anzeigt büßförtigs leben,
 Die weyl wir neüt verdienen mögen,
 Und got all unser sünd hinnimpt,
 15 Als iohan baptist gar wol bestimpt.
 Got hat gefast, wissen ir wol,
 Umb das wir all tag seyen vol!
 Hat gläbt in grosser armüt,
 Das wir besitzzen schätz und güt!
 20 In demüt hat er gsürt sein leben,
 Hat unß darbey ein beyspil geben,
 Das wir söllen tyrannesieren,
 Ein grossen bracht auff erdtrich füren!
 Seinen find hat er ir sünd vergeben,
 25 Das wir in alzeit widerstreben

Und machen krieg in aller wält!
 Umb all güttheit nam er kain gält,
 Die wir verkauffen umb groß güt!
 Das hat er unß als gton zu güt,
 Das crütz auch für unß all getragen, 30
 Das wir sollen güt leben haben!
 Am crütz gehangen nackent bloß,
 Deßgleich er auch sein blüt vergoß,
 Das wir tragen vil sydner gwandt
 Und nit werden als er geschandt! 35
 [A 2^a] Auch darnach für unß wellen sterben,
 Das wir all mögen sällig werden!
 So nun got durch sin marter hat
 Abgleit all unser missethat,
 — Was wollen wir dann wieter frâgen? — 40
 Und darzü mir den gwalt geben,
 Zü binden und endbinden,
 Auch die einfeltigen christen schinden,
 So nit gwißers, das wir haben:
 Dann wan wir von den todten sagen, 45
 Wie wirs erlösen auß der pin,
 Das bewegt die alten müterlin,
 Und auch darzü die alten man,
 Das sy das ir als henden dran,
 Stiffen groß iorzyt und vil mâssen: 50
 Damit hand wir von todten zsfressen,
 Die weyl wir leben hie auff erden,
 Obschon dem teüfel dsel solt werden.

¶ Der Bysschoff:

Weren nit todten unds fâgfür,
 So weren iez die bysschoff thür: 55
 Hetten nit so vil land und leüt,
 Als sy dann hand zü diser zeyt,
 Und müst ir hoffgsind übel essen,
 Die sunst all gnüg von todten fressen!

36. Auch hat er — 44. Ob nicht das in dann zu verbessern ist?
 — 49. als, alles. — 50. iorzyt, Jahrzeiten, Jahresgedächtnisse. — 55. thür, teuer,
 d. i. selten.

¶ Der Wältlich Priester:

60 **D**omit ichs Luthers nit vergaß!
 So hab ich doch selten kain maß,
 Ich engilt synr tüfelischen leer:
 Rein paur will iezund opffren meer!
 65 Hät ich iez nit drey güter pfründ,
 In meinem hauß ich übel bstünd
 Und wurd nit wol von todten fressen!
 Der tüfel hat pauren bessen:
 Sie lond in von dem fägfür sagen,
 Wend aber kein glauben dran haben,
 70 [A 2^b] Sprechen, es sy itel tandtmär:
 Das kumpt in als vom Luther hâr!

¶ Der Bernhardiner:

Der Luter thut ein new leer geben:
 Wir sollen wie die apostlen leben,
 Haben weder söckel noch gelt!
 75 Der tüfel dann ein münch sin welt!
 Wir müsten dick groß hunger liden!
 Ich wil bey miner regel bliben,
 Die mir hat gen sant Bernhardin:
 Do sind vil grosser faß mit win
 80 Und darzü auch volle fasten,
 Sein brüder dörrffen wenig fasten:
 Das wir als haben von den todten!
 Darumb so lond uns dapffer schroten,
 Biß das wir kommen auff das marck:
 85 Der irdisch got ist also starck,
 Das ers unß kan alles vergeben!
 Darumb lond unß mit fröiden leben
 Und die bauren im träck umbschweben,
 Biß sy kommen innß ewigs leben!

62. Druck: jhr; ich leide unter seiner teuflischen Lehre. — 68. lond in, lassen sich. —
 69. wend, wollen. — 76. dick, oft. — 83. schroten, schneiden. — 87. lond, laßt. —
 88. im träck umbschweben, sich im Drecke aufhalten.

¶ Der Bättelmönch:

Wren die selen im sagsfür, 90
 Thät man uns weder hilff noch stür:
 Wir müsten uns mit arbeit neren,
 Auch oft und dick den schweiß verreren,
 Mit wasserbrot uns lassen brüngen!
 Ob wir schon auff der kanzel liegen, 95
 Damit wir betriegen manchen man,
 So kumpt es uns so saur nit an!
 Got geb, ob dselen inn der hell
 Sizen und liden groß gequell!

¶ Die Klosterfrau:

Die todtenbain schmecken uns wol, 100
 Dobey wir tag und nacht sind vol
 Und mögen unser faulskayt triben!
 [A 3^a] Beym irdischen gott wellen wir bliben!

¶ Die Pfaffenmägt:

Das todtengschray kumpt uns fast wol: 105
 Dann wir darby sind allzyt vol
 Und begond ir iarzyt allen tag!
 Schafft unser keine, dienen mag,
 Darzu auch kaine nem ein man,
 Bey dem sie müst groß arbayt han
 Und hunger liden tag und nacht: 110
 Sunst todtenfrassen uns faist macht!
 Es ist nit grosse sorg darby:
 Gott gab die seel: sy, wo sie sy,
 So begond wir sie mit thanzen, singen,
 On alle sorg imm hauß umbspringen, 115
 Das Requiem singen wir im fäller:
 So felt uns opffer auff dem täller,
 Können Placebo domino machen:
 Deß darff die gut seel nit fast lachen!

¶ Der teuffel mit der gigen:

120

Was sind mein außewelsten kind!
 Auff erd hab ich nit besser fründ:
 Darumb ich in mach auff der gigen,
 Auff das sie können kurzwil triben,
 Es sey mit tanzen, pffffen, singen,
 125 Und mit mir ad infernum springen!

¶ Der Selen klag wider die todtenfräßer:

130

Erbarmen euch, ir lieben fründ
 Über uns, die gar verlassen sind
 Von euch in diser schweren peyn!
 Warumb gend ir das unser hyn,
 Das ir von uns haben ererbt,
 An ort, do mans schandlich verzert
 Und hoffart treibt mit frü und spot?
 Wissen ir nit, das gschriben stot:
 „Altmüsen tilcket ab die sünd“?
 135 [A 3^b] O got, wir waren auch so blind,
 Und stiftten iarzyt mit vil mässen,
 Thetten der armen ganz vergeßen,
 Des nächsten lieb achten wir nyt:
 Des wir schwerlich in diser zyt
 140 Vom höchsten got gepinget werden!
 Das lond euch zu herzen gon auff erden!

¶ Der Bätler klag wider die todtenfräßer:

145

O Got, der sitzt im höchsten thron
 Und kanst all glicheit wol verston,
 Laß dich unser ellend erbarmen:
 Du bist ein zuflucht aller armen,
 In aller trübsal hie in zyt,
 On dich so schaffen wir nyt,
 Du erkennst allein all arbeit, schmärzen:
 Wir bitten dich von ganzem härzen,

Tröst unsß armen hie auff ärd, 150
 Die do verschmächet sind und unwärd!
 Allain wir dir verlassen sind
 Und hand auff erd sunst keinen fründ,
 Deß wir unsß solten hie erneren:
 Tünd mündch pfaffen iez als verzeren! 155
 Du sprachst: wer bsitzen wolt dein rich,
 Der solt sin allmüßen miltigklich
 Mittailen armen hie auff erden!
 Wie wenig iez dan sällig werden!

¶ Des Pfarrers Klag:

D Höchster gott, ich schrey zû dir! 160
 Dein schäfflin hast befolhen mir
 Zû weiden in ainr faisten weid:
 So clag ich dir mein grosses leid
 Von den, die abekend den somen
 Und lond mich armen, durren, gramen 165
 Dein schäfflin weiden nacht und tag
 Auff dürrer haid, dz ich kaum mag
 [A 4^a] Mich hungers mit den schäfflin erwerben!
 Wie kan ichs dann fast weysen, leren,
 Die weyl mich zwingt des hungers not, 170
 Das ich muß gdencken frü und spot,
 Wie ich mich täglich auch erner
 Und auch die schäfflin baß bescher
 Und in abzieh erst gar die woll,
 So der recht pfarer ist statts voll 175
 Und hat sein tag nit anders glert,
 Dann wie man armen schäfflin bschirt?
 Den gwalt hat im der bapst dann gen:
 Der teüfel muß sy all weidnen,
 Und fürt ain blind den andern blinden! 180
 Thünd nit, dann die armen schinden,
 Die einfeltig gond den rechten wäg,
 So sie dich fallen ab dem stäg,

152. dir verlassen, dir überlassen, auf dich angewiesen. — 165. gramen, auf-
 gebrachten, zornigen. — 178. gen, gegeben. — 179. weidnen, weiden; jagen. —
 181. Druck: mit. — 183 sie, die Geistlichen.

Als man das spürt auff disen tag!
D ewigß wort, ich dir das klag!

¶ Der Edelman klagt:

BArmmhartziger got, in dinem rich
Den grossen mißbruch iez ansieh,
Den die geistlichen iezund trieben:
Der adel mag schier nūme bliben,
Der bschützen solt witwen und waisen
Mit wachen, hūten und auch raisen!
Des wir iezund solten geleben,
Hand unser elteren als hyn geben
Und an klōster, styfft gemacht:
Gar wenig haben sy betracht,
Wann sie unß sollichß hetten glon,
Das es vil besser wār gethon,
Dardurch wir unß baß möchten neren
Und unsere armen nit beschweren,
Domit sie dest baß möchten bliben:
Ich hoff, got werd es nit lang liden!

¶ Der Bawr clagt:

[A 4^b] **V**On minen elteren hab ich ghört:
Wār sich finer hand arbayt nert,
Der sey sālīg und werd im wol.
So find mūnch, pfaffen tāglich vol,
Frassen mir mein schweiß frū und spot
Und wirt mir kaum darvon dz brot!
Kan auch so vil kaum überkummen,
Das ich es bring munnc, pfaffen, nunnen,
Die mir wenig danck darumb sagen.
Got in dem himmel ich das klagē,
Der sollichß wol ergelten kan,
Well ain mitliden mit unß han
Und erkennen unser not,
In der wir ligen frū und spot

191. raisen, Heereszügen. — 192. des, wovon. — 196. glon, gelassen. —
208. überkummen, gewinnen.

Mit bannen, brieffen, interdicieren:
Sich an, wie sy ain wesen füren,
Die unß billicher solten geben,
Wolten sie bsitzen ewigß leben!

P * G





Nikolaus Manuel.

Nach einer Photographie des im Berner Kunstmuseum befindlichen Ölgemäldes.

Der Ablassfrämer.

Richardus Hinderlist:

Lösend den ablaß und die genad, lieben fründ,
Für alle üvere begangene sünd,
Die ir im segfür müessen büessen,
5 Oder in die hell drum müessen,
Do kein erlösing ist zû hoffen!
Der genaden schatz stat iez offen:
Trinkend, diemil der brunnen flüßst,
Eb man die kisten wider bschlüßst!
10 Dan hie ist rechte römische gnad,
Die finstu hie iez eben und grad,
Als eb du zû Rom in sibem kilschen wärest.
Wenn du des ablaß von grund's herzen begereßt,
So gibt man dir brief und sigel drum,
15 Daß du vor gott bist ganz rein und frumm,
Und magst ouch erlösen us segfürs pin
All dine fordren, so verscheiden sin.
So schnell das gelt im becke klingt,
Daß die seel in den himmel springt!
20 Dugebliklich fart sie darvon,
Wie möcht sie haß in himmel kon?
Drum lassend üch das gelt nit turen!
Nun tragend zûher, lieben puren!
Das gelt, das ir hie werdend geben,
Wirt nit gebrucht, mütwillig z'leben,
25 Sunder den Türken zû vertriben!
Und so etwas wurd überbliben,
Wirt gebrucht zû sant Peters gepüwen.
Lieben fründ, land üch das gelt nit rüwen!

8. eb, ehe, bevor. — 10. eben und grad, genau ebenjo. — 11. kilschen, Kirchen.
— 16. fordren, Vorfahren. — 20. kon, kommen. — 21. turen, bauern, reuen.

Man git ein ieden, nachdem er vermag,
 Hunderttusen jar oder drissg, fierzg tag, 30
 Rarenen, kwaderienen, oder wie er wil;
 Bücher, roub, gestolen güt oder von falschem spil,
 Wie du das mit mürden, verraten gewunnen hast,
 Wenn du mir iez min teil ouch darvon erschießen laßt,
 So bedarffstu das ander nüt wider z'geben! 35
 Bis du güt mennli mit! du magst wol mit leben!
 Hettestu vater, müter, all fründ und tier angangen,
 Cristum verraten, sin reiniste müter gefangen:
 Bicht's und rüm und gib ein pezen oder zechen!
 Ist's denn schon minder, ich laß es ouch beschehen 40
 Und vergib dir sünd, schuld und pin!
 Ist das nit holdselig und sin?
 So wil ich dri oder fier guldin nen
 Und dir güt brief und blyin sigel gen.
 Hettist du alle die sünd getan, 45
 Die menschliches hirn ersinnen kan:
 So du list an dem letzten end,
 Sol man dich absolvieren p'hend
 Für pin und schuld qwitt, ledig und los
 In kraft dis briefs! Lüg, ist das nit groß? 50
 Wie erzeigt sich der papst so miltiglickhen!
 (Da — da — das hieß dem rappen müß ingstrichen!)

Die pürin Zilia Nasentutter mit der rostigen
 Hällenbarten:

Sä hin den brief, gib mir min gelt!
 Man weist doch iez in aller welt,
 Daß buebery und schelmenwerk ist, 55
 Stel betrug und tüfelslist,
 Darmit ir ablaßkremer verführen
 Und daß ir all noch so tür drum schwüeren.
 Du bist vor ouch einmal har kummen
 Und hast mir vier guldin abgnummen 60

31. rarene, vierzehntägiges, kwaderiene, vierzigtagiges Fasten. — 34. erschießen, von Nutzen sein, zukommen. — 37. angangen, angehen, anfallen, Böses thun. — peze, kleine Münze der Stadt Bern mit deren Wappen, dem Pez (gieb ein Stück oder zehn Pezen). — 43. nen = nehmen. — 47. list = liegt. — 58. und nenn ihr

Um disen fulen falschen brief:

Des ich darnach nit rüewig schließ,

Do ich vernam, es wär ein falscher tuch,

Ein ganz wiederchristlich schelmenstuch.

65 Drum gib mir min gelt flux und gschwind,

Oder es kostet dich din grind!

Da richt dich nach, denn es muß sin!

Nimm du den brief und schiß drin!

Friß den buchstaben, sigel und alls

70 Und geb dir gott das hellisch für in hals!

Anni Sumrüssel:

O wolf, ich kenn dich an der stimm,

Wiewol du erzeigst dich nit grimm!

Aber du bist wol sunst zü verstan

Und hettestu zehen schafshüt an.

75 Sag an, wo hastu das gelert,

Daß du mich in der bicht so hert

Hast gestraft um drü bare pfund,

Um daß ich's nit verhalten kund,

Do mich der buchblast so hert anstieß,

80 Daß ich in der kilchen ein fürzli ließ?

Das hastu mir so schwer und groß geacht,

Ein sünd in den helgen geist drus gemacht

Und mir drü pfund darum abgenummen,

Dardurch ich zü absolutz möcht kummen.

85 Ist doch nit sünd und wenns schon wär

Ein sünd in gott, vast hert und schwer,

So kouft man doch nit gotts gnad um gelt,

Und wär sin als vil, als gras im veld;

Wie Petrus sprach zum Simeon,

90 Trömt im das hellisch für zü lon.

Darum gib nun har geschwind und schnell drü pfund,

Du tückischer wolf, du plütiger hund!

Ich wil dir sunst die term von rippen roufen,

Oder du müßst mir unders ertrich entloufen!

66. grind, Hautausschlag auf dem Kopf, hier: Kopf (dann porrigo). — 74. zehen
= zehn. — 79. buchblast, crepitus ventris. — 93. term, Gedärme.

Bertſchi Schüchdenbrunnen:

Schow, ſchow, Schabdenſeckel, biſt aber kon! 95
 Du heſt uns doch erſt fern das gelt abgnon
 Und mir ein guldin in ſunderheit
 Drum, daß ich mich zu mim wib hat gleit,
 Do ſie in der kindbette fierzig tag was gelegen
 Und eb mirs der kilchherr erloubt mit ſim uſſegen. 100
 Das haſtu mir ſo groß ingeredt
 Als eb ich joch gott verraten hett.
 Mir nit des ſegnens! ich begeren ſin nüt!
 Ir Pfaffen ſind ſorgflich und mütwillig lüt,
 Unſer kilchherr geſegnet vern eine frie vor tag uſ, 105
 Di macht im ein jungen ſun, den bracht man im zu huſ.
 Des ſegnens darf min wib nüt, mir nit der ſagen!
 Loſ, pfaff, rat ich, du wirſt uns numen me ſagen!
 Ich wil min gelt wider von dir han
 Oder dir die platten. und kopf zerſchlan! 110
 Ja und darnach ſo richt dich, ob du welleſt!
 Lüg, daß du mir kein böſen haller zelleſt!

Der bettler Steffen Eigenſtern:

Du falſcher provet, o topeldieb, biſt du aber im land?
 So iſt man wol ſicher, daß es arm lüt nit güt hand!
 Du überredſt aber die lüt mit dinem liegen, 115
 Sie müeſſind grad richtig alle in himmel fliegen.
 Ja grad ſchnell, wie ein kü in ein müſenloch!
 Du gibſt in's glatt in mund und ſpottetſt, ja lügſt doch
 Und machſt, daß man dir zücher treit,
 Groß hufen gelts in's becke leit. 120
 Man vergißt unſer armen elenden lüt
 Vor dinem groſſen gebrecht und gibt uns nüt.
 Wir eſſen ſelten oder niemer warme koſt
 Und lidend groſſen hunger, turſt und grimmen froſt:
 So biſt du voll tag und nacht, ja alle zit. 125
 Noch iſt der tüfel in dem verflüchten git,
 Daß man ſich nit erfüllen kan,

96. fern, vergangenes Jahr. — 100. uſſegen = der Segen, den die Wöchnerin
 bei ihrem Ausgang aus dem Wochenbette in der Kirche empfängt. B. — 102. joch, ſogar.
 — 108. ſagen, höhnen, verſpotten. — 122. gebrecht, Aufwand, Pracht. — 126. git, Geiz.

- Henkend's den glatten huren an.
 Zu Rom bi den groffen prelaten
 130 Da sieht man vil loblicher taten!
 Die mulesel sind mit samet besleitet,
 Ein esel etwan so vil gold antreit,
 Siden zoten, gefrenß und zierd,
 Das man us tütschen landen fiert:
 135 Man ernerte hundert mönschen mit,
 Denen man doch nit ein haller git,
 Und aber ouch hüben um ein falschen brief.
 Sy daß ouch der speck in das hellisch für trief!
 Wie beschiffend ir die armen lüt
 140 Wider alles das, das gott verbüt!
 Gott wirt nit am jungsten tag erfragen,
 Wer hab zu sant Peters münster tragen:
 Aber nach den werken der barmherzikeit,
 Darvon hat uns Cristus selber geseit,
 145 Da wirt er fragen, ob man sie hab getan,
 Den armen nit turst noch mangel gelan,
 Die nackenden besleitet, die gefangnen tröst,
 In summa brüederlich liebe ist das größt.
 Wolan, wir armen müessend uns tucken,
 150 Unser krüz nemen uf unsern rücken
 Und gott lan mit uns sin willen füeren.
 Ob ir schon hie kein crüz nit anrüeren,
 So findend ir doch dort üwer straf,
 Die ir verdienend an gottes schaf.
 155 Du hast von einem Türken geseit
 Und wie das gelt werde angeleit,
 Wider den selben Türken zu striten.
 Ich sach in hüt in din herberg riten,
 Er hat vorhin eine grosse wunden,
 160 Er hat dins stritens dick empfunden;
 Du magst in noch kruzlich aber zwingen,
 Hinacht am bett under dich bringen!
 Sin brüst gend milch, sin har ist lang.
 O wolf, daß dich der tod angang!

133. zote, was zottig herabhängt, Zotte, Flausch. — gefrenß, Franzenvert. —

159. vorhin, vorne. — 161. kruzlich, kreuzweis.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

Pfaff, pfaff, fürher mit dem gelt, gib us,
 Ob daß ich dir den grindskopf erlus! 165

Richardus Sinderlist:

O schwig, min pur, red gemacht, ich bin nider!
 Das gelt das wirt dir numen me wider!
 Gedenk sin nüt! was nimmst in sinn?
 Weist nit, daß ich ein priester bin? 170
 Wie tarffstu so fresen mit mir bochen?
 Fürwar, gott lat's nit ungerochen.
 Wir priester sind gesalbet, das weist du wol,
 Und daß man uns nit mit gewalt angreifen sol!

Für Bertschi Schüchdenbrunnen:

Bist du gesalbet, so brünnstu best lieber in der hell! 175
 Den vorteil hast du dennocht vor mir, min lieber gesell!
 Doch so bin ich baß gesalbet denn du, deshalb:
 In zwei jaren zum sechsten mal im platersalb!
 Und säche ich dich schon von öl recht glissen,
 Ich schlüeg dich, daß du dich möchtest beschiffen! 180
 Wenn du mir min gelt nit wettest gen,
 Da wurdistu hüpschen schimpf vernen!

Anne Sumrüffel (mit einer grossen kellen):

Nun schwig, du schantlicher valscher pfaff!
 Trischenmul! du schwininer roßaff!
 Du müßst uns das gelt wider geben 185
 Oder es kostet dich din leben!
 Richt dich darnach, ergib dich drin,
 Wittu noch hienacht lebend sin!

Zilia Nasentutter:

Och hoch das müessst uns wol erfröwen,
 Wöttest's du uns erst ab ertröwen! 190
 Ja, wenn du bald ab der welt witt fon,
 So hilfen ich dir frig darvon,

171. bochen, pochen, prahlen, trogen. — 178. platersalb, Blatternsalbe. —
 182. vernen, vernehmen.

Ich zeigen dir ein meisterstück.
 Nun schwig grad, daß dich's ertrich schluck!
 195 Ich triiff dich, daß du die ougen verkerst
 Und kein falschen ablaß niemerme lerst!

Trine Filzbengel:

Schland in nit, schland in nit, land mich im bürsten!
 O wäre im das mul voller winkelmürsten!
 Ich müß üch wunder von im sagen:
 200 Er het mir zwo kronen enttragen
 Allein darum, daß ich im gebichtet han,
 Daß ich mit minem fromen elichen man
 An einem vasttag tet, daß man enent'em bach tüt.
 Do trömt er mir des hellischen fürs flammen und glüt
 205 Und macht mich verzwislet und so gar erschreckt,
 Bis daß er mir sin römschen ablaß enteck,
 Daß ich im zwo goltkronen gab;
 Und nam mir denn ein fart ouch ab,
 Di hat ich verheissen zün Siben eichen,
 210 Da tet der tüfel desmals ouch vil zeichen.
 Nun wil min gelt ouch wider han
 Und söt der heiß tonner drin schlan!
 Nun säg flux ja oder nein, weders du mit,
 Ja und richt ouch darnach, ich schenk dir's nit!

Richardus Hinderlist, ablaßkrämer:

215 Ich büt üch recht, da lassend mich bi bliben!
 Was wend ir so vil böser worten z'triben?
 Zu Rom sitz ich in güten gerichtten,
 Ir wüßend, daß ich von hant nit sichten.
 Ich büt üch recht zu Rom, da kummend hin,
 220 Do ich mit für und liecht gessen bin!

Trine Filzbengel:

Daß dich der tonner schieß als atenlosen pfaffen!
 Was hant wir armen lüt mit dir zü Rom zü schaffen?

197. bürsten, striegeln, züchtigen. — 198. winkelmurst, Excremente. —
 203. enent, jenseits; bei B. dazu folgende Stellen: „eins spiles si dā begunden |
 alsó man jensit Rines tuot; er kan dir doch nit geben muth | wie man jensit
 des wassers thut.“ — 208. fart, eine gelobte Wallfahrt. — 210. Bgl. Val. Ansh.
 VI, 109 ff. (3. S. 1522). B. — 215. recht bieten = sich zum Nehmen von Recht erbieten.

Das wurd in alle wis und weg ein spil,
 Wir gewunnend ouch eben und grad als vil,
 Als die ganz, die mit dem fuchs kam für recht 225
 Vor dem wolf, dem hund und irem geschlecht.
 Pilatus urteil und Drias brief
 Wurd dem, der mit dir gan Rom lief.
 Ich sitzen nit so tür in die ürten.
 Wir wend dich wol eins lochs nächer gürten! 230
 Ja ja, pfaff, sichstu's, gott geb, du flüchtest oder bettest,
 Du müßt uns b'zalen, und wett gott, daß du es nit hettest!

Anne Suwrüffel:

Land mich an in und stand ir darneben!
 Ich wil im das übrig ushin geben,
 Und lügend ir zü, wie ich im strelen! 235
 Wer wil wetten, ich wil im nit felén?
 Ich wil im frig mit der kellen winken:
 Es lust mich baß, denn essen und trinken!

Steffen Eigenstern, bettler:

Da — da — da — da herr, bis gelobt, gott wil mich rechen!
 Ich pitt üch aber, daß ir in nit bald erstechen. 240
 Schland in sunst, daß er dennocht kum leb
 Und daß er alle kwatter von im geb!
 Ich wil üch wunder von im sagen.
 Man söt in langest z' tot han gschlagen!
 Ir wüßend nit, was die böswicht schelmenstück tünd, 245
 Ich sach, daß er zü Nussach fern am kanzel stünd,
 Da treib er wunder abentür mit liegen,
 Ich dacht ein wil, der kilchturn sött sich biegen.
 Doch wenn man in fragte witer denn bim eid,
 So seite er vilicht den rechten bescheid. 250
 Streckend den böswicht an einem seil,
 So hörend ir finer tück ein teil!

Richardus Hinderlist:

Ich tün üch allesamen in des papsts ban,
 Und würt üch niemand usher und ledig lan
 Denn der papst oder ich allein in eigner person. 255

229. sitzen, setze mich; ürten, Wirtschaftsrechnung, Beche. — 235. strelen, kämmen.
 — 242. daß er alle Biere von sich strecke.

Da — da — nun werdend ir uf ein hüpfche filbe fon!
 Wie ir hie sint, bede man und wiß,
 So gib ich dem tüfel seel und lib!

Zilia Nasentutter:

Ich schiß dir uf ein ietlichen bagkenzan
 260 Und uf din falschen nidigen bapstlerban!
 Ich geb dir nit ein böse krumme gusen,
 Ja nit ein lus us einer grinden rufen
 Um die falschen ablaß und ban!
 Behalt in selb, wüsch die schü dran!
 265 Was wänstü, daß man drum werd geben?
 Man förcht dich nit, du stichst darneben.
 Har, har, wir wend dich leren gigen:
 Du müßt kein büebery verschwigen!
 Har, har, wir wend den feiben strecken
 270 Und mit dem seil sin gwerb ersecken!

Anne Sumrüffel:

Frisch dran, ich wil den böswicht binden!
 Da wirt man sin schelmery finden;
 Er ist in büebery wol gelert und durchtriben.
 Du müßt dran, du schelm, du heft's lang gnüg getriben!

Richardus Hinderlist:

275 Erbarm sin gott vater, bapst und all kardinäl!
 Ich han leider wit, wit geschossen sel.
 Mir selend iez bede, der ablaß und ban,
 Daruf ich mich dick fresenlichen hab verlan.
 Nur gond dennen, ir wiber, und lond mich an not,
 280 Ich weren mich sunst und schlan etwan eine z' tod!

Trine Filzbengel:

Nüt denn! Dran, wir wend im zwachen!
 Wer dich, der tod der wil dir nachen!

Sie namend in gemeinlich und schlügend in zu der erden mit kessen, kunklen,
 schitren; und ein alt böß wiß luff darzu mit einer rostigen alten hallenbarten,
 und bundend im hend und füeß, zugend in an einem seil hoch uf in aller wiß,
 form und gestalt, wie man ein mörder streckt, bis er sprach, er wett vergehen.

256. filbe, Kirchweih. — 261. guse, Stecknadel. — 262. ruse, Schorf, Ausfaß. —
 269. feib, Naß (Schimpfwort). — 270. ersecken, erproben. — 279. dennen, von
 bannen, wie 281 denn. — 281. zwachen, zwaden. — Nach 282. vergehen, gestehen.

Bilia Nasentutter:

Nun sing, sing, vögele sing, pfif uf ein lied!
 Wie gfallend dir nun die wiber, wenn bist mied?
 Hettest du mich und ander unbeschiffen gelan, 285
 So möchtest du wol iez hieniden fin rüewig stan!
 Du löstest us einem furz drü pfund,
 Des hang mir iezund ouch da ein stund!
 Hätt ich erst das ander ouch darzü getan,
 Was müessst ich dir um den dreck geben han! 290

Richardus Hinderlist (schrei lut):

Land mich abhin, ich wil alles das sagen,
 Das ich tan hab in allen minen tagen!

Sie ließend in herab und fassend ringswis um in her, fragtend in, was
 sie ansacht und er antwurt, verjach eins nach dem andern.

Anne Sumrüßel:

Pfif uf, pürli, seg an, wie ist es gangen?
 Und sag die warheit, denn du bist gefangen!
 Oder man wirt dich wider ushin henken, 295
 So tribstu noch ein wil vil güter schwenken.

Richardus Hinderlist:

Wolan, so wil ich's üch frig grad usher sagen!
 Ich han den lüten hie gar vil güts enttragen,
 Desglich in tütschen und welschen landen
 Bin ich am kanzel menchmal gestanden 300
 Und hab vablen und märli gedicht,
 Die alle dahin warend gericht,
 Daß man ablaß koufte, den ban schlichte,
 Der seel nach opfret mit kerzenlüchte.
 Da sprach ich, wie ich wüßte ein heligen man, 305
 Dem Cristus selb hett kund getan,
 Wie grusamlich das segfür brönt,
 Und wie der tüfel durch sie rönt
 Mit glügenden fesslen und gefrorenen gablen;
 Wie die seelen schrigen, loufen, grinen, zaben, 310

- Wie man sie uf rösten pratet und glüegt
 Und wie man sie in grossen kesslen verbrüegt,
 Wie sie der tüfel redret, fierteilt und henkt,
 Demnach spießet, köpft, redret, brönt, extrenkt.
 315 Und macht das alls so grusam und groß,
 Das inen der schweiß vor angst usfloß,
 Die söliche fablen von mir horten.
 Ich tet es dar mit gar ernsthaften worten.
 Demnach so kond ich aber erdenken
 320 Mit sunderbaren listen und renken,
 Wie etlich seelen während erschienen:
 Da siengend die lüt erst an zü ginen
 Und losen flissig, was ich seit.
 Sie wandent, es wär ein warheit:
 325 So was es alls erdacht und erlogen
 Und alls us toctor passengit zogen.
 Denn seit ich, wie die seel hett geredt;
 Wenn man iren vast bald helfen wett,
 So sot man dri drißgigt lesen lan
 330 Und alle tag zu dem opfer gan,
 Ein brot, maß win, zwen schilling bringen
 Und darmit zü dem altar springen;
 Dri kerzen solt man all tag brennen
 Zü sant Jacob, Sost ach ouch rennen.
 335 Von disem allem hatt ich teil und gemein.
 Doch so bin ich ouch der sebig nit allein:
 Unser sind vil allenthalben im land,
 Die sölich pratic mit den pfaffen hand:
 Wir tribend den filchherren das gwild in das seil,
 340 Denn habend wir von allen dingen den halben teil:
 Messen, jarzit, vigilg und sölich gespenst,
 Das füllt und macht uns gar grosse feisse wänst;
 Und wenn ich von seelen sölichs seit,
 So wurdend puren willig bereit,
 345 Den seelen zü helfen us der pin,
 Daß inen kein gelt zü lieb mocht sin.

322. ginen = das Maul aufsperrn. — 329. drißgigt, der dreißigste Tag nach der Beerdigung, an welchem die dritte Seelenmesse für den Verstorbenen stattfindet. B.

Denn ich kond s' fin salben und inmassen puffen,
 Daß den puren die ougen recht überluffen.
 Und wenn ich's denn wol in das folk hat triben,
 Han ich min ougen mit zibelen g'riben 350
 Und weinet selb ouch vor inen allen,
 Dieß trän über die bagken ab fallen.
 Wenn ich inen so grusam vom tüfel seit,
 Wie er die armen seelen selb reit,
 Sie hechlet, hacket, fraß und beiß, 355
 Verschluckt und darnach wider scheiß,
 Wie er sie voll hülziner glogkenspis güßt
 Und sie denn erst mit fürinen belzen erschüßt:
 Wenn sie das hortent, so was wib und man
 Erschrocken, sie müchtend sich b'truslet han. 360
 Das gab speck in die rüeben, so vil ich wott. —
 Nun han ich's allssamen gseit, samer gott!

Bertschi Schüchtenbrunnen:

Du müßt baß dran, wir sind noch nienen am end!
 Sag an, wie ir mit üfren wibren hus hend!
 Das müßt du segen, oder dran erworgen, 365
 Oder wir streckend dich bis morn am morgen!

Richardus Hinderlist:

Ich han den wibren nüt übelß tan.
 Ich forcht allweg, sie seiten's dem man,
 Ich bin ganz from und unschuldig am selben end.
 Streckend mich und tötend mich, tünd mir, wie ir wend! 370

Agnes Ribbenpfeffer:

Ziend den wolf uf am seil!
 Das ist nit der halb teil
 Der schelmery, die er hett tan,
 Und henkend im groß stein ouch an!
 Da werdend ir werflich possen vernen, 375
 Was er uns dorfwibren zu buß hatt gen.

Sie jugend in wider uf und hanctend im stein an, bis er schreig, man
 sött in abher lan, er wött witer vergehen. Sie saßend in wider uf
 ein stül und losten im alle.

Richardus Hinderlist:

- Ach gott, ach gott, wär ich tot, daß gott wett!
 Ich han die pürinen dich überredt
 In der bicht mit glatten worten,
 380 Das werlich ir man nit horten,
 Ich gäb ablaß und hette des gûte brief:
 Welche from ein nacht früntlich bi mir schlief,
 Die hette ablaß für schuld und pin;
 Doch sött es treffenlich heimlich sin.
 385 Ich han ouch wol ein hüpsche pürin überredt,
 Daß sie die büß von stund an in der kilchen tet.
 Wenn mir eine wol gefiel darzü,
 Die hieß ich bichten am morgen vast frû:
 Ich hette nit der wil im tag.
 390 Was wend ir, daß ich üch me sag?

Tüchtle Kröstüchle:

Du schelm, seg an, daß dich gott müß plagen,
 Was hestu für heltum umher tragen?

Richardus Hinderlist:

- Ich bin einmal zû einem galgen kummen,
 Do han ich ein hand von eim dieben gnummen
 395 Und von eim rad ein mörderfuß gebrochen
 Und hab denn fin zû den lüten gesprochen,
 Es si sant Jörgen oder sant Helenen,
 Jetz von sant Cristinen, denn von sant Jrenen
 Und ie darnach es mich lustet und ankam,
 400 Dardurch ich denn groß gelt und vil gûts innam.
 Ich dorft wol us eim roßbein lösen,
 Ich mocht's eins manets nit vertösen
 Mit miner hûren, rossen und knecht.
 Es gloubt's kein mönisch uf ertrich recht,
 405 Was heimlich in der bicht wirt gewunnen:
 Mir ist kein wib gar selten entrunnen,
 Sie gab mir gelt, das mocht nit felen,
 Ich hieß sie dem man redlich stelen.

392. heltum, Sakrament, Heiligtum, Reliquie. — 398. Jrenen, Veronika. —
 402. vertösen, verprassen.

Wo wir im land schlachend das leger,
 Do wär der gemein zechen mal weger, 410
 Man leite ein tell und stür uf die lüt.
 Noch blibt der landschad heimlich, man spürt es nüt:
 Denn iederman schwigt, daß er nit seit,
 Was man in da in der bicht ufleit.
 Das ist alles, das ich hab getan: 415
 Ich bitt, ir wellend ein bnüegen han!

Hiltgart Ruttelpfeffer:

Es müß baß bitten, min ablaßgießer!
 Junfer lügeschnider, brieflichgießer!
 Du hast noch nüt von stelen gseit:
 Das ist ein gwerb, der ouch vil ustreit. 420
 Ir hand groß ermel und wit münchskappen,
 Ir diebsböswicht stelend wie die rappen!

Richardus Hinderlist:

Was dorft ich stelens, mir ward sunst gnüg,
 Das man mir gern gab und züher trüg,
 Daß ich keins stelens bedörfen han; 425
 Aber das han ich wol etwan tan,
 Wenn ich eim richen — si wib oder man —
 Am morgen etwan bicht gehöret han,
 Der mir nit nach mim willen gab,
 So schneid ich im den seckel ab. 430
 Sie dachtend niemerme daran,
 Daß ich den diebstal hette tan.

Adelheid Stifelhirne:

Seg an, was hat aber das mögen ertragen,
 Daß du für alle strafen, siechtagen und plagen
 Hast die lüt gebet und sundere segen gelert? 435
 Da möchte sich ein ritter mit han ernert.

Richardus Hinderlist:

Wer wott den plunder allen erzellen,
 Von wort zu wort in ein ordnung stellen?

410. weger, Komp. zu wäge, vorteilhaft: Da wäre es für die Gemeinde zehnmal besser. — 411. tell, Zoll.

Es ist kein presten so seltsam nit,
 440 Wenn man uns numen etwas gelts drum git,
 Wir könnend im sagen, was helgen büß es ist:
 Darzû findend wir wol hundertmal tusent list.
 Wir gesegnend wasser, pier, milch, win,
 Die sönd güt für alle presten sin,
 445 Rüden, eissen, brüch, fel ougen, lüs und grind,
 Do lerend wir segen, die güt darfür sind;
 Denn bannend wir die würm us dem ertrich geschwind,
 Die fliegen us den erpsen und worinn sie sind,
 Die grüenen stichling, so die reben zerstechend.
 450 Das gelt us den secklen, daß sie nit zerbrechend!
 Das selb ist zwar die bewertest kunst
 Und denn vil anders gögelwerk kunst,
 Bringt eben als vil, min lieben lüt,
 Als wenn einer kem und brecht uns nüt,
 455 Denn daß es gelt bringt und vil ertreit.
 Nun han ich üch's werlich alls geseit.
 Doch noch eins salt mir ouch in sin:
 Do ich zû Wänstetten gewesen bin,
 Da han ich höw von ein schißhus genommen
 460 Und sprach, es wär von Jerusalem kummen
 Und wär Cristus drinnen gelegen.
 Darmit gab ich den puren den segen,
 Und gab's den puren ouch zû koufen;
 Sie wottend einandren drum roufen.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

465 Seg an, was haltestu aber uf ablaß, ban und das?
 Des gib uns ein lütring, du weißt's darum, bericht uns bas,
 Darmit wir us dem wunder kummen!
 Ir hend uns groß gelt drum abgnommen.

Richardus Hinderlist:

Ich han üch's vast vorhin geseit:
 470 Es ist ein gwerb, der gelt ertreit,
 Sunst ist es nüt, das sicht man wol,
 Daß es im boden gar nüt sol.

445. rüben, Rübe; eisse, eiterndes Geschwür. — 449. stichling, sonst ein Fisch, hier ein Insekt. B. — 472. im boden, gründlich, durchaus, in Wirklichkeit.

Doch ist es us, es lit am tag,
 Daß gott sgnad niemand koufen mag
 Anders, denn durch rüm und leid. 475
 Des gibt alle schrift bescheid.
 Gott laßt üch die sünd nach us genaden,
 Allein us finer güete, an allen schaden;
 Durch das sterben Ihesus Crist.
 Unser ding ist tüfels list, 480
 Wir beschissend leider alle welt
 Um das verflüchte amechtig gelt:
 Mich hat dick gewundret, daß ir's nit schmacktend
 Und uns all zu kleinen setzen zerhacktend.

Bilia Nasentutter:

Wolan, er het der erbsen gnüg! 485
 Begert er aber me, so lüg
 Noch um ein par fröwli, die in erstöiben:
 Er wirt uns fürhin nit vast me hie töiben!
 Wir wend iez über sin teschen gan
 Und unser geltli widerum han, 490
 Das er uns falschlich ab hat genommen!
 Des wend wir iez alles wieder kommen!
 Nicht dich darnach, wo du ein haller verschleigst,
 Samer poß hür, ich stich dich, daß du öl seigst!

Anna Sumrüffel:

Das wend wir tün, warum des nit? 495
 Fröw dich, böswicht, daß man dich nit
 Noch witer straft an lib und leben!
 Doch wirt dir noch der lon drum geben:
 Ein oberkeit wirt dir drum lonen.
 Man sol din ouch nun gar nüt schonen. 500

Agnes Ribdenpfeffer:

Ich müß iez seckelmeister sin,
 Darum, du pfaff, ergib dich drin!
 Ich wil üch all erlich vernüegen
 Und wol bezalen, kan ich's füegen.

505 Doch nem iederman selb das sin darvon,
 Alles das, so er im denn ab hat gnon
 Um buß und brief, ablaß und ban!
 Ir sönd ganz nüt dahinden lan!

Sie namend sin gelt und bezaltend sich selb ie eins nach dem andren,
 angesicht seiner ougen. Hiezwüschen redt er sin spruch hieniden.

Richardus Hinderlist:

Der tüfel het mich under di wiber tragen!
 510 Sie hend mich gerouft, gstossen, treten, geschlagen,
 Gestreckt, ich möchte zerbrochen sin.
 Ist in der hellen sölich pin,
 Sind die tüfel als böß, als diße wiber gegen mir,
 So ist es pin und grussem gnüg, das bedunckt mich schier!
 515 Ich gloub, kemend di wiber an,
 Si törstend den tüfel selber schlan.
 Ich bin nun grech, ich han min teil:
 Kein aplaß trag ich niemer feil!

Agnes Ribdenpfeffer:

Alde, lieben nachpuren und zürnend nüt!
 520 Wir hend von gotts genaden ein güet püt.
 Ir sind noch me der ablaßkremer,
 Ich weiß noch ein münch, wett gott, kem er,
 Wir wettend im grad mit dem strel nissen!
 Schom, der bößwicht het in d'hosen geschissen!
 525 Er stinkt wie der tüfel, ich mag nümen bleiben.
 Gang, ler ein ander hantwerk, denn ablaß schreiben!

Trine Filzbengel:

Far hin, far hin und heb vergüt von mir:
 Sucht dich die hut, so kumm nun aber schier!

Anne Sumrüffel:

Begnügt dich nit, so kumm morn wider,
 530 So zünden wir dir aber nider!

Hiltgart Ruttelpfeffer:

Far hin in aller tüfelen namen,
 Du müessdest erblinden und erlamen!

Zilia Nasentutter:

Heiß die andren din gesellen ouch fon,
Die uns das unser hend abgnon!

Bettler:

Bin ich nit wol gerochen, so ist gerst müß!
Ich mein, er trag nun ouch bede, pin und büß. 535

Bertsche Schüchdenbrunnen:

Wenn es mich ie gelustet hett,
Daß ich auch ablaß feil han wett,
So wär es mir doch iez erleidet,
So der so jämmerlich hie abscheidet. 540

Zilia Nasentutter:

Nun losend, es schickt sich eben fin!
Wir hend nun iederman grad das sin,
So ist der ablaßböswicht vertriben
Und ist noch ein gelt hie über bliben:
Ich rat, daß man's recht dem pettler geb, 545
Daß er sich mit beseleid und wol leb.

Bertschi Schüchdenbrunnen:

Billich wem söt man's sunst gen?
Ich förcht numen, er werd's nit nen.

Bettler:

Ich nim's an, wie der belli die knecht.
Herr gott, biß gelopt, das kumpt mir recht! 550
Sach ie ein man uf erd desglic?
Erst was ich arm, iez bin ich rich.
Wie wunderbarlich ist gott der herr,
Dem sige ewig groß lob und eer!
Wie hat er mich an minem figend gerochen! 555
Wil tusend mal baß, denn hett ich in erstochen,
Daß er vor mir wäre gelegen,
Mit einem breiten schwyßerdegen!

1 5 2 5.

549. belli, der Baillif von Dijon, in dessen Dienste die schweizerischen Söldnerknechte fleißig liefen. V. in Zeitschr. f. deutsches Altertum 26, 104.

De parabell van vorlorn Soohn

Once a[n] xv. gespelet vnnnd Christlick gehandelt
nha ynnholt des Terts / ordenelick na dem
geystliken vorstande sambt aller vnn-
stendicheit vchgelacht / Tho
Ryga ynn Lyfflande / Am
xviij. dage des Monats
Februarij.
M. D. xxviij.



Nachbildung des Titelblattes nach dem einzigen bis jetzt bekannten Exemplar der
Herzoglichen Bibliothek in Wolfenbüttel.

Tho dem Leser.

B egerſtu tho wetten gudt bericht,
 D rſake uth ſchriſt und nicht erdicht,
 R echtſchapen dorch GODES wordt bewerdt,
 C hriſtlich erholden, wol vorclerdt;
 5 H erlicken grundt, wo ydt thogeyth,
 A ls unſe ſalicheit by GODES ſtendt,
 R ycklick maſt ſalich uth GNADE und gunſt
 D orch GHEZELUS hülpe, arbeydt, kunſt,
 B th geloven alleyn, und nicht dorch werck,
 10 S üß worde gefrencket GODES ſterck,
 W ert od vormorpen mynſchen leer,
 A ll Sophiſten, wo ſe komen her;
 L aeth aff darumm van pauweſtlikem wahn
 D u machſt dar mit vor GODE nicht beſtaen:
 15 J nn düſſem boke werſtu underwyſſt!
 S üh an GODE wordt, dat ſy gepryſſt!

[Mij^a]

Borchardt waldis fangeter

tho Rygaynn Lyfflandt, wünschet heyl allen
und yedern, den dith böchlin vorfompt!

De königlike propheta David am Ende des psalters psal. 150.
5 fettet mannigerley Instrument des Seydenspels, dardorch
men Godt laven, benedyenn unde groitmafen mach, up dat he
dardorch uthdrücke, als ynn eyner Summa, de grotheit des geystes,
so ynn ohm was, Unde dorch sothane rentzinge de andern yoden,
so up Godt helden, ock alle tokünfftige Christen Godt tho loven
10 erwecken und thoherden möchte. Der glyken ock Paulus uns vormandt,
seggende: „Redet under malck ander van psalmen und Ephe. 5.
loffsengen, und geystlick leden, singet unde spelet demm hernn ynn
ynwen herten, unde segget danck all tydt vor yderman Gade demm
vader, ynn dem namen unßes hernn Jesu Christi.“ Und wyder:
15 „Gy ethen efft drincken, efft wat gy dohn, dohit ydt alles ymm
namen unßes hernn Jesu Christi.“ Als wolde he seggen: „De
wyle gy nach ymm vleysche und ynn der sündigen werldt ummedryven,
mothen gy ethen, drincken unnd ander uthwendige handtgeber hebbben,
So holdet doch also, dat gy mit dem herten, ock mith den uth-
20 wendigen lidtmathen, so vele ydt möglick yß, yuw bewyßen als
Christen unnd dener Gades.“ Darumm were ydt gудt unnd
Christlick, dat alle mynschen, de sich Christlikes namens rhomen,
mit der schrift ummegingen, dat alle handtwerckslude by ohrem
arbeyde, de Buer hynder der ploch, de Dresscher ynn der schünen,
25 de olden wyver by dem Spynwocken, de kynder up der straten
van Gade und synem worde sungen, seden, und trachteden, De

1. fangeter, Kannegießer. — 8. ohm, ihm; sothane, so beschaffene, solche. —
10. thoherden, antreiben. — 11. malck ander, einander. — 14. wyder, weiter
(sagt er). — 15. efft, oder. — 17. ummedryvden, umhertreiben. — 18. handtgeber,
Beschäftigung mit der Hand. — 20. lidtmathen, Gliedmaßen. — 26. seden, sagten;
und darnach trachteten, daß die ...

schrift up allerley wyße gehandelt unnd [Mij^b] tractert mochte
 werden, Efft oß also dorch sodane uthwendige teken des glovens
 de gotloßen sich bedenden wolden, der honsprake und gades lesteringhe
 weyniger makeben. De wyle nu de affgöderne des fastelavendes
 van den heyden angefangen, oß dorch de larvendregers tho Rome 5
 yerlifen celebrert werdt, unde by macht beholden und nach nicht
 gentlick uth unßerm vleyschlifen herten gerethen mach werden, de
 süßstigen tom geringsten yo mith eynem geystliken vastelavendt
 vorwandelen mochten: Derhalven bewogen hebbe ic de parabell
 vamm verloren sone vorgeamen unde up ydt Christlickste, wo 10
 my möglick was, gespeelt, unde vor der Christliken gemeynte allhir
 tho Ryga uthgelecht. Darumme bidde ic dy, leve leser, umme
 Christliker leve willen, de alle dingk ynth beste upnymbt, will dy
 nicht bewegen lathen, efft ic gedachte parabell nicht nha der vedere
 wyße gebüdet, sonder etwas besonders (dat ynn der hückler ohren 15
 selzam klynghet) ynngethagen hebbe, dath doch ungetwyfelt gnochsam
 mit schrift bewerdet, wenthe ydt by unnsen dagen eyn gar vele
 annder werldt ys, dann by den tyden Origenis, Augustini, Ambrosij,
 Chrysostomi, Unde nu de Antichristische laster (welcke uth der
 glyßnersche boßheit yn de werldt geflathen unde geswemmet sindt) 20
 heftiger unde ernstlick tho straffen sindt, de by der veder tyden
 nicht so grülick ynngereten weren und so unvorschamet apenbaer
 gienghen, wol hadde de prophecie Davidis, Esaie, Iheremie, Danielis,
 Item Christi, Petri, Pauli, und Apocalipsis vorstaen, Szo nicht
 de overswendliche unküesheit der Babylonischen horen tho Romm 25
 und de Antichristische tyranny des vorstoceden Pharaonis, so [Mij^a]
 mercklick överhant genamen, unde de begripliken düsternisse van
 Egypten also dicke vor unße ogen gefamen weren. De wyle nu
 gades wordt bliff y ewicheit und eyn gemeyne heylsname Esa. 40.
 arzedie wedder alle laster und sünde van gade uns gegeben ys, 30
 Moeth men de süßstige brufen tegen alle frandfeynde, und aldermeyst
 tegen de, so uns amm meysten ansichtet und beddereßich helth,
 Namlick de trost der wercke, dardorch de werldt to honsprake und
 lesteringhe des blodess Christi vorhapet salich tho werden, Dardorch
 dat larvenangesichte to Romm sich yn den tempel 2. Tess. 2 35

2. efft' oß also, ob vielleicht dadurch. — 7. gerethen mach werden, gerissen
 werden kann. — 7f. de süßstigen, dieselben. — 11. uthgelecht, ausgelegt. — 13. leve,
 Liebe. — 14f. der vedere wyße, der Väter Weise. — 16. ynngethagen, hinein-
 gezogen. — 17. wenthe, da ja. — 30. arzedie, Arznei. — 32. beddereßich, bett-
 lägerig. — 34. vorhapet, hofft.

gades ys ynn dat herte der mynschen, so mit dem blode
 Ihesu gekofft syndt) gesettet hefft, De ganze werlbt mit geystloßen
 geystliken überschüddet und vorfüllet! Drumm süh ynn de schrift
 und mercke, efft sich de dyngē nicht also by unßen dagen vorlopen.
 5 De Sonne der gerechticheit ys unß wedder upgegan, und dat wort
 gades ys ethlike yar wedderumme geprediget: Eze wellen sich avers
 nicht wyßen lathen, Moth men ethliker mathen (dennacht mit der
 schrift) dorch Scompen an se tasten, Efft de veratio eyn vorstandt
 ohrem gehör geven wolde, und yn ohr herte grypen, sich Esa. 28
 10 van ohren bößen wegen bekerenn. Got, de mechtich ys, uth den
 steynen kynder Abrahe tho erwecken, geve ohn, als he math. 3.
 yn Iheremia gelavet hefft, eyn herte, ohn tho erkennen, Jere. 24
 unde schaffe, dat dat bloed synes leven sohns Jesu
 Christi unßers heylands an ohn nicht
 15 möge vorlaren werden! Amen.
 Tho Ryga ynn Lyfflandt.
 M. D. xxvij.

De Borrhede.

Actor:

- D** Bader, GOTT van hemmelryck,
Men findt yo nergen dyn gelyck psal. 86.
Inn hemmel, hell, noch up der erdt!
- Du bist alleyn der ehren werdt,
5 De dy, o GOTT, gebörth alleynn
Und ynn drevoldicheit gemeynn Esa. 42.
Mit dynem bone JESU CHRISST, psal. 114.
De vor uns mynsch geboren ist: Luc. 2.
- De drüdde person, de HILFFGE GEGESST,
10 De uns thom tröster aldermest
Van dy, o vater, ys bestymbt Joan. 14.
Und uns alle tydt tho hülpe kumpt
Inn allen nöden, so wy ydt begerenn,
Als wy uth dynem worde lerenn —
- 15 Wo du de werltd van anbegynn Genn. 1.
Geschapen heffst, und wat darynn Apoc. 10
Levet und ys, all Creatuer,
Eyn yßlick dingk ynn syner figuer,
Als men amm hemmel dechlick süedt,
- 20 Wo dat syn ummkreyß groit und wydt
Gehyret ys mit Sonn und Maenn,
Dartüßschen vele der Sternen staenn,
Darvan kumbt regen, sneh und wyndt: psal. 146
Allen de hir up erden findt, Acta. 14
- 25 De Sonn des dages gyfft den schynn, psal. 103.
De Maen des nachts deyth ock dat synn: psal. 135.

2. dyn gelyck, beinesgleichen. — 14. Ierenn, Iernen. — 15. wo, wie. — 18. yßlick, jegliches. — 20. wo dat, wie daß, nämlich wie. — 22. dartüßschen, dazwischen. — 26. deyth ock dat synn, thut auch daß seine.

- Allen deren, de hir up erden levenn,
 Heptu so vele tho erkennen gevenn,
 Dat þe dy loven ynn ohren werckenn
 30 Und dorch ohr spyße dat levent sterckenn;
 [4^a] Eyn yßlick socht de spyße synn, pſal. 103.
 Als du ohm heft gegeben ynn:
 De vißsche ymm wather lopen vry,
 Ohr hopen ys alleyn tho dy,
 35 Da þe dyn hülpe reddenn deyth,
 Dat ohn-dat wather do feyn leydt;
 De vögell ynn der lucht don singhenn,
 Ohr stymm henup tho dy erklinghenn,
 Tho ohn dyn handt ys uthgestreckt, . pſal. 145.
 40 So werden þe mit spyße erquecket.
 O GOTT, wo groit ys dyn geschefft, pſal. 146.
 Dat all dyn handt gemaket hefft:
 Wo wunderlick findt dyne vell
 Inn hemmel, erden und ynn der hell:
 45 All Creatur, de darynn findt,
 Cleyn und groet, wo men þe findt,
 Mothen all vor dy ohr knee bogenn pſili. 2.
 Und dy alleyn de ere erthogenn
 Und dy bekennen vor den GOTT,
 50 De þodanth all gemaket haet!
 De mynsche dyn loß, O GOTT, oc pryßt,
 Demm du hefft groter GOTT bewyßt,
 Dann andern Creaturn all:
 Den du nha demm dötliken vall,
 55 Darynn unß Adam hefft gestoet, Genn. 2.
 Vorloßet hefft, o ewige GOTT,
 Dorch JESUM CHRISTUM dynen sohn,
 Van eyner magt geboren schonn
 Und komen her tho unß up erden,
 60 Dat he mocht unße broder werdenn, Luc. 2.

34. hopen, hoffen. — 35. reddenn, retten. — 36. do, thue. — 37. lucht, Luft. —
 39. tho ohn, zu ihnen. — 43. vell, Gefälle, Einkünfte, hier Nacht. — 48. erthogenn,
 erzeigen, bezeugen. — 49. und dich als den Gott anerkennen. — 50. þodanth, sothanes,
 solches. — 51. loß, Lob. — 52. groter, größere. — 54. nha, nach. — 55. gestoet,
 bestoßen. — 56. vorloßet, erlöst.

- Hefft he gepredigt dyn hillige wordt
 Imm yodischen landt an manigem orth
 Szo langhe dat syne stunde was kamenn,
 Hefft he syn Crütze up sich genomenn
 65 [4^b] Und dat gedregen mith gedult,
 Darup gelecht all unßer schuldt,
 Hefft þe daran genegelt gar,
 — Als Paulus unß bewyset clar — Collo. 2.
 Daran he sülffs ys ock gestorvenn
 70 Und unß den hemmel **ALSD** erworvenn.
 Teyn dußent pundt hefft he betaelt,
 De wy wernn schuldich mannichsaelt.
 Darna de sülffte **JESUS CHRIS** mar. ult
 Bamm dode wedderumm erstanden ist,
 75 Gen hemmel up tho dy gefarnn,
 Mith sich gefüerdet der gefangen scharnn,
 Sittet nu tho dyner rechtern handt,
 Hefft syn Aposteln uthgesandt
 Dat **EWANGELION** tho lerenn,
 80 Wo wy uns scholden tho dy ferenn,
 Mit rechten **GEWONEN** an dy clevenn,
 Szo woldestu unß den hemmel geven Joän. 3.
 Und alles, wat dar binnen ys,
 Inn dynen þone **JESU CHRIS**
 85 Uth rechter gnad und ydel gunst
 On all unße todont werck und kunst.
 ¶ Dat hefft den düvell þeer vorsmadt,
 Hefft bolde erdacht eynen andern radt,
 Dorch synen haedt und böße list
 90 Unß her gesant den Antichrist.
 De brack heruth mit worden groet,
 Gyns solden **GEWONEN** wer nicht noeth,
 Gynn betern wech wolde he unß wyßenn:
 Wy mosten unß an wercke pryßenn

62. yodischen, jüdischen. — 67. þe, sie, die Schuld. — 73. de sülffte, dieselbe. —
 80. wo, wie. — 81. clevenn, kleben, festhalten. — 83. dar binnen, darin. — 85. ydel,
 eitel; lediglich aus Gunst. — 86. todont, zuthuenden, mithelfenden. — 87. vorsmadt,
 verbroffen. — 89. haedt, Haß. — 94. unß pryßenn an, uns groß danken mit.

- 95 Und stormen so den hemmell hoech —
 Wo, wohl he so dant alles loech.
 [B^a] Vorbarch uns so den rechten stech.
 Eyn yßlich socht eyn sonderne wech: Eja. 53.
 Wath em erst kam ynn synen mudt,
 100 Dat duchte ohn tho der salicheit guds.
 De eyne tho den hylgen rep,
 De ander hen tho Closter lep,
 De eyne leth sich de hande smeren,
 De ander leth eynn platten schernn,
 105 De nymbt keyn gelt und geit barffoit,
 De annder drecht eyn spitzen hoet,
 De eth keyn vleysch und drinct keyn wyn:
 Ißlichen behaget de wille syn,
 Beduncket, syn sake sy ganz slicht.
 110 Doch ys ydt alles mynschen gdict.
 Dar kam de Pauwes mit syner rot
 Dy, HERRE, tho laster und tho spot,
 Mit Cardinaln und Römischen deven
 Inn Dütche lanndt mit afflats breven;
 115 Hefft uns van dy, O godt, getrent,
 Mit syner Sophistry vorblent,
 Hefft uns ynn schand und laster gebracht
 Unse wyff und kynder tho huren gemacht,
 Hefft uns gebracht van guds und ehr
 120 Unnd an der seill vorwundet her,
 Hefft uns mit synem bann getwungen
 Und mit macht ynn de helle gedrunge,
 Hefft unns gebracht thom dode van leven,
 Mit lyff unnd sel den düvel gevenn.
 125 ¶ Darumm dy, HERRE, O konyng groit,
 Solck unnß elende hart vordrot:
 Du heffst dyn hylge wordt erweckt,
 Dat langhe tydt her was bedeckt.
 Nu brecht hervor der Sonnen glantz,
 130 Wyß uns den wech der warheit ganz.

96. wo wol, wiewohl, obgleich. — 97. stech, Steg. — 103. smeren, schmieren;
 vgl. 105. — 105. geit barffoit, geht barfuß. — 109. slicht, richtig. — 111. Pauwes,
 Papst. — 113. deven, Dieben. — 114. afflats breven, Ablassbriefen. — 120. seill,
 Seele. — 126. verdroß solch unser Elend sehr.

- [B^b] Du heßt, o Herr, dyn völd erhört,
 Dat dorch den Antichrist was vorfort.
 Du heßt dyn völd vormorpen nicht: Eſai. 30.
 Sevenſolt ſchynndt der ſonnen licht.
 135 Unßen groten ſchaden, depe wunden
 Heßt, herr, dorch dyn wordt verbunden
 Und unße krankheit ſo geheylt,
 Als de prophet Eſaias meldt.
 De gefengknüß van Babylon
 140 Heßtu unß allen upgedan
 Und wedder ynn dyn ryck gefordt,
 Dæ Babylonen gans thoſtorbt;
 Sze ys gefallen, de grote Stat, Jere. 51.
 Darynn de rode hore ſatt: Apo. 14.
 145 Mit erim ſelck der grülicheit
 Heßt ſe geſtichtet mordt und leydt
 Mit ohrer ganzen beſchornen rott,
 Leth ſich anbeden, als wer ſe godt. 2. Teſſ. 2.
 De heßst Chriſtus geſlagen nedder.
 150 Ohr iſt alſo vorgulden wedder
 Dubbelt, wat ſe heßst angericht Apoc. 18.
 Mith ohr loghen und gebicht.
 Inn Jeremia ohr drauwet godt: Jere. 51.
 Babylon ſchal werden der lüde ſpot;
 155 Den Beel und affgode wil he ſlan,
 Ohr gebw ſchal vallen, ohr land vorgann;
 Bele draken ſchollen wonen dar,
 Strußen und grimmiger louwen ſchar;
 De ſonde, de wy wedder godt hebben than,
 160 Will he laten over Babylonen gan.
 Mith Iſrahel heßst godt gedult,
 Babel moth dregen ſyne ſchult.
 Van ſynem tranck will ohn godt ſchenken,
 Mith ewigen ſlaep thor helle ſenden.
 165 [Bij^a] ¶ Gy Chriſten all, id ſegge darumm:
 Laeth unß godt loven mit luder ſtemm;

134. ſevenſolt, ſiebenſältig. — 146. geſtichtet, geſtiftet. — 153. drauwet, droht. — 155. affgode, Abgötter. — 156. gebw, Gebäude.

- Laeth unß ohm singhen mith dem munde No. 10.
 Und ohn bekennen uth herten grunde,
 Dat he vorhort hefft unße clagen Psal. 9.
 170 Und nu ynn dussen latesten dagen
 Seck unßer sake hefft angenomen,
 Mith syner gnade tho hulpe komen!
 Christus de heylandt, unße here,
 Hefft lange geslapen up dusssem mere: marc. 4.
 175 Nu ys he wedder upgewaket, Luc. 8.
 Unße stormige herte still gemaket!
- ¶ Wolden gy nu swygen und stille syn,
 Szo wollen wy yuw beweren syn,
 Wo godt de vader ynn ewicheit
 180 Tho allen tyden ys bereydt,
 Salich tho maken uns all gemeyn, Ephe. 2.
 Jungf,olt, arm, rycke, groit und cleyn
 Uth rechter gnad und ydel gunst
 On all unße thodont werck und kunst,
 185 Dorch Jesum Christon synen son,
 Den he vor unß hefft doden lon.
 De wyle nu godts wordt ewich bliff, Esa. 40.
 Welln wy ydt bewysen mit der schriff, t,
 Dat den gestoppet werde de munt,
 190 De godts wordt lestern tho aller stundt,
 Und dat mit der parabell doen,
 De ynn Luca finden beschreven stan
 An dem vyffteynden utgedrukt: Lucc. 15.
 De mogen gy hören unvorruckt,
 195 Dat gy ydt destebeth mögen vorstan,
 Worup dith spill hir sy gedan!

[Bij^b] Darna stund up eyne kyndt, verkündigede dat Evangelion, also sprekende:

Hort dat Evangelion Jesu Christi. Luce am vyffteynden Capittel.

169. vorhort, erhört. — 170. latesten, spätesten. — 178. beweren, beweisen. — 186. doden lon, töten lassen. — 195. destebeth, desto besser. — 196. sy gedan, abzielt.

En mynsche hadde twe söne, und der yüngeste under ohn
 sprach thom vater: „Giff my, vater, dat deyhl der güder dat
 my gebört,“ und he deledede ohn dat gudt, und nicht lange darna
 Sammelde de yüngeste söhn alles thosamende, und toch ferne
 over landt; darfulvest brachte he syn gudt umme mit brassen. 5
 Do he nu alles dat syne vortert hadde, wardt eyn grote düre
 tydt over dat sulffige ganze landt, und he huff an tho vorderven.
 Und he ging hen und dede sich tho eynem Borger ynn dem
 sulven lande, de schickede ohn up syn dörrpp, de Swyne tho hoden.
 Und he begerde synen buck to füllen mit drave, dat de swyne 10
 vreten, und numandt gaff dat ohm. Do dachte he ynn sich und
 seide: „Wo vele dachlönre hefft myn vater, de dar brodes genoch
 hebben, und ich vorderve ynn den hungher. Ich wil my upmaken
 und tho mynem vater gan, und tho ohm seggen: »Vater, Ich
 hebbe gesündiget yn den hemmel und vor dy, und bin nu nicht 15
 mehr werdt, dat ich dyn söne hehte, make my als eynen van
 dynen dachlönern.«“ Und he makede sich up und kam tho synem
 vater. Do he over nach fere van dar was, sach ohn syn vater,
 und dat yamerde ohn, und lep und vell ohm umme synen halß,
 und küßede ohn. De söhn over seide tho ohm: „Vater, ich hebbe 20
 gesündiget yn den hemmel und vor dy, Ich bin vort nicht mehr
 werdt, dat ich dyn söne hete.“ Aber de vater seide to synen
 [Bij^a] knechten: „Brenget dat beste kleydt her, unnd tenyt ohn
 an, und gevet ohm eyn fingerlyn an syne hand und scho an syne
 vothe, und brenget eyn gemestet kalff her, und slachtet dat, Latet 25
 uns ethen unnd vrölick syn, Wente düsse myn söne was doet
 und ys wedder levendich worden, He was verloren und ys ge-
 funden worden.“ Und hoven an wedder frohlick tho syn. Aber
 de olste söhn was up dem velde, und als he kam und na by
 deme hueße was, horde he dat gesenge, und den rengen, und 30
 reip tho sich der Knechte ein, und fragede wat dat wer, De aver
 seide ohm: „Dyn broder ys gekamen, und dyn vater hefft eyn
 gemestet kalff geslachtet, dat he ohn wedder gesunt hefft.“ Do
 wardt he tornich und wolde nicht henynn gan. Do gync syn
 vater henuth und bat ohn; He antworde aver, und seide to synem 35
 vater: „Sühe, so vele yare dene ich dy, und hebbe dyn gebot noch
 feyn mal overtreden, und du hefft my noch feyn mal eynen bock

gegeven, dat ic mit mynen fründen frölic were. Nu over komen
ys düsse dyn sohn, de syn gudt vorlungen hefft mit den horen,
heftu ohn eyne gemestet kalff geslachtet.“ He aver seide tho ohn:
„Myn sone, du bist alle tydt by my, und alles, wat myn ys,
dat ys dyn, du scholdest aver frölic und guds muds syn: wenthe
düsse dyn broder was doet, und ys wedder levendich geworden,
he was verloren unnd ys wedder gefunden.“

Actor:

¶ Dúth ys nu dat EVANGELION,
Dat wy dencken tractern schon:
Nicht reyssen tho lichtverdicheit,
200 Wo de Pauvest tho Rome deynth,
[Bij^b] An fastelavendes spell grot kosten lecht,
Do eyne larve de ander drecht:
Senior pultron de ridt vor,
Madonna putana steyt ynn der doer,
205 Ribaldus up se beyde wardt,
Dar werdt keyn laster noch schande gespart,
Darmit bewysen, dat se sindt
Des Jany und der affgode kyndt.
Wy willen avers anders leren:
210 Inn Christliken saken Christlic beren.
Und kerdt ydt uns tho argem nicht,
Dat unnser Stilus ys so slicht,
Mit Terentio gar wenich stymbt,
Nach mit Plauto overeyn kumbt,
215 De wyle ydt ys keyn fabel gedicht,
Sonder up de rechte wahrheit gericht.
Darumm swyget still und blivet bestan:
Wy willen de sake heven an!

Syr wordt gesungen de Lavesang:

Nu bidden wy den hilgen geyst —

mit vyff stemmen.

Darna huff der verloren son an den ersten Actum tho dem volcke.

199. reyssen, anreizen; lichtverdicheit, Leichtfertigkeit. — 201. fastelavend, eigentlich der Abend vor den großen Fasten, doch kommt der Name allen Tagen von Donnerstag vor bis Dienstag nach Estomih zu. — 210. beren, sich benehmen.

De erste Actus.

De vorlorn Szn:

- 220 ¶ Ach leben frunde, de gy hir stan,
 Ich bidde, nembt ynt beste an!
 [8^a] Ich moth yw clagen myn gebreck,
 Darynn ych hebbe lange gesteckt:
 Mynen vader moth gehorsam syn,
 225 — Vorwar ydt dunct my nicht syn! —
 Moeth all geschen, wat he begert,
 Is vaken nicht eyns pennigs werdt.
 Szo ohm wes kumbt ynn synen synn,
 Efft ich allreyde tho bedde bin,
 230 Na synen beger moeth ich upstan,
 War he my sendt, mit ylen gan.
 Nu will he duth, nu gebut he dat,
 Dann begehrt he gonth, ich weth nicht wat.
 All knechte, dat ganze huezgesynde
 235 Moth sich tho rechten tyden finden.
 Oftt he wes gebuth, ydt hast geschut.
 Gar selden men en lachen suedt:
 Mith furren, murren gent he hen;
 Remandt kan don na synem synn.
 240 Suedt he eynen, de vrolick ys,
 Den straffet he tohant, dat ys gewys;
 Mith ernste moet men vor ohm stan
 Und darff nicht eyns dat muel updoen.
 Syn ogen ohm all duncker werden,
 245 Dat horet henget ohm na der erden.
 He kan nicht gan dan by dem stave,
 Darmit he stocket na dem grave
 Und trachtet, wo he liggen will.
 Syn horet helt he nummer still:

221. nembt ynt beste an, nehmt (das, was ich sagen will) zum besten auf. —
 226. moeth all geschen, es muß alles geschehen. — 227. vaken, oft, obgleich es oft.
 — 229. wenn ich auch bereits... — 231. war, wohin. — 232. duth, dies. —
 233. gonth, jenes. — 236. hast, schnell. — 238. furren, knurren, Brummen. —
 241. tohant, sogleich. — 243. nicht eyns, nicht einmal. — 244. duncker, dunkel. —
 246. by dem stave, an dem Stabe. — 247. stocket, sich am Stode fortbewegt.

- 250 De ogen syten, syn neße driipt.
 Lōpt wol ſo ſeer, als eyner kriipt.
 Jdt ys vorwar, nach als men. ſecht:
 „Eyn olتمان kyndeffche ſynne drecht.“
 Vele ſelkamer ſaken he begyndt,
 255 De vor my all dorheit findt,
 [8^b] Und deynt vele anders, als my behagt:
 Vorwar, ydt my gar ſeer bewagt.
 He mend, ydt ſchal ſo gaen her dor,
 Als he ſich hefft genommen vor.
 260 Jc hebbe wol ſulffs ſo vele gelerdt,
 Bederrff nicht, dat he my regert,
 Und bin eyn yungher ſtolter man,
 De ſich wol ſulves ſtraffen kan.
 So hebbe ic my eyn liſt erdacht,
 265 Darup myn vader gar wenich tracht.
 Myn olſten broder wil ic fragen:
 Jc weth, ohm werth de ſake behagen.
 Tho dem olſten broder:
 ¶ Godt grote dy, broder, war kumpſtu her?
 Segghe my, wath weſtu nyger mehr?
 270 Laeth hōrn, wath heſtu korts erfaren?
 Diſte ſohn:
 Godt dancke dy, broder, und moth dy ſparen
 Tho ſynem denſte mit allen vlyth
 Van nu an went tho langher tydt!
 Van des vaders hueß kumm ic gegā,
 275 Dar du my ſegeſt vor der doren ſtan:
 Dar hebbe ic gearbeyndt und uthgericht,
 Wes ic dem vader was vorpflicht,
 Unnd all dat yenne vollenbracht,
 Wat he my tho hethen hadde gedacht,
 280 Up dat ic hebbe ſyn wiln und gunſt.

250. ſyten, triefen. — 257. bewagt, bewegt. — 258. dor, da, dort. — 260. gelerdt, gelernt. — 263. ſulves, ſelbſt. — 266. olſten, älteſten. — 269. weſtu nyger mehr? weiſt du Neues? — 270. korts, kürzlich. — 272. vlyth, Fleiß. — 273. went, biß. — 278. dat yenne, dasjenige. — 279. tho hethen hadde gedacht, was er gedacht hatte mich zu heißen; ich that es, ehe er es mir ſagte.

Verloren Sohn:

Kanstu dat doen? dat ys my kunst!

Diste Sohn:

Ja broder, dat do ick all darumm,

Dat ick nicht yn syn ungunnst kumm

[C^a] Und wedder ohn nicht wes bedryve,

285

Darumm he my mocht erffloß schryven:

Hirumm holde ick all syn gebot.

Verlorn Son:

Dat ys ynn mynen ohrn eyn spoet!

Scholde ick ohn dat vordenen aff,

Dat he my van anbegynne gaff?

290

He ys myn vater und hefft my geteelt

Und tho emm erven uthermelt,

Do ick noch ynn der wegen lach

Und was nichtolt eyn halffen dach.

Ach broder, du bist unrecht drann:

295

Du wult de sake nicht recht vorstann

Und feylßt wol up dueisent mylenn.

Diste Son:

Holt stille, broder, und will nicht ylen!

Menstu, dat ydt also ga tho,

Dat he ydt als vorgeves do?

300

Reyn, leve broder, vorsta my recht:

Szo eyn herr ys, de hefft eyne knecht

Und deyt nicht alles, wat he will,

Menstu, dat he dartho swyge still?

He secht: „wol uth, du bößewicht!

305

Ga hen und kumm herwedder nicht!

Woldestu my alle tydt wedderstrevenn,

Worvor scholde ick dy dat loen denn gevenn

Und hefft ydt nicht umm my vorschuldt?“

281. dat ys my kunst, das nenne ich mir Kunst. — 285. erffloß schryven, enterben. — 290. geteelt, gezeugt. — 296. feylßt, fehlt. — 302. deyt, thut, nämlich der Knecht. — 304. wol uth, pack dich!

Vorlorn son:

Ja, ys dat, als du seggen wult?
 310 Du sechst all war und hefft ock recht:
 He was keyn erve, he was eyn knecht.
 [C^b] Heftu nicht gelesen ynn der schrift:
 „De knecht ynn hueß nicht ewich bliff;
 De soen, de des eynn erve ys,
 315 De bliff darynn tho aller frist“?
 Amm andern orde steydt ock dat:
 „De vater sammelt den kyndern schat,
 Und wes de vater mach erwervenn,
 Dat leth he synen kyndern ervenn.“
 320 Ey, so mach ick doch nichts bodrivenn,
 Darumm he my mocht erffloeff schrivenn.
 Drumm will ick nu nicht lenger sparenn
 Und hen tho mynem vater farenn
 Und seggen ohm, dat he recht vornymbt:
 325 Geve my dat erve, dat my thokumbt,
 Dar do ick mit, wath my gevelth!

Diste Soen:

Nu, broder, ick hebbe dy genoch vortelt:
 Du hefft myn warnung wol vorstann,
 Du wult dy avers nicht seggen lann.
 330 So do, wat du hefft vorgesett!

Vorlorn son:

Kumm du her, broder, und ga ock mitt!

Vorlorn son thom vater:

Godt grote yw, leveste vater myn!

De Bader:

Danc hebbe, soen, wath ys dat begerte dynn?

311. he was ..., aber du sprichst von keinem Erben, sondern von einem Knecht; das paßt also nicht. — 317. schat, Schatz. — 320 f. demnach kann ich also gar nichts betreiben, wonach er das Recht hätte, mich zu enterben. — 330. heßt vorgesett, was du dir vorgenommen hast.

Vorlorn þon:

Dat will ic̃ yw vortellen synn:
 335 Gy findt des boricht und wetent wol,
 Wo sic̃ eyn vader hebben schal
 [Gij^a] Tegen synen þoen und rechten ervenn;
 Ict ga tho dygen offte vordervenn,
 Szo bin ic̃ yo yw echte þoenn:
 340 Dat schole gy my geneten lann
 Und geven my dat erve nu,
 Wath my van rechte kummet tho.
 Dat will ic̃ hebben tho duffer stundt,
 Ict sy dann hundert oft dusend pundt:
 345 Darmith do ic̃, wath my gefelt.
 Nu sumet nicht langhe und gevet her gelbt,
 Szo will ic̃ tho handes van yw theenn,
 Dat ic̃ mach frömbde lande beseenn.
 Dat ys de sake, de ic̃ beger!

De Vader:

350 Ach þoen, war kumpstu damith her?
 My behaget nicht solc̃ dyn vornemenn!
 Du machst dy wol der reede schemenn!
 Eynn dorhafft dingc̃ hefftu ymm synn:
 355 Dyn vyendt hefft dy dat geven ynn.
 Hefftu solchs nu van liden gehoert,
 Efft sulves dorch vorsarnheit gelerth:
 De nicht synns vaders straff kan dragenn,
 De geyth van all synen guden dagenn!
 Nu dy myn brodt nicht lenger smeckt,
 360 Szo hefftu leydt over dy erweckt:
 Borwar, de beyne findt starck und gesunt,
 De gude dage dregen kundt!
 De Gsell hefft sic̃ saeth gefretenn
 Und deynt sic̃ groter ding vormetenn,
 365 Dann gent he danzen up dat yss
 Und breckt eyn beyn, þo werth he wyss.

334. vortellen, erzählen. — 336. hebben schal, verhalten soll. — 337. tegen, gegen. — 338. mag es zum Gedeihen, Segen (dygen) oder zum Verderben ausschlagen. — 340. geneten, genießen. — 347. tho handes, vgl. oben B. 241; theen, ziehen. — 353. dorhafft, thöricht. — 356. vorsarnheit, Erfahrung. — 360. over, über. — 366. þo werth he wyss, so wird er klug.

Dat anbeginn hefft eyenn gut behagenn,
 Dat ende moeth de last dragen.
 [Gij^b] Du hefft der dinge feyn vorstandt:
 370 Rumpstu hen ynn eyen ander landt,
 Und heddestu Solomonis schadt,
 Vorwar, du wordst vorspilben dat!
 Wann du dyn gudt dann hefft vorbracht,
 Szo werstu ock darto belacht.
 375 Tho groter armodt werstu dyghenn:
 Darvon kanstu dy nu wol frygenn.
 Den stall moet men betteren thovorenn,
 Ehr wenn de oßen werden vorlornn.
 Szo du ydt vor bedencen kundest:
 380 Offt du up eynem herge stundest,
 Du mochtst dyn droßnuß nicht oversehenn,
 De dy hyr negst all wert geschenn.
 Darumm, leve son, bliff du by my:
 Vor myn kyndt will ick holden dy;
 385 Wat du bogerst, dat will ick doen,
 Up dat ick hebbe tho hueß mynen soen,
 Und sla soldæ dancken uth dem herzkenn!

Vorlorn son:

Laten gy nw dincen, ydt sy my scherzkenn?
 390 Ich hebbe ydt bedacht all thovor!
 Meynen gy, ick sy loeß als eyen roer,
 Dat van dem wynde werdt gedrevenn?
 Neyn, vader, ick bin wath fast geblevenn.
 Ich weth myn dynck wol recht tho fogenn:
 395 Ich late my nicht so gerne bedregenn
 Und late my nicht so haßtich vorferenn.
 Ich bidde, willt my hirynn vorhörnn
 Und düsse sake also dryvenn,
 Dat men nicht denck, oft wy hir kyvenn:

371. schadt, Schaz. — 375. dyghen, gedeihen, geraten. — 376. frygen, frei machen. — 377. betteren thovoren, zuvor ausbessern. — 380. oft, wenn auch. — 387. dancken, Gedanken. — 392. wath, einigermaßen, ziemlich. — 395. vorferenn, einschüchtern. — 398. kyvenn, streiten.

Bele worde füllen nicht den sack.

400 Gevet gelbt und hebbet yw gemack:
Wann ic dat fryge, so hebbe gy vrede!

[Cij^a]

Vader:

Myne warnynge, de ys dy nicht mede!

Myn reede gelt vor dy wenich twar:

Dat werdt dy rouwen, ic weth vorwar!

405 De yóget ys so gar vorbolgenn,

Dem olber will se nummer volgenn.

Eyn yunglinc woll entlopen kann,

Avers nicht entraden eyynn olben mann.

De Heydenische Poet Horatius Hora. in arte poetica.

410 Van yungen gesellen schriftt alsus:

„Reyn straffe willen se nemen ann,

Den olbernn nicht wesen underdann;

Pferde, hunde, eyn lustich grone veldt

By ohn vele mehr dann wyßheit gelbt.“

415 Wann ydt dy nu werdt óvell gann,

Id hebbe ydt dy gesecht, dencke darann!

Vader tho dem knechte:

Seh hen, knecht, nym de slotel nu,

Sluth up de kyften, se ys tho!

Du wessst ydt wol, wor dat gelbt lýt:

420 Brence my dat her, ydt ys nu tydt!

Id hebbe ydt so mannich yar vorwaert

Und vor myne beyden sons bespaert!

Nu ys de tydt, ic moth ydt deylen!

Knecht:

Ja, herr, ydt schal an my nicht feylen!

425 Hir ys de búdel mit den Cronenn,

Daruth gy plegen den arbeydernn lonenn.

Inn dem andernn findt ydel Ducatenn,

Inn dúßsem Nobelen, ynn yennem Carsatenn,

402. de ys dy nicht mede, die ist dir nicht lieb. — 403. twar, wahrlich. — 405. yóget, Jugend; vorbolgenn, aufgeblasen. — 417. slotel, Schlüssel. — 418. se ys tho, sie ist zu. — 428. Carsatenn, entsteht aus Cruciaten, Ducaten mit einem Kreuz.

430 Dar findt de Rynschen gulden all,
 Vyff, hundred dussent ys de tael:
 [Cii]^b Dat ys yw egen und hõrth yw tho!

Vader tho dem vorlorn son:

Kumm nu her, son, und thret hertho:
 Ich willt yw deylen ynn twe deyll,
 Daran schalstu nicht finden feyll.
 435 Dynns broders deyhl will ich vorwarnn:
 He blifft by my, he kandt wol sparenn.
 Dynn parth geve ich dy ganz und voll:
 Siu tho, dat du ydt bruckest woll
 Und dat an solcke ware lechst,
 440 Dat du daran feyn schaden drechst.
 Sehen, dar hestudt ganz und all,
 By eynen pennyng den vollen tael:
 Dar machstu dy mith vrolich makenn!

Szoen:

Ich dancke yw, vater, ynn düssen sakenn,
 445 Dat gy my des nu nicht vorferenn
 Und my ynn düsser bede vorhõrenn
 Und des van yw getweden binn.
 Ade, ade, ich far darhynn!

Spitzbove tom horenwerdt:

¶ Guden morgen, her werdt! wat sitte gy hir
 450 Und ich yw also trurich seh
 Holden dat hovet ynn der handt:
 Des bin ich nicht an yw gewandt!
 Gy plegen tho syn vrolich und vrisch,
 Dobbelen, spelen by ywen disch.
 455 Ich hebbe so vaken mit yw gewest,
 Dat gy hadden vele guder geest
 Und druncken den alderbesten wynn,
 Men plach tho danßen, vrolich tho synn:

441. sehen, sieh her; hestudt, hast du es. — 445. vorferenn, hindern. —
 447. des .. getweden, darin erhört. — Nach 448. horenwerdt, Gurenwirt. —
 452. gewandt, gewohnt. — 454. dobbelen, würfeln; ywen, eurem. — 456. geest,
 Gäste. — 458. plach, pflegte.

[12^a] Dar hebbe ic̃ mannigen slued̃ gehaelt,
 460 Myn dage nu keyn scherff bethalt.
 Dat n̄s nu alle komen umm!

Surenwerdt:

Ich hör, du weyßt vorwar nichts drumm,
 Dat ic̃ hir sitte und sy bedrovet,
 Hebb up myn handt gelecht myn hovet.
 465 Dar dwinghet my grote moughe tho,
 Hebbe wedder dach edder nacht keyn roum!
 Ich segge ydt, so du hören wult:
 Der Lutther hefft alleyn de schuldt!
 Sindt he geschrevenn und gelert,
 470 Hefft sic̃ de ganze werlde vorkerdt!
 Hedde de monnick handt und mundt gespaert,
 De wyle syne metten und vesper gewaert,
 Bele quades wer bleven underwegenn,
 Dat sic̃ ynn aller werlde deyth regenn.
 475 De moneke he uth deme Cloester driift,
 Keyn meyersche by ernn ferdhernn blift,
 Dat grote quaet n̄s, dat ic̃ weyt:
 Borbúdt, vordomet de unkúesscheit!
 Den echten standt he sere pryßt
 480 Und dat súlffte mit schrift bewyßt;
 Mit sunt Pawel will syn ding slicht maenn:
 Sze findt beyde gelyke gudt ynn der sache.
 All horhúzer denckt he tho vorstórenn:
 Wat schal sic̃ mannich arme derne ernern,
 485 De spynnen, neyen nicht hefft gelert?
 Mannich gudt gefelle dorch de lande ferth:
 Wann ohm de súke hosteydt so holde,
 Kan he sic̃ nicht amm hemmel holdenn.
 Ich und eyn ander seck darvan nerdt:
 490 Wy hebben anders keyn arbeydt gelert.

460. und nie das geringste bezahlt. — 465. moughe, Mühe, Widerwärtigkeit. —
 469. findt, seit. — 472. gewaert, wahrgenommen, besorgt. — 473. quades, übles. —
 475. driift, treibt. — 476. meyersche, Haushälterin. — 477. quaet, übel. — 479. den
 echten standt, den Ehestand. — 484. wat, wie; derne, Dirne, Mädchen. — 485. neyen,
 nähen. — 487. súke, Seuche; hosteydt, ankommt, besällt. — 489. seck, sich.

[12^b] Dartho ys ydt all so köstlick nicht,
 Dat he vamm echten standt erdicht.
 Du hefft ydt yo wol ehr gehordt:
 Als Adam erst geschapen wordt,
 495 Imm paradyß nam eyne echte wyff,
 Darvan kam alle möge und kyff.
 Beter, dat he wer bleven alleyn,
 Hedde sich beholpen ynth gemeyn.
 Welche sache unß brenget den grötesten schaden,
 500 De ys dem Lutther ock geraden!
 All Cleriken, Papen ynn duffer sache
 Plegen unß den koel recht veth tho makenn:
 De hefft de Lutther all bedrogenn,
 Dat brodt unß uth dem munde getogenn!
 505 Wat meynstu nu van duffem weßenn?
 Wol kan daruth wath gudes leßenn?
 De schank de ys nu so geraden,
 Idt brenget my nicht eyne cleynen schaden:
 Weth nicht, wath werdt tho lest druth surenn!

Spizbove:

510 Ach lever werdt, nu latet yw truren:
 Ich hebbe eyne vogelin hören singenn,
 Dat schal unß gude dage bringenn!
 Ich gyngt spytyren umm den orth,
 Dar hebbe ich gude tydinghe gehort:
 515 Eyn ryker man de hefft eyne sonne,
 De will ohn nicht mehr gudes donn.
 He straffet ohn fast, he achtes nicht,
 Tho brassen ys syn herze gericht.
 Ich hebbe wol so vele van ohn vornomenn,
 520 He werdt ohn uth den ogen komenn.
 Wann nu de düvel tho worde slann,
 Dat he wolde mit my hirher gann,
 [D^a] So wolden wy ynn proquellis leven!

496. möge, f. B. 465; kyff, f. B. 398. — 497. beter, besser. — 498. ynth
 gemeyn, mit andern gemeinam. — 506. wol, wer. — 507. schank, Chance. —
 521. tho worde slann, zuschlagen würde, es so fügen würde.

Hurenwerdt:

525 So worde ic̃ teyn yar lenger leven!
 Ic̃ bidde dy umm all fründtschap, trumenn,
 Willst nicht ynn düſſer ſake ruwen!
 Laeth dy der möge nicht vordreten:
 Du ſchalſt des werlich mede genetenn,
 So du dy berlyteſt ynn der ſake!

Spizbove:

530 Laeth my bethemen, ic̃ willth wol maſenn:
 Ic̃ weth wol ſo mannich ſchelmenſtücke,
 Bele böſſer liſt und quader tücke.
 De neger weth ydt fere wol,
 Wor dat wilbret lydt ynn dem holl;
 535 Dar ſtelt he ohn dat nette vor:
 Ydt moth darynn, kan nicht dardor.
 He ſchal van dage komen her:
 Und efft he oc̃ de düvel wer,
 Laeth ſehn, hebbe ic̃ de kunſt nicht faſt!

Hurenwerdt:

540 He ys my eyn willkomen gaſt!
 Ic̃ will de wyle richten tho,
 Dat ic̃ yw wes tho gude do,
 Und brengen ſpyſe tho dem füre!

Spizbove:

545 Beſtürdt gy dat, ic̃ will nicht fyrrn:
 Breng ic̃ ohn nicht van dage her,
 Gelöbet my yw dage nummermehr!

Vorlorn ſon:

Nu forſch, ic̃ hebbe geldes genoch!
 Ic̃ will my ſchaffen guds gefoch
 [D^b] Und teyn hen ynn eyynn ander landt
 550 Und maſen my oc̃ dar beſandt

526. ruwen, ruhen. — 527. möge, Mühe; vordreten, verbrießen. — 530. laeth my bethemen, laßt mich gewähren. — 532. quab, böſe. — 534. holl, Holz. — 535. nette, Netz. — 536. dardor, dadurch. — 539. faſt, feſt; ob ich meiner Sache nicht ſicher bin. — 544. beſtürdt, richtet ein, beſorgt; fyrrn, feiern. — 548. guds gefoch, ganz wie es mir paßt.

Und hebben dar eyne fryghenn mudt:
 Izt werdt noch all tho male wol guds!
 Bin yungk van yarrn und nicht alt,
 Gesunt van lyve und wolgestalt.
 555 Ich wil my aller ehr vorwegenn
 Und will my guder dage plegenn.
 Und scholde dat geldt myn here syn,
 Izt lege my lever ynn dem Ryhn!
 Ich will ydt manck de lude bringen,
 560 Will flommen, singen und springenn!
 Sedde ich des Cresi geldt und schadt,
 Wat hulpe my dann alle dat,
 So ich ydt vor my spaert alleynn
 Und ydermann nicht makede gemeynn?
 565 Wusste ich, wor gude gesellen wernn,
 Do wolde ich my hen tho ohn ferenn,
 Wol tho den alderbesten wyenn
 Und laten roven beren synn
 Und flommen dar wenth an den morgenn
 570 Und lathen eynen hundert sorgenn.
 Wem. schal ich ydt de lunge vorsparren?

Spitzbove:

Gy hunder, gy mothen wol farenn!
 Ich hore an yw, gy findt de mann,
 Darna ich langhe getovet hann.
 575 Iw wyse my all recht gefelth:
 Gy vragen nicht vele, wath de rogge geldt:
 Gy findt dat rechte Venuskyndt,
 De gerne by hoveffchen frouwen findt!
 Gy vragen nicht nha strenghem levenn:
 580 Eyne volle kanne de kumpt yw evenn,
 [Dij^a] Eyne vette molly des morgens vro,
 Eyne gude kann wynn offte beers dartho!
 Gy findt ymm forve de beste haenn,
 Under Epicuro tho scholen gaenn,

555. my vorwegen, mich entschlagen, verzichten. — 559. manck, unter. — 561. des Cresi, des Krösus. — schadt, Schatz. — 568. und lassen Rüben Birnen sein, d. h. lassen uns alles egal sein. — 569. wenth, bis. — 574. getovet, gewartet. — 576. rogge, Roggen. — 580. evenn, recht. — 581. molly, Brotsuppe.

585 By guden gesellen gerne blyvenn,
 Mith spelen und dobbelen de tydt vordrivenn.
 Wath schal ic seggen, gy komen recht,
 Gy findt myn here, ic bin yw knecht:
 Wes gy gebeden dach und nacht,
 590 Dartho sy ic alle tydt vordacht,
 Dat ydt werdt alles uthgericht
 Und sy daran feyn sument nicht.
 Szo komet her, ic will yw bringhenn
 Tho ennem werdt, dar schal yw lingham:
 595 De hefft den alderbesten mynn
 Und hoveffche frowlin, de findt synn.
 Szo gadt nu hen und sumet nicht langk!

Vorlorn son:

Nu gude geselle, ic weth dy danck:
 Myn rechte Compan du ock bist;
 600 Ic seh an dy feyn argelist!
 Du schalst my all tydt bystandt donn,
 Dat will ic dy geneten lonn:
 Den besten mynn den lath unß halenn,
 Ic will vor dy dat glach betalenn.
 605 Kumm, lath unß gaen! wat stan my hir?

Surenwerdt tho dem vorloreenn Szone:

Gy hunker, weßet willkomen my!

Spizbove:

(Her werdt, bewyßet ohm willn und gunst:
 Idt ys de rechte gast vor unß!)

[Dij^b]

Surenwerdt:

Dat ys my gar eyn selkam gast!

Vorlorn son:

610 Ja lever werdt, und dat ys fast,
 Ic hebbe myn dage hir nu geweßt!
 Gy mogen dencken, wat syndt dyt vor geste,

589. gebeden, gebieten. — 594. lingham, gelingen, glücken. — 604. glach, Gelage, die Beche. — 611. Ic hebbe geweßt, als sei ich gewesen.

De also tho yw lopen ynn?

615 Ich höre, gy hebben eyne guden wyynn:
Wann gy uns wolden wol plegenn
Und mit der vulle de spyße updregenn,
Mogen wy hir leven na unsem synnenn,
Willn yw dat geldt vor eyne andern gynnenn.
Brenge uns erst her eyne fann offte twey!

Surenwerdt:

620 Ey yunker, ich hebbe ohn mangelley:
Wyn amabile van Curjica,
Eynn Malinasz van Candia,
Eynn Muscatell van monte Flascen
Und van Florenz eyne Trebiann.
625 Nach eyne edlen wyne van Rhodys,
Exoticum hefft och den pryß.
Wynn Lesbium nicht thorügge bliffet,
Darvan uns Nulus Gellius schrifft.
630 Eßßzer, Ryndawer van dem Ryhn,
Eynn Francken- und eyne Osterreich:
Szo drincket, welcker yw behaget!
Und hebben gy nicht genoch an der magt,
Szo gebe ich yw de frow darto!
635 Wat will gy, dat ich mehr schal doen?
Darum gadt nu sitten by den disch:
Dar sette ich yw vor willbrett, visch,
Genß, honer: wes yw herte begerdt,
[Dij^a] Dat werden gy all van my gewerdt.
Ich kome tho yw und brasse mede!

Nul. gel.
lib. 18. c. 5

Verlorn son:

640 Darmit so gebe ich my thovredenn:
Scheppet up mit deme groten fleve,
Szo willen wy ynn fröuden levenn!
Den rechten werdt weth ich tho rakenn:
Mit demm will ich my frölick makenn
645 Und slaen all sorg uth demm synn!

616. mit der vullen, reichlich. — 619. offte, ober. — 627. thorügge, zurück. —
637. yw herte, euer Herz. — 639. brasse mede, prasse mit. — 641. scheppet,
schöpfet. — fleve, große Ruchlöffel. — 643. rakenn, treffen, finden.

werdt thom Spelman:

Kumm her, spelman, yndt huß herynn,
 Sla up de trumm eyynn frisschen rey,
 Mac dem yundern eyynn veldtgeschrey,
 Dat ohm syn herte vorfrisschen mach,
 650 Ezo betalt he ock vor dy dat glach!
 Heff up und sla mit frouden drynn:
 Idt brengt beyde dy und my gewynn!
 Darna sloch men up de trummen eyynn cleyh veldtgeschrey.

Elke hure:

Ramet her, yunder, an myne sydenn,
 — Id mach yw werlick ganz wol lydenn! —
 655 Und rucket an myn stolte lyff:
 Gy findt myn rechte tydtvordryff.
 Id sach nu so eyn stolten man,
 Ock keynen levern nu gewan,
 On den id hebbe an myner brust:
 660 Inn ohm ys all myns herten lust,
 By den id will ock slapen gann!

Verlorn son:

Gy laeth darmit de reede bestann
 [Dij]^b Und laeth dat also vaste blyvenn,
 Dat nemandt weth, wat wy bodryvenn!
 665 Mith dy leve id in vrolicheit,
 Und wer ydt ock den duvell leydt!
 Darup hefftu eyynn Engelodt,
 Dat du nicht denckest, ydt sy my spot,
 Und holt dat hemelick by dy!

Gretke hore:

Gy yunder, ruckt dach her tho my!
 Id hebbe yw wes hemelicks tho seggenn:
 Wolde gy yw by my slapen leggenn
 An mynen witten blanden arm,
 670 Myn beddecken dat ys weck und warm?
 Dar hebben gy all ywes herten lust!

656. tydtvordryff, Zeitvertreib. — 657. nu, nie. — 659. on den, außer den, als den. — 667. Engelodt, Goldmünze mit dem Bilde eines Engels. — 674. weck, weich.

Vorlorn Son:

Swich stille, Grethe, ydt ys ummsüßt!
Du findest wol eynen andern mann:

Dat ys eyn ding, des id dy gann!

Id hebbe my ykündt all vorlofft,

680

De brade ys all reyde vorlofft:

Id hebbe hyr eyne, dar blyve id by,

Id achte nicht gar vele up dy!

Kumm her, Elße, du bißt, de id meynn!

Elße:

Ja yunder, id weyt, ich sy ydt alleynn!

685

Gy findt de my recht vrouwede giff

Und de tho lengest by my bliff!

Nha düffer syden my vorlanghet,

Id meyn de, dar de tassche hanget:

Dat ys de sake, de my hir heldt!

[16^a]

Vorlorn Son:

690

Nu swich doch stille: dar heffstu geldt!

Id will dy setten des eyn panth:

Seh hen, du hefft darup myn handt,

Dat unße sake sy so dicht!

Id meyn vormar, du glovest my nicht?

695

Id will dy des eyn edt wol swerenn:

Myn geldt will id mit dy vorterenn!

Idt gelt dy drup eyn beker wynt!

Surenwerdt:

Nch yunder, gy most vrolick synn!

Vorlorn Son:

Ja, lever werdt, id do also!

700

Id bin mit yuwen gesten vro,

Dat id van vrouiden mach upspringhenn:

Darumm heve id an eyn ledt tho singhenn!

676. ummsüßt, umsonst. — 679. vorlofft, verlobt, versprochen. — 680. der Braten ist bereits verkauft. — 684. weyt, weiß. — 686. tho lengest, am längsten. — 693. dicht, stark, fest, wahrhaftig. — 697. idt gelt dy drup, es gilt dir darauf hin.

Darna hangt de vorlorn Szohn sambt den horen und
Spitzboven, als volgeth:

- ¶ Wo soll ich mich ernerenn,
Ich armes brüderlin?
705 Wo soll ich mich hen feren?
Meyn gut ist vil czu kleynn!
Als ich eyn weßen hann,
Szo muß ich bald darvon:
Was ich soll hewr vorczeren,
710 Das hab ich ferdt vorthan!
¶ Ich bind meyn swerdt uff dy seyten,
Und mach mich bald darvan:
Hab ich dann nit zu reyten,
Czu fusse muß ich gan!
715 [16^b] Es ist nicht allzydt gelich,
Ich bin nit alle wege ryck:
Der czeit muß ich erwartenn,
Das mich das glück erschleich!
¶ Ich bin czu frw geboren,
720 Und wo ich ye hyn kumm,
Meyn glück das kumpt erst morgenn!
Sett ich das keyßerthumm,
Darczu den czoll amm Reyne,
Und wer Benedig meyn,
725 Szo wer es doch vorlornn:
Es most vorflemmet seyn!
¶ Drey würffel und eyynn farten
Das ist meyn wapen frey,
Sechs hübscher frewlin czarte,
730 Uff ytllicher seyten drey!
Ruck her, du schönes weyb:
Du fremst myrs herz ym leyb,
Und mocht ich bey dir slassenn
Das wer meyn czeitvortreyb!
735 ¶ Ich will meyn gudt vorbrassenn
Mit flemmen frü und spadt,
Will eynen sorgen lassen,
Demm es czu herzen gadt.

Was hilfft mich, das ichs spar?

740 Villeycht verloer ichs gar!

Solt mirs eyynn dyp entragenn,

Das rewet mich eyn yar!

¶ Steck an die sweynen bratenn,

Darczu de hõner yungf,

745 Darauff so mocht geratenn

Eynn frisscher kûler trund!

Nu schend uns tapffer eyynn

Und laß uns frõlich seyn:

[G^a] Uns ist eyynn beûth geratenn,

750 Dy mueß vorslemmet seynn!

Borlorn son:

Her werdt, brengt wõrffel und kartten her!

Wy willen spelen ane alls gefer,

Welcher dith gelach betalen schall,

Darynn wy sitten all tho maell:

755 Szo dorven wy nicht vele bûdel teyn!

Gurenwerdt:

Sunder, dat achte id werlich fleyynn!

Seyt, dar ys eyne karte frisch,

Dartho twey wõrppel up dem disch:

Nu werpet hen, ydt gelt, my nha!

Borlorn son:

760 Sedt tho, dar schollen twelffe staenn!

Gurenwerdt:

Neyn, hir staen twelffe! id weyth vormar,

Dat gelach hebbe id gewonnen twar:

Dat scholle gy alleyn bethalenn!

Szohn to dem Spitzboven:

Sch hen, und laeth uns mynns genoch halenn!

Tho dem werde:

765 Sdt gelt noch hundred gulden dar:

Gewynstu, id sette dy noch par!

Dat gelt vor my: id hebbe teynn!

741. entragenn, forttragen. — 755. So dürfen, brauchen nicht viele den Beutel zu ziehen. — 756. darauf kommt es mir nicht an. — 766. id sette dy noch par, ich setze noch einmal so viel. — 767. dat gelt, dieser Wurf gilt; teynn, zehn.

Hurenwerdt:

(Darmit werdt dy de büdell reyn!)
Elffen oghe werp ick dar:

770

Darumm neime ick nu des gelbes war
[E] Inn ganzem ernst, on alles spottenn!

Vorlorn son:

Dar staen noch dusent Engelotten:
Kannstu de wynnen, du werst ydt seynn!

Hurenwerdt:

775

(Ick will ydt stillich nha my theyn!)

Sette du up, dat de taffel bücht,

Und siu tho, wol den andern drücht!

Ick will gudt knechtisch mit dy speleenn:

Du scholst so vele gelbes nicht tellenn,

Ick wynne ydt all tho düßer stundt,

780

Und wer ydt ock teyn dusent pundt!

Szo werp ick hen, ydt gelbt my vör,

Myn glück is ykundt vor der dör

Und bringet vast tho my herynn!

Süß, offt ick nicht eyn speler bin:

785

Loep hen, terlind, brenge Seß alle!

Vorlorn Szon:

Dat spill dat scholde demm düvel gefallen!

Du bruckest schalckheit unvorholenn!

Meynstu, ick hebbe dat gelbt gestolenn?

Du handelst mit my mit rechte nicht!

Hurenwerdt:

790

Dat lüchstu als eyn bößewicht!

De wyle dy nu brecht dat gelbt

Und ydt dy an demm naklap feylt,

Szo hevestu mit uns an tho kysenn!

Spißbove:

De düvell var dy ynn thomm lyve!

795

Meynstu, schelm, dat ydt so ga tho,

Dat dy de werdt hir unrecht do?

768. damit (mit den zehn) wird dein Beutel rein, leer! — 774. stillich, heimlich, unbemerkt. — 775. sette, seze, bücht, sich biegt. — 776. wol, mer. — 785. terlind, Würfel. — 791. brecht, gebricht. — 792. naklap, Nachschuß. — 794. thomm, zum.

[Eij^a] Dat geldt hefft he gewonnen mit rechtem:

Dar darffstu hir nicht tegen sehtenn!

Swich still und laet all hir dyn pralenn,

800 Efte dy schal de böddell halen!

Men werdt dy hir keyner reede gestaenn!

Darumm so giff dyn poehend aenn:

Du schalst demm werde dat syne gevenn,

Eftt schalst den avendt nicht afflevenn!

805 Loeß aff den degen und giff en my:

Eyn thunstake ys eyne gewer vor dy!

Ich weyth, du bist eyn varlick mann!

Sû, oft id dy nicht gudes gann:

Wann du slögest ynn solken zornn,

810 Men sette dy werlick ynn den thornn!

Wultu mit heler huedt gan slapenn,

Szo machstu wol dyn dolveren lathenn!

Ich will dy hir wol mores lerenn!

Surenwerdt tho dem bone:

Meynstu, my laten uns so vorferenn?

815 Du meynst, dy schal also gelingenn?

Ich will beth mit dy ummspringenn,

Als de düvell mit der buckshuedt plecht!

Vorwar, id hebbe tho dy gudt recht:

Mynen mynn hestu gesopen uth,

820 Myn spyße gevreten ynn dyn huedt!

Du kanst groet spreken und pralenn

Und hefft nicht eyne schantz tho betalenn!

Du scholdest dyn geldt erst hebben getellt,

Ehr wenn du haddest mit my gespellt:

825 Du pochtest so groit ynn dynem moedt,

Ich mende, du heddest eynds forsten guedt!

Du brassdest heer und bist doch dull,

Hefft vele wordt und weynich wull!

[Eij^b] Dyn vornemen geyth dy nu entwey:

830 Du bist men vedernn und geschrey

800. böddell, Büttel. — 802. giff dyn poehend aenn, laß dein Austrumpfen sein. — 806. thunstake, Zaunsteden; gewer, Waffe. — 807. varlick, gefährlich. — 811. heler huedt, heiler Haut. — 812. dolveren, Plappern, Schwagen, Schreien. — 814. vorferenn, erschrecken. — 822. schantz, Chance, Aussicht. — 830. men, bloß.

Und hörst ynth nachtegals geslecht!

Du schalst my betalen, ydt sy dy gesecht!

Kanftu mit gelde nicht vornöggenn

Szo will ic my by de cleyder vöggenn:

835 Thu uth den rock und macht nicht langk,

Gyff ohn my her und hebbe keyn danck:

Dennach bliffstu ynn myner schuldt!

Spitzbove:

Her werdt, hebbet nicht mit ohm geduldt,

Se hefft noch wambs und hoßenn:

840 Ich wils ohm wol thohant uplößenn!

Thu uth, du unslaet, und dencke darann

Und lehr, wo du thom horen schalst gaenn:

Ga morgen hen und hale wath mehr!

Vorlorn þon tho dem Spitzboven:

Hesttu my darumm bracht hirher?

845 Ich hebbe dy mit gelde begavet:

Du haddest my gar vele anders gelavet,

Als du mit my kemst hirynn

Und sprekest, wy wolden vrölick synn!

Deystu dat nu? du machst ydt wetten:

850 Du heffst aller trw und ehr vorgettenn!

Nu seh ic, wu ic sy gefarenn!

Spitzbove:

Du machst wol düsse worde sparenn:

Ich will dy up de vlabbe slann,

Dat du schalst hinder der dor upstann!

855 Schal ic hir antwort geven dy?

De werdt de weth wol, we ic sy:

[Gij^a] De frommen frouwen kennen my woll,

De hir by fitten all tho moel!

Meynstu, wy hebben nicht anders tho doenn,

860 Dat wy solcke narren tho reede staenn?

Wat hesttu bove hir tho pleppenn?

833. vornöggenn, genügen, bezahlen. — 834. so will ich mich an deine Kleider halten. — 842. und lerne, wie (d. h. mit mehr Geld) du zum G. gehen mußt. — 853. vlabbe, verächtliche Bezeichnung eines schwachhaften Mundes.

Vorlorn ſon:

Sa, ic̄ darff myn gebreč nicht reppenn!

Elſe hore:

Her werdt, doeth ummer, wu gy k̄ndt,
Slaedt d̄ſſen plepper up den mundt!
865 He troket und wil mit unß hir balgenn,
Swaſet mehr dann ſeven an der galgenn!

He vorſteydt vorwar der dinghe nicht:
Meyndt, ydt ſy mit beſſeren uthgericht.
Gy fallen ohm genedich tho d̄ſſen ſtundenn,
870 He hebde ydt vorwar mit my nicht funden:

Hebde ic̄ dat radenth over ohn gehadt,
Ic̄ wolde ohn hebben beth beſchath:
He hadde ydt wol van my geledenn,
Dat ic̄ ohm de negell hadde affgeſnedenn!

875 Mochte he eyn ander mael dencken darann,
Dat he wer blodt van hir gegann
Und hadde dat ſyne ſo gar vortert̄h,
Dat he nicht clouwen mocht den ſterth:
Szo wer he eyynn holunden gelič!

Vorlorn S̄zon:

880 Ach herre godt van hemmelryč!
Ic̄t ys yo alle dinḡ nicht recht!
Vor was ic̄ herr, nu bin ic̄ knecht,
Nu ſta ic̄ vor den l̄iden naſet:
Alle myne frunde hebben my vorſaſet!

[Gij^b] Vorlorn ſon to Greten hore:

885 From Grefhe, ſehet myn kummer ann
Und willet my nu byſtaenn:
Becleydet doch myn lyff dorch godt,
Dat ic̄ nicht werde der l̄ide ſpott!
Ic̄ hadde my up myn gelbt gefrowt,
890 Ic̄t ſcholde my hebben anders getowt!
Nu ſeh ic̄ wol, ic̄ bin der quidt!

862. reppen, berühren, mit Worten berühren. — 868. beſſeren, vgl. B. 812. — 869. ihr behandelt ihn ... — 871. dat radenth, die Verſügung. — 872. beſchath, in Steuer genommen. — 878. clouwen, fragen, fragen; ſterth, Schwanz. — 884. vorſaſet, verleugnet. — 887. dorch godt, um Gottes willen. — 890. getowt, von ſtatten gegangen, gegliſt.

Grethe hore:

- Du kumst by my tho rechter tydt!
 Süß langhe hebbe ic na dy geharrt:
 Ic hebbe dy wat warmes vormart!
 895 Süß tho, dat nicht eyn ander kumbt
 Und dat ydt nicht de söge nymbt!
 Wat lestu hove dy bedüncken?
 Vornar, du bist van schalckheit druncken!
 Ga hen, du kumbst hir ummsuß,
 900 Du machst woll hebben eyn sterffdroeff!
 Vör was ic dy nicht gudt genoch,
 Ikundt bistu nicht myn gesoch!
 Vör, als du werst eyn groter herr,
 Wardt ic van dy vorachtet seer;
 905 Du haddest ydt nicht gedacht thovör,
 Dat du scholdest komen tho myner dör!
 De hir nicht brengt, ys unangenenamen:
 Du machst wol morgen wedder kamen!
 Gha hen tho Elßen, laeth dy bespottenn,
 910 Der gevestu de Engelotten:
 Rrichstu dar wat, dat werstu sehnn!

Vorlorn Sön to Elßen:

- Seht doch, Elße, wo ys my geschehnn!
 [20^a] Bewyßt my doch barmherticheit
 Und gevet my eyn oldeß cleydt:
 915 Ic hebbe ydt an yw wol vorschuelt!

Elße hore:

- Schal ic dy geven, wat du wult?
 Du kumbst vornar. all recht tho my!
 Meynstu, ydt lydt my groet an dy?
 Du bist ein rechter göße vornar:
 920 Du scholdest ydt hebben bedacht thovör
 Und stecken eyn penningk up eyn orth!
 Hestu den rymen nü gehört:

893. süß, also. — 896. söge, Sau. — 900. sterffdroeff, Pestbeule. — 902. nicht myn gesoch, passest du mir nicht. — 915. vorschuelt, verbient. — 918. lydt, liegt. — 919. göße, Einfaltspinsel. — 921. orth, Ecke, Stelle. — 922. rymen, Reim, Vers.

„De wat gudes weeth, de swyge,
 Und demn woll ys, de blyve,
 925 Und de wat hefft, de mach beholdenn,
 Wente ungelück mach komen bolde“?
 Darum drey dy uth: du frichst hir nicht,
 Idt ys vor dy nicht angericht:
 Szo machstu nu der dör wol rafenn!

Surenwerdt:

930 Gha, offt ic will dy vothe makenn!
 Genuth der dor ynß düvels namenn,
 Und most her wedder nummer kamenn!
 Wat hebben wy mit narren tho doen?

Vorlorn son:

Ich seh wol, ic moeth buten stann!
 935 Wu gy nu handelen, dat wete gy woll!
 Und do ic hadde den büdell vull,
 Do wardt ic leve yunder gehetenn:
 Des late gy my gar wenich geneten!
 Do ic geldt hadde, do was ic werdt:
 940 Nu wyße gy my achter ynn den sterdt!
 [20^b] Do ic noch hadde geldt und guedt,
 Do töghe gy vor my aff den hoedt,
 Do was ic yunder geß alleynn:
 Nu my de büdell ys worden reynn,
 945 Szo ys nemandt, de myner acht!
 Ach godt, hebbe ic ydt dartho bracht!

Hir gingt de vorlorn Szoyn vamm hueße:

Ich bin mynes geldes und gudes quydt
 Und ys nu ynn der düren tydt:
 Ich weeth up erden nicht tho werffenn,
 950 Befrucht my, ic moet hungers stervenn!
 O we, o we, myner groten noidt!
 Ich wolde, dat ic gereyt wer doedt!

927. drey dy uth, winde dich heraus. — 929. rafenn, treffen; mache dich zur Thür hinaus. — 930. vothe, Füße, Beine. — 934. buten, draußen. — 940. achter ynn, hinterher. — 942. töghe, zoget. — 949. werffenn, erwerben. — 950. befrucht my, fürchte. — 952. gereyt, bereits.

- Wiſte ic̃ doch wor eynn frommen man,
 Demm wolde ic̃ gerne hangen ann:
 955 Ic̃ wolde ohn denen, wo ic̃ ſcholde,
 Dat he my men brodt geven wolde;
 Ic̃ ſeh up erden ſüß ſeynn radt.
 Idt yſ ynn allen landen quadt:
 960 Alle mynſchen lyden ykund noedt,
 Idt ſeyllth ohn allen ann dem brodt.
 Bath men ſchal up de taffel leggenn,
 Dat moet men all mit gelde upwegen,
 Und des hebbe ic̃ nicht eynen ſcherff.
 O we, ic̃ lyde groet vorderff!
 965 Godruß, Iruß, wernn nû ſo arm,
 Als ic̃ nu bin: dat godt vorbarm!
 Vorlorn ſon to dem Borger:
 Got grote yw, herr, und geve yw heyll!
 Gy mercken wol, wat yſ myn ſeyll:
 Ic̃ hebbe getogen over all,
 970 Dat eyne landt up, dat ander daell,
 [F^a] Ic̃ hebbe vaſt myn gelt vorterd
 Und ock darby nicht vele gelerdt.
 Nu ic̃ kome ynn de lande wyth,
 Beſleyt my hir eynn dūre tydt
 975 Und weeth up erden nicht tho wervenn:
 Ic̃ moet van grotem hunger ſtervonn!
 Darumm bidde ic̃, here, ſeeht up my armenn
 Und willt yuw mynes yamers erbarmenn:
 Nemet my ynn yuwer dener tall,
 980 Ic̃ will doen allent, wat ic̃ ſchall,
 By dach und nacht, tho aller tydt
 Will ic̃ ankeren ganzen vlyt,
 Up dat ic̃ my des hungers erwer!

Borger:

- 985 Wor kumpſtu, nakede hove, her?
 Dar du dy heſt heruth gedrenth,
 Dar heſt eynn ſcharper wyndt gewendt!

953. wor, irgendwo. — 957. ſüß, ſonſt. — 965. nû, nie. — 968. ſeyll, Fehler, Gebrechen. — 970. dæll, herab. — 971. vaſt, ſehr, ganz. — 974. beſleyt, von beſtân, trifft. — 982. vlyt ankeren, gleiß anwenden.

Du heßst vorwar nicht grot gewinnen:

Du bist tho male dünn besponnen.

Du heßst dynes denstes þeer geschont,

990 Eßst dyn here heßst dy övel gelondt:

Dyn dogent wyßen de kleynder uth!

Vorlorn þon:

Ja, here, ydt ys vor my nicht gudt!

Ich bidde, willt my der bede getwydenn,

Ich will my werlich gerne lydenn.

995 Ach here, laeth my doch mit yw gaenn,

Ich sterve süß hungers, dar ich sta!

De wegge ys getten up den tympenn.

Borger:

Ich seh woll, ydt ys dy feyn schympenn!

[F^b] Wat scholde ich mit solchen knechte doenn?

1000 Du heßst doch weder hoßen noch schoen:

Ydt wer eyn schande, wo men ydt þede,

Dat ich dy ynn mynn hueße leede!

Dar tho so hebbe ich dynen genoch!

Ich weyt dy werlich feyn gesoch.

1005 Doch, þo ich my bedende recht,

Myn Meyer bederfft wol eynen knecht,

De de swyne wol kan hödenn

Und de sulfften mit drave södenn.

Wiltu den denst nu nemen ann,

1010 Szo machstu henuth up dat dörrpp gaenn

Und giff tho vreten genoch den sögenn!

Vorlorn þon:

Ja, here, ich will ohn wol plegenn!

Vorlorn Szon to dem meyer:

Meyer, dyn here sendt my tho dy

Und secht, du schalst annemen my

988. tho male, ganz und gar. — 993. getwydenn, willfahren. — 995. my lyden, mich gedulden, zufrieden sein. — 996. dar ich sta, da wo ich stehe. — 997. das Bedt ist bis auf die Spitze (tympenn) aufgegessen. — 998. schympenn, Scherz. — 1000. schoen, Schuße. — 1001. þede, sagte. — 1003. außerdem habe ich genug Diener. — 1004. feyn gesoch, keine Beschäftigung. — 1008. drave, Trebern. — södenn, flütern.

1015 Tho eynen knechte, de by dy bliffst
 Und dy de swyne tho velde driffst
 Und deyt all, wat du ohm werst heytenn!

Meyer:

1020 Is demm also, du machst geneytenn!
 Wiltu dat lohn darmede winnenn,
 So machstu oc dat arbeydt beginnenn
 Und dat sulffte heven ann:
 Nym hen dat draff dar ynn demm spann
 Und güeth den sögen ynn den troch:
 Laeth se vreten, se fasten noch.
 1025 Süh, dat se frygen glyke veell!

Verlorn son:

Nu hebb ic eyn gewonnen spill!
 [Fij^a] Nu will ic mynen bued oc vüllenn,
 Up dat ic mach den hunger stillenn,
 De my so langhe hefft gedwungenn.

Meyer:

1030 Meynstu, dat dy hir ys gelungenn?
 Laeth blyven und berür des nicht:
 Sdt ys vor dy nicht angericht!
 Und werstu des nicht lathen staenn,
 Ic will dy up de snuten slaenn!
 1035 Hestu dyn vreten went nu gespaert,
 So heffstu all tho langhe geharrt!
 Ic will dy hir den balch nicht spyßenn:
 Du machst dy an eyn andern pryßenn!
 Men wert dy hir den disch nicht deßenn!

Verlorn son:

1040 O we, nu mach ic wol erschreckenn!
 Sdt ys vormar eyne grote schande,
 Dat my ynn düßsem ganßen lande
 Reynige spyße mochte blyvenn,
 Darmit ic mocht den hunger vordryvenn:

1018. machst geneytenn, magst es genießen. — 1022. draff, f. B. 1008; spann, hölzernes gehenteltes Gefäß. — 1027. bued, Bauch. — 1035. went nu, bis jetzt. — 1038. pryßen, vgl. B. 94.

1045 Dat ys vorwar eyn yamer groeth!
 Nu bin ick ynn der utersten noeth!
 Inn gröter noeth was nū keyn mann,
 De so gar groten hunger gewann,
 Als ick nu hebbe tho duffer stundt:
 1050 Sdt geyt my dorch myns herken grundt!

Actor tho dem volcke:

Gynn dey! der parabell ys vorthellst,
 Darynn gar klerlich werdt vormeldt,
 Wo godt hefft twyerley kynder twar
 Inn synen ryck ganz apenbar,
 1055 [Tij^b] Olt und yungk, wi se dar findt:
 He nomt se alle syne kyndt!
 Paulus secht tho Timotheon wyß: 1. Timm. 2.
 „Vor yderman tho bidden ys,
 Dat godt van allen werdt geehrt,
 1060 Wend he eyns ydernn salicheit bogert;
 Up dat eyn yder recht vornem
 Und tho erkenntnuß der warheit kemm.“
 De olste Sohn de togeth unß ann
 Gynnen ydernn geystliken fromen mann,
 1065 De sich an ydele wercke pryst
 Und will darmit hebben bewyßt,
 Wu dat he sy eyn gades kyndt:
 Der men vele ynn den Clöstern findt,
 Wo woll er meynung nicht gudt ys
 1070 Und ohres dinges findt unwyß.
 Szo se nu wedder tho gode ferenn
 Und lathen sich de warheit lerenn,
 Szo will godt nicht des sunders stervenn,
 Men sich bokere und huld erwerwe. Esch. 33.
 1075 ¶ De yüngeste Szohn bedüdet unß de,
 De gudt hebben gewercket ny,
 Und wat ohn godt ye hefft gegevenn,
 Vorteren se ynn bößen levenn.

1046. utersten, äußersten. — 1051. vorthellst, erzählt. — 1053. twyerley, zweierlei. — 1060. bogert, begehrt, anstrebt. — 1063. togeth, zeigt. — 1069. er, ihre. — 1074. sonderm bloß, daß er sich befehre.

- 1080 Szo de tho latest wedder samenn
 Und sich bewyßen, als de framenn,
 Dann ys de godt der gûdicheit
 Nu und tho aller tydt bereydt,
 Sze genedichlikenn anthonemenn:
 1085 Szo ðe sich willen der funde schemenn
 Und godt tho deynen utherveleenn,
 Will he ðe manç syne kynder tellenn
 [Fiiij^a] Und dat uth gnad und ydel gunst
 Men all ohr todoent werck und kunst.
 ¶ Nu høre gy, wu de yûngeste Szohnn
 1090 Van synem vater ys gegang,
 Synn deyhl des erves hefft bogert,
 Des he vamm vater ys gewert.
 De sonder kert sich aff van gode,
 Ohm myßgefallen syne gebode,
 1095 Vorleth sich up sich sulvest ðeer,
 Vortrumet ock up got nicht mehr,
 Inß vaders straff will he nicht levonn,
 Darumm moet he ohm dat erve gevonn:
 All wat he sulven hefft und yß,
 1100 Gifft ohm thohant de vater myß.
 Nicht langhe darna he sich bedacht,
 Do he hadde alls thosamende bracht,
 He volgede synes herten begheer
 Und tock hen ynn eyn landt, was ferr.
 1105 Szo he des vaders noch werpt aff,
 Will nicht mehr leben ynn syner straff,
 Szo scheydet he sich van godes gemeynn
 Und blifft ynn syner fund alleynn.
 Nicht mit den vothen geyth he henn,
 1110 Avers wandert fehr ynn synen synn.
 Proverbiorum amm achteynnden steht:
 „De godtloesse ynn vorachteinge geyt,
 Wann he ynn dûpe der funde kumpt,
 Wat van gode ys, he nicht vornymbt.“

Jere. 15.

Sapi. 5.

Amos. 2

Prov'. 18.

- 1115 ¶ Szo hördt nu tho, wat wyder schüdt:
 Dat fehre landt, dar he hen tüedt,
 Is van gade vórder dann de hell,
 Want dar geschüt yo godes will
 [Fiiij^b] Und syn gerichte wúrd volbracht.
 1120 Men dúth landt hefft de dúvell erdacht;
 Inn dússsem lande schüdt feyn gudt,
 Eyn yßlick volget synem mudt:
 Men kan dar anders nicht ynn findenn,
 Dann godes lesterung, schand und funde.
 1125 David ropet ynn demm psalter: psal. 181.
 „Dat heyl ys van den gödtloßen ferr,
 Sze achten gods gerichte nicht,
 Ehr herz ys men tho sunden gericht.“
 Drumm ys dith landt de sulffe stadt,
 1130 Dar godt nicht ynn tho schaffen hadt.
 Up dússsem erdtryck ys dat landt,
 Als mannigen glyßner ys befanth:
 Söcht groten staedt und tydtlick ehr
 Und kricht darna van gode nicht mehr:
 1135 Darynn de mynsch ynn sunden lefft,
 Bortterth mit schand all, wat he hefft,
 Inn unküessheit und overvloed,
 Bortterth synes vaders erff und guedt,
 Vornufft, vorstandt und wat dar ys,
 1140 Vorlúst ynn dússsem lande gewyß.
 Luce am eylfften GHEISTUS secht: Luce. 11.
 „De nicht mit my thosamen drecht,
 Inn mynen namen nicht sammelt schat,
 De súlffte vorlúst und spilbet dat.“
 1145 Da he nu alles was worden qwidt,
 Thohandt kam an eyn düre tydt.
 Do ohm gebrack dat hemmelbrodt, matt. 4.
 Do hoff he ann tho lyden noeth.
 Godt de entoch ohn synen segenn,
 1150 Leyth ynn synn herz feyn gnade regenn.

1115. schüdt, geschieht. — 1117. vórder, entfernter. — 1118. dar, dort, d. h. in der Hölle. — 1133. staedt, Ansehen. — 1137. overvloedt, überfluß, Schwelgerei. — 1144. spilbet, verschwendet. — 1150. regenn, regnen.

- Wann ynn dat herz nicht velt dat wort,
 Szo blifft ydt hunger hir und dort. matt. 13.
 [24^a] War godt de vader nicht gloven seyth,
 Dar ys nūmands, de dōgebe meyth:
 1155 De tydtlike mollust gent vordann.
 Thohant so kumpt de gruwel ann
 Und schūt, das Jeremias meldt; Jere. 2.
 Amm andern Capittel he vortellt,
 „Den gotloßen werdt synn sonde scheldenn
 1160 Und synn affkeringhe wūrdt ohn melden,
 Up dat he wete und mach lerenn,
 Wo bōße ydt sy van gode affkerenn.
 Went, de sic godes deynt vormydenn,
 De moth den ewigen kummer lydenn.“
 1165 Amos am achten spreckt godt also: Amos. 8.
 „De tydt de kumbt, sedt even tho;
 Als gy yw nicht wilt tho my wendenn,
 Will ic yw dorst und hunger sendenn:
 Nicht waters dorst, oft brodes hunger,
 1170 Aber des wordt gots groten kummer.“
 Inn proverbijß secht Solomon:
 „Szo eyn vader straffet synen sohn
 Und he de straff nicht will upnemen,
 Szo moeth he sic ynn sunden schemenn
 1175 Und so mit aller schand bestaenn,
 Hunger und kummer werdt syn lohn.“
 Nu he sic sulffs nicht helpen kann,
 Szo ferdt he ynn der sund vortann.
 Götlicher hülpe he nicht vortruwet,
 1180 Darum syn hueß up mynschen burwet matt. 7.
 Und socht hülpe by der mynschen kyndt,
 Dar he doch nichts dann moughe findt.
 Kumbt tho eynem borger ynn dūßem lande,
 De fūerd ohn hen ynn groter schande.
 1185 Borger des landes findt even de,
 De up sic nemen der mynschen moeg,
 [24^b] Sic understaen der Conscientz,

1154. dōgebe meyth, Tugend mäht, erntete. — 1187. sic understaen, sich widersehen.

- De sich befrucht eyne swar sentenz,
 Willen de mit werden thofreden stellen
 1190 Und se doch wyder ynn funde vellenn.
 Sze werden borger up erden genömpft,
 Went ohr nicht eyne thom hemmel kumbt:
 Als Paumess, Bisschop, Cardinal,
 Mönch und papen de grote taell;
 1195 Sze hebben funden de schatz der erden.
 De mochten alleyn dem Entichrist werdenn,
 Darover de düvell alleyn redt,
 Den GHEZUS eyne forsten der erden het,
 Des Bisschop, Papen und alle Ordenn [Joan. 12.
 1200 Sindt underdanige borger wordenn.
 De sich der funde tho denen vorpflicht,
 De ns ohr knecht und anders nicht.
 Wy wetten, dat Szathan hefft eyne ryck,
 Darynn leven alle gotloßen glyck,
 1205 Mit ernst ohrem forsten findt underdaen,
 Vornachten van ohm eyne tydtlick lohnn.
 GHEZUS vamm vader eyne kóningryck heft,
 Dar he mit allen hylligen lefft,
 Darynn alle glovigen borger findt,
 1210 Als Paulus den Ephesern vorfündt, Ephe. 2.
 Tho den Philippernn des sulfften glyck: Phil. 3.
 „Unse borgerschap ns ynn hemmelryck,
 Darher wy vornachten den heylandt,
 JESUM Christum, von den vader gesandt.“
 1215 Szo nu de sonder ynn kummer steyt,
 Ynn düßsem lande ummher geyt,
 De hyllige geyst deyt ohn nicht rörenn,
 Dat he mochte wedder thom vader kerenn,
 Szo nymbt ohn düsse borger aenn.
 1220 Hen ynn syn dörp dar moeth he gaen:
 [G^a] By sich will he en nicht beholdenn,
 De leve ns all ynn ohm vorfolbet.

1188. sich befrucht c. acc., in Furcht sein vor. — 1189. de, b. i. die Consciens.
 — 1190. vellenn, fallen machen, und bringen sie doch wieder in Sünbe. — 1198. het,
 heißt. — 1206. vornachten, erwarten. — 1211. des sulfften glyck, deselbigen
 gleichen. — 1222. leve, Liebe; vorfolbet, kalt geworden.

- He wyßet den sonder up syne wercke,
 Dat he darmit de geweten stercke,
 1225 Dorch geystlick leven sich make vrame,
 Mit fasten, beden tho gode kame.
 Avers ydt findt alle unreyn swynn,
 De sülfften findt dartho nicht synn,
 Demm borger he se meisten moedt:
 1230 Ohm sülven schüdt darvan feyn guedt,
 Moeth bullen lösen, afflaedt kopenn,
 Nha sant Jacob, nha Rome lopenn.
 Wann he also den geß reyen thret,
 Szo werden demm Paumest de swyne veth.
 1235 Ohm sülffs werden bueck und bündell smael,
 Idt helpet ohm dñth nicht alltho maell,
 Inn hunger, kummer stedes blifft,
 Dar ohn syn eygen sund hen drifft.
 Szyn bueck tho vullen he bogerdt
 1240 Mit drave der swyne: ydt werdt ohm gewerdt!
 All, wat de Paumest ye hefft erfundenn
 Und all mynschen erdencken fundenn,
 All geystloeff recht und Decretael,
 Schotus, Thomas, Alexander, aell,
 1245 All Cappen, platten, geystlich leven
 Mochten ny fehnem sonder rouwe gevenn.
 De Consciencz und mynschen gewetenn
 Iß also wyth ynn funde geretenn,
 Dat ðe mit all düßsem drave up erdenn
 1250 Nummer mehr kann gesadigt werden.
 All werldt ynn sonden lach vormar
 Bel lenger, dann vyffdußent yar:
 Noch Enoch, Noe, Abraham,
 Noch Moses, David, noch feyn mann
 1255 [G^b] Förde nu so eyne hillich levenn,
 Dat he mochte eyne funde vorgevonn.
 Paulus tho den Lustranern ðede:
 „Godt leth van anbeginn all heydenn
 Ißliken wandernn ynn synen wegenn,

Acta. 14.

1228. dieselben gehören außerdem nicht ihm. — 1238. drifft, treibt. — 1244. Schotus, der bekannte Kirchenlehrer Duns Scotus.

- 1260 Szo langhe he uthgoedt synen begenn
Und se tho syner gnade entsingf,
Do GHRISTUS vor se thomm dode gingf.“
Joannis amm vyfften de francke vorwar Joan. 5.
Hadde gelegen acht und derttich yar.
- 1265 Lucas amm achten unß bowerdt: Luce. 8.
„Syn wyff hadde all ohr guedt vorthert
Mit den arsten, dat se worde gesundt:
Izt was keyner de ohr helpen kundt.
Do GHRISTUS kam, do wort vorlost
- 1270 Und alle bedroveden getrost.“
Unße hunger, kummer, dorst und leydt
Dat yamert godt ynn ewicheit.
Unße elendt war groet ane mathen:
He dachte, he wolde unß helpen lathenn
- 1275 Und sande unß GHRISTUM hir up erdenn,
Als gy vortan wol hören werdenn.

Darnha wardt gesungen de xiiij Psalm:

Izt spreckt der unwyßer mundt wol —

mit vyff stemmen. Darup huff de vorlorn Szohn den annndern actum an.

De ander actus.

Vorlorn son:

- Ick seh up erden hir keyn trost,
Darmit ick werden mocht erlost:
1280 Wor ick my kere edder wende,
Dar ys kummer an allen endenn!
[Gij^a] Bele dagelöner myn vader hefft, Luce. 15.
Der keyn ynn solcken kummer lefft:
Sze hebbent all tho male guedt
1285 Und hebben brodes oversloedt.
Avers ick mach hir keyn trost erwervenn,
Ick moeth von grottem hunger stervenn!

1267. arsten, Ärzten. — 1273. ane mathen, ohne Maß. — 1280. wor, wohin. —
1283. der keyn, von denen keiner. — 1285. oversloedt, vgl. B. 1137.

Ich will my schicken ynn de saken
 Und will my allthohant upmakenn,
 1290 Inn duffer moyge nicht lengher staenn:
 Will hen tho mynen vader gaenn
 Und spreken: „vader, ic sy de mann,
 De dar hefft also ovel gedaenn,
 Gefundiget ynn hemmel und vor dy,
 1295 Dat laeth du nicht entgelten my.
 Dat ic geheten was dyn Ezohn,
 Des will ic my nu ganz entslaen;
 Ich bin des namens yo nicht werdt,
 Dat ic dyn sohn gehenten werde:
 1300 Sunder nym my ynn dyne gemeyn,
 Make my als dyner dachloner eynn!“
 Darumm blyve ic nicht lenger hir!

Luce. 15.

Vader:

Dat ys myn Ezohn, den ic dar seh!
 Ich meynde, he hadde doet gewessenn:
 1305 Nu seh ic woll, he ys genessenn
 Und levet noch tho duffer stundt!
 Sdt bewegt sich myns herten grundt:
 My yamert syn elende groet,
 Ich seh, he ys ynn groter noeth;
 1310 Ich kanß my werlich nicht entslaenn,
 Ich moeth ohm vorwar entegen gaenn!
 Hir gengt de vader entegen demm vorlornn Ezohn
 [Gij^b] Myn leve soen, wes my willkomenn!
 Ich hebbe dyne grote noedt vornommenn:
 Vorwar, ic moet my dyner vorbarmenn!
 1315 Kumm her, myn sohn, yn myne armenn,
 Lech dynen mundt ann myne wanghenn,
 Du schalst van my alle gnade erlangenn:
 Bortruwe my dat uth herken grunde!

Luce. 15.

Vorlorn sohn veel nedder vor den Vater sprekende:

Ich seh wol, ic hebbe gnade fundenn!
 1320 Ach vader myn, und ic bin dey,
 De dy hefft willen volgen nu,

- 1325 All tydt dyn geboden wedderstrevet
 Und nû nha dynen willen gelevet!
 Ic hebbe gesundiget ynn overmoedt,
 Inn hemmel und vor dy, vader guedt!
 De nahm my nicht mehr even kumpt,
 Dat ic mach werden dyn sohn genûmbt!
 Du haddeſt ydt my thovoren geſecht,
 1330 Ehr wenn ic van dy toch henwech,
 Und heſt my gewarndt vor mynen ſchaden:
 Ic wolde my overs nicht laten raden!
 Solcken kummer heſt feyn mynſch geſehn,
 De my alleynne ys geſchehn.
 Darumm, dat ic nicht, wo ic denn ſcholde,
 1335 Dyns guden rades volgen wolde,
 Inn dynen ſtraff nicht wolde levenn,
 Darumm heſt my leydt und mûg ummgeven:
 Vor myne funde und myſſethat
 Is over my gegán alle quaedt!
 1340 Myn funde bekenne ic all vor dy,
 Bidde dy, vader, wes gnedich my:
 Ic hebbe gesundiget, ydt rouwet my ſehr!

[27^a]

Vader:

- 1345 Gy sohn, will des nicht denken mehr!
 Wat geſchehn ys, dat ys vorby!
 Frow dy, dat du biſt wedder by my!
 Ic hebbe noch mehr, wenn ic vorgaff.
 Getrum up my und laet nicht aff:
 All wat dyn herze bogeren mach,
 Dat frichstu hûden up diſſen dach!
 1350 Ic will dy nicht mehr laten vordervenn:
 All myner gûder biſtu eyn erve!

Vader tho den knechten:

- 1355 Ezûmet nicht, gy knechte, weſet boreydt,
 Brengt ohm bolde her dat beſte kleydt
 Und theydt ohm dat an allthohandt,
 Eyn gulden rynd an ſyne handt,

- An syne vothe eyne reyn par schoe!
 Gaht bolde hen und haelth darthoe
 Dat gemeste kalff und doet ydt slachtenn:
 Laeth unß ethen und vrouden wachtenn,
 1360 Wenthe düsse myn sohn, de was doit,
 Nu ys he komen uth der noeth!
 He ys thom leven wedder gebornn
 Und was dartho ock ganß vorlornn:
 Nu ys tho gnaden wedder fundenn
 1365 An düßsem hüdigen dage und stundenn!
 Darumm frouwet yw, he ys geneßenn,
 Und laeth unß tho hope frölich weßenn!
 Nu deckt de taffel und brengt spyße:
 Wy willen unß an fromde pryßenn!
 1370 Nu sith hertho, myn leve sohn,
 Und laeth all leydt und droffnyß staen:
 Vorgeth dyne moyghe und laeth se blyvenn,
 Wy willen mit fromden de tydt vordryven!

[27^b] Darnha wardt gesungen:

Te deum laudamus

up dütsch mit veer stemmen. mydler tydt boreyden de knechte den disch
 mit allerley thobehder.

Darna geschach de malytzt up dat alderhehrlickste mit Trummeten, Schal-
 meyen, Czyncken, Floyten und mancherley Seydenspill.

Na duffem all wardt gesungen:

- 1375 Jesus Christus unßer heylandt
 mit vyff stemmen.

Na all dem kam de olste sohn van dem velde sprekende:

- Wat ys dat geschrey, dat ick hir høer?
 Szo ick kumm vor myns vaders döer,
 Dar ys grote frowde und frölicheit:
 Id meyn, dar sy eyne gestheboeth boreydt;
 1380 Id høer gesangk und seydenspill,
 Dar ys groit lust und fromde vill!
 Wat mach dat weßen yummer mehr?

1367. tho hope, zusammen. — 1369. an fromde pryßenn, in Freude leben. —
 1371. droffnyß, Betrübnis. — Nach 1374. mydler tydt, unterdessen. — 1379. gesthe-
 boeth, Gastgebot, Gastmahl. — 1382. Was in aller Welt mag das sein?

Tho dem knechte:

Hörku, knecht, kumm doch eyn wenich her!

Segge my doch und sūme nicht langk:

1385

Wat bedūdet dat pypen und gesangk,

Dat ic ynß vaders hueße hōre?

Weeth nicht, wat ic darby schall spōrenn:

De ding findt my gar unbekandt!

Knecht:

Ich willt dy seggen allthohandt!

1390

[28^a] Und hefftu des noch nicht vornomenn?

Dyn yūngeste broder ys wedder komenn,

De so langhe hefft uthgewest.

Nu hefft dyn vater gebeden gest,

Dartho mit allen vlyth betracht

1395

Und hefft dat gemeßte kalff geslacht

Und eyn groit gestebodt gemaket,

Dat he ys wedder tho hueß gerafet

Und ohn gesundt hefft wedder fregenn:

Darumm deyt he ohm nu fromde plegenn

1400

Und ys mit ohm so wol thovredenn!

Olste Sohn:

Dat wesen ys my yo nicht mede:

Ich hebbe dat arbeydt und de moyghe,

Eyn ander hefft geneyth und konghe!

Ich wolde schir mit der fuß drynn slaenn!

1405

Nu will ic ock ynt hueß nicht gaenn:

Myn vater do darumm, wat he will!

Sir kam de vater heruth tho demm olsten Sohn:

Myn leve Sohn, nu swich doch still!

Ich bidde dy, giff dy thovredenn

Und kumm herynn, wes frōlich mede

1410

Und wes nicht qwaedt, myn leve Sohn!

1385. pypen, Pfeifen. — 1387. spōren, spüren, denken. — 1397. gerafet, eingetroffen. — 1401. das Wesen ist mir durchaus nicht angenehm. — 1403. geneyth, Genuß.

Olfte Sohn:

- Wat hebbe ic mit den boven tho doen?
 Ic seh wol, wat des dinges ys:
 Ic hebbe dy gedeent und, dat ys wyß,
 Szo mannich yaer dyn arbejdt gedaenn
 1415 Und hefft my nu geneten laenn!
 Hebbe dyn geboth nu overtredenn,
 Noch hebbe ich dy so vaken gebedenn,
 [28^b] Hefft my noch nu ein bock gegeben,
 Dat ic mit mynen frunden mocht wol leven!
 1420 Nu overs duße dyn sohn ys gekommenn,
 De alle syn erve hadde upgenommenn
 Und hefft dat sulffte mit horen vorthert,
 Den heffstu nu so hoghe geehrt
 Und werdt van dy so grot geacht,
 1425 Hefft ohm dat gemeste kalf geslacht!
 Meynstu, ydt sy my wol tho willenn?

Vader:

- Myn leve sohn, nu swich doch stille!
 Du bist doch alle tydt by my,
 All, wath ic hebbe, dat hort ock dy:
 1430 Du redst yo over all myn guedt.
 Darumm scholdest du hebben eynen guden muedt
 Und scholdest mit uns frolich synn:
 Wente duße de broder dynn
 De was des boßen dodes gestorvenn,
 1435 Nu ys he wedder levendich wordenn:
 He was vorlorn und ganz vorkommenn,
 Nu hebbe wy en wedder vornommenn
 Und ys nu wedder tho lande geslagenn!
 Darumm scholdestu weßen gudes hagenen,
 1440 By ohm gaen sitten, drincken, ethenn,
 Up dat he möge synes leydes vorgetenn,
 Darynn he süß langhe ys gelegenn!

Elste Sohn:

Vader, ydt helpet nicht dyn segenn:
 Du werst my dat nicht predefen ynn,
 1445 Dat ic darmit thovreden binn!
 Ic blyve eyn knecht, he werdt eyn herr:
 Idt vordruth my uth der mathen sehr!
 [H^a] Alle dingc ys vormar nicht recht,
 Idt geyth als men tho seggen plecht:
 1450 „So frummer holt, yo beter fruede,
 So arger schalck, yo groter gluede“!
 Vormar, wann ydt scholde recht gaen tho,
 Szo mustu gar vell anders dohn:
 Szo worden wy beyde blyven tho hopenn
 1455 Und lathen den nackden boven lopenn,
 De all synn dage ny guedt hefft gewerckt,
 Nu werdt ynn syner boßheit gesterckt!
 Tholeßt gnyfft he dy böße lohn!

Vader:

Ach Sohn, swich, laet de reden staenn!
 1460 Ic hebbe ohm dat beste kleydt angethagenn,
 Schal mit my weßen gudes hagenn,
 Mit hemmelbroedt will ic ohn spyßenn,
 Myn ewige gnade ohm bewyßenn,
 Myn hilgen geyst will ic ohm gevenn,
 1465 Dat he nicht valle ynn düßsem lebenn,
 Mit vasten geloven an my hanghen,
 Szo werdt ohn nummermehr vorlanghenn
 Nha der vorlahen Egyptschen spyße:
 Szypollen, knofflock werdt he nicht pryßen; Numm. 11.
 1470 Inn myner yegenwordicheit
 Werdt he vorgeten moyge und leydt.
 De wyle my des kan tho getruwen,
 Schal he tho ewigen tyden rouwenn.
 Szo laeth nu aff van dynen synn
 1475 Und gah doch mit ynt huez henynn:
 Des torns und unmodes nu vorgeth,
 Mit dynen broder bringck und eth,

1447. es verbricht mich über alle Maßen. — 1466. geloven, Glauben. — 1468. vor-
 lahten, verlassnen. — 1469. Szypollen, Zwiebeln.

Sinn gloven und leve komet overeyn
 Und hebbet tho hope de fromde gemeyn
 1480 [H^b] Und will nicht lengher buten staen!

Olste Sohn:

Nu hörstu woll, ic willt nicht doen!
 Wann my dūth weßen were tho matenn,
 Ic wolde my nicht langhe bidden latenn.
 My ys van dage groit unrecht gescheynn,
 1485 Dat all dūsse lūde hebben angeseynn:
 Dar ic her kumm, ic wedder faer,

Sir gingt de olste Sohn van demm vader:

Myns wercks wedder nemen war,
 Und willt darby nicht blyven laen
 — Ic seh, ic hebbe nicht genoch gedaenn —:

1490 Fort will ic hebben keyn vormytenn,
 Ic will my up dat hōgeste berlytenn;
 Myn schade rouwet my mechtich peer:
 Ic weth, ic werde erlangen ehr!

De nū keyn gudt werck hefft gedaen,
 1495 Scholde de vor my ynn hemmel gaen?
 Scholde ic ohm dat also thogevenn?

Sidt werdt my rouwen, de wyle ic leven:
 Ic bin yo noch dat olste kyndt!

1500 Inß vaders hueß vele woning findt, Joan. 14.
 Ic meyht, ic will dat beste erlangenn:

Szo ic eyn beter leven anfang,
 Dann fryge ic eyn der negen foer:
 De bove sidt wol hynder der döer.

Sinn dem boke Deutronomio deut. 28.

1505 Schrifft de hillige Moßes also:
 „GODES benedyunge he demm giff,
 De ynn all synen gebaden bliff,
 Und de vele guder wercke doen

De frygen van GODE dat meste lohn.“
 1510 [H ij^a] Matthei amn vyff und twyntigsten steyt:
 „Godt belondt de wercke der barmherticheit.“ [matt. 25.

1478. overeyn, überein. — 1480. will, wolle; buten, draußen. — 1483. were tho matenn, paßte. — 1490. vormytenn, Vorwurf. — 1506. benedyunge, Benedeitung.

- De Nyneviten hadden thovornn Zone. 3.
 Doch funde GODES gunst vorlornn,
 1515 Doch strenge leven se wedder kregenn,
 Do se mit secken ynn der affschen legenn.
 Elias sich ynn de wüsten gaff, 3. reg. 19.
 Darmit he GODE vordenet aff,
 Dat he ynn synen latesten dagenn
 Imm hemmel fuer up flurigen wagenn.
 1520 Joannes ynn der wüsten wolt synn, Mar. 3.
 He aeth feyn brodt und brand feyn mynn: Luce. 3.
 Camelschuedt syn strenge leven wyft, Marc. 1.
 Der EHRGESITS boven alle mynschen pryft. matt. 11.
 Paulus mit groten prael herfumbt, 2. cor. 11.
 1525 Sins strengen lebens he sich rumbt.
 Antonius, Franciscus, Dominicus,
 De hebbens nicht all gedaen umbjust:
 Hadden se nicht gades willn gewüft,
 Des ungelüdes hedde se nicht gelüft.
 1530 Tho erlangen dat ewige levenn,
 Hebben sich ynn solcke moyge gevenn:
 Umm godes willen findt se gestorvenn,
 Darmit hebben se den hemmel erworvenn.
 Ohr harde leven und strenge ordenn
 1535 Is my tho eynen Exempel worden:
 Ich will myn vater dartho bringhenn,
 Mit geystlic leben ohn doen dwinghenn,
 Will he my anders nicht unrecht doen,
 Moet he my geven den hemmel tho lohn.
 1540 Den hardesten orden ich weet up erdenn:
 Darynn will ich eyn broder werdenn!
 [S ij^b] Darnha besloth de Actor de uthlegginghe des
 andern Actus.

Actor:

- Inn düsser parabell ersten deyß
 Hebbe gy gehört gebreck und feyl,
 Inn wu groten lasternn, fundenn
 1545 Düsse vorlorn Sohn ys fundenn,

- Drumm dat he nicht, wo he doen scholde,
 Inß vaders huse blyven wolde.
- ¶ Szo swiget still und hört groit wunder,
 Wo sich godt holt tegen den sunder,
- 1550 Demm he alle tydt sittet boreydt,
 Tho thögen syn barmherticheit,
 De he ohm willich deyth bewyßenn,
 De ys boven alle syne werck tho pryßen pjal. 56.
 Und ys ock groter, dann all syn geschafft,
- 1555 De he allen sündern boreydet hefft.
 Den gesunden mach de arkt nicht vramenn: matt. 9.
 He ys men tho den franden komenn.
 Wann he den sunder will salich makenn,
 Szo schicket he sich also thor satenn,
- 1560 Wo de History all hir lüdt:
 De gnad he ohm ynt herte güt;
 Nicht uth den wercken, de he hefft gedaenn,
 Darmit mach nicht vor gode bestaen, Ephe. 2.
 Sonder uth ydel gnad und gunst,
- 1565 Men all syn thodoent werck und kunst.
 Nemandt ynß vaders gnade lefft,
 Den GHSZUS nicht getogen hefft; Joan. 14.
 He thüet den sunder uth den feren landen,
 Dat he ohn brenge thos vaders handen.
- 1570 [H iiij^a] Dorch groten kummer he ohn twingt Acta. 14
 Und wedder tho demm vater dringt.
 He findt keyn row, wor he hen fert,
 Szo lang dat ohn godt sulffes lert
 Und tho soldker bekantnyß kumbt,
- 1575 Dat he syn egen sünde vornymbt,
 Deyt ynn syn egen herze slaenn,
 He spreckt: „will hen thom vater gaenn
 Und will my vor eyn sunder schryvenn,
 Up dat ic mach eyn dachlöner blyvenn.“
- 1580 Wo woll up rechten wege geht,
 Dennoch he alles nicht vorsteydt.

1551. thögen, zeigen. — 1572. he, er, der Sinder. — 1573. so lange bis ... —
 1574. und er zu ... — 1580. wo, wer.

- Wo all de sünders hir up erdenn,
 Szo þe mögen godes kynder werdenn
 Und erven all gots güeder synn,
 1585 Bogernn þe keyn knechte tho syn.
 Szo ohm vorwandelt ys syn synn,
 Gifft ohm de hillige geyst dat ynn.
 Wo GHNSTUS tröstet alle blöden,
 De sich erkennen ynn den nöden,
 1590 Als he Matthei amm elfften secht: matt. 11.
 „Welck mynsche up sich sware borde drecht
 Und vöelt syn sele mit sünden beswert,
 De werdt van ohm da sülven gelert:
 He schal sich keren tho ohm alleynn,
 1595 Szo werdt he van den sünden reynn.“
 Nu he solcks hefft gesettet vor,
 Geyt he hen na des vaders dö
 Imm vasten gloven und thovorsicht;
 He hoept, de vater vorwerpet en nicht.
 1600 Szo he ynn solcken gloven kumbt,
 Thohandt de vater ydt vornymt:
 Szo holde de sünders ymm gloven roept, Johel. 2.
 Van stundt ohm godt entgegen loept; Acta. 2.
 [Hij^b] De GODE ys þo eyne mechtich dingt,
 1605 Dat he ohn uth demm hemmel dwingt.
 Paulus tho den Hebreern twar Hebr. 11.
 Vortellt der veder eyne grote schar,
 De godt mit GLOBEN hefft geczyrt,
 Mit groten wunderwercken geehrt.
 1610 Alleyn ymm GLOBEN, he vormeldt,
 Hebben þe overmunden de ganze weltd.
 Szo nu GODE solcken GLOBEN giff, Johel. 2.
 De sünders darynn bestendich bliff,
 Godt sich dann als eyne vater stellt,
 1615 Amm synen halß he ohm dar vellt,
 Küßet ohn holde ann synen munt,
 Szo werdt van sünden de þel gesunt

De GODES GNAD geht ohn vor, psal. 58.

Ehr he kumpt tho des vaders döer.

1620 Wenn so de boem thovor nicht docht, matt. 12.

Szo brengt he nummer gude frucht.

De Sophisten komen anders her,

Vorstaen de sate over quer:

Des homes wortel feren ynn de lucht.

1625 Sze spreken, den bom maket gudt de frucht,

Und de vele guder wercke doen,

De frygen van Gode dat meyste loenn.

Szo he des vaders woldaet merckt,

Thohant he sich ymm GODEN sterckt,

1630 Bekennt den Vader vor den Godt,

De ohn tho gnaden genomen haet:

Sich sulves giff velheit der sündenn,

Up dat GODES gnade groit werde fundenn.

Mattheus sich eyn Tolner nennt,

1635 By sich de GODES GNAD kennt: Math. 9. et. 10.

Giff sich de funde, und GOTT de ehr,

Als Zachheus und ander mehr.

Luce. 17.

[32^a] Paulus mit groter oetmodicheit

Secht, dat ohn findt syn funde leydt: 1. Timm. 1.

1640 Godt ohn vor eyn apostell kennt;

Dannoch he sich eyn sündner nennt,

Szo he sich sulves bekennt recht,

Nömet sich den kleynsten GODE knecht.

Eph. 3.

Idt lydt gar vele an düsser saken,

1645 Dat wy uns kondt tho sündern makenn.

Joannis am negenden beschreven findt,

Joan. 9

De yoden spreken: „wy findt nicht blyndt.“

Sze wolden sich nicht vor sündner schryven,

Do mustens ynn ewiger blindtheit blyven.

1650 Wann sich de sündner bekennt also,

Dann vert de güdige vater tho

Und nymbt ohn up mit frouden groith:

He süedt, he ys an dögeden bloet.

1618. geht ohn vor, geht ihm voraus. — 1623. over quer, entgegengesetzt. — 1624. wortel, Wurzel; lucht, Luft. — 1632. zeigt sich selbst... — 1638. oetmodicheit, Demut. — 1645. kondt makenn to, bekennen als. — 1653. an dögeden bloet, an Tugenden bloß.

- 1655 Szo findt düsse nu des vaders knechte,
De Godes wordt verkünden rechte,
Mha synen geyste ydt leggen uth,
Bedecken darmit de blote huedt
Des armen sünders, wann he kumbt,
De Godes GNADE by sich vornymbt.
- 1660 De sulfften knechte möthen syn boreydt
Und theyn ohn an dat beste fleydt:
Dat fleydt der unschuldt he thovornn
Dorch sünde und ungeloven vorlornn.
Nu kan de vater nicht lengher beydenn,
1665 Mit GUDEN und leve moet he ohn fleyden:
JESUM Christum thiet he ohn aenn, Romm. 13
Dat he mach frölich vor GODE staenn,
Den olden Adam uthgetogenn, Ephe. 4
De ohn hadde mit der sünde bedragenn.
- 1670 Van Jacob men beschreven findt,
Belevede Joseph vor all syne kyndt:
[32^b] Eyn bunte rock dat was syn fleydt,
Bedüdt ynn GODE de ewicheit,
Darynn de hilge geyst unß lerth,
1675 Mit mancherley gave de gnade czyrth.
David ynn psalter secht oc darvann: psal. 45
„De dochter des köninges ys ganz schon,
Ohr fleydt ganz herlich ys van goldt,
Darumm ys ohr de köningk holdt.“
- 1680 De gulden ryngk bedüth dat vorbunt,
Dat GODE will syn eyn ewich frundt,
Nicht reppen mehr de sünde synn; Psal. 31.
He will syn günstige vater synn.
Godt na der groten waterfluedt Genn. 9.
1685 Vorbarmet sich des Noe guedt:
Thom teken gaff den regenbogen,
Dat he nicht mehr ynn kunfftigenn dagenn Esa. 54.
De werlde ynn water laten vorgaenn:
Syn wordt wolde he bestedigt haenn.

- 1690 De vote de bogerte findt,
 Darumm ohm GOTT de scho thobindt,
 Dat ohm de nicht besmitten werden,
 De wyle he hir noch levet up erdenn,
 Up dat syne vothe nicht werden beroert
- 1695 Und ynn des düvels strick gesoert,
 Dat he geschoit by dach und nacht
 Dat GEBIRGEN predeken mach.
 Mit geystliken wapen he sich werth, Ephe. 6.
 Als Paulus de Epheßer lert.
- 1700 Dat gemeste kalff nu CHRISTUS ys,
 De wert geslacht und geten gewiß,
 Szo wy mit GOTTEN an ohm hanghenn,
 Syn fleisch und bloedt ynn uns entfanghen,
 Geystlick ohn ethen aldermeyst,
- 1705 Dat wy mit ohm werden eyn geyst,
 [3^a] Szo he uns syne GNADE deyt schenckenn,
 Mit Abraham, Isaac ethen, drinckenn, math. 8.
 Tho ewigen tyden ynn ohm rouwenn
 Und he by uns eyn woninghe buwe. Joan. 14.
- 1710 Wann godt also den sunder troest
 Und ohn dorch gnad van sunden loest,
 Szo vert de olste Szoñ herynn,
 Will keynerley wiß thovreden synn.
 He kan nicht lyden, dat ohm GOTT gündt
- 1715 Und dat de soñh ynt water schindt.
 Dem eyenen beddeler ys alltydt leydt,
 Dat de ander vor der dören steyth:
 He leth sich düncken, he sy de mann,
 Dem GOTT alleyn de wolbaet gann,
- 1720 Und dat ohm GOTT de salicheit gaff,
 Dat hefft he ohm vordenet aff.
 Ach GOTT, süß an der mynschen noith! psal. 142
 Wo ys de dorheit also groith!
 Düsse mynsche sich up syn merck vorleth,
- 1725 Mit GOTT ynn dat gericht thret

1690. vote, Fülle; bogerte, Begierde. — 1692. besmitten, geworfen, besudelt. —
 1709. woninghe buwe, Wohnung baue. — 1715. soñh, Sonne; schindt, scheint.

- Und klaget G^odt syn schepper ann,
 Dat he ohm hebbe tho fort gedaenn. Romm. 11.
 Awer G^odt als unrecht he do claget.
 He ys de man, dar Paulus nha vragt,
 1730 De G^odt gegeben hefft thovor,
 Dat he wedder van ohm eßßen dörr,
 Und will ynß vaders hueß nicht gaenn,
 He moet ohm vor tho rechte staenn.
 Wat mocht doch groter dorheit synn,
 1735 Szo dat werck lert den meßter synn?
 De leme thohant den potter strafft, Esa. 45.
 Sprecht: „warumm heßtu my ßo geschafft?“
 In folden dorheit ohn nicht leth
 De vader: tho ohm uthher tredt,
 1740 [3^b] Biddet, dat he henynn wolde gaenn.
 He will sich avers nicht seggen laenn.
 Inn syner hofferdye he sterfft
 Und nummer G^oDES güder erfft.
 Up erden hefft feyn volck gelevet,
 1745 Dat G^oDES gnade hefft wedderstrevet,
 Dann phariseer, schriftgelerdenn,
 De findt all tydt geweßt de vorferdenn;
 Sze hebben den slötel des hemmels genamenn Luc. 11.
 Und sülßs findt ße darynn nicht kamenn,
 1750 De menschen under grote borde gefort math. 23
 Und sülßs nicht mit eym finger gerort.
 Wat G^hR^hJ^hS^hT^hus ohn hefft gedaen und gelert,
 Hebben se ohm alle thomm ergesten ferth.
 Darumm dat he mit den sündern ath, Luc. 13.
 1755 Darumm worpen ße up ohn den hath,
 Dat he de sündler gerne upnam,
 Darumm he ynn ohr ungunst kam.
 By unßen tyden schüet ock alßo.
 De sündler werden der G^hN^hA^hD^hE^hN vro:
 1760 Hornn und boven ynn hemmel gaenn, math. 21.
 Dar mönnyke und papen buten staenn;

1728. aver, über. — 1731. eßßen dörr, heißen, fordern darf. — 1733. tho rechte staenn, zu Recht stehen, sich verantworten. — 1736. potter, Töpfer. — 1750. borde, Bürde. — 1760. Hornn und boven, Huren und Buben. — 1761. buten, draußen.

- De GODES gnade achten se nicht,
 De vor de sündern ys angericht.
 Wy wethen dat, und findts gewiß:
 1765 Eyn hofferdich werckhilge slimmer ys,
 Dann de groteste sünders up düsser erden,
 De GODES gnad und hülpe bogeren:
 De werdt eyn GODES kyndt vel ehr.
 De ander kumpt dar nummermehr,
 1770 Szo he ynn troest der wercke levet,
 Darmit he Godt entegen strevet.
 Izt ys all hir tho Ryge geschen,
 Dat wy hebben allthomaell gesen,
 [Sij^a] Wo eyner ynn der gemeinte erstundt
 1775 Und dede up synen unreyne mundt,
 De GODES gnade he belacht
 Und syne barmherticheit voracht:
 Der lesterung wolde he sich nicht mathenn,
 Men scholde sich nicht tho ser vorlatenn
 1780 Up GODES gnad, barmherticheit,
 Up dat ydt unß nicht worde leydt.
 Inn solcke blyndtheit ohn GOT sleyth,
 De wyle he sich up wercke vorleth,
 De doch vor GOT findt gruwelich genoch,
 1785 Als eyn besmittet, unregn doeck. Esa. 64.
 Wy werden overs anders gelert,
 Als GOT ynn Esaia bewerth Esa. 54.
 Amm ver und vyfftigesten underscheydt,
 Allen sündern lavet barmherticheit,
 1790 Will nicht mehr up unß werden quaedt
 Und nicht mehr straffen umm myssedaeth.
 He secht: „alle berge werden sich regenn
 Und alle höge sich bewegenn,
 1795 Avers myne GNAD will ich nicht wenden
 Van dy, nu an went tho dem ende;
 Myn vorbundt, als ich dy hebbe geswornn,
 Dat schal nicht ewich syn vorlornn.“

1769. dar, dahin. — 1778. mathenn, mäßigen. — 1785. doeck, Tuch. — 1789. lavet, gelobt. — 1795. nu an, von nun an.

Also sprecht GOTT ynn ewicheit:

- 1800 He hefft geswornn, ys ohn nicht leydt.
 Darumm willen wy uns solches mathenn,
 Up GOTTES gnad alleyn vorlatenn,
 De dorch den GLOREN werdt gemert
 Und uns dorch EHREStum werdt beschert.
 Vorachten so dat yungst gericht,
 1805 De sünde will he uns vormyten nicht.
 Mit syner handt will he uns deckenn,
 Dat uns de düvels nicht erschreckenn,
 [Sij^b] Uns fören ynn de salicheit:
 De ys van ewigen tyden boreydt.
 1810 Syn angesicht und ewig levenn,
 Dat will he uns tho lone gevenn.
 Dat wy dar alle mögen komenn,
 Dat help uns JESUS Christus. Amen.

mat. 25.

Huren werdt to dem Actor:

- 1815 GOTT gebe yw heyl, myn lever herr!
 Ich höre van yw gar seltsam leer.
 Ich hebbe gewandert wedder und vort
 Und sothane lere nu gehort!
 Hebbe gehort so mange predesye,
 Avers düsse lere ys my gantz nyge:
 1820 Als godes barmherticheit und GNADE,
 De pryße gy boven all syn gebode,
 Bovern wunderlich de sache,
 Wo uns keyn werck nicht salich mafe,
 1825 Alleyn dorch gnade und blote gunst,
 Idt helpt keyn arbeyt werck offt kunst.
 So wy hebben GLOREN und thovorsicht,
 Vorwerpet GOTT keyn sunder nicht.
 Ist demm also, dat segget my?

Actor:

- 1830 Ja broder, vormar, id segge idt dy!
 Wath id hebbe apenbaer geseht,
 Dat ys van worde tho worden recht.

Ïdt hefft gespraken GODES munt,
 De hefft nû werlde legen kundt.
 Dar mach men frölich wol up buwen.

[St^a]

Huren werdt:

- 1835 Ïdt ys wol billich, dat wy ohn truwenn!
 Szo bidde ic, wilt my nicht vorferenn,
 Dat ic yw frage umm gude lerenn,
 Und gevet my doch guden raidt:
 Myn ganke leven dat ys quaidt.
- 1840 Inn wollust und mynes herken behach
 Hebb ic gelevet up düssen dach:
 Eyn openbaer horenwerdt bin ic geweest,
 Upgeholden vele bößer geist,
 Inn unküessheit mit supen, vretenn
- 1845 Hebbe ic myn meyste tydt vorfleten,
 Mit stelen, roven, bößen bedenn
 Dar hebbe ic myn gelbt gewonnen mede,
 Mit spelen, dobbelen mangan bedrogenn,
 Dat syne mit schalckheit affgelogenn.
- 1850 By düssen dagen ydt geschach,
 Eyn yungf gesell mith my thor herberge lach:
 Bele pöter worde ic ohm vorlöch,
 Szo lange ic ohn umme dat gelbt bedröch.
 Segget my nu de rechte warheit:
- 1855 So my de sünde weren leydt
 Und ic my nu bekeren wolde,
 Mocht ic by GODE erwerben hulde,
 Dat he my mocht de sünde vorgevonn
 Und my fristen thom ewigen levonn?
- 1860 Segget my, wat moeste ic dartho doenn?

Actor:

- Dat will ic dy seggen, myn leve söhn!
 Du hefft yo gehöört, wu ydt thogenth,
 Sodaen vordeenst by uns nicht stenth:
 Ïdt ys beslaten ynn götliken rade,
 Dat de salicheit uth GNAD
- 1865

1833. nû werlde, niemals; legen, lügen. — 1845. vorfleten, verschliffen, vers-
 braucht. — 1846. bedenn, Sitten. — 1852. pöter, süßer. — 1863. sobaen, solches.

- [Nij^b] On all vordenst uns werdt gegevonn,
 Dorch JESUM Christ dat ewige levonn.
 De GROTE deyth sodant aldermeyst:
 Darynn werdt gegeven de hylge GEIST
 1870 Joannes amn drüdden uns vormeldt: Joän. 3.
 „GOT hefft so fer belevet de weldt,
 Dat he vor se gegeven haet
 Syn eynigen sohn went ynn den doet.“
 Bele sünde ynn uns worden fundenn,
 1875 Der wy nicht eyne betalen kundenn.
 Godt effchet ymm GEGEITE gar vele van uns:
 Scholden wy ydt doen, ydt wer uns kunst. [Acta. 15.
 GEHESUS hefft allthomael ersüelt, Gal. 4.
 Dar mit syns vaders thornn gestillt. mat. 5.
 1880 Des schollen wy ohn nu thogetruwen
 Und festichliken up ohn buwenn.
 Inn welker stundt de sinder roept,
 Mit ernste vor GODES doren clopt,
 Will ohn mit GNADEN wonen by,
 1885 Wo groit ock yummer de sünde sy.
 Matthei amn sevenden he uns tröest: mat. 7.
 Szo wy gern wern van sünden vorloest,
 Wy schollen ohn bidden umm syne GNADE,
 - Vor syner doer ankloppen drade
 1890 Und by ohn sofen glück und heyl,
 Szo werdt uns holde syn GNADE tho deyl.
 Went de ohn biddet, demm werdt gegevonn,
 De ohn ock socht, de findt dat levonn,
 Und de ankloppet vor syner döhr,
 1895 De blifft nicht ewich staen darvoer.
 Manasses, de koningk van Judan, 4. reg. 21
 Wedder GOT hadde grote sünde gedan:
 Do he sich wedder tho GODE ferde,
 GOT ohn uth Babylone vörde. 2. paral. ul.
 1900 [36^a] Nabuchodonosor up syne gewaldt vorleth,
 [2. paral. 33
 Dat ohn GOT uth demm ryke steyt: Danie. 3

1871. belevet, geliebt. — 1875. der, von denen. — 1876. effchet, heischt. —
 1889. drade, schnell, rasch.

- Do he tholast syn sünde erkandt,
 Forde ohn GDT wedder ynn syn landt.
 Imm nygen Testament men vele findt,
 1905 De grote sündler gewessen findt:
 Szo holde þe CHRIJUS leer annemen,
 Thohant ynn GODES gunst þe kemen,
 Als Petrus, Paulus und Zacheus, mat. 26.
 De Schecker amm Cruz, Magdalena, Matthheus.
 [marc. 14
 1910 Vor allen dingen dendt up den, Acta. 9.
 Als du heßst mit den ogen gesehn: Luc. 19.
 Den vorlorn sohn, de sich bofert, Luce. 23.
 Kam tho demm vader und wardt vorhört, Luc. 7.
 Van syner noith van stundt vorlößt. matt. 9.
- 1915 Dat yß geschehn allen sündern tho troest,
 Darumm vorlaet dy up CHRIJSTUM alleyn,
 De yß de rechte eggesteynn:
 De up ohn bumet up düßser erdenn, 1. Pet. 2.
 Mach nummermehr tho schanden werden,
 1920 Dann werdt de Conscientz thovreden.
 Heßstu dann wat, dat dele mede
 Mit dynem negesten, wo he ydt bederfft, Luc. 3.
 Wo du süßt, dat he lidt vorderff,
 Und will mit ohm ynn vreden staenn.
- Suren werdt:
- 1925 De allmechtige GODE sy yw lohn!
 Im leer ys my gar wol tho willenn,
 Ich will darmit myn herte stillenn,
 Daß alle de dage, de id leve,
 Will id myn herte thovreden gevenn
 1930 Und danken dem ewigen güdigen GODE
 Vor syne barmherticheit und GNade,
 [36^b] De he my armen sündler bewyßt!
 De sy tho ewigen tyden gepryßt!
- Darna wardt gesungen der Cxxix. psalm:
 Uth deper noeth
 etc. met v. stemmen.

Daruha kam de olste Sohn als eyne Snyßedell offte willige arme vor
 dat Cruce, und hadde ynn der vorderen handt eyne staff mit eyner Crucifir,
 ynn der andern eyner groidt langh Paternoster, und mit denczeden
 unne den soem synes kleydes under boven, mith uthgestreckeden armen,
 ropende mit luter stemmen:

- 1935 O Herr ynn dyner drevoldicheit,
 De du bist GOTT van ewicheit!
 Dyn stoel dat ys de hemmel wydt, Esai. 66.
 De erde under dynen voten lydt:
 Du hefft geschapen de ganze werlde, Gen. 1.
 1940 Dyn mechtige handt all dingh erhelte:
 Du bist eyne rechtverdiger strengher herr,
 Dy sy in ewicheit loff und ehr!
 Du richtest recht beyde, arm und ryck: Psal. 7.
 Den fromen giffstu dat hemmelryck,
 1945 De sünders moten buten staenn,
 Dat helfsche für dat ys ohr-lohn.
 Darumm danke ick dy, o ewige GOTT,
 Dat du my gewyßt hefft dyn GEBOT
 Und dynen willn tho donde gelerth
 1950 Und van der sündigen werlde boferth;
 Hefft my vorstandt und wyßheit gevonn
 Und my gewyßt eyne geystlick levonn,
 Darynn ick dy wol denen kann
 Mit vele fasten, froupstaen.
 1955 Ich hebbe gehalten van anbeginn
 Myn geloffte, regell und wat darynn
 [R^a] Vorvatet ys, armoidt, kneßheit,
 Gehorßam, underdanicheit,
 Myn dage nu feyn geldt beroert,
 1960 Alleweg eyne hart strenge leven gefoert,
 Dat ambt der myßze alle dage volbracht,
 Gebedet, gesüchtet ynn groter andacht,
 Myn lyff fastet mit disciplinenn,
 Dat fleysch gedwungen mit schmerz und pynen.
 1965 Ich danke dy, GOTT, dat ick nicht bin
 Eyn sündler, als alle mynschen synn,

Vor 1935. offte willige arme, ober freiwilliger Armer. — 1954. froupstaen
 Frühaufstehen. — 1957. vorvatet, verfaßt, festgesetzt. — 1962. gesüchtet, geübt.

Das Drama der Reformationzeit.

- Reyn rover, eebreker id̄ nicht sy.
 Van unrechtferdicheit bin id̄ fry,
 Bin nicht beswerdt mit sond und boßheit,
 1970 Als de hörenwerdt, de darachter steyt.
 Den tegenden geve id̄ tho rechter tydt
 Van all myner have mit ganzen vlyth.
 Id̄ vaste twe maell ynn der weskenn,
 Dat id̄ des fleyshes lust mach bresenn.
 1975 Darumm moßtū ewich syn gelovet,
 Dat du my heßt hirmede begavet!

Hurenwerdt:

- O here, hemmelscher vader mynn,
 Id̄ sta hir vor demm antlate dynn: Luc. 18.
 Id̄ bin nicht werdt, dat id̄ hir stha,
 1980 Myn ogen doer id̄ nicht upslaen!
 Vor dy id̄ my nicht romen kann
 Als düsse hillige frome mann.
 Id̄ bidde dy, here, wes gnedich my armenn
 Und will dy over myn funde erbarmen:
 1985 Van allen dōgeden bin id̄ bloidt.
 Help my, GOTT, dorch dyne GNAde groit!

[R^b]

Actor:

- Hört tho, wat unß de schrift vormelddt,
 Wat vor eyñ ordell **CHRISTUS** vellt!
 Lucas amm achteynnden deyt unß kundt,
 1990 Wat **CHRISTUS** spredt uth götlikē munt:
 „De siß vorhōget up düsser erdenn, Luc. 18.
 De werdt van Godt ernederigt werdenn;
 We siß up erden maket kleyñ, matt. 23.
 De werdt by **GOTT** vorhōget alleynn.“
 1995 Düsse hyllige man ynn tempel kumbt,
 Syner guden wercke he siß berumbt;
 Wo geystlick he van buten yß,
 De schald̄ stedt drynn vorborgen gewyß.

1970. darachter, dahinten. — 1971. tegenden, Zehnten. — 1997. wie geistlich er auch von außen ist.

- Wanner de wulff will roven gaen, matt. 7
 2000 Ezo thüet he schapes fleyder aenn.
 De slanghe ymm gronen graße schuelte.
 De appel schyendt rott und yß vorsuelt.
 Dodengraver findt buten wyt und reynn,
 Inwendich findt þe vul dodenbeynn.
 2005 Godt, de alleyn de herzen kennt, 1. reg. 14.
 Demm werdt syn oge nicht vorblendt:
 He weth all dingē und richtet rechte, Joān. 21.
 Idt geldt vor ohm keyn spiegelsehtenn.
 Düsse hühler eyne gotloef hove blifft,
 2010 De wyle he solch spill vor Gode driift:
 De ander geyth frölich thomm tempel uth,
 Van allen sünden fry ynn syn hueß;
 Syn Conscientie de yß thovreden.
 2015 Hebbet acht, und gaet gy och þo medel!
 Eyn yederman þeh even tho,
 Dat he och als düsse sūnder do,
 [Rij^a] Mit reynem herten tho hueß möge gaenn,
 Mit guden geweten vor GODE staenn.
 Dat help unß EHESUS dorch syn lydenne,
 2020 De sy benedyet tho ewigen tydenne,
 Mit vater und hilgen geyst eyne GOTT:
 De behode unß vor dem ewigen doet
 Und maek unß salich dorch syn namen,
 Geve unß dat ewige leven! Amen.

De benedyunge und besluth.

Darnha steich up dat kyndt, de dat Evangelium vorfündet hadde,
 Sprechende:

- 2025 Iw segen de vater van hemmelrych
 Und JESUS Christus, de sohn, ohm glick,
 De hyllige geyst will by yw staenn,
 Inn der GOTTHEIT de drüdde person!

2030 Iw segen und behode de ewige GOTT,
ADAM van EABADH!
De herr erluchte syn angesicht
Over yw und vormerp yw nicht,
Synne GNAD will he yw delen mede
Und geven yw den ewigen vrede.
2035 Dorch Christos bittern doeth und stervenn
Mothen gy dat ewige leven erven! Amen.

Ende dyßes böcklyns.



Ein Geistlich Spiel / vñ
der Gotfurchtigen vñ Keusch-
en Frawen Susannen / gantz lustig
vnd fruchtbarlich zu lesen. .



Nachbildung des Titelblattes der ältesten Ausgabe von Rebhuns Susanna
(Kgl. Bibl. zu Berlin).

[A 2^a]

Dem gelarten wolgeachten / und

Erhafftigen Steffano Reich von Raal, meinem /
besondern guten gönner und freunde.:

Gottes gnad und barmherzigkeit

5 durch Christum Ihesum unsern heylandt / Sey mit euch Wol-
gelarter freundlicher lieber Steffane / besonder gönner und freundt.
Ich hab zur zeit die geschicht oder wie es etliche achten /
das geistlich geticht / von der gotsfürchtigen und keuschen Frauen
Susannen / in ein geistlich spiel verfasst / was ich damit ge-
10 sucht / ist aus dem beschluß und vorred zuvornehmen / So ist auch
one das solcher spiel nutz vor mir / von andern / und sonderlich
von D. Martin Luther / in der vorrede Judit und Tobie zum
mehrern theil angezeigt / und darumb von mir weiter one not /
nemlich under andern / das dadurch der jugent gottes wort und
15 werck mit lust werden eingeildet / Weil ich nu solchs uber das /
eurem vaterlandt zu ehren und freundlicher lez / mit etlichen
Bürgern daselbst agirt und gespilet / hab ich mirs lassen ge-
fallen / euch das zu zuschreyben euch damit / wiewol one das da-
hin geneigtem / doch etlicher maß ursach zu geben / das / wie ich
20 mit diesem und anderm gern gewolt / ihr / der ihr mit mehrern
und besserem wol künd / euch / wie ihr dann bißher gantz vleissig
gethan / auch forthin nit nachlasset zu bevelissen / das nach Gott /
eur vaterlandt müge eurer rhüm, ehr / und freud / und eure junge
mitbürger zur zeit meine liebe discipel / zu aller gotseligkeit /

tugent und erbarkeit an euch / ein fruchtbarlich exempel haben /
dazu euch dann Gott der Vater aller Gnaden / durch Christum
gnediglich wöl helfen / welche ich auch hiemit euch / und daneben
diß geticht eurer lieb freundlich thue bevelen / des versehens / ihr
werds von mir wo nicht seiner würdigkeit / doch eurer freundli- 5
keit halben jm besten erkennen. Datum zu Zwickaw 2c. 1535.

Paulus Rebhun C. W.

Vorrede diss spils.

- Ihr Herren hochs und niedrigs stands zugleich,
 Alt oder jung, gewaltig, arm und reyche!
 So yemand sich vormundert und gedächte,
 Was ich daher mit den personen brächte,
 5 Dem wil ich des bericht von stund an geben: 5
 Darümb schweigt still und merckt auf mein wort eben!
- Sant Paulus gibt uns alln ein gmeine lehre,
 Das jederman sein thun und vleiß hin fere,
 Auff das er seinem nechsten müg gefallen,
 10 Zum guten und zur besserung inn allem; 10
 Demnach so seind auch wir ykund im willen,
 Zu gfallen euch was lieblichs hie zu spielen.
 Weil aber solchs auch nuß mit sich soll bringen,
 So woll wir yzt von leichtfertigen dingen
 15 Nicht handeln, sonder habn für uns genumen 15
 Ein sach, aus der wir hoffen, auch müg kummen
 Viel nuß und besserung beyd frawn und mannen,
 Als nemlich die geschicht der fraw Susannen,
 Welch, wie euch wol eins theils ist offenbare,
 20 Unschuldig zu dem todt verdammet ware, 20
 Und doch sie Gott ließ wider ledig zelen
 Mit wunder durch den knaben Daniele,
 Wie ihr dann nach der leng yzt werd vermercken;
 Daraus viel guter lehr, den glauben zu stercken,
 25 Das Creutz zu tragn, gedult zu habn und mehre, 25
 Wie yede fraw soll halten werd ihr ehre,

Wie überkeit sich halten soll im rechten,
 Was zugebürt herrn, frawn, kind, meydn und knechten,
 Man nehmen mag; drumb laßt euch nicht beschweren,
 30 Das spiel mit vleis und gneigtem willn zu hören. 30
 Das aber ihr die sach mügt baß erkennen,
 [A 3^b] Sol dieser knab euch all personen hernennen,
 Und auch den inhalt dieses spiels daneben
 Soll er auffß fürzt euch zu verstehen geben.

Argument oder Inhalt.

35 Susann, das from und keusche weib,
 Mit ihrer schön und zartem leib
 Die Richter beyd entzundet hat,
 Doch on ihr wissen, willn und that. 5
 Im garten sie ihr stellen nach,
 40 Ihr lust zu büßen ist ihn gach,
 Da sie ihr meydn von sich leßt gehn:
 Yhrs willns sie ihn nicht wil gestehn.
 Das bringt ihr grosse angst und not,
 Mit grim sie drohen ihr den todt; 10
 45 Ein zetergschrey sie machen schwindt,
 Deß sehr erschrickt das hausgesindt;
 für gricht mit gwalt sieß lassen holn,
 Beyd ehr und lebn yhr nehmen wolln.
 Ihr herr Joachim und yhr kindt, 15
 50 Ihr vater, muter, schwester, gsindt
 Mit ihr mit weynen kummen dar.
 Die richter zeugen offenbar,
 Wie sie ein ehebruch hab verbracht.
 Die herrn verdammens on bedacht, 20
 55 Den sträfern wird bevelch gethan,
 Das sie versteynt werd auff dem plan;
 Da kumpt ihr Got zu hülffe snel,
 Er löst sie durch den Daniel.

36. schön, Schönheit. — 40. ist in gach, eilen sie, streben sie begierig. — 42. ihren Willen will sie ihnen nicht zusehen, nicht erfüllen. — 46. deß, worüber. — 51. dar, dahin. — 53. verbracht, vollbracht. — 56. versteynt, gesteinigt.

60 Die Richter werdn an yhrer stadt
 Gestrafft umb ihre mißethat. 25
 Die widwen auch gerochen werdn,
 Der eyn gschach gwalt vom reichen hern,
 [A 3^b] Der andern ward der schutz versagt,
 Das sie Gott yhrem Herrn geklagt; 30
 65 Die Richter müßens glag bezaln.
 Joachim mit den seinen alln
 Sich freud und jubilieret Gott,
 Das er Susann erredt vom todt



Unterredner diff spils.

RESATHA }
 ICHABOTH } Die zwen Richter.

SIMEON }
 GAMALIEL } Die vier Eltisten oder Radtsgeossen.
 ZACHARIAS }
 NAHOR }

DANIEL Der prophetisch knab.

SUSANNA Die keusche Frau.

JOACHIM HELCHIAS ELISABET REBECCA BENIAMIN JAHEL SARA DABIRA	}	Der Eufannen	{	Man, Vater, Mutter, Schwester, Söhnlein, Töchterlein, Erste meyß, Andere Meyß.
---	---	--------------	---	---

BALDAM Der reiche Bürger.

OLYMPA }
 RUTH } zwo Widwen.

[A 4^a] ABDI }
 GORGIAS } Des Joachims { Erster, }
 SAMRI } { Anderer } Knecht.
 { Dritter }

ABED }
 GIEZI } Die zwen Schergen.

Actus primi scena prima.

Resatha. Schabot.

Resatha:

Ein guten tag euch Gott woll geben!

Schabot:

70 Und euch viel guter jar daneben!

Resatha:

Wie sol ich das von euch verstehen,
Das yhr so traurig yzt thut sehen
Und euren kopff last nieder hangen,
Als het euch unglück ubergangen?

5

75 Ist euch was böses widerfaren,
So wolt mir auch das offenbaren!
Odr seind euch sonst so schwere sachen
Yzt kumen für, die euch so machen
Bekümert und so gar erschlagen,
80 Wolt mir die selben auch fürtragen:
Villeicht ich etwo rath möcht finden
Und euch des kummernus entbinden!

10

Schabot:

Die ding, so mich ietzt traurig machen,
Seind nicht der gleichen richtersachen,
85 Wie für uns kumen von der gmeyne:
Dann diese sach mich trifft alleine
Und mich derhalb dest mehr thut plagen,
Das ich sie niemands wol darff klagen,

15

20

Schaboth:

Habt freundlich danck der lieb und trewe!
 Wil wider schawn, daß euch nicht reme.
 Wolan, ich wilß euch offenbaren: 55
 Ihr habt on zweyffel wol erfahren,
 Nachdem in Sochems haus wir haben
 Zumeylen klag und sach vertragen,
 Die uns daselbst für bringt die gmeyne,
 Wie wir habn gsehen oft alleine 60
 [B 1^a] Susann in yhrem schmuck und zieren
 Im garten hin und her spazieren;
 Die weil ich nu darauf geachtet
 Und yhren zarten leib betrachtet,
 So hat sie mir mein hertz besessen, 65
 Das ich yhr schlechts nicht kan vergessen:
 Ich sitz odr steh, ich schlaff odr wache,
 Ich eß odr trinck, odr was ich mache,
 Ich sitz zu gricht, odr geh von dannen,
 So denck ich an die frau Susannen! 70
 Vor yhrer lieb kein rhu nicht habe,
 Zu tisch, zu bett, bey nacht noch tage:
 Al meine synn seind mir verrucket
 Und in yhrn zarten leib verzucket;
 Mein hertz das schmiltzt mir izt zusammen, 75
 Als leg es mitten in der flammen.
 Von solcher flam und grosser brunste
 Mir steyget under augn die dunste,
 Das, wenn ich soll die warheit iehen,
 Ich schir kan weder hörn noch sehen. 80
 Das istz, das mich so sehr thut nagen,
 Davon ich niemands hab dörfft klagen.
 Die weil yhr aber habt begehret,
 Das ich euch meine not verfleret,
 Hab ich sie euch nicht wolln verhalten, 85
 Als meinem lieben herrn und alten.
 So yhr nu durch eur fluge sinnen

126. vertragen, beigelegt. — 133. besessen, in Besitz genommen. — 134. yhr, ihrer; schlechts nicht, durchaus nicht. — 139. yhrer lieb, Liebe zu ihr. — 146. dunste, fem., der Dunst. — 147. iehen, sagen, gestehen.

Mir hulf und rhat kundt gebn hierinnen,
 Wie ich mich fug nach meinem willen
 Der liebe brunst bey yhr möcht stillen, 90
 So helffet mir zu diser farte,
 160 Die weil ich werd gequelt so harte:
 Dann mir mein brunst nicht wird gestillet,
 Ich habe dann meinn willn erfullet!
 Mein will abr der ist, und fein ander, 95
 [B1^b] Nur, das ich mit Susann selbander
 165 Der liebe spil mit lust soll pflegen!
 Wo das nicht gschicht, kan ich nicht leben!

Rejatha:

Wiewol ich auch in meinem hertzen
 Thunder trag einn grossen schmerzen, 100
 Doch ist's mir nicht ein kleine freude,
 170 Das ich nicht trag allein solch leide,
 Dazu meins leids hab solchen gellen,
 Wie ich yhn selbs hett wunschen sollen.
 Drumb das euch auch nu werd enddeckhet, 105
 Was heimlich's in mein hertzen stecket,
 175 So wisset, das in dem spitale
 Auch ich lig krankh und leid groß quale,
 Davon yhr mir iz habt geklaget!
 Das yhr darinn seyt hart geplaget: 110
 Dann auch Susann, das zarte weibe,
 180 Hat mir endzundt mein hertze im leibe,
 Mit yhrer lieb so gar umgeben,
 Das mich ganz dunkht, ich kunn nicht leben,
 Wo ich sie teglich nicht solt sehen 115
 Und ettwo nahend umb sie gehen.
 185 Als oft wir da ein sach solln richten,
 So thut mein hertze nichts anders tichten,
 Denn nur wie mir wurd raum gegeben,
 Mit yhr der liebe spil zu pflegen. 120

Schaboth:

Ey, lieber herr, was hör ich sagen?
 190 Wo dem so wer, wolt ich nicht klagen!

Dann ob man gemeinlich wol thut sagen:
 „Wenn an ein beyn zwen Hunde nagen,
 Das sie nicht friß beysamen halten, 125
 Besonder druber sich zweyspalten,“
 195 So hoff ich da doch nicht der massen,
 Das wir uns werdn zerteylen lassen,
 [B 2^a] Zu voraus, weil in diser sache
 Ein yeder ist allein zu schwache, 130
 Die außzufurn nach sein begehren.
 200 So hoff ich, yhr werd euch nicht bschweren,
 Mit mir zugleich zu hebn am wagen,
 Das wir yhn auß der pfußen tragen
 Und diese sach zum ende furen! 135

Resatha:

Nicht anders yhr an mir solt spuren:
 205 So vil ich kan mit wort und thaten
 Zu diser sach uns helffen rhaten,
 Solt yhr mich unverdrossen finden!
 Wenn wir nur etwas schaffen funden! 140
 Denn yhr das selber wißt und sehet,
 210 Wie es umb fraw Susannen stehet:
 Sie ist ein frum, gotsfurchtig weibe,
 Rein unzucht ist in yhrem leibe;
 Yhrn man sie helt in allen ehren, 145
 Thut sich von seiner lieb nicht feren;
 215 Auff ehr und tugnt sie zeucht yhr kinde,
 Dazu yhr ganzes hausgesynde;
 Wol erbarkeit seind all yhr sitten:
 Drumb hab ich sorg, wenn wirs gleich bitten 150
 Unnd yhr anmuttern unsern willen,
 220 Sie werd uns disen nicht erfüllen!

Schaboth:

Die selbig sorg mich auch ansichtet,
 Es sey mit gut nichts außgerichtet:
 Drumb müssen wir uns unterstehen 155
 Einr andern hinderlist und sehen,

225 Ob wir durch unser gwalt sie biegen
 Und unsern willen möchten kriegen.
 Wie rhatt yhr aber, wann das were,
 Zu thun, das unß nicht brecht gefere? 160

Resatha:

[B 2^b] 230 Da dörrft wir zu wol cluger synnen,
 Das wir uns sehen fur hierinnen;
 Dann so wir da die schanz versehen,
 Wurd es mit uns sehr ubel stehen.
 Vor allem aber wer am besten, 165
 Das wir die zeit und stunde westen,
 Wenn gar alein sie ettwo were:
 So hett es nicht so groß gefere. 235

Schaboth:

Da weis ich zwar einn rhat zu geben!
 Ich hab darauff gemerket eben: 170
 Gemeinlich, wenn warm scheint die sunne,
 240 So gehts inn garten zu dem brunne
 Und badet sich alda alleine;
 Der meid bey yhr sie lesset keine.
 Drumb acht ich das nicht unbequeme, 175
 Das wir der warmen tag geremen
 245 Und uns zu weil verbergen inn garten
 Und heimlich yhrer zukunfft warten:
 Vileicht uns yrgnt ein mal wirt bscheret,
 Was unsers herzens lust begehret. 180

Resatha:

250 Eur rhat der gfelt mir aus der massen!
 Drumb ichs dabey auch bleibn wil lassen,
 Und soll also darauf beruhen:
 Wie yhr geredt, so wolln wir thuen!

Schaboth:

Got geb, das nur ein warmer tage 185
 Bald kum, sonst ich kein rhue nicht habe!

228. gefere, Gefahr. — 229. Da dörrft wir zu, dazu bedürften wir. —
 231. schanz = Chance; wenn wir nicht sehr vorsichtig sind. — 234. westen, wüßten. —
 237. zwar, zware, fürwahr. — 240. gehts, geht sie. — 244. der warmen tag
 geremen, die warmen Tage wahrnehmen. — 246. zukunfft, Ankunft.

Resatha:

255

Das wetter zwar sich fein thut schiffen!

Schaboth:

Wolt got, das unß solt heut gelückhen!

Resatha:

Wir wolln zu yhr ins haus jzt gehen,

[B 3^a] Das wirs doch nur die weil mugn sehen!

190

En secht, ich halt, yhr herr woll wandern:

260

D gluckh, schickh dich auch mit dem andern!

Actus primi scena secunda.

Joachim. Abdi. Schabot. Resatha.

Susanna. Benjamin. Sahel.

Joachim:

Knecht Abdi, mach dich auff mit mir,

Zu gehn ein weil drey oder vier!

Abdi:

Ja, herr, es soll kein saumnus han:

195

Ich wil mich rusten auff die ban

265

Von stundt und euch geleitten recht,

Wie zugezimt eim treuen knecht!

Schaboth:

Her Jochem, wo sol das hin sein?

Wolt yhr eur haußfraun lahn allein?

200

Joachim:

Ich hab ein gschefft zu richten auß!

270

Liebn herrn, secht auch mit auff mein haus,

Wenn yhr pflegt auß und ein zu gehn,

Das mir nicht unßal möcht zustehn!

Nesatha:

Wir wolln euchß gern zu gfallen sein 205
 Und schaun, daß niemd nichts trag herein!
 275 Werdt yhr nicht widerkumen bald?

Joachim:

Ich weiß nicht, wies noch hat ein gstalt.

Susanna:

Ach, herr, wo denkt yhr aber aus,
 Daß yhr wolt ziehen aus dem haus 210
 Und mich in trauren sitzen lahn?
 280 Dann ich kein freud im herzen han,
 [B 3^b] Wo yhr nicht nahend seit umb mich,
 Und ich euch teglich hör und sich!

Joachim:

Wie kem das, liebe frawe mein, 215
 Daß yhr darumb solt traurig sein,
 285 Und habn kein freud, denn wo ich bin
 Bei euch? trag ichs doch nicht mit hin!

Susanna:

So, herr, mein freud fast alle gar
 Nemt yhr mit euch, sag ich furwahr, 220
 Dann ia nach got dem herrn ist mir
 290 Kein lieber ding auff erd, denn yhr,
 So gar, daß, wo yhr von mir seit,
 So istß mein größtes herzenleidt!
 Dann eur ich sorg hab alle zeit, 225
 Das euch nicht widerfahr ein leidt!
 295 Drumb bitt ich, so es sache wer,
 Das euch zu bleiben brecht kein gefehr,
 Wollt dißes wandern lassen stehn,
 Das ich sölchs leids mug mußig gehn! 230

Joachim:

Nicht achts dafür, o frawe mein,
 300 Das mir mit wandern wol kan sein,

273. euchß = euch in Bezug auf dieß. — 286. ichß, ich sie, die Freude. — hin, fort. — 295. so es sache wer, wenn es möglich wäre.

305 So, daß ich mich on nötig sach
 Zu wandern auff den wege mach:
 Dann wo die sach nicht wer darnach, 235
 Wer mir zu wandern nicht so gach;
 Weil aber ichs nicht kan umbgehn,
 So wollet des zufriden stehn!

Susanna:

310 Die weils dann ia nicht anders kan
 Gesein, und musset schlechts davon, 240
 So bith ich, trauter herre mein,
 Wolt ia zu lang nicht aussen sein!

Joachim:

[B4^a] Umb das bitt nicht, o frawe mein:
 Ich wil des sonst geoliffen sein!

Susanna:

315 Ihr kinder, kumt zum vater vor: 245
 Er wil iz wandern aus zum thor!
 Bitt yhn, daß er bald widerfer
 Und euch was schöns mit ihm bring her!

Beniamin:

Lieb vater, kumt herwider schir
 Und bringt auch ettwas schönes mir! 250

Sahel:

320 Mie auch, mie auch, lieb vate mein,
 Bingt was, das gulden ist und fein!

Joachim:

325 Ja, lieben kinder, seit nur frum,
 So wil ich, wenn ich wider kum,
 Euch ettwas schönes bringen mit! 255
 Secht, das yhr got auch fur mich bitt,
 Auff das ich gsundt herwider kum!

Beniamin:

Wir wollen alle sein fein frum!

Joachim:

Nu spar euch got gesundt und frisch!
 Ich wil herwider kumen risch!
 Wolt guter ding die weilen sein:
 Ihr solt nicht bleiben lang allein!
 Und euch, yhr herrn, gesegn auch got!

260

330

Schaboth:

Wolan, got bhut euch frue und spat!

Susanna:

Got helff euch gfund herwider schir,
 Das yhr mit freuden kumt zu mir!

265

Resatha:

Got geb, das er ein jahr außsbleib,
 Wenn uns nur wurd zu theil sein weib!

335

Chorus primus:*)

¶ Fraw Venus, groß ist dein gewalt
 Bey allen menschenkinden:
 Vor dir bleibt weder iung noch alt,
 Du bringst yhr vil zu sunden!
 Mit scharffen pfeiln dein blindes kind
 Durchdringt der menschen herzen schwindt
 Und nimt sie gar gefangen!
 Wer da ein mal die schantz versicht
 Und erstlich yhm nicht widerficht
 An dir muß er behangen, An dir 2c.

270

340

275

345

¶ Wie wol nu iunge leut gemein
 Durch dich vil werdn betrogen,
 So werdn doch oft an deinen reyn
 Auch alte narrn gezogen,
 Durch deine neß darnider gfelt,
 Das sie kein erbarkeit aufhelt
 Von sunden noch von schanden!

280

350

285

*) Auf B 4 b. sowie von C₁ noch zwei Zeilen Noten für den Chor, dann folgt dieser selbst

328. risch, rasch, schnell, bald. — 345. erstlich, im anfang. — 349. rei, reie, Reigen, Tanz.

355 So bringst auch sonst die all zu spot
Vor aller welt und auch vor gott,
So stekhen in deinn banden, So stekhen 2c.

Proportio:

¶ Dagegen aber iung und alt,
So deiner sich erwehren 290
Und widerstehn mit ernst und gwalt,
360 [C 1^b] Die kumen recht zu ehren,
Als die vermeiden deine bandt,
Und gebn sich inn ehlichen standt
Und thun daraus nicht schreiten, 295
An ander halten lieb und werdt,
365 Die werden auch von got geehrt
Und hie von allen leuten, Und hie von 2c.

¶ Denn was kan edlers sein auf erd,
Denn so sich ehleut halten 300
Gegnander allzeit lieb und werdt
Und lassen sich nicht spalten
370 Durch unfal oder frembde lieb,
Noch klafferey und bößs getrib
Das ehlich bandt zureissen! 305
Solch lieb kumpt nicht von Venus her,
375 Sant Paul gepeuts in seiner lehr;
Darumb wirs billich preissen, Darumb 2c.

Actus secundi scena prima.

Baldam:

Haec scaena cum se- Hab iz abermal besehen,
quenti extra argu- Wie mein korn im feld thut stehen;
mentum admixta Wil mir noch nicht wol behagen:
est, ad depingen- Dann die andern adher tragen
dam iudicium ini- Neben meim vil schöner treide, 5
quitatem. Welchs mir ist ein grosses leide;

372. klafferey, Verleumdung; getrib, Verfolgung. — 373. zureissen, zerreißen.
— 375. gepeuts, gebietet sie. — 381. treide, Getreide.

	Sonderlich so hat mein nachber	
	Nächst bey mir den besten acker,	
385	Das ich zwar im ganzen felde	
	Keinen lieber haben wölde;	10
	Drumb ichs auch oft furgenuhmen,	
	Wie ich möcht darhinder kumen,	
	Mannich practick auch ertichttet,	
390	[C 2 ^a] Aber noch nichts außsgerichtet,	
	Noch den acker kund erheben,	15
	Weil mein nachber war im leben;	
	Nu er aber ist verschiden,	
	Wil ich noch nicht sein zufriden,	
395	Biß ich yhn zu mir müg bringen	
	Und darab die widwe bringen;	20
	Das ichs aber enden müge,	
	Wil ich brauchen dise lüge,	
	Wie ich hab zur zeit mein nachber	
400	Geld gelihen auff den acker,	
	Weiland er noch war im leben,	25
	Welchs er mir nicht widergeben.	
	Drumb ich sie wil yz verflagen,	
	Das sie muß die schuld abtragen:	
405	Wenn fies dann nu nicht am gelde	
	Haben wirt, so wirts yhr felde	30
	Mussen an der schuld mir geben;	
	So hoff ich, wöll ichs erheben.	
	Wann sie schon wirt vil wolln flagen	
410	Und zu diser schuld nein sagen,	
	Wil ich wol so vil verschaffen	35
	Bey den richtern, das yhr klaffen	
	Nicht soll werden angenumen;	
	Dann ich yz zuvor wil kumen	
415	Und mit einem gschendh sie schmieren,	
	Das sie mir mein sach außsfüren,	40
	Dann sie mir auch sonst gewegen;	
	Drumb ichs leichtlich wil erregen,	

391. erheben, erhalten, erlangen. — 401. weiland, vor Zeiten als. — 417. ge-
wegen, gewogen sind.

Das sie es nicht lassen feilen
 420 Und mir zu den adher teylen.
 Zwar, wenn ich nur ykund wüste,
 Wo ichs ettwo suchen mußte,
 425 Wolt ich bald zu yhn mich machen
 Und verfleren yhn mein sachen.
 Sonst ich zwar hab offt vernahmen,
 Das in Jochems haus sie kumen
 430 Und gericht zu halten pflegen,
 Weils yhn ist daselbs gelegen:
 Drumb ich yzt auch hin wil gehen
 435 Und mich bald nach yhn umbsehen,
 Ob ichs da antreffen kunde
 Und sie beyd beynander funde.
 440 Zwar, so ich yz recht thue sehen,
 Duncht mich, wie die stadtfnecht stehen
 Beid beysamen vor der thure:
 Dran ich nu wol hab zu spuren,
 Das die richter nicht seind meyte.
 Harr, ich kum zu rechter zeite;
 Dann ich siechs beym tische stehen,
 Hoff, mein sach soll yzt fortgehen!

Actus secundi scena secunda.

Schaboth, Baldam, Resatha, Abed, Olympia.

Schaboth:

Ich wil yzt ein wenig sehen,
 Wies daheim im haus thut stehen:
 Dann ich halt nicht, das vil sachen
 445 Heut uns werdn zu schickhen machen.
 Aber secht, ich bin betrogen,
 Dann her Baldam kumt gezogen!
 450 Acht, er werd uns ettwas klagen:
 Muß vor hörn, was er wirt sagen.

419. feilen, fehlen. — 438. harr, warte. — 439. siechs, sehe sie. — 444. zu schickhen, zu schaffen. — 448. vor, zuvor, vorher.

Baldam:

Geb euch got ein guten tage!

Refatha:

450 Herr, habt danck! was ist eur klage,
Oder was thut yhr begehren?
Sitzt herzu und laßt uns hören!

75

Baldam:

[C 3^a] Weisen hern, das ist die sache,
Das ich nicht vil umbschweif mache:
455 Eine widwe in der gassen,
Welche nechst yhr man verlassen,
Soll mir von yhrs mannes wegen
Zehen Gulden schuld ablegen,
Welch ich ihm an barem gelde
460 Auff ein acker daust im felde
Glihen hab bey seinem leben,
Die mir noch nicht widergeben,
Und so vil ich dran kan spuren,
Wirt auch sie mich wolln umbfuren
465 Und sehr klagn yhr unvermugen.
Aber mir geschicht nicht genugen,
Wenn ich drumb meins glihen gelde
Yhrenthalbn entberen solde;
Drumb die weils ia nicht vermage,
470 Das sie mir mit geld abtrage
Solche schuld, so bitt ich sehr
Euch, wolt mich des yzt geweren
Und durch eure Richters gwalten
Dise widwen darzu halten,
475 Das sie mir fur solches gelde
Volgen laß yhrn acker im felde;
Drauff ich yhr hinaus wil geben,
Was da billich ist und eben.
Wil von euch auch, lieben herren,
480 Solches nicht umbsonst begehren,

80

85

90

95

100

452. sitzt, setzt euch. — 456. nechst, neulich, kürzlich. — 458. ablegen, erlegen. —
460. daust, draußen. — 464. umbfuren, hinhalten. — 478. billich und eben,
billig und recht.

Sonder mich erzeign der massen 105
 Mit ein gschenckh, welchs ich wil lassen
 Bringen euch! soll euch nicht rewen:
 Steht mir yht nur bey mit trewen!

Resatha:

485 Weil yhr solchs von uns begehret,
 Solt yhr des wol sein gewehret: 110

[C 3^b] Dann zu thun nach eurm begehren,
 Soll uns keine sach nicht bschweren!
 Bald wir sie wolln heischen lassen,
 490 Weil sie wohnt in diser gassen.

Abed, heysß Olympa kumen: 115
 Dann wir habn ein sach vernuhmen,
 Drauff sie soll yhr antwort geben!

Abed:

Herr, ich wilß außsrichten eben!
 495 Fraw Olymp, zu euch mich senden
 Meine herrn, yhr solt behende 120
 Yht bey yhn vor grichte stehen:
 Was yhr solt, werdt yhr wol sehen!

Olympa:

Ja, ich wil von stund an kumen,
 500 Ob ich wol nicht hab vernuhmen,
 Das mich yemands hab verflaget. 125

Abed:

So veil habn sie mir gesaget.

Olympa:

Gruß euch got, yhr weissen herren!
 Warzu thut yhr mein begehren?

Resatha:

505 Fraw Olymp, fur uns ist kumen
 Baldam, den wir habn vernuhmen,
 Wie eur man an barem gelde 130
 Auff einn adher dauft im selde

510 Hab von yhm auff borg genuhmen
 Zehen gûlden zu sein frumen,
 Dran er noch nichts hab endpfangen: 135
 Welchs yhn ettwas thut verlangen,
 Und darumb sich her gefunden,
 515 Daß yhr yhm zu diser stunden
 Sôlche schuld bezalen wollet,
 Wie yhr dann von recht thun sollet. 140

[C 4^a]

Olympa:

Das wer mir, liebn herrn, zu schwere,
 Das ich so viel schuldig were!
 Hoff, yhr werds auch nicht begehren,
 520 Das man mich on not soll bschweren:
 Dann ich weys von keinen schulden, 145
 Noch von acht, noch zehen gulden,
 Noch von sechsen, noch von syben,
 Die mein man wer schuldig bliben,
 525 Noch das auff den ackhr im felde
 Yhm wer glihen wordn ein gelde! 150
 Drumb ich euch wil habn gepeten,
 Wolt mein unschuld treulich retten!

Schabot:

Als ich hör, wolt yhr nichts gstehen!
 530 Nein, es muß nicht so zugehen:
 Dann her Baldam ist der ehren, 155
 Das er solchs nicht würd begehren,
 Wo ers nicht hett recht und fuge!
 Difes hab wir kundtschafft gnuge:
 535 Drumb laßt ab von eurem klagen
 Und thut schnell, was wir euch sagen. 160
 Habt yhrs aber nicht an gelde,
 So verlaßt yhm dran eur felde!
 Was es theurer ist am kauffe,
 540 Soll er euch bezaln mit hauffe.

510. frumen, Rugen. — 522. noch ... noch, weder ... noch. — 533. ers, er
 beßen. — 538. überlaßt ihm dafür euer Feld. — 540. mit hauffe, alles zusammen.

Olympa:

Herr got, sol ich dann endrichten, 165
 Des ich gnossen hab mit nichte?
 Muß es got im himl erbarmen,
 Das yhr so bezwingt mich armen!
 515 All mein nahrung ist gestanden
 Auf dem kleinen adherlande: 170
 So yhr mirs nu thut endwenden,
 Wens ich mich mit meinen henden
 [C 4^b] Und mein kinder nicht zu nehren,
 550 Noch des hungers uns ermeren!

Nesatha:

Da hülfft fur kein weynn, noch klagen: 175
 Baldam wil sein geld auch haben!
 Drumb, her Baldam, thut der massen:
 555 Yhren adher solz euch lassen,
 Drauff so wollt yhr geld aufgeben,
 Was da billich ist und eben. 180

Baldam:

Wenße, günstig liebe herren!
 Eurem urtheil volg ich geren,
 560 Wil mich auch so lassen schlichten
 Und das ubrig geld endrichten.

Olympa:

Aber mir geschicht gewalde, 185
 Sag ich frey fur iung und alde!
 Drumb, o herr, der du verheyssen,
 Das der widwen und der weysen
 565 Du wilt vater sein und nehren,
 Wollest dich zu mir her feren 190
 Und das urtheyl selber rechen,
 Das man uber mir thut sprechen!

Schabot:

Haltt eur maul, und laßt solch klagen,
 570 Sonst man euch würd anders sagen!

Hic discedit etiam
Ichaboth, Resatha
vero interim a lon-
ge colloquium Susan-
nae cum ancillis de
ingressu in hortum
aufcultat.

Actus secundi scena tertia.

Beniamin. Susanna. Sahel. Dabira. Sara.

Beniamin:

O liebe muter, was hab ich vernahmen? 195
Ich war on gfer ykt in die kichen kumen,
Nicht weiß ich, was ich drinnen hatt zu suchen,
Da hört ich unser meid, o, greulich fluchen!
575 [D 1^a] Sie wird nicht Got den herrn vor augen haben,
Wie ihr uns nechten thett ym bette sagen, 200
Das wir Got fürchten solln und allzeit ehren
Und hütten uns vor fluchen und vor schweren.
Ey, wirt ihr dann auch Got die sünde schenden?

Susanna:

580 Meyn, liebes kind, er wirds ihr wol gedenken!
Secht nur, das ihr nicht auch der massen handelt, 205
Noch in des teuffels weg und sünden wandelt,
Dann Got gedrohet hat alln bösen kinden,
Das er sie straffen wöll, als oft sie sünden:
585 So aber sie nach seinem willen leben,
So wil er endlich ihn den hymel geben. 210

Sahel:

Lieb mute, wed ich auch jnn hymel thumen?

Susanna:

Ja, liebes kind, sey frum, so wirst drein kumen!
Ihr meyde, secht und raumt fein auff im hause
590 Und fert den unflat allen fein hinause,
Das, wenn der herre kumt, ers sauber finde 215
Und sech, das er nicht hab ein faul gesinde!

Dabira:

Ja liebe fraw, wir wollens nicht vergessen
Und reumen auff, als bald wir haben geffen!

Sara:

595 Wann meint ir, daß der herr werd wieder kumen?

Susanna:

Ich habß nicht eygentlich von yhm vernuhmen.
 Raumt ymmer auff und laßtß an euch nicht feilen:
 Er wird wol kumen, wennß an seiner weylen!
 Nach essen dann, so anders scheint die sunne,
 600 So wil ich in den garten gehn zum brunne
 Und mich jm kalten badt ein weil erquicken;
 Da werd ihr dann mit mir auch habn zu schicken.
 Ich wil abr vor zu meiner muter sehen:
 Drumb sol eur eine auch mit mir hingehen!

220

His auditis Resa-
 tha currit obviam
 collegae suo illique
 haec repente com-
 municat

Actus secundi scena quarta.

Resatha. Schaboth. Ruth.

Resatha:

605 Wolt yhr nicht gern hören gute mehre?

Schabot:

So, wenn nur was guts verhanden were!
 Istß nicht etwas von der fraw Susannen?

230

Resatha:

So, ikund, vor kleiner weil vergangen,
 Hört ich sie zu yhren meiden sagen,
 610 Wie sie ykund bald nach mittem tage
 Sich wolt baden unden in dem garten;
 Drumb so muß wir vleißig nu drauff warten,
 Sölch gelegenheit mit nicht versehen;
 Dann wer weiß? wens mer also möcht gschehen,
 615 Weil gleich ykt yhr herr auch nicht verhanden,
 Sonder, wie yhr wißt, ist überlande,
 Drumb so kunn wir auch so vil dest feiner
 Warten yhr, und ist die gfar auch kleiner!

235

240

598. an seiner weilen, an der Zeit. — 599. nach, hernach; so anders, für den Fall, daß.

Schabot:

620 Ihr sagt recht! drumß wolln wirs gluck versuchen
 Und im garten heymlich uns verkriechen,
 Ob uns unser sache möcht gelingen,
 Und das gluck uns lust und freud möcht bringen.

245

Ruth:

Vidua haec in itinere illis occurrit

Lieben herrn, hört an mein nötig klage!

Schabot:

625 Rhund nicht, sparts auff einn andern tage,
 Dann wir habn auff dißmal nicht der weilen!

Ruth:

Ja, mein säch wil aber haben eilen,
 Sonst man mich bringt rhund umb das meine!

250

Resatha:

[D 2^a] Immer fort und laßt sie stehn aleine!

Ruth:

630 Soll ich dan also das mein verlieren?
 Herr mein got, laß dirß dein aug anrhuren!
 Siech, wie ich rhunder werd verkurzet!
 Mein gerechte säch wird mir umbgsturzet,
 Weil ich keinen schutz von den kan haben,
 Die mich sollen rht vor gwaldt handhaben!

255

Chorus secundus:*

635 ¶ Diß ist der werlet lauff:
 Wer vleissig siecht darauff,
 Der findet, wie gewalt
 Allzeit das recht behalt!

260

640 ¶ Reichtumb wird fur gezücht,
 Armut gar unterdrückt;
 Wer nicht hat gut und hab,
 Muß allzeit sein schabab.

265

*) Rest der Seite D 2a und zwei Zeilen von D 2b enthalten die Noten zum zweiten Chor.

634. handhaben, schützen. — 639. fur gezücht, vorgezogen. — 642. schabab, nichts wert, verachtet.

¶ Günst gilt bey yederman;
 Wer diser viel kan han,
 Der hat ein gwunnen spiel,
 Unrecht schadt yhm nicht viel.

645

270

¶ Freundschaftt und groß geschlecht
 Macht vielen yhr sach gerecht;
 Ist einr ein schlechter man,
 Dfft muß er unrecht han.

650

¶ Widwen und arme kindt
 Anthalbn verlassen findt,
 Fur sündt man das nicht richt,
 Wenn yhn gleich unrecht gschicht.

275

Proportio.

¶ Wie wol nu aber ist das glück
 Der armen hie auff erden,
 Das man sie bschwer und underdrück,
 So wirdts doch anders werden:
 [D 3^a] Denn got sich yhrer not nimt an,
 So sie zu yhm vertrauen han,
 Er hats yhn gwiß versprochen;
 So yemandz yhn ein leyb zufürt,
 Sein aug yhm wirdt damit berürt,
 Es bleibt nicht ungerochen.

655

280

660

285

¶ Darumb getroßt und wacker seit,
 Die yhr hie werd geplaget!
 Eur leid sol kürzlich werdñ zur freud,
 Wenn yhr das creuß nur traget
 Gedultig und mit sanfftem mut,
 Nur got eur sach bevelen thut,
 Der wilz zum besten wenden,
 Wenn er ersiecht die rechte zeit.
 Verzagt nur nicht, es ist nicht weit,
 Er wirdt sein hülff euch senden!

665

290

670

295

Actus tertii scena prima.

Susanna. Sara. Dabira.

Susanna:

675 Ikhund scheidt fein warm die sunn:
 Drumb ich gehen wil zum brunn
 Und daselbs mich badn ein weil;
 Drumb so macht euch auff mit eyl,
 Folgt mir in den garten nach,
 680 Dann richt auß auch eure sacht!

5

Sara:

Liebe fraw, wir seind bereit,
 Euch zu geben hin das gleidt.
 Solln wir auch was tragen mit?

Susanna:

685 Neyn, yhr dörfst yhunder nit:
 Darnach will ich sagen wol,
 Was man mir als bringen sol.

10

[D 3^b]

¶ Das volgent redet sie im garten.

Nu geht ikund wider hyn,
 Weil ich nu beim brunnen bin:
 Dann ich mich ein weil allein
 690 Baden wil, dörfst nicht da sein;
 Aber ubr ein kleine zeit
 Secht, das ir bey mir do seyt.
 Bringt mit euch die salbn und öl,
 Seyff und was ich haben sol.
 695 Dann so solt yhr salben mich,
 Biß ich meine zeit ersiech;
 Ikhund aber habt in acht,
 Das yhr wol die thür vermacht,
 Das nicht yemands kom herzu
 700 Und mir leyd und ungmach thu!

15

20

25

Dabira:

Seit on sorge, liebe fraw:
Dann wir wolln mit aller traw
Euch die thür verwahren fest,
Wie wihr mügn auffß aller best!

30

Sara:

Dörfft yhr unser sonst zu nicht?

705

Susanna:

Nein, secht, daß yhr das außricht!

Actus tertii scena secunda.

Reſatha. Susanna. Schaboth.

Reſatha:

Wolauff, es ist izunder zeyt,
Das glück hat uns den weg bereit!
Ich hoff, wir wolln yht werdn gewert,
Was unser herz hat lang begehrt!

35

710

Susanna:

Hülſ got, was da? wo kumt yhr her?
[D 4^a] Wie habt yhr mich erschreckt so sehr!

Schaboth:

Endsetzt euch nicht, fraw tugentreich,
Das wir yht kumen her zu euch!
Die ursach, die uns einher treyb,
Das ist eur edler, zarter leib,
In welches lieb wir seind endzundt,
Das unser herz on auffhörn brindt
Und gar nicht kan geleschet werdn,
Yhr thut dann, was wyr yht begehren!
Drumb ist das unser bith gemein:
Diemeyl yhr ykund seit alein,
Wolt euch ergeben zu unserm willn,
Der liebe brunst durch euch zu stilln!

40

715

45

720

50

702. traw, Treue. — 709. wir werdn gewert, uns wird gewährt. — 715. treib, trieb. — 717. in Liebe zu dem wir ...

Susanna:

725 Behut uns got, was saget yhr!
 Eur bitten das sey weyt von mir!
 Wolt yhr mich heissen, lieben hern,
 Was yhr eim andern selbs solt wehrn?

Resatha:

730 Ein mal geht hin, es schadet nicht, 55
 Es kan so gleich nicht sein gericht!
 Eur lieb die hat uns so entzündt,
 Das wir keins synns nicht mechtig sind:
 All unser gmut. sehnt sich nach euch!
 Drumb bitten wir, fraw tugentreich, 60
 735 Dieweil eur lieb das hat gethan,
 Wolt uns derselben gnieffen lahn!
 Yhr solt es auch nicht thun umbsunst:
 Stets solt yhr haben unser gunst,
 Dieweil wir leben hie auff erdn, 65
 740 Es soll auch wol verlohnet werdn!
 Ein edel gschend wir euch wolln gebn,
 Des gleichen yhr bey eurem leb'n
 Nie gsehen habt, das glaubet mir,
 [D 4^b] So yhr yzt thut nach unser gihr. 70

Susanna:

745 Sölch gunst von euch ich nicht begehrt!
 Ist gnug, das mich mein lieber herr
 Mit sölcher gunst umbfahen thut!
 Dazu begehrt ich nicht eur gut,
 Dann mir von euch kein gschend kan werdn, 75
 750 Das mir möcht lieber sein auff erdn,
 Dann das ich halt meim lieben herrn
 Den ehestandt reyn und bleib bey ehrn!

Schaboth:

755 Eur ehr und auch eur gut gerücht
 Wirdt euch damit genulmen nicht, 80
 So yhr yzt thut nach unserm wil:
 Dann sölches bleibt wol in der still,
 Dieweil es niemand hört noch siecht,
 Und unser keiner saget nicht.

- Dann wer wolt euch das sehen an, 85
 760 Das yhr hett unsern willn gethan?
 So yhr euch aber bschweren werdt,
 Zu thun, was unser hertz begehrt,
 So sol euch recht das unglück bstehn,
 Welchs yhr yhzunder wolt umbgehn: 90
 765 Dann ersilich solt yhr eurer ehrn
 Durch uns erst recht beraubet werdn!
 Dann also wolln wir offentlich
 Bezeugen, das wir sichtigklich
 Gesehen habn an diser stell, 95
 770 Das sey bey euch ein junger gsell
 Gelegen und der unzucht braucht,
 Biß das wir yhn habn weck geschäucht,
 Und das yhr drumb von euch habt gsandt
 Eur meid, das sölchs blib unbekandt! 100
 775 Vors ander, weyl wir habn gewalt,
 Zu richten uber jungt und alt,
 [E 1^a] So solt ihrs auch nicht haben gut,
 Es muß euch kosten leyb und blut:
 Dann wir das urteyl fellen wolln, 105
 780 Das euch die sträffer handeln solln,
 Wie man mit andern hat gethan,
 Die yhre ehe zurissen han;
 So solt yhr dann zugleich der ehrn
 Und auch des lebns beraubet werdn! 110
 785 Des werd yhr euch nicht mügn erwehrr:
 Dann, wie yhr wist, wir seind die herrn,
 Die yezund habn die gröste macht,
 Und sind vor yederman geacht!
 Alles was wir redn, das glaubet man, 115
 790 Und darff uns niemand wider stahn.
 Drum last euch euren syn nicht sein
 So lieb, das er euch bring in pein,
 Und volget unserm willen drat,
 Das yhr vermenydet solche not. 120

761. sich beschweren, ungern thun, sich weigern. — 780. handeln, behandeln. — 793. drat, schnell, bald.

Resatha:

795 Besinnt euch bessers, liebe frau,
 Das that ich euch in guter traw!
 Verschont eurs lebns und eurer ehrn
 Und thut, was wir von euch begehren!

Susanna:

Die angst die hat mich beyder seit 125
 800 Verstrickt mit kumer und mit leydt:
 Ich greiff zu welchem ort ich woll,
 So steckts mit gsärlichkeit ganz voll!
 Dann so ich thue nach eurm gepot,
 So werde ich zu theil dem todt! 130
 805 So abr ich euch thue widerstandt,
 So fall ich euch in eure handt
 Und werd eur straff endpfliehen nicht:
 Dann ungerecht seind eur gericht,
 Die unschuld hat bey euch kein stadt, 135
 810 [E 1^b] Wenn euch der grym besessen hat!
 Bil besser aber ist mir das,
 Das ich mein leben fahren laß
 Und leid von euch den todt mit gwalt,
 Dann das ich mich verßündign salt 140
 815 Vor got meins herren angesicht,
 Der aller menschen werck ansicht,
 Unnd die wirt all zu seiner zeyt
 Auch richten mit gerechtigkeit.
 Darumb, o got und herre mein, 145
 820 Laß dir mein not bevolen sein,
 Errette mich von dieser handt!
 Yhr frevel ist dir wol bekandt!
 Wo seit yhr ykt, yhr knecht und meid?
 Kumpt, kumpt und helfft mir aus dem leidt! 150

Schaboth:

825 Ja, wolt yhr daran? hart ein weil:
 Eur lohn der sol euch werdn zu teil!
 Laufft yhr behendt, die thür macht auff
 Und rüfft dem gsynde allm zu hauff!

830

Ich wil die weil sie halten wol,
 Daß sie mir nicht endwerden sol!

155

Resatha:

Wo seit yhr, knecht und meid ym haus?
 Wo seit yhr? Laufft behend heraus!

Actus tertii scena tertia.

Gorgias. Samri. Dabira. Resatha. Sara.
 Schaboth. Susanna Benjamin Sahel.

Gorgias:

Horch, lieber, horch, was hebt sich do?
 Ich hör ein gschrey, ich weiß nicht wo!

160

Samri:

835

Ich halt, es werd im garten sein!

[E 2^a]

Dabira:

D kumt und laßt uns sehen drein:
 Der frawn wird was sein widerfahrn!

Gorgias:

Wie? ist sie drinn?

Dabira:

Da ist keins harrn!

165

Resatha:

840

Ihr meint, yhr habt ein frawen fein,
 Die ganz und gar sey keusch und rein:
 So istz ein außgeschütter sack!
 Ihr schuldheit kumt ykund ann tag!

Gorgias:

Whut got!

170

Sara:

Hülff got, was sagt yhr hie?

Dabira:

Wir habens trawen gespuret nie!

Sara:

845

Gy, herzhne frau, wie steht die sach:
Wie kumt yhr in solch ungemach?

*Illa lacrimans
tacet*

Schaboth:

Wie kumt ein ander bald darein,
Dem wol mit buberey thut sein?

175

Dabira:

Thut, lieber herr!

Samri:

Was hats dann than?

850

Zengt uns doch bald und klerlich an!

Schaboth:

Einn jungen gselln wir gfunden han

180

Ben yhr alhie, der hat gethan,

Das ich mich schäme außzusagn!

Das wollen wir den hern furtragn,

855

Auff das man einst yhr tuch erfahr,

Die sie verborgn hat etlich jahr

185

Im schein der ehrn und züchtigkei,

Als mer sie selbst die reynigkei!

Dann wir auch selber hetten nicht

860

Geglaubt, wo wir mit unserm gsicht

Das selber hetten nicht erfarn!

190

[E 2^b] Wir wollen aber heint verharrn

Biß morgn, so wolln wir weiter schawn,

Was sey zu thun mit eurer frau!

Gorgias:

865

Wo hin ist dann der jung gesell,

Der gwest soll sein an diser stell?

195

Resatha:

Der bößwicht ist zu starck gewest,

Ich kundt yhn nicht erhalten fest:

Er sprang zur thür hinaus so schwindt,

870

Als wers ein hirsche oder hindt!

Könn wir yhn ettwo treffen an,
So soll er auch erkrign seinn lohn! 200

His dictis discedunt
Judices.

Dabira:

875 Ach, liebe fraw, weint nicht so sehr:
Wir glauben nicht, das wider ehr
Yhr habt gehandelt groß noch klein!

Sara:

Rumpt, fraw, mit uns ins haus hinein! 205
Ich hoff, es sol nicht haben not:
Der sach wirt aller noch wol rhat!

Susanna:

880 Ach, das mein herr schir wider kem
Und disen jahmer auch vernehm!
Lauff eine hin und thue es kundt 210
Meinr muter, das sie kum von stundt!
Den vater auch zu mir her bitt
Und heiß die schwester kumen mit!

Beniamin:

885 Was ist euch, liebe muter mein,
Das yhr so weinend kumpt herein? 215

Jahel:

We hat euch than, lieb memmelein?

Susanna:

890 Ich weiß nicht, lieben kinderlein;
[E 3^a] Ich kan euch yzt davon nicht sagn,
Ich muß es got meim herren klagn.!

Dabira:

Die alten richter habens than! 220
Nicht weiß ich, was sie gsaget han:
Das geht der muter an yhr ehr,
Drumb weinet sie ykund so sehr!

Gorgias:

895 Die sach die wirt nicht recht zugehn!
Wir habn ja nie nicht mocht verstehn 225

An worten, noch an allin geper,
 Das unser fraw ein solche wer,
 Dann sie ja uns beyd, knecht und meid,
 900 Sehr offt hat gwarnt für unkeüſcheit
 Und stets uns tugnt und frumbkeit gleret!
 Wie soll sie yzt sich habn verkert? 230

Samri:

Ich kan es auch nicht glauben wol
 Und weys nicht, was ich denken sol!
 905 Ich hör, das man jm sprichwort spricht:
 „Das alter hülfft für torheit nicht.“ 235
 Die alten leüt yz gleich so wol
 Als junge stecken boßheit vol:
 Drumb denck ich schir, die alten hern
 910 Vileicht der framen selber werdñ
 Ein untugnt angemuttet han, 240
 Und weil sie nicht yhrn willn hat than,
 So werdñs auff sie erzurnet sein
 Und wolln sie fürn in schandt und pein!

Gorgias:

Ist warlich möglich, das so sey;
 Jedoch es bleib yzund dabey!
 Wir thüren sie darumb nicht fragn:
 915 Izt, wenn siez wird yhrn eltern klagn,
 So wolln wirs auch wol recht verstehn,
 920 [E 3^b] Wies muß mit diser sach zugehn. 245

Actus tertii scena quarta.

Helchias. Elisabeth. Rebecca. Susanna. Samri. Gorgias.

Helchias:

Frid mit dir! 250

Elisabeth:

O liebste tochter mein!

Rebecca:

O Susann, du traute Schwester mein!

Elisabeth:

	Hülff uns, lieber got in ewigkeit!	
	Wie kumts ewig, das in solches leid	
925	Du, mein liebste tochter, kummen solt?	255
	Welchs ich lang der meid nicht glauben wolt!	
	Solstu nu zur zeit deinr höchsten ehrn	
	Fur ein solche erst gehalten werdn,	
930	Die du hast von jugnt dein lebn geführt	260
	Reiſſſch, wie einer frummen frawn gebürt?	
	Ach, das dir soll geschehen solche gwalt!	
	Got wöll sehen an dein unschuld baldt!	

Susanna:

	Sey dann, das mir got mein her helff drauß,	
	Ist es auch mit meinem leben auß:	
935	Dann sie mir den todt gedrohet han,	265
	Weil ich nicht nach yhrem willn hab than!	

Helchias:

	Liebe tochter, hör yk auff vom klagn:	
	Dann wir wollen got dein not fürtragn,	
	Der on zweyffel dir wirt helffen auß,	
940	Machen sie gleich, was sie wöln, daraus!	270
	Wollst uns selber recht erzeln die sach,	
	Wie du kumst zu diesem ungemach!	

Susanna:

	Da die sonn heut warm zu scheinn ansieng,	
[E 4 ^b]	Nach gewonheit ich jnn garten gieng,	
945	Wolt beym brunn mich badn ein kleine weil,	275
	Drumb ich sandt die meyde von mir jn eil,	
	Ließ den garten fest beschliessen zu,	
	Meint, ich wer nu da mit guter rhue.	
	Da erhubn sich plützlich zu mir her	
950	Dise richter, des erschrack ich sehr.	280

924. wie kumts ewig, wie kommt es nur. — 933. wenn nicht Gott d. H. mir heraus hilft.

Bald sie mir yhr unart mutten an,
 Lagn mir auch mit bitten hefftig an,
 Theten mir dazu verheissung viel,
 Das ich mich ergeb zu yhrem will;
 955 Da sie aber nichts mit güt von mir
 Kundten habn, da nahmens frevel für
 Und bedrohten mich mit yhrer gwalt,
 Sagten, was für gfar mir volgen sollt,
 Wie sie mir mein ehr und auch das lebn
 960 Nehmen wolten, so ich nicht ergebn
 Würde mich zu yhrem willn so bald;
 Da ich aber yhn nicht ghordchen wolt,
 Worden sie von stund vol zorn und grym,
 Rufften meinem gfindt mit lauter stim,
 965 Sagten, wie ich die und dise wer:
 Also kum ich leider jn die gfer!

Samri:

Hab ich nicht die sach errhaten fein,
 Das die richter selber bößwicht sein?

Gorgias:

Das sie poß! wer het sich des vertraut,
 970 Das sölchs steckhen sol jn alter haut?

Helchias:

Helff dir got, du liebe tochter mein,
 Welchem wol ist kund die unschuld dein!

Susanna:

Wenn doch nur mein her vorhanden wer,
 Oder wuste disen yhamer schwer!

[E4^b]

Elisabeth:

975 Schweig, vileicht wird er nu kumen schir!

Rebecca:

Liebe schwester, Got wöll helffen dir!

Chorus tertius. *)

[F 1^a] ¶ Davib, der prophetisch man,

Zeigt an,

Durch gottes geist gelehret:

980

Wer sich fest auff got erbawt

310

Und trawt,

Der wirt nicht umbgeferet;

Wie Syon steht er unbewegt,

Wird nicht geregt

985

Von starcken winden

315

Des fleischs, des teuffels und der welt,

Gegn in sich stellt,

Sich nicht mit sunden

Von yhn läßt überwinden.

990

¶ Sein haus, auff einn felsen hart

320

Verwart,

Ist gwaltig unterfasset;

Wasser, windt kans nicht bewegn,

Noch regn,

995

Dn schad sichs alls abtossset.

325

Got fürchten ist sein burgk und schloß;

Kein teuffels gschöß

Kann das zersprengen;

Gots wort sein waffen ist und schwert,

1000

Damit er wehrt,

330

Läßt sich nicht dengen,

Zu fundt und abfal brengen.

¶ Aber wer den herrn veracht,

Nicht tracht

1005

Auff seine wort und wege,

335

Den thut wie ein rhor jm leicht

Gar leicht

Ein kleiner windt bewegen.

*) Der Rest der Seite E 4b enthält die Noten zum dritten Chor.

987. stellt sich ihnen entgegen. — 992. mit gewaltigen Grundmauern versehen. —
 995. sich abstoßen, abprallen. — 1000. wehrt, wehrt, abwehrt, sich verteidigt. —
 1002. brengen, bringen.

	Sein haws gepaut ist auff den sandt,	
1010	Hat kein bestandt,	340
	Kan sich nicht halten;	
	[F 1 ^a] Wenn ihn ein kleine sündt ansicht	
	Und nur besticht,	
	Wird er zerspaltten	
1015	Und läst die bößheit walten.	345

Actus quarti scena prima.

Resatha. Schaboth. Simeon. Gamaliel.
Zacharias. Nahor. Abed.

Resatha:

	Das wir euch habn fordern lahn, liebn herrn und alten,	
	Neben uns cuff disen tag gericht zu halten,	
	Dran man sonst kein grichtsachen zu handeln pfelet,	
	Wolln wir euch nicht bergn, was uns dazu beweget:	
1020	Dann uns gestern hat ein söliche sach angstossen,	5
	Die man nicht sol ungericht lang hangen lassen;	
	Was es sey, darauff wolt vleissig achtung geben,	
	Wie her Schaboth dieselb euch für wird legen.	

Schaboth:

	Lieben herren, euch ist klar und unverholen,	
1025	Wie uns Got durch Mosen hat mit ernst bevolen,	10
	Das wir die zubrecher yhrer ehe solln richten	
	Zu dem tode und derselbn verschonn mit nichten;	
	Einer sey, was stands er sei, jung oder alte,	
	Edel, gwaltig, reich, lieb oder wolgehalten,	
1030	Sol man keines standt, person noch gwalt ansehen,	15
	Sonder uber yhn das urteil lassen gehen	
	Bei verlust des lebens und göttlicher hulde.	
	Das wir nu auff uns nicht lassen söliche schulde,	
	Sonder als gerechte richter werdn befunden,	
1035	Achten wir, das wir mit recht nicht schweigen kunden	20
	Einen ehebruch, den wir beyde selber gsehen,	
	Welchen, so wir wolten die person ansehen,	

- Oder vom geseze unser augen feren,
 1030 Oder höher achten freundschaftt, gunst und ehre,
 [F 2^a] Wolten wir in keinem weg euch offenbaren; 25
 Weil uns aber Moses gleich als zeucht beim haren
 Und auff unsern nacken dringt mit Gottes gsehen,
 Wollen wir gunst, ehr und gwalt hindan yzt setzen
 Und den ubeltheter bey sein nahmen nennen
 1045 Und darüber yz mit euch, was recht, erkennen. 30
 Nu ihr wisset alle wol und habt gespüret,
 Wie jm schein ein erbar leben hat geführt
 Fraw Susann, Helchie kindt und Jochems weibe,
 Das man meint, kein unzucht mer in yhrem leibe:
 1050 Dise haben wir im ehebruch selbs befunden, 35
 Wo und wie, das wolln wir alles machen funde,
 Wenn sie selbs personlich wird für grichte stehen;
 Drumb so solln die knechte bald nach yhr hingehen,
 So yhrs auch fur gut ansecht: drumb saget here,
 1055 Was eur yeden dunctet, das am besten were! 40

Simeon:

- Eure wort die haben mich betrubet sere,
 Das ich söliche klag von fraw Susannen höre,
 Welch ich nicht kund glaubn, wo ich nicht thet versehen
 Mich zu euch, das yhr nicht thut unwarheit iehen.
 1060 Weil dann yhr sölichs, wie yhr sagt, habt selbs gesehen, 45
 Kan ich eurem vorschlag auch nicht widerstehen,
 Sonder sage, das man sie sol lassen holen
 Und darnach sie urteilen, wie uns Got bevolen!

Gamaliel:

- Unerhört ist mir von fraw Susann die mähre,
 1065 Dan man nie vermerckt, das sie ein söliche wehre, 50
 Sol sie dann die untügnit yzt so habn besessen?

Resatha:

Wollet eures leids und nicht eur wort vergessen!
 Gläubet mir, es wundert eben uns so sehr,
 Als einn andern! gläubtens auch nicht, das so were,

1040. in keinem weg, in keiner Weise. — 1041. gleich als, adv., gleichsam. —
 1059. iehen, sagen.

1070 Wo wirs selber hetten sichtlich nicht erfahren! 55
 Meint yhr dann, das wir alhie der warheit sparen,
 [F 2^b] Oder das uns wol mit sey, das wir solln richten
 Einen menschen, der es hett verschuld mit nichten?

Gamaliel:

Lieben herrn, eur wort wil ich mit nichte straffen,
 1075 Sonder müget meinenthalben wol verschaffen, 60
 Das sie werd eur meinung nach fur gericht gestellet
 Und das urteil über yhre that gefellet!

Zacharias:

„Weiberlist ist ungezelt,“ sagt man gemeine:
 Drumb so denck ich nicht, das sie die sey aleine,
 1080 Welche sei so rein, als hettens taubn erlesen, 65
 Und so gar kein lust nicht hab zu solchem wesen,
 Oder auch nicht kund einmal die schank versehen.
 Drumb, dieweil yhr solchs von yhr habt selbs gesehen,
 Mügt yhr billich handeln auch mit yhr der massen,
 1085 Wie yhr gsaget und für gericht sie holen lassen! 70

Nahor:

Lieben herrn, ich gib es zu, das sei geschehen,
 Das von frau Susannen yhr ein solchs habt gsehen,
 Dann kein mensch so gerecht nie ward, der nicht het fallen
 Runnen, wies dann leider teglich geht uns allen.
 1090 Das man aber sie laß holen durch die knechte, 75
 Bforg ich, dasz uns ettwo nicht groß unglimpff brechte:
 Dann ein frauwn, die sich bißher hat ghalten rechte,
 Auch geboren ist von tugentreichem gschlechte,
 Yhrer tugnt und erbarkeit nicht lassen gniessen,
 1095 Wurde manches bidermenschen auff uns verdrriessen. 80

Refatha:

Meynt yhr nicht, wir haben solches auch betrachtet
 Und zuvor denn yhr bewogen und geachtet?
 Weil yhr aber neulich habt von uns gehöret,
 Das uns Moses durch das gsetz gestrendlich weret,

1072. das uns wol mit sey, dasz es uns angenehm sei. — 1097. bewogen und geachtet, erwogen und beurteilt.

- 1100 Das man kein person noch würde sol ansehen, 85
 Solt yhr billich anders lassen euch verstehen:
 Über das, wie yhre tugnt bißher geschehen
 [F 3^a] Nichts denn spiegelfechten gwest, werd yhr wol sehen,
 Wenn wir euch der sache nu gebn volln berichte!

Nahor:

- 1105 Nu wolan, so wil ichs hindern auch mit nichte: 90
 Mügt derhalben sie gefangen lassen bringen,
 Das wir weyter handeln über disen dingen!

Resatha:

- Hört, yhr knecht, geht hin und bringt uns her gefangen
 Fraw Susannen, denn sie hat was böß begangen!
 1110 So sie sich des wehren wolt, so fürts mit gewalte! 95
 Secht und laßt euch niemand hindern noch auffhalten!

Abed:

Weisen hern, wir wollen thun als trewe knechte:
 Was yhr uns bevelcht, wolln wir außrichten rechte!

Actus quarti scena secunda.

Abed. Giezi. Joachim Abdi.

Abed:

- 1115 Was ißts, mein lieber gselle, 100
 Das wir fur gericht solln stellen
 Die erbar fraw Susannen?
 Was wird sie habn begangen
 So ubels, das wir sollen
 Mit gwalt sie hieher holen?

Giezi:

- 1120 Es wird kein gringe sache 105
 Furwar nicht sein, die mache
 Die fraw Susann zu schanden,
 Das wirs mit strick und banden

1101. verstehen lassen, berichten lassen. — 1102. yhre tugnt bißher gesehen, die Tugend, die sie bißher gezeigt.

1125 Solln öffentlich herführen,
 So man doch nie mocht spüren
 An yhr, das sie böß handelt!
 Wie hat sichs yzt verwandelt? 110

Abed:

[F 3^b] Wir wollens dann woll sehen,
 Wenn sie für gericht wird stehen,
 1130 Was man zu yhr wird klagen. 115
 Yzt wil ichs niemand sagen!

Joachim:

Hie kumpt Joa- Ich weis nicht, wie mir gschehen!
 chim wider an- Es wird nicht recht zugehen:
 heim und redet Mir ist mein hertz so fere
 das underwegen. Beschwert, als wenn yhm wehre 120
 Ein mühlstein auffgeleget,
 Darumb ich bin beweget.
 Mich ahnet eines bösen;
 Got wöll mich draus erlösen!
 1140 Wenn nur mein frummen weibe 125
 Nichts bößs an yhrem leibe
 Wer ettwo widerfahren!

Abed:

En, Got wirts wol bewahren
 Und alls zum besten feren;
 1145 Last euch eur hertz nichts bschweren! 130

Joachim:

Es wird vergebns nicht gschehen:
 Die sach wird ubel stehen,
 Es sey gleich, was es wölle!

Abdi:

Ich wußt nicht, waß sein sölle!

Joachim:

1150 En sich, was die stadtfnechte 135
 Dort thun! es geht nicht rechte,
 Das sie mit band und stricken
 Vor meinem haus sich schicken,

1155

Als wolln sie iemands binden!
 Wen werdn sie drinnen finden,
 Der ubels hab begangen,
 So das er werd gefangen
 [F 4^a] Und gfüret mit gewalde?

140

Abdi:

Weiß nicht, wofür ichs halde!

Actus quarti scena tertia.

Abed. Elisabeth. Joachim. Susanna. Helchias. Giezi. Benjamin.
 Jachel. Rebecca.

Abed:

1160

Glück zu!

145

Elisabeth:

Hülff Got, sie wollen dran!

Joachim:

Was richt yhr da für lermen an?

Susanna:

O lieber herr!

Elisabeth:

O lieber sohn,

Wie sol wir unserm leide thun?

150

Abed:

1165

Die herren habn uns her gesandt,
 Wir sollen eure fraw zu handt
 Gefangen füren für gericht!
 Was sie hab than, das wiß wir nicht.

Joachim:

Das sey mir fern, das yhr hinaus
 Mein fraw solt füren aus dem haus!
 Wie müßt sie das verschuldet han?

155

1170

Helchias:

Ach sohn, sie hat nichts ubels than:
Die richter zeihen sie einr tat,
Die sie mit nicht verschuldet hat!

160

Joachim:

Was ist es dann? zeigt mirs doch an!

Susanna:

1175

Ach lieber herr, ich hab nichts than!

Helchias:

Sie habn aus zorn auff sie erdacht,
Wie sie einn ehebruch hab verbracht.

[F 4^b]

Joachim:

Mein frau? ach got, wo kumt das her?
Das sie wird geschmecht an yhrer ehr?

165

Giezi:

1180

Nu laßt uns hie nicht lang verhar'n!
Vor gericht da werdt yhrs wol erfarn.
Die hern habn uns gepoten schwindt,
Das jo wir nicht lang aussen sindt
Und das uns niemand hie auffhalt:
So sol wirs füren mit gewalt.

170

1185

Joachim:

Ach frau, woher kumt dise schand?

Susanna:

Ach mein got, dir ist's alls bekant!

Helchias:

Schweng, liebe tochter, got wird sein
Der helffer und erretter dein!

175

Elisabeth:

1190

Ach, das ich hab erlebt dy zeit,
Das ich an meinem kind söldch leidt
Und jahmer erst erfahren sol!

Abed:

Gy schweigt, got wird es schaffen wol!

180

Beniamin:

Wo solt yhr hin, lieb muter mein?

Susanna:

1195

Ach liebes kind, jns todes pein!

Sahel:

O we, laß mie mein memmelein!

Giezi:

Nein, liebes kind, es kan nicht sein!

Wir wolln dirz widerbrennen schon.

185

Sahel:

Nen, nen, ye wed ye ettwas thon!

Susanna:

1200

[G 1^a] Laß gut sein, liebes kindlein mein:

Es wil doch yz nicht anders sein!

Rebecca:

O liebe schwester, tröst dich got

Und helffe dir aus diser not!

190

Actus quarti scena quarta.

Abed, Resatha, Joachim, Schaboth, Helchias.
Simeon. Gamaliel. Zacharias. Nahor. Giezi.

Abed:

1205

Weyse herrn, da bring wir euch verstricket
Fram Susann, nach welcher yhr geschicket!

Resatha:

Fürts herzu und deckt yhr auf das glichte,
Schafft auch, das sie sich gerad auffrichte,
Das ein iederman sie wol beschawe,
Wer sie sey, die früm und keusche frame!

195

Joachim:

1210

Weysen herrn, was hat verschult mein weibe,
Die kein untugnt hat in yhrem leibe,

Das yhr yhr ein solche schand auffleget?
 Hat euch dann yhr unschuld nichts beweget, 200
 Drinn sie hat bißher yhr lebn gefüret,
 1215 Wie dann niemand anders hat gespüret?
 Oder hab ich das umb euch verschuldet,
 Das ich hab bißher von euch geduldet,
 Oftt in meinem haus gericht zu halten, 205
 Das yhr also fahrt mit solchen gwalten
 1220 Gegen den meinn, von den euch nie geschehen
 Irnt ein leid, wie sol ich das verstehen?

Schaboth:

Lieber Jochem, danck wir euch des wissen,
 Sind auch zu verschulden das gelossen: 210
 Irund aber kan es nicht geschehen,
 1225 [G 1^b] Dann uns Gots gepot im weg thut stehen,
 Welchs uns hart gepeit, nicht anzuschamen,
 Waser standß eins sey, man oder frawe,
 gwaltig, reich, schön oder ungestalte, 215
 Noch wie sich zuvor hat eins gehalten;
 1230 Sonder wo, wie, wenn eins ubel handelt
 Und dem Gottesgesetz endgegen wandelt,
 Sol dasselb sein straff darumb bald leiden,
 Wolln wir anders Gottes zorn vermeiden. 220
 Aber wie eur frau nicht sey on sünde,
 1235 Werdet yhr in diser sach wol finden,
 Welche wir nyt wollen offenbaren,
 Wie wirs selbs gesehen und erfahren.
 Resatha, ich wil euch das bevelen, 225
 Wolt die sach hie öffentlich verzele!

Resatha:

1240 Rumpt und laßt uns yhr die hend aufflegen,
 Weil wir zeignuß uber sie soln geben!
 Lieben herrn, das sey euch allen künde:
 Da wir gestern umb die zwelffte stunde 230
 On gefehr spaczierten in dem garten,
 1245 Unser rhue ein weil zu pflegn und warten,

- Unversehens kam die frau Susannen
 Mit zwey meiden in den garten gängen,
 Underm schein, als wolt sie badn ein weile; 235
 Drumb sie sandt die meid von yhr in eile,
 1250 Ließ die thür am garten fest verwahren,
 Das yhr boßheit niemand solt erfahren.
 Da die meynd nu wardn hinaus gewichen,
 Bald ein junger gsel herfür kam gschlichen, 240
 Gilt zu yhr und thet sie bald umbfangen,
 1255 Dran zu spürn, das sie sölschs mehr begangen,
 Dann sie sich nichts weret uberalle,
 Sonder ließ yhr sölsches wolgefallen,
 Sendt sich nider bald mit yhm zur erden. 245
- [G 2^a] Da wir warten, was daraus wolt werden,
 1260 Bald sie sich ergab zu seinem willen,
 Thet mit yhm der liebe lust zu spilen.
 Da wir sölsche schand von yhn ersahen,
 Lüff wir zu und woltens beyde fahen; 250
 Aber wir, die weil wir schwach und alte,
 1265 Kundten nicht den jungen gseln erhalten,
 Dann er riß sich schwind aus unsern henden,
 Lüff zur thür und sprang hinaus behende;
 Aber sie ergriff wir jm aufstehen 255
 Und gepoten yhr, sie solt veriehen,
 1270 Wer der junge gsell gewesen were,
 Dem sie hett so fein gezilet here,
 Aber sie wolt yhn mit nichte nennen.
 Sölsches thue wir öffentlich bekennen, 260
 Das wirs selbs mit unsern augn habn gsehen,
 1275 Drauß dann nu auch gut ist zu verstehen,
 Das yhr züchtig lebn bißher alleine
 Sey geweest ein eüsserlicher scheine,
 Drunder sie yhr boßheit hat verhület, 265
 Also das es niemand hat gefület,
 1280 Biß das stündlein yht ist ausgeloffen,
 Das man yhre list hat angetroffen.

1263. Lüff, kiesen. — 1271. zilen, mit dem Dativ der Person, jemand an einen Ort bestellen. T.

Drumb alhie ein jeder mensch nu schawe,
Wer da sey die hochgelobte frame!

270

Joachim:

1285 Weise herrn, die sach macht mich bestürzet!
Auch so ist mir dise zeit verfürzet,
Das ich künd erfahren, wie yhm were
Und mein weib erretten möcht yhr ere;
Dann ich allererst gewandert kumen:
1290 Drumb ich noch die sach nicht hab vernuhmen,
Hoffe aber und bin des vertrauen,
Das ich hab ein frum und keüſche frawen!

275

Schaboth:

[G 2^b] Joachim, yhr dörfst nicht lang erfahren,
Dann wir euch der warheit nicht thun sparen:
Wie yhr yht von yhm habt hörn veriehen,
1295 Also und nicht anders ist es gſchehen;
Dann wir ſeind euch nicht ſo ſeind furwahre,
Das wir euch mit willen umb ein hare
Schaden wolten, gſchweig in diſer ſachen,
Wo wirs nach dem gſez nicht müſten machen.

280

285

Helchias:

1300 Liebe hern, erlaubt mir auch, zu ſagen
Und meinr tochter unſchuld ſurzutragen,
Dann ſie mich vil anders hat berichtet.

Schaboth:

Iſt kein wunder, das die lügn ertichtet,
Die ein ſölche miſſethat darff wagen,
1305 Wie man yht von uns hat hören ſagen!
Drumb, dieweil wir ſie auff wahrer thate
Gfunden haben, geben wir kein ſtate
Yhrer lügn, die ſie aus liſt ertichtet,
Sonder nach dem gſez ſolß werdn gerichtet!
1310 Waſer ſtraf yhr zuerkannt wirdt werden,
Sol ſie leiden hie auff diſer erden.

290

295

Drumb, yhr herrn, wir beyde euch yht fragen:
 Jeder wöll von rechtswegn uns das sagen, 300
 Was in diser sach yhr thut erkennen,
 Auch den todt, den sie verschült, uns nennen.

Simeon:

Weil sichs mit Susannen helt der massen,
 Wie ich mir von euch hab sagen lassen, 305
 Sprich ich, das man uber sie laß gehen,
 Was vom ehebruch im gesetz thut stehen!

Gamaliel:

1320 Weyl yhr uns der frawen schuld genennet,
 Und das öffentlich auff sie bekennet,
 Wil ich eurem zeignuß nach aussagen,
 [G 3^a] Das von rechtswegn sie den todt sol tragen, 310
 Der jm gsez dem ehebruch ist gestellet,
 1325 Das sie werd mit steinn zu todt gefellet.

Zacharias:

Meine meinung wil ich bald dar geben:
 Weil sie das gethan, soll sie nicht leben,
 Sonder, wie uns heist des herrn gepote, 315
 Sol sie gworffen werdn mit steinn zu tode!

Nahor:

1330 Eurm bericht kan ich nicht widersechten,
 Drumb ich das erkenn nach unserm rechten,
 Das man sie mit steynn zu tode werffe,
 Wie das gsez gepeut mit seiner scherffe! 320

Schaboth:

1335 Weil yhr habt, wie recht, die sach erkennet,
 Auch den todt aus Mose gsez ernennet,
 Wolln wir auch das urteyl drüber schliessen,
 Ungeachtet, wen es thue verdriessen,
 Und den stab, wie gewöhnlich ist, zubrechen, 325
 Das wir nach dem gsez den ehebruch rechen.
 1340 Nu, yhr knecht, yhr wißt euch wol zu halten,
 Nehmet hin das weib in eur gewalte,

Steynigt sie, wie euch das urteil lehret:
Was man widerkafft, euch dran nicht keret!

330

Giezi:

1345 Lieben herrn, was yhr uns heist außrichten,
Dorffen wir versagen euch mit nichten.
Weil yhr. dann die frau uns gebt zu straffen,
Wolln wir eur gepot mit vleis verschaffen!

Chorus quartus:*)

[G 4^a] ¶ D Gott, du richter aller welt, 335
Der du hast selbs bestelt
1350 All oberkeit und gwalte,
Du wolst dein ordnung nicht verlahn,
Drauff selber achtung han,
Wie man darinn sich halte! 340
Dann dir ja wol bekant,
1355 Wo du dein hand
Abzeuchst, wies pflegt zu stehen;
Rein frevel ist zu groß,
Den man nicht laß 345
Der gerechtigkeit fürgehen,
1360 Wie wir ykund wol sehen.

¶ Die unschuld, so beschützt soll werdn,
Erbärmlich zu der erdn
Mit füßen wird getreten. 350
Des Pharao verstockter mut
1365 Ihr viel besitzen thut;
Vor den kan niemand retten,
Denn du, o herr und Gott,
Der alle not 355
Der deinen selbst erfereft
1370 Und widers teuffels rat
Mit wunderthat
Ihn alls zum besten kereft,
Dein kunst an yhn bewehrest. 360

*) Seite G 3b enthält die Noten zu Chor IV.

1343. widerkafft, dagegen schreit. — 1347. verschaffen, verrichten, außrichten.

- ¶ Denn das dein art und gwonheit ist,
 1375 Wie in der schrift man liest,
 Wol dem der solchs kan mercken!
 Das wider aller werlet weis
 Mit rhat und gutem vleys 365
 Dich stellst in allen wercken.
 1380 Wen du wilt hebn endbor,
 Den laßt zuvor
 Ein zeit jm elend stehen,
 [G 4^b] Biß das man denckt, sey aus, 370
 Wird nichts mehr drauß,
 1385 So laßt dein hülff erst sehen.
 O hülff, das wirs verstehen!

Actus quinti scena prima.

Susanna. Joachim. Giezi. Helchias.
 Elisabeth. Rebecca. Abed.

Susanna:

- O Gott in ewigkeit, der du alleine
 All heymlich ding erkennst, beyd groß und kleine,
 Der du zuvor weist alls, ehe danß geschihet,
 1390 Dein auge auch in das verborgen sihet,
 Du, du erkennst, das dise haben geben 5
 Ein falsch gezeugnus, das sie mich vom leben
 Zum tode brengen unverdienter sache!
 Darumb, o mein Got, dich zu mir bald mache
 1395 Und richt mein unschuld mit gerechtem grichte!
 Dann ich des lasters schuldig bin mit nichte, 10
 Das sie mit lügen habn auf mich ertichtet
 Und drauff zum tod verurteilt und gerichtet.
 Dieweil ich dann nu soll aufgebn mein sele,
 1400 So wil ich dirz in deine hendt bevelen.
 Dann du, o mein Got, wirst mich nicht verlassen 15
 Und diser rach zur zeit dich recht anmassen!

Joachim:

Ach Gott, das unschult bleiben sol verschwigen
 Und recht dem gwalt sol ndern füßen ligen,
 1405 Wie lang wiltu zu disen dingen schweigen
 Und deine augn zu uns herab nicht neygen? 20
 Wie kum wir yzt in söliche schwere schande?
 Ach herr, erlöß uns durch dein starcke hande!

Giezi:

1409 Fram, wollt uns das umb Gottes willn vergeben,
 [H 1^a] Das wir yzt unser hendt an euch werdn legen!
 Wir wolten uns viel lieber des endhalten, 25
 Wo wir nicht müsten ghorfam sein den alten;
 Drumb wollt euch nu gedültig drein ergeben
 Und eure hendt für euch zusamen legen!

Susanna:

1415 Ach, laßt mir noch ein klein weil frey mein hende,
 Das ich die meinn müß gsegnen für mein ende! 30
 Geseß euch Gott, mein allerliebster herre,
 Wolt euch meinn todt nicht lassen kummern sehere:
 Denn Gott der wirdt den grossen gwalt noch rechen,
 1420 Mein unschult lassen auch herfür noch brechen!
 Mein liebe kindlein laß ich euch zur leze: 35
 An disen wollt euch eures leids ergeßen
 Und sie in Gottes forchten stets erhalten,
 Auff das sie mügen sein ein freud euch alten!

Joachim:

1425 Fart hin nach Gottes will, mein liebste frawe!
 Eur angesicht ich werd nicht mehr anschawen. 40
 Eur seel die nehme Got zu seinen henden
 Und wöll das leyd in freude wider wenden!

Susanna:

Mein liebsten eldern, euch ich auch geseß!
 1430 Mein lieber Gott der wöll euch lohn drumb geben,
 Das yhr auff tügnt und frumbkeit mich gelehret; 45
 Dann yhr mich habt eins grossen trosts gewehret,

Das ich in unschuld sterb und nicht mit schulde.
 Drumb wolst auch yhr das leiden mit gedulde;
 1435 Mein Gott der wird es alls zum besten wenden
 Und euch nach mir auch gebn ein seligs ende! 50

Helchias:

Mein liebste tochter, weil wir das solln sehen,
 So kan es uns forthin nicht wol hie gehen:
 Dann dises leid wird machen, das wir werden
 1440 Nicht lang hie mügen bleibn auff diser erden.
 [H1^b] Drumb weil es ia nicht anders kan geschehen, 55
 So fahr du hin, wir wolln dir bald nachgehen!

Elisabeth:

O tochter mein, da ich dich underm herzen
 Getragen hab, fült ich nicht sölchen schmerzen,
 1445 Als ich ygunder deinenthalben habe:
 Drumb werd ich auch nu eilen zu dem grabe! 60
 Mein Got der wöll in jehner welt uns geben
 Beysam ein ewig unvergenglich leben!

Susanna:

Kumpt her, yhr lieben kindlein, zu meinn henden
 1450 Und laßt mich euch umbfahen fur mein ende!
 Der liebe Gott der wöll sich eur erbarmen 65
 Und euch nu selber fñrn in seinen armen,
 Dieweil es yhm nicht gfelt, das ich fort mehre
 Auff erden hie euch leyten sol und nehren.
 1455 Auch dich, mein liebe schwester, Got wol gsegnen
 Und dir kein ubel lassen hie begennen! 70

Rebecca:

Ach schwester mein, das dir soll widerfahren
 Ein sölcher todt, dein Gott wol dich bewahren!

Abed:

Fraw, zeit ist da, wir sollen euch nu binden.

Susanna:

Kan ich dann ja nicht lenger gnade finden,
 1460 So wil ich mich in eure gwalt ergeben 75
 Und meinem Gott auffopfern hie mein leben!

Actus quinti scena secunda.

Susanna. Resatha. Giezi. Daniel. Simeon.
Gamaliel. Zacharias. Nahor. Schaboth. Abed.

Susanna:

80
 O Almechtiger herr und Gote,
 [H2^a] Der du kanst mitten aus der note
 1465 Die deinn erretten und verwalten,
 Die sich an dein verheissung halten,
 Du wollst dich auch zu mir her keren
 Und deine trew an mir bewehren,
 1470 Auff das dein nahme werd geehret
 Und vieler hertz zu dir beferet!

Resatha:

85
 Wie lang verziecht yhr mit der sachen?
 Wollt yhrs nicht schir ein ende machen?
 Was soll das lange weynn und klagen,
 Das sie die yhrn best mehr thut plagen?

Giezi:

90
 1475 Nu, fraw, wollt eure seel verwahren:
 Wir dörfen nu nicht lenger harren!

Daniel:

Ich wil am blut kein teyl nicht haben,
 Mit euch auch nicht die schulde tragen!

Simeon:

Horch da!

Gamaliel:

Was da?

Zacharias:

Wes ist die stimme?

95

Nahor:

1480 Sinn jungen knabn ich wol vernimme!

Nesatha:

Wo kümstu her mit deinem schreyen?
Halts Maul, man sol dirß sonst zerblewen!

Gamaliel:

1485

Halts innen, herr, fart nicht mit gwalte!
Wer weiß, wies hab mit yhm ein gstalte. 100
Last hören vor, was yhn beweget,
Daß er ein solches gschrey erreget!

Nahor:

Sag an, mein sohn, was bringst für mehre,
Daß du uns nachschreyst also sehre?

Daniel:

1490

[H 2^b]

Von Israël yhr grossen thoren! 105

Wer hat euch so mit esels ohren
Gekrönt, daß yhr nichts mehr verstehet

Und gar nicht auff die warheit sehet,

Daß yhr so gar unweis und blinde

Verdampft von Israël ein kinde, 110

1495

Die solches hat verschult mit nichte?

Kert eilend wider zu gerichte:

Dann dise habn auff sie getichtet

Ein falsch gezeugnus und gerichtet

Als scheldt und hubn von haut und haren, 115

1500

Wie yhr yghunder werd erfahren!

Schaboth:

Das leugst du, bueb, in deinen rachen!

Du solst uns wol ein yrthum machen!

Zum henger weck und laß uns gehen!

Was solstu dich darauff verstehen? 120

1505

Der böse geist hat dich besessen,

Dast dich der klugkeit thust vermessen.

Drumb schweig, man sol dich sonst zerhauen

Und tödten auch sampt diser frauen!

Nahor:

1510 Ey, nicht also! nempt euch der weilen!
 Man muß den knabn nicht übereylen:
 Er hat nichts unrechts noch gehandelt.
 Wer weyß, wies Gott mit yhm noch wandelt?
 Es wirt so plumpßweis nicht geschehen:
 Drumb laßt uns vor das end besehen! 125 130

Simeon:

1515 Mein lieber sohn, so dir ist geben
 Von Gott bevelch, was fürzulegen,
 Das angelanget dise sachen,
 Drinn wir vielleicht was unrechts machen,
 So bitt mir, wollest an die spitzen 135
 1520 Zu uns in das gerichtē sitzen
 Und selber dise sache richten,
 [H 3^a] Die wir nicht recht habn können schlichten!

Daniel:

So laßt die richter greynffen balde
 Und secht nicht an yhr grosse gwalde! 140

Schaboth:

1525 Was? sol der loß bueb uns noch richten?
 Das wollen wir gestehn mit nichten!
 Yhr herrn, werd yhr einn frevel uben
 Und uns mit unrecht hie betrüben,
 So sol es nicht umbsonst geschehen, 145
 1530 Der schad der soll an euch außgehen!

Resatha:

Wie, das yhr sezt an unser stelle
 Sinn buebn, das er uns richten sölle,
 Den jemand hat an uns gehezet,
 Das er sich unser schandt ergetzet? 150
 1535 Wo habt yhr das jemals erfahren,
 Das einem knabn von jungen jahren
 Gebüret hett, zu widersechten,
 Was außgesprochen ist jm rechten?

1509. nempt euch der weilen, etwa: nicht so hastig! — 1513. so plumpßweis,
 so plötzlich einfallend, übereilt. — 1526. gestehn, zugestehen.

Daniel:

1540 Laßt euch nicht schrecken noch abwenden:
 Ihrn zorn den solln sie nicht volenden!
 Laßt sie nur gfeudlich bald annehmen,
 Wir wollen sie wol recht bezemen
 Und yhren hochmut niderlegen.
 1545 Denn Got yhn selbs wird widerstreben;
 Drumb hülfft sie gar kein widersechten:
 Allein bevelcht sie bald den knechten!

Gamaliel:

1550 Ihr knecht, die frawen ledig lasset
 Und an eur strick die Richter fasset!
 Dörfft euch vor yhn nicht fürchten sehre,
 Sie werden habn kein gwalt nicht mehre!
 Ich ließ mich wol eins zwey bedunden,
 [H3^b] Es wer erlogen und erstunden,
 Was sie von diser frawen sagten,
 Weil sie so hefftig auff sie klagten,
 1555 On das wir habn im maul kein zene
 Und lassen uns beyr nasen dehnen.
 Nu muß wir lernen von eim knaben,
 Was wir zuvor getan solln haben.

Abed:

1560 Ihr hört wol dise mähr, yhr herren!
 Drumb wollt euch wider uns nicht sperren
 Und gebt euch gfangen also balde:
 Wir müssen euch sonst mit gewalde
 Angreifen und die hend anlegen,
 Drumb thut euch selber bald ergeben!

Schaboth:

1565 Ach Gott, wie kum wir zu der sache,
 Das diser bueb solch yrrthum mache?
 Auff das er uns zu schanden bringe?
 Ich meyn, das er nach unglück ringe!

1541. gfeudlich annehmen, gefangen nehmen, — 1551. eins, zwei, so schnell, wie man eins, zwei zählt, gleich. T. — 1555. on das, nur daß.

Daniel:

1570 Laßt euch yhr klaffen gar nicht hindern 185
 Und thut sie bald vonander sündern,
 So wil ich kumen zu den sachen
 Und yhre bößheit sichtbar machen!
 Den einn hieher fürs grichte füret,
 Den andern haltt, wo sichs gebüret, 190
 1575 Biß das ich einen hab vernuhmen:
 Als dann sol auch der ander kumen!

Simeon:

1580 Fluchs dran! was euch der knab thut sagen,
 Das thut: dörrfft weiter nicht viel fragen!
 Yhr ungnad sol euch fort nicht schaden, 195
 Wenn yhr sie gleich auff euch thut laden!

Actus quinti scena tertia.

[H 4^a]

Abed. Schaboth. Giezi. Nesatha. Joachim.
 Helchias. Susanna.

Abed:

1585 Wolan! so nim du da zuhanden
 Den Schaboth mit deinen banden
 Und fůrn bey seits, wie sie gesaget,
 Biß Nesatha wird außgefraget! 200
 Bewahr yhn auch mit gutem vleisse,
 Auff das er sich von dir nicht reisse!

Schaboth:

1590 Ach, das erst du mir solst gepieten,
 Dazu mit stricken meiner hűtten,
 Und beide uns solt gfangen halten, 205
 Die yhr erst ward in unsern gwalben!

Giezi:

Das müßt yhr selbst am besten wissen,
 Was yhr für bössen habt gerissen,

Das yhr die schantz so habt versehen,
Das wir mit euch umb müssen gehen! 210

Resatha:

1595 Das macht der junge tellerlecker,
Der roßlöffel und fingerlecker!
Ach, das man zu eim jungen knaben
Mehr zuversicht und glaubn sol haben,
Denn zu uns alten und regenten, 215
1600 Die wir in disen regimenten
Nu lange zeit her seind gegessen!
Ach, hat man aller ehrn vergessen,
Das man so blüßlich stößt zu boden
Die, so erst ykund schwebten oben? 220

Abed:

1605 Das glück das thut sich bald verwenden,
Yht ehrt es einn, bald thuts yhn schenden!

Joachim:

[H4^a] Was wil da werden, liebe frawe?
Mein Gott der wird eur not anschawen
Und alle sach zum besten wenden; 225
1610 Vergebns wird er den knabn nicht senden.

Helchias:

Ich hoff, die schand sol werdn gerochen,
Dann Gott der hat uns hülff versprochen
Und wil uns ja kein mal verlassen,
Wenn wirs jm glaubn nur kunten faßen. 230

Susanna:

1615 Wie wunderlich seind dein gerichte,
O Herr, wer sich darein kündt richten!
Wie seltsam greiffstu zu den sachen,
Die weil du mich wilt ledig machen!

1605. sich verwenden, sich verkehren, ins Gegenteil umschlagen.

Actus quinti scena quarta.

Daniel. Resatha. Schaboth. Simeon. Gama-
liel. Zacharias. Nahor. Abed.

Daniel:

1620 Nu für den einn herzu mit gwalde, 235
So wil ich yhn verhören balde!

Resatha:

Wie kumt yhr auff die weys, yhr herren,
Das yhr euch last das maul auffsperrren
Und gebet zu ein jungen puben,
Das er an uns sol frevel uben? 240

Daniel:

1625 Du alter pub, darffst nicht lang fragen!
Ich wil dir bald die antwort sagen:
Was meinstu, das dein unrecht gwalte
Dir Gott zu gut sol ewig halten?
In bößheit hast zubracht dein jugent 245
1630 Und dich gevlissen keiner tugent!

Darnach hastu mit falschem scheine
[J 1^a] Dich gstellt, als werstu frumb und reyne,
Mit söldhem schein die leüt betrogen,
Das sie dich habn herfür gezogen! 250

1635 Da du nu bist inn sattel gessen,
Deins Gottes hastu gar vergessen,
Die gerechtigkeit thetst underdrucken,
Die unschuld sich fur dir must bücken,
Die ungerechten, die dir gaben 255

1640 Geschenk, die ließt du ledig traben;
Wer aber dir nicht thet zu gfallen,
Der selbig must das glag bezalen.
In allen söldchen falschen handeln

Thetst du on Gottes forchte wandeln; 260
1645 An Gottes gsetz dein herz nie feret,
Da er durch Mosen also lehret:
„Den unschuldigen und den frumen,
Den laß nicht umb sein leben kumen.“

- 1650 Solchs aber hastu alls verachtet,
Noch je ein mal bey dir betrachtet,
Das Gott dein tück werd hinderkumen!
Du hast auch des nicht wahr genuhmen,
Das nichts so gar subtil wird gspunnen,
Es kumt ein mal auch an die sunnen. 265
- 1655 Nu aber ist die stund außglossen,
Das Gottes urteyl dich hat troffen,
Und eben über diser sachen,
Darinn du wolst zu schanden machen
Ein frume fraw, da solstu werden 270
Zu schand vor aller welt auff erden.
Drum sag mir her, du grechter richter:
— Viel mer sag ich: du lügentichter! —
Bey welchem baum du habst jm garten
Die zwey der unzucht sehen warten, 275
Wie du vorhin auff sie gewaschen.
Sag an, wo thets du sie erhaschen? 280

[J 1^b]

Resatha:

Umb gelegen-
heit des reym
willen feind
andere baum
hie genennet
denn im text
stehen

Ich hascht sie unter einer aschen!

Daniel:

- Gotts urteyl sol dich recht erhaschen,
Dann du in deinen hals thust liegen, 285
Damit du dich wirst selbst betriegen.
Drum sieh, Gott hat das schwert gegeben
Seym engel, das er dir dein leben
Zerscheitern sol und dein nicht schonen,
Dann yzt wil er dein sünd belohnen. 290
- 1675 Fürt den beyseits und bringt auch here
Den andern, das ich yhn verhöre.
Wol her, der du von bösem samen
Des Canaams und nicht vom stammen
Des rechten Juda bist geboren! 295
Auff dich ist kumen Gottes zoren,
Darumb dast dich unkeuschen alten
Anfechten ließt Susannen gstalte.

- Die böse lust dein hertz verkeret,
 Der gleich yhr vielmals habt bethöret 300
 1685 Die tochter Israhel und zwungen,
 Das sie nach eurm gefallen gesungen
 Und eurem willen raum gegeben,
 Dann sie nicht dorfften widerstreben
 Aus forcht eur grossen ungenaden, 305
 1630 Die sie nicht thürsten auff sich laden.
 Von Juda aber das frum weibe
 Hat euch nicht wolln yhrn keüschen leibe
 Zu eurem willen underlassen.
 Des hat sie müssen auff sich fassen 310
 1695 Eurn zorn und sich des lebns erwegen:
 Drumb habt yhr auch falsch kundtschafft geben
 Und euch vereyniget beyssamen,
 Das yhr sie wolt zum todt verdammen.
 Weil du nu g sagt, du habß gesehen, 315
 1700 [J2^a] Das diser ehebruch sey geschehen,
 So thue mir disen baum yzt kunde,
 Da du sie hast beyssamen funden!

Schaboth:

Ich fand sie unter einer linden!

Daniel:

- Die rach des herrn sol dich auch finden! 320
 1705 Dann du ein rechte lüg hast g saget
 Und fälschlich dise fram verflaget;
 Drumb sieh, der engel Gott des herren
 Der wartt auff dich und ist nicht ferren:
 Das schwert ist yhm in seine hende 325
 1710 Gegeben, das er dein lebn behende
 Abhaw und euch yzt beide tödte
 Und diß unschuldig blut errede!
 Fürn weck, die weil er ist nu gfraget
 Und hat sein lüg auch auff gesaget! 330

¶ Zun Rabthern:

- Yhr herrn, die weil yhr habt gesehen,
 1715 Wie sie mit lügen hie bestehen,

- So wißt yhr nu, was euch gebüret:
 Das rechten vollnt mit yhn außfüret.
 Yhr seyt der engel, den ich meine, 335
 Dem Gott hat gebn das schwert alleine,
 Die ubeltheter hie zu straffen
 Und frid vor yhn den frumen schaffen;
 Drumb secht, das yhr in euren henden
 Das schwert nicht unrecht thut vermenden: 340
 Die schneid wolt gegn den bösen keren,
 Die frumen mit dem rucken ehren,
 Das ist, auff eurer sorg sie tragen
 Als auff ein rucken und handhaben.
 In sonderheit merckt dise lehre, 345
 Das yhr forthin nu nimmer mehre
 Ein grossen herrn zu wolgefallen
 [J 2^b] Ihm seiner sach solt bald zusallen,
 Ehe yhr die sach im grund verstehet
 Und allenthalben wol besehet, 350
 Dann offft ein herr aus zorn und neyde
 Dem armen dendt zu thun ein leyde;
 Wenn ers dann sonst nicht kan versügen,
 So dendt er yhm darauff ein lügen,
 Berlest sich auff sein ehr und gwalte, 355
 Man werd yhn für kein lügner halten
 Und nur sein wort on widerreden
 Von stund an gwissen glauben geben,
 Wie dann mit disen ist geschehen.
 Drumb wollt euch forthin baß fürsehen, 360
 Euch auch kein gwalt vom recht last schrecken,
 Ob einer schon die zeen thut blecken,
 Er wird euch drumb so bald nicht fressen,
 Dann Gott des grechten nie vergessen.
- Simeon:
- Wir danken Gott in ewigkeite 365
 Das er ist noch zu rechter zeite
 1750 Izt kumen und nicht zugelassen,
 Das würd unschuldig blut vergossen!

Und dich, du auffermelter knabe,
 Dieweil dir Gott hierinn sein gabe 370
 1755 Hat mehr gegeben, denn uns alten,
 Wolln wir in allen ehren halten
 Und uns mit nicht des lassen bschweren,
 Fürbaß zu volgn deinn guten lehren!
 Was rhatt abr nu yhr herrn und alten, 375
 1760 Wie mans mit disen zweyn sol halten?

Gamaliel:

Ein urteyl hat uns Gott gegeben,
 Dem sollen wir nicht widerstreben!
 Drumb dörrff wir nu nicht lang radtschlagen:
 Den todt den solln sie selber tragen, 380
 1765 [J 3^a] Den sie der framen auffgeleget,
 Durch yhre bitterkeit beweget.
 Dann weil sie falsch gezeugnus geben,
 Geburt sichs nicht, das sie solln leben:
 Drumb sol mans igt on alle gnade 385
 1770 Mit steynen werffen bald zu tode!

Zacharias:

Ich thue der meinung auch zufallen!

Daniel:

So thut mirs auch nicht ubel gefallen!

Simeon:

Im nahmen Gots so seys beschloffen!
 Yhr blut das sol yz werdñ vergossen! 390
 1775 Yhr knecht, furt hin die lügentichter
 Und haltt sie weiter nicht für richter:
 Nach yhrm verdienst solt yhr sie ehren,
 Mit steynen solt yhrs zubeschweren!
 Yhr keins solt yhr aus gunst verschonen, 39
 1780 Man wurd euch sonst mit yhn auch lohnen!

Abed:

Ich hoff, es sol an uns nicht feilen:
 Wir wolln yhn recht yhrn lohn mittheilen!
 Endlaufft uns einr, er wirdts wol sehen,
 Wenn er wird ndern steynn auffstehen!

400

Actus quinti scena quinta.

Giezi. Resatha. Abed. Olympa.

Schaboth. Ruth.

Giezi:

1785

Wolan, yhr herrn, zieht auff die fart!
 Es ist mit euch nu ungehart,
 Es gfall euch ubel oder wol:
 Yhr hört wol, was geschehen sol!

Resatha:

[J 3^b] Wir hören leider alzu viel!

405

Abed:

1790

Yhr selber fñrt euch in das spiel!

Olympa:

Yhr herrn, gedendt yhr noch daran,
 Das yhr mir unrecht habt gethan
 Und mich umb meinen acker bracht?
 Ykund hat Gott eur fund gedacht
 Und rechet ab die alte schuld,
 Die er bißher hat lang gedult!

410

1795

Ruth:

Yhr herrn, habt yhr auch ykund nicht
 Der weil, das yhr mein sache richt?
 Darnach yhr gestern eylet sehr,
 Das wirdt euch ykund alzu schwer!

415

1800

Schaboth:

O mee, wie hat sichs glück verfert!
 Erst neulich warn wir hoch geehrt,

1786. Mit euch wird nicht lange gewartet, es wird euch ein kurzer Prozeß gemacht. T.
 — 1795. rechet, rechnet.

1805 Ukund sey wir der werlet spot
 Und stecken in der tieffsten not! 420
 Wie gar ist nichts gewiß auff erdn!
 Wer hett gedacht, das uns solt werdn
 Ein solches schendlichs end beschert?
 O glück, wie hastu dich verkert!

Giezi:

1810 Nu secht euch für, es kost das lebn:
 Ihr must ukund den geist auffgebn! 425

Resatha:

O wee meins kopfs!

Schaboth:

O wee meins rucks!

Giezi:

Was siechst dich umb? wirff auff sie flucks!

Resatha:

O Gott, biß gnedig zu der stundt,
 Mein seel die fert dahin vom mundt! 430

Schaboth:

1815 [J 4^a] O Gott, nicht siech mein sünde an,
 Die ich von iugent hab gethan,
 Kum mir zu hülff in diser not,
 Das mich nicht halt der ewig todt! 435

Abed:

1820 Wolan, halt inn, sie habn sein sat,
 Sie ligen beid an rechter stadt!
 Sie werdn kein frawen schenden mehr,
 Noch fälschlich brengen umb yhr ehr!

Giezi:

1825 Ey ja, wir habn yhn gebn dafür
 Ein erzeney, ligt für der thür,
 Sand Steffans brot mans nennen thut,
 Die ist für solch gebrechen gut,
 Der kaufft man umb einn groschen viel! 440

1813. biß, sei. — 1825. Sand Steffans brot, im Hinblick auf die Steinigung des Stephanus.

Abed:

1830 Mir nicht, daß ich yhr kauffen wil, 445
 Der erkenen zu meinem leib!
 Ich wil on daß mit willn kein weib
 Abschneidn yhr ehr und gut gerücht,
 So darff ich diser salben nicht.

Giezi:

1835 Ich wolt, daß ich die alle sol 450
 Mit kißlingschmalz recht salben wol,
 Die von yhrn nechsten sagen schandt,
 Die sie an yhm nie habn erkandt.
 Ich wolt yhn yhre zungen schmirn,
 Sie sollns in dreien tagn nicht rürn! 455

Abed:

1840 Wir wollen davon lassen ab,
 Und dise schiden zu dem grab.
 Was solln sie da lign auf der erdn,
 Daß sie dem volck das maul auffffpern?

Giezi:

Pozhinden, diser hat vil schmer! 460
 [J4^b] Er wird zu tragn sein leiden schwer!

Abed:

1845 Die helfschlein, die er verzert,
 Die haben yhm den bauch beschwert!
 Greyfft auch ein wenig zu, yhr gselln:
 Vom tranßgelt wir euch schenden wölln! 465

Actus quinti scena sexta.

Susanna. Benjamin. Jabel. Joachim.
 Helchias. Elisabeth.

Susanna:

1850 O Gott, der du allein gerecht,
 Du hast mich nu gerochen recht

1834. kißling, Kieselstein. — 1844. leiden, sehr. — 1845. helfschlein, Höllens-
 tügeln: die Steine, die ihn getötet haben.

- Und mich errett aus disem todt,
 Denn du allein in aller not
 Der helffer bist und nicht verlest, 470
 Die sich auff dich verlassen fest.
- 1855 Dein zusag bleibet allzeit war,
 Kein mensch dich lügen zeihen thar;
 Du hast deinn kindern zusag than,
 Du wölst sie nimmer mehr verlan, 475
 Sie sölln die rach nur dir zugebn,
 1860 Du wöllest sie wol rechen ebn;
 Das hast an mir auch wahr gemacht
 Und deiner zusag recht gedacht.
 Darumb ich dich auch preysen wil, 480
 Weil ich in mir das leben fül,
 1865 Und wil auch weiter des zu dir
 Versehen mich, du werdest mir
 Mein leben lang in aller noth
 Erzeugen dich einn tremen Gott. 485
- 1870 O lieben, frummen eldern mein,
 Und yhr, o liebster gmahel fein,
 Last uns von herzen lobn und ehrn
 [K 1^a] Den almechtigen Gott und herrn,
 Der sich so freuntlich her geneygt 490
 Und uns sölch wolthat heut erzeigt;
 1875 Und yhr auch, liebsten kindlein mein,
 Last das euch zum exempel sein,
 Das yhr stets fürchtet Gott den herrn,
 Yhn liebt, vertraut und haltt in ehrn: 495
 Dann yhr ja yzt habt gsehen frey,
 1880 Wie Gott der her mir gstanden bey,
 Mich hat errett bey meinem leb
 Und mich gesund euch widergebn!

Beniamin:

Sa, liebe, herzne muter mein, 500
 Wir wollen nu vil frümer sein!

Sahel:

1835 Ich auch wil fumb und thosam sein!

Susanna:

Ja, thues, du liebes töchterlein!

Joachim:

	Susanna, liebste frawe mein,	
	Ein steynen hertz furwahr müßt sein,	505
1890	Das Gott nicht dandtet fur die gnad,	
	Die er uns heit erzeiget hat,	
	Das er euch hat errett so fein	
	Und wunderlich vons todes pein!	
	Ich hatt mich eur schon gar verzign,	510
1895	Nu abr ich euch thue widerfriegn,	
	So solt yhr mir viel lieber sein,	
	Weil yhr eur ehe gehalten rein,	
	Und Gott eur unschuld selbs bekant	
	Mit dem, das er von euch die schand	515
	Hat in die lügner selbs gesteckt	
1900	Und wider sie den knabn erweckt!	

Helchias:

	Das ist mir auch ein grosser trost,	
[K 1 ^b]	Das du dich reyn gehalten hast	
	Und heut bestehst mit allen ehrn	520
	Vor Gott und auch vor disen herrn!	
1905	Das kan ich Gott verdanken nicht,	
	Das er dein unschult hat gericht!	

Elisabeth:

	Ja freylich kunn wir nimmermehr	
	Bezalen Gott die grosse ehr,	525
	Die er an uns hat heut gewandt,	
1910	Das er den knaben hat gesandt,	
	Dein unschuld hie zu offenbarn:	
	Drumb solln wir auch kein zeit nicht sparn	
	Und danken Gott on unterlaß,	530
	Das er uns hat erzeiget das!	

1893. Ich hatte Euch schon aufgegeben. — 1905. Dafür kann ich Gott nicht genug danken.

Actus quinti scena septima.

Abed. Simeon. Susanna. Daniel.
Joachim. Nahor. Abdi.

Abed:

1915 Weisen herrn, wir haben eur geschafft volendet
 Und die ubeltheter zu dem tod versendet,
 Auch bestatt zur erden, wie sich das gebüret!
 Hoff, wir haben diese sach recht außgefüret! 535

Simeon:

1920 Gott sey lob, das er die unschuld hat gerochen
 Und den argen richtern yhren gwalt gebrochen,
 Die uns hatten schir gefürt in grosse sünde,
 Wo uns Gott nicht hett erret durch dises kinde
 Und sich selbst der frawen unschuld angenuhmen 540
 Und das unrecht blutvergießen underkumen.
 1925 Fraw Susanna, das wir eur auch nicht vergessen,
 Bitt wir euch, wolt uns in argem nicht zumessen,
 [K 2^a] Das wir habn zuvor ein urteil lassen gehen,
 Welchem nach euch grosser gwalt von uns wer gschehen. 545
 Dann wir achten, das es Gott so hat gewendet,
 1930 Das der Richter bößheit wurd an euch geendet,
 Und eur tugnt man dester klerer kint ersehen,
 Wie dann auch zu beydem teil nu ist geschehen.
 Dann die Richter habn nu yhren lohn endpfangen 550
 Yhrer bößheit, die sie habn bißher begangen;
 1935 Aber eure tugnt wirdt weyter außgetragen,
 Denn man hett zuvor gewußt davon zu sagen.
 Alle menschen, die von diser gschicht werdn hören,
 Werden euren nahmen halten stets in ehren. 555
 Auch so werd yhr manchem biderweib hie geben
 1940 Ein exempel eines reynen keußchen leben;
 Über das, die yhr ein kleine weil mit schanden
 Neulich seyt alhie vor unsern augn gestanden,

1924. underkumen, verhindert, abgeholfen.

Solt von uns dafür sybnfeltig ehr nu haben, 560
 Welchs yhr Gott zu dancken habt und disem knaben,
 1945 Welchen Gott aus gnaden yht zu uns her sandte,
 Das eur unschuld iederman nu würd befandte.

Susanna:

Lieben herrn, das urteil, das yhr heut thet sprechen,
 Wil ich euch forthin in argem nicht zurechen, 565
 Sonder wilß für Gottes willen auch erkennen
 1950 Und sein wunderthat zu grossen danck annehmen,
 Welch er hat an seiner armen meid erzeyget
 Und so veterlich sich her zu mir geneyget.
 Dich auch, liebes kind, wil ich in ehren haben, 570
 Weil dich mein Gott hat begabt mit sölichen gaben
 1955 Und durch dich mich hat errett von diser gwalde.
 Weil ich leb, wil ich gegn dir mich danckbar halten
 Und für Gott meins herrn gesandten dich erkennen,
 Auch nach Gott dich meines lebens heyland nennen! 575

Daniel:

Fraw Susanna, keiner ehrn ich nicht begehre,
 1960 [K 2^b] Dann ich meinerthalben nicht bin kumen here,
 Sonder Gott der hat eur unschuld angeschawet
 Und eur hertz, welchs yhm mit starckem glauben vertrawet,
 Welches halbn er eur gebet hat angenuhmen 580
 Und verschafft, das ich den todt müß underkumen.
 1965 Drumb so gebet Gott allein hierumb die ehre,
 Dann so habt yhr auch schon than, was ich begehre.

Joachim:

Lieber sohn und yhr, mein liebe herrn und alten,
 Billich soll von Gottes lob uns nichts auffhalten; 585
 Wolln derhalbn wir all zugleich mit höchstem vleise
 1970 Uns gegn unserm lieben Gott mit danck beweissen
 Und der wolthat forthin nimmer mehr vergessen.
 Wenster aber alle, die yhr hie geseffen,
 Thue ich auff das freuntlichst bitten und begehren 590
 Das yhr euch mir nachzuwolgn wollt nicht beschweren

- 1975 Und den tag mir helffen vollnt mit freudn volenden,
 Dran mir Gott mein leid in freud hat wollen wenden.
 Dann wir wollen lob und dand dem herren singen,
 Wolln uns frölich auch erzeygn mit tanzn und springen 595
 Alles unserm lieben Gott zu lob und ehren.
- 1980 Alle unfoßt sol mich gar mit nicht beschweren;
 Dann dieweil mein weib heut stund in todes gfare,
 Meins bedunkens ich gereyt ein widwer ware;
 Weil sie aber Gott erhalten hat beyrn leben 600
 Und mirs gleichsam wider zu der ehe gegeben,
- 1985 Wil ich auch gleich als ein neue wirtschafft halten!
 Drumb ich nochmals bitt, mein liebe herrn und alten,
 Wollet euch dabey zu sein nicht lassen bschweren,
 Gott zu lob und mir zu lieb, meinr frawn zu ehren! 605

Nahor: .

- 1990 Wollet yhm ein antwort gebn von unserntwegen:
 Wie yhrs macht, so solß uns auch nicht sein endgegen!

Simeon:

- Lieber Joachim, eur bitt wir habn verstanden,
 [K 3^a] Wollen euch auch all zugleich nachvolgn zuhande,
 Dann eur frumen frawn und euch zu lieb und ehren, 610
 Soll uns diß und anders mehr zu thun nichts bschweren.

Joachim:

- 1995 Des bedand ich mich gegn euch mit höchstem vleisse:
 Wil mich wider dienstlich gegen euch beweisen!

Abdi ad spectators.

- Alle, die yhr habt meim herren helffen klagen
 Und ob fraw Susannen herzlich mitleidn tragen, 615
 Wollet euch auch frölich widerumb beweisen
- 2000 Und mit yhm den herrn für seine wohlthat preisen,

Cui uni sit gloria in secula! Amen!

1976. bran, an welchem. — 1980. unfoßt, sing., Unkosten. — 1982. gereyt, bereits. — 1985. wirtschafft, Gastmahl, Hochzeit.

Der Beschluß.

	Großgünstig liebe herrn und freund Und all, so hie versamlet seind, Die yhr dem spil habt zugehört,	
2005	Merckt, was nu wird von euch begehrt: Das spil der meinung ist geticht	5
	Und yzt darauff auch angericht, Das Gott dem herrn daraus endstündt Sein ehr, und nuß auch schaffen kündt	
2010	Bey allen den, die sölchs wurden hörn! Drumb thue wir fürnehmlich begehren,	10
	Das yhm ein yeder nem daraus Ein lehr und trags mit yhm zu haus Und besser sich in seinem standt	
2015	Er sey nu wie er sey genant!	
	¶ Die richter das mit yhrer that	15
	[K 3 ^b] Uns lehrn, was schand es auff yhm hat, Wenn alte leüt erst bulen wolln, Die sölchs den jungen wehren solln,	
2020	Und wie ein elend ding 'es sey Umb einen menschen, wenn er frey	20
	Gelassen wird sein eygnen will, Wie yhm kein boßheit ist zu viel; Auch wies umb öbrigkeit ein gestalt	
2025	Hat, so sie fahren mit gewalt Und die person der reichen herrn	25
	Anschawen, die armen aber beschwern Und richten nur nach gunst und neydt, Verlassen die gerechtigkeit,	
2030	Wie sölchs nicht bleibet ungestrafft Und Gott die rach auch selbs verschafft!	30
	An yhn auch das ein ieder lehrn: Wer iemand schmecht an seiner ehrn Durch zeugnuß falsch und lügenthandt,	
2035	Das der auch gmindlich werd zu schandt!	

- ¶ Die radtherrn uns das zeigen an, 35
 Das wir aus forcht nicht sollen lahn
 Uns schrecken ab von dem, das recht,
 Wenns uns gleich selber nachtheil brecht;
 2040 Was unrecht ist, nicht willign drein,
 In böser sach kein jaherr sein; 40
 Auch das kein herr sich schâme nicht,
 Von eim zu hörn ein gutn bericht,
 Der etwas gringer ist denn er,
 2045 Wie die habn gvolgt des knabens lehr!
- ¶ Der Daniel beweist uns alln, 45
 Wie herzhlich Gott die kinder gfalln,
 Und wie er yhn auch geben kan
 Seinn geist, wenns gleich vernunfft nicht han;
 2050 Wie Gott auch durch der kinder mundt
 Gepreist wil werdn zu aller stundt! 50
- [K 4^a] ¶ Die frau Susanna gibt uns mehr
 Bil Christlicher und schöner lehr;
 Dann erstlich istz ein spiegel klar,
 2055 Darinn sich solln beschawen gar
 All frume frauen, die da wolln 55
 Gern wandeln, wie sie wandeln solln,
 Und trachten auch nach tugnt und ehr:
 Die habn an yhr ein feine lehr,
 2060 Wie sie yhr menner sollen ehrn,
 Erkennen sie für yhre herrn 60
 Nach Gotts Gepot und yhn zu gfalln
 Sich halten stets, auch yhn für alln
 Mit reiner lieb vest hangen an,
 2065 Nicht volgen nach eim andern man;
 Wie sie solln lehren oft und vil 65
 Yhr kind und gfind den Gottes will!
 Vors ander lehrtz uns all zugleich,
 Das man von Gots gepot nicht weich,
 2070 Und keinr sich laß versfürn davon,
 Ehe setz sein leib und leben dran. 70
 Vors dritt so gibts uns lehr und trost,
 Das wir gewiß solln werdn erlost,

- 2075 Wenn wir gleich lign in höchster not,
So wir nur halten vest an Gott
Und unser creutz gedültig tragn, 75
Das uns von Gott wirdt aufgeladn:
Dann ehe uns Gott verlassen kan,
So greiffst ers ehe mit wunder an,
2080 Wie yhr yht gsehen klar und hell,
Das gschehen ist durch Daniel! 80
- ¶ Die widwen uns auch das bewehrn,
Das, wer die rach bevilcht dem herrn,
Das der auffß best gerochen werd,
2085 Mehr, denn er selbest hett begehrt! 85
- ¶ Der Jochem ein exempel fñrt,
[K 4^b] Was einem frumen mann gebñrt,
Der dann sein eheweib liebt und ehrt,
Tregt sorg für sie, das yhr nicht werdt
2090 Zugfñrt ein ungmach oder leid, 90
Dn not sich auch von yhr nicht scheidt!
- ¶ An disen eldern das man spñrt,
Was ehr und freud uns das gepirt
Zuletz in unsern alten tagn,
2095 Wenn wir die kinder wol gezogen! 95
- ¶ An knecht und meid man das betracht,
Wie yhn gebñr, das sie in acht
Wol han und mercken gute lehr,
Die yhn fñrgibt fram oder herr;
2100 Yhr gschefft auch treulich richten auß, 100
Was yhn bevolen wirdt im hauss!
- ¶ Des gleichen die zwey kinderlein
Die kinder lehren ghorfam sein,
Das sie mit lieb und nicht mit schleg
2105 Sich lassen fñrn den rechten weg, 105
Mit guter lehr sich spilen tragn,
Die yhn yhr eldern vor thun sagn,

2082. bewehrn, bewähren, als wahr erweisen. — 2093. gepirt, gebiert. —
2106. spilen, zum Spielen, im Spiel.

Und was diß spil der gleichen mehr
 In yhm begreiffst fur gute lehr,
 2110 Die ich nicht all verzelen kan,
 Der wöll sich brauchen yederman 110
 Zu seinem besten, wie er weiß:
 So kriegt auch Gott davon seinn preis,
 Und gschicht dem tichter und uns alln
 2115 Nach unserm höchsten willn und gfalln!
 Noch ferner aber, lieben herrn, 115
 Wir all zugleich von euch begehren,
 Diemeil wir fürnemlich euch alln
 Zu besserung und wolgesaln
 2120 Der müe uns underwunden han,
 Diß spil gelernt und gfangen an, 120
 [L 1^a] Ihr wolt euch unsern dienst nu lahn
 Gefalln und danckbar nemen an.
 Und so wirs ettwo hetten nicht
 2125 Nach notturstt gnugsam außgericht,
 So bitt wir, nempt ykund für lieb, 125
 Biß sich ein ieder besser yeb,
 Wenn er mehr zeit und weile hat.
 Izt nempt den willen für die that:
 2130 Dann das wir sölchs gefangen an,
 Das hab wir ja im besten than 130
 Nach Gottes ehr, nichts gsüchet mehr,
 Dann dasß der jugnt ein reizung wer
 Zu Gottes forcht und erbarkeit,
 2135 Zu tugent und Gotseligkeit,
 Und kem zu nuß gemeiner stadt, 135
 Und auch zu ehr eim Erbarn Rhadt,
 Den wir daneben auch hiemit
 Verehrt wolln habn, mit gmeiner bith,
 2140 Er wollß ym besten nehmen an
 Und unsern dienst yhm gfalln lahn! 140
 Das wolln wir fort yhn anderm fal
 Umb yhn verdienen all zu mal!

Finis.

Acta Calae Dominica Invocavit.
 Anno Domini MDXXXV.

Gedruckt yn der Chur=
fürstlichen Stadt Zwic
kaw durch Wolff=
gangk Meyer=
peck.:



Collegij Societatis Jesu Herborni.

M. D. XXXVI.



Nachbildung des Druckermerks in der ältesten Ausgabe von Rebhuns Susanna.
(Kgl. Bibl. zu Berlin.)



Nachbildung des Titelblattes der 1539 erschienenen Übersetzung von Naogeorgs „Pammachius“
durch Justus Menius. (Ratsbibliothek zu Zwickau.)

Prologus

Ist jemand hie, der wissen wil,
Worauß gericht sey dieses Spiel:
Demselben wil ich solches sag
Aufß kürzest, so ich jmer mag.
Und hellt sich also diese sach: 5
Zu Rom ein Bischoff — hieß Pammach —,
Als der den Keiser Julian
Hatt bracht zum Christenglauben an,
Durch welchen fried und sicherheit
Gegeben war der Christenheit, 10
Ward er bald müd der Christlichen lar,
Das er sie aller ding ließ far:
Ward stolz, that nicht mehr tag und nacht
Denn das er allein darnach tracht,
Wie er nur mocht jnn kürzer zeit 15
Aufsteign zu grosser herrlichkeit;
Gedacht auß ein seer bösen Rat:
Dazu jm helfff und beystand that
Porphyrus, ein arg Sophist,
Das sie woltn abfallen von Christ, 20
Dem Satan sich zu Dienst ergeben,
Aufß das sie mochten in ehren schweben.
Als Christus nu weiß solches wol,
[2^a] Send er sein Engel, der da sol
Den Satan los laß, welcher war 25
Gefangen glegen tausent jar;

Und das der selb herrsch weit und breit,
 Lest er gebieten der Wahrheit,
 Das sie die Werlet sol verlas
 20 Und gar nichts irr den Satanas.
 Da Satanas loß worden ist,
 Heißcht er bald zu sich zu der frist
 Sein Stadhalter, das er sie frag,
 Was sie gethan am selben tag.
 35 Und da es kompt gar zum beschluß,
 Kompt Pammach und Porphyrus,
 Bittend den Satan beid zugleich,
 Er woll sie auch nem inn sein reich.
 Er nimpt sie an mit dem bescheid,
 40 Das sie jm schwern zuvor ein Eid
 Und sagen jm beid treulich zu,
 Ir keiner woll kein guts nicht thu.
 Als sie nu sind genommen an,
 Thun sie den keiser inn den ban,
 45 Und recht der Bischoff zu der zeit
 Am Keiser seinen alten neid:
 Entsetzt jns Reichs und richtet an,
 Das jm abfalln all Untertan.
 [2^b] Des wird dem Keiser angst und bang,
 50 Denkt, wie er müg genad erlang
 Bey dem Bischoff Pammachio,
 Dencks hin und widder, sonst und so;
 Beschleußt endlich auff diesen Rat,
 Er wol den Bischoff bitt umb gnad.
 55 Wiewol jm solches sein canzler
 Mit fleiß widderret fast und seer,
 So thut er doch nach seinem sinn:
 Wogts und geht fort zum Bischoff hin.
 Als er aber kompt zu jm dar,
 60 Hört er sein greulich Gottlos lar,
 Siht viel Thier, die er hat geschaffen,
 Als Cardinel, viel Monch und Pfaffen,

29. Werlet, Welt. — 35. Und da er damit fast zu Ende ist. — 53. auff diesen
 Rat, in dem Sinne. — 54. wol, wolle. — 58. Drud: Bischoff.

Sucht bey dem Bisschoff so viel an,
 Das er jn nimpt zu gnaden an,
 Doch also, das er jm da mus 65
 Jnn grosser demut falln zu fuß
 Und dem alda geloben an,
 Der etwa war sein Unterthan.

Nach diesem allm kompt Satanas,
 Beschawt auffß fleissigst alles das, 70
 Was da der new Babst hat geschaffen
 Von Cardinelen, Monch und Pfaffen,
 Lessst sich von aller sach bericht,

[3^a] Wie ergangen sey die ganz geschicht:
 Lessst jm gefallen, das er da find 75
 Beim Papst so ein zartes Hoffgsind;
 Lobt jn als seinen trewen Knecht,
 Der allzeit thu den sachen recht:
 Derhalb er herrlich triumphirt,
 Sitzt mit sein Gsind und bandetirt, 80
 Trisst, seufft und hat ein guten mut
 Von dem geraubten geld und gut.

Weil solchs geschicht, kompt mitler zeit
 Zum HErrn Christo die warheit,
 Erbitt jn, das jr mocht auff Erdn 85
 Zu wonen platz gegeben werden.
 Der HERR Christus erhört jr bit,
 Gibt jr Paulon zum Gferten mit,
 Befilht, Sie solln sein herrligkeit
 In aller werlet weit ausbreit, 90
 Irrthum des Babsts, der Monch und Pfaffen
 Mit aller freudigkeit flugs straffen.

Als aber nu dasselb geschicht,
 Wird grosser jamer angericht:
 Denn der Babst und der Satanas 95
 Wollen kurtumb nicht leiden das,
 Das Christus Nam sol hie auff Erdn
 Durchs Evangeli gpreiset werdñ:

67. geloben an, Treue geloben. — 68. etwa, früher. — 75. jm, sich. — 83. weil, während.

[3^b] Sondern der Bapst wil strackß allein
 Von Satans wegen selbst Gott sein:
 Hellt derhalb mit den seinen rat,
 Wie er nur müg mit wort und that
 Die Lerer all mit jrer lar
 Zu grund und bodem tilgen gar.

Der Handel ist zwar dunckel nicht,
 Wenn man die sach nur recht ansicht:
 Wies gangen ist viel lange jar
 Mit der Heiligen Apostel lar,
 Welch ist durchß Bapstum mit der zeit
 Gefelscht, vertilget weit und breit;
 Hat gsucht sein ehr, lust, pracht und nutz,
 All welt betrogn mit frevelm truß,
 Wie dieser zeit beim liechten tag
 Ein jederman wol sehen mag.

Inn Summa: wer da wissen wil,
 Was Bapstum sey, dem zeigts dis Spiel,
 Als nemlich, das der Bapst ist
 Gewiß der rechte Antichrist,
 Der sich inn der Christenheit hat
 Gesezet an die heilig Stadt,
 Sich selbst erhöhet uber Gott
 Gottsdienst gemacht zum lautern spot,
 Gotts und des Keisers Maiesteten

[4^a] Auffß schendlichst unter d' fuß gtretten,
 Durchraubt, durchstolen alle welt,
 Betrogen umb leib, gut und gelt,
 Das Evangeli tilget gar
 Und auffgericht des teuffels lar,
 Den Seeln verheissen seligkeit
 Und sie versürt inn ewigs leid,
 Gezwungen hat all welt dazu,
 Das sie hat müssen Sunde thu.

Und wiewol er solches hat gethan,
 Wilß er gleich wol kein wort nu han,
 Ja, wil dafur gehalten sein,
 Als wer sein lar gerecht allein:
 Schreit, jm geschee zumal unrecht

Und er werd unbillich geschmecht,
 So man in strafft durch Gottes wort
 Drumb, das er hat die Seeln ermordt. 140
 Derhalb, auff das ein jeder seh,
 Das dem Papst hie nur recht gescheh,
 Und man erkenn, was gros ursach
 Treu Prediger zwing, das sie die sach
 Mit Gottes wort müssen greiffen an 145
 Und könnß nicht unterwegen lan:
 Darauff ist dis Spiel angericht
 Und hat kein ander meinung nicht.

[4^b] Denn ob jemals vom Papstum wer
 Echts guts und heilsams komen her, 150
 Und hett ein Papst je guts gethan,
 Solchs wolln wir nicht gescholten han:
 Sondern was recht gehandelt ist,
 Solchs loben wir zu aller frist,
 Bekennen offenbarlich frey, 155
 Das solchs von Gott her komen sey.

Das der Papst aber durch sein lar
 Hat allenthalt vertilget gar
 Den glaub an Christ, recht Gottesdienst,
 Allein gesucht sein eigen gwinst, 160
 Gott, Recht und alle ehr veracht,
 Auff das nur er jnn grossen pracht,
 Jnn hoffart, stolz möcht oben schweben,
 Jnn schand und aller unzucht leben
 Und dazu zwingen alle welt, 165
 Zu geben all jr gut und gelt,
 Und wer da widder redt ein wort,
 Das er den leßt so flugs ermord:
 Solch und dergleichen laster grob
 Kein fromer Man kan freilich lob. 170

Und weil man gleichwol heuchler find,
 So unvershemt und thurstig find,
 Wolln noch verfehlt des Papstums sacht,
 [5^a] Die sehend find, mit gewalt blind machn,

- 175 Und mancher Man so alber ist,
 Den solch Heuchler triegen mit list:
 Drumb ist der Handel solcher gstalt
 Inn diesem Spiel fur augen gmalst,
 Auff das der arm einfeltig Ley
 180 Erkenn und meyð solch büberey.
 Drumb seht mit drauff und merckst allein!
 Gewiß er wird euch seer nütz sein:
 Denn obs wol Spiels weis zugericht,
 So istz doch gwis erlogen nicht,
 185 Sondern wie ich thar sag beim Eid,
 Im grund die ganz lautter warheit.
 Doch werd jrs selber sehen bas:
 Merckst drauff und wolts euch gfalln las!

Finis Prologi

Person so inn dieser Tragedia reden.

Christus

Petrus }
Paulus } Apostel

Pammachius Papst
Porphyrius Sophist
Julianus Kaiser
Nestor Cantzler

Satanas
Klugling }
Mordman } Stadthalter
Schandlap }
Dromo Knecht

Wahrheit
Küne, Magd

Postbot.

Actus Primus.

Scena i.

Christus, Petrus, Paulus, Warheit, Engel.

Christus:

190 **N**u jzt die Welt wil werden alt,
 So las ichs auch geschehen halt,
 Das jrthum gros und Rotterey
 Entstehen viel und mancherley:
 Dazu mein grosser Feind Satan
 Versuch sein bestes, was er kan,
 195 Widder die Wahrheit und mein wort,
 So schendlich lig, als nie erhört,
 Das auch mein Nam jnn keinem Land,
 Noch rechter Glaub nicht sey bekand,
 Und mein die welt nu hab jrn spott,
 200 Den Teuffel ehr und lieb fur Gott.
 Solchs jederman wird wol erfarn,
 Nach dem er nu bey taussent jarn
 In gfengnis zorns und unlusts voll
 Fur grossen grim ist worden toll.
 205 Du, Petre, hast jn wol erkand,
 Ein „brüllenden lewen“ recht genant,
 Der umbher schleicht beid tag und nacht
 Und sucht, wen er verschling mit macht!
 Seht nur zu, wie mit ernstem fleiß
 210 [6^b] Die Ketten er gern loß wolt beiß,
 Stößt mit den horn und ist jm bang,

- Wind sich umbher gleich wie ein schlang!
 Awe, wie grausam, wild und must
 Wird er nach all sein willn und lust
 All ding so wunderlich verfern! 215
 Die ganze Welt mag jm nicht wehrn!
 Weh dir, du arme Christenheit!
 Was grosser not und herzeleid
 Kompt uber dich, und jederman
 Ein grossen Feind an jm wird han! 220
 Wer dieses Feinds gewalt und tück
 Erkennen sol, mus han gut glück;
 Wer wehren sich und fliehen kan,
 Ist gwis von Gott ein seliger Man:
 Drumb ist von nöten, das man stet 225
 Wach, nüchtern sey und fleissig bet,
 Weil alle Sund nimpt uberhand,
 Der Satan herffcht jnn allen Land.
 Doch wird alls jnn der Sonnen klar
 Jnn solchen leufften offenbar, 230
 Ob auch die Leut gefasset han
 Die lar, so wir bey jn gethan
 Und jn von dieser letzten zeit
 Verkündet alle fehrlichkeit:
 [7^a] Werß gfasst hat, des Seel wol bleibt; 235
 Wer nicht, denselb das unglück treibt.
 Nu gschee gleich schad klein odr gross,
 So mus der Feind sein glassen loß,
 Für des tück, böshheit und gewalt
 Die meinen ich wil wol behalt, 240
 Bewaren wie das Leben mein,
 Die mir vom Vater geben sein.
 Solchs thu ich euch, mein freunden, kund:
 Doch kennt jr selbst die letzten stund!

Petrus:

- HERR Meister, sind denn dis die zeit, 245
 Darin der Satan weit und breit
 Mit voller macht regiren sol,
 Die ganze Welt machn jrthum vol?

Christus:

250 Ja recht, die zeit, davon du sagst,
Ist jzt: duß selber rechnen magst!
Drumb, ehe die Welt zu ende lauff,
Mus vor der Satan und sein hauff
Nach allem lust sein mütlin fñln,
Darnach sein hellisch marter fñln.

Petrus:

255 Sol nu der Feind solch mutwil treibn,
Wo wil dein Heilger Nam denn bleibn?

[7^b]

Christus:

260 Der wird gar wenigen sein bekand,
Ob du gleich fragst durch alle Land,
Und wird gar selten einer sein,
Der mich jnn nñten such allein:
Ein jeder wird jnn seiner not
Im tichten einen bñondern Gott,
Dem er von grund seins herzen traw,
Auff den jnn all sein nñten baw.
265 Wer meiner hñlff jnn not wil harr,
Der mus sein aller andern Narr
Drumb, daß er des gewissen spiel,
Der Gñzen hñlff nicht achten wil.
Da wird der Menschen hertz zertrend,
270 Zu suchen heil an tausent end:
Denn auff eins Gñzen trost allein
Keins gwissen mag zufrieden sein.
Drumb werden sie mit grossen gschrey
Jrn Gñzen ruffen mancherley:
275 So macht der Feind sie all zu Affen,
Wie etwa gschach den Baals Psaffen.

Petrus:

HERR Meister, lieber sag uns an:
Was solln die Gñzen fur namen han?
Und was wird sein die grosse not,
280 [8^a] Darinn man sie wird ehrn fur Gott?

252. vor, zuvor. — 262. jm, sich. — 267. darum, daß er des Gewissens Ruf, aber nicht ..

Christus:

Der Gözen ist so viel on zal,
 Das ich sie nicht kan nennen all!
 Doch magst diß unter andern merck:
 Zum Gott viel machen ire werck,
 Welch mancherley denn werden sein, 285
 Fürn Leuten haben grossen schein:

Zuvoraus wird das Klosterleben
 Für allen wollen oben schweben,
 Sein thun und leiden rhümen hoch,
 Mit Gözendienst den Himmel poch; 290
 Mit Rappen, Platten, schuch und strick
 Wolln sie sich zur gnaden flic;,
 Viel Rosenkrenz und Balfart weit,
 Viel Fasten sampt den Sieben Zeit,
 Welch teglich thun die Pfaffen lesen; 295
 Monch, Nonn in irem ehelohn wesen,
 Meß=Opffer und das Abblas auch,
 Vigil der todten und Weyrauch,
 Geweihtet wasser, gsegnert Saltz
 Del, Chresam und sonst ander Smaltz, 300
 S. Blasius Liecht und Osterfenn
 Wird alls geacht für grosse steur,
 Dadurch man werd der sunden loß
 Und hülff geschee dem gwissen groß.

Paulus:

[8^b] HERR Meister, selkum Gött sind das! 305

Christus:

Ja, Paule, dichs nicht wundern las,
 Ob sie dir gleich sind unbekand!
 Ein furwitz hauff kompt jzt zu hand:
 Synanzer du sie hast gepflegt
 Zu nennen, weil er strickn legt 310
 Durch neue Fündlin jederman,
 An meiner lar nicht gnüg wil han.

300. Chresam, geweihtes mit Balsam gemischtes Salböl. — 301. S. Blasius liecht, zwei gekreuzte Lichter. — 309. Synanzer, Betrüger. *ερευνεται κακῶν* das Dr.

Paulus:

So hör ich wol: durch solche find
Sie tilgen wollen jre Sünd?

Christus:

315

Ja gwiß, sie werden halten all,
Daß solchs mein Vater wolgefall.

Paulus:

Und solt so vieler Menschen schar
Deins Bluts und tods vergessen gar?

Christus:

320

Gewislich, denn der Monchen stand
Entstehen wird und manchen thand
Von seinen kapp und platten lern,
Damit die ganze Welt verfern,
Daß sie jr Klosterwerck so gut,
Ja besser achten denn mein Blnt.

[9^a]

Paulus:

325

Was sagstu, lieber meister mein?
Und solln die Leut so Gottlos sein?

Christus:

330

So wird es gehn und noch wol bas,
Demnach sie treibt der Satanas.
Du, Petre, hast sie contrafeit
Und lengst von jnen angezeigt,
Daß falsche Lerer würden sein,
Viel schedlich Sekten füren ein,
Verleugnen jren eigen HERN,
Durch den sie doch erkauffet wern.

Petrus:

335

Solchs weis ich alles noch seer wol!

Paulus:

HERN Meister, sind denn auch so toll
Und nerrisch Leut auff aller erden,
Die solchen lügen glauben werden?

Christus:

O ja, du freilich noch wol weist,
 Was durch dich hat mein heilger geist 340
 Verkündigt langst: das jr viel wern,
 Von der warheit sich ganz abkern,
 Den losen Fabeln hangen an,
 An lügen wolgefallen han?

[9^b] Wer leugt und treugt, die seeln versüret, 345
 Gar viel mehr der geliebet würd,
 Denn der die Warheit leret rein?
 So wird es gehn durchaus gemein:
 Je grösser Schalk, je besser glück!
 Die welt nichts liebers hat denn tück: 350
 Wer schand und schaden richtet an,
 Der wird fur andern vorteil han;
 Weil denn die welt wil sein bethort,
 Ist's recht, das sie solch lügen hort.

Paulus:

Awe, so wirds seer ubel stan, 355
 Umb die gmein, die wir gpflanzet han,
 Und wird all müß verloren sein!

Christus:

Gwis ist's: da gib dich gütlich ein!

Paulus:

Ich hoff doch, wenn gleich alles fehlt,
 Die Bisschoff soln als themre held 360
 Die reinen lar mit macht verfecht,
 Dem Weltfürsten nicht lassen recht!
 Derhalb ich auch nicht zweifeln wil,
 Sie werdn erhalt der Seelen viel,
 Und was der Feind mit list zubricht, 365
 Wird durch sie wider angericht:

[10^a] Denn wo der Hirt nur fleissig wacht,
 Sind schaff wol sicher tag und nacht.

Christus:

370 Ja, wenn sie nicht die ersten wern
Die sich von mir zum Satan fern!

Paulus:

Das wer erschrecklich! Bhüt uns Got!
Geschees, so wer all hoffnung tod!

Christus:

375 Im werck mans sehen wird zuhand,
Wie sie dem Feind thun widderstand,
Wie sie meins Namens ehr allzeit
Ausbreitten mit bestendigkeit!

Petrus:

380 Wolan! zu Rom auff ein ich hoff:
Als Pammachion den Bischoff,
Der glert ist, gschickt und tugentsam!
Ists anders, wie ich bin bericht?

Christus:

Er istz wol gwest, Ists nu mehr nicht.
So ligt nit (wie du selber weist)
Am fortfarn und end allermeist:
Denn wer den weg der warheit geht,
385 Thut wol, wer bis ans end besteht
[10^b] Und sich davon nicht wenden leßt!
Gewislich ist derselb der bestt,
Und wenn gleich viel sich rhümen hoch,
So lobt das werck den Meister doch!
390 Auff Pammachion du hoffst allein?
Sieh zu, das dich nicht trieg der schein
Der heiligkeit, von aussen gut!
Du kienst noch nicht sein hertz und mut:
Denn gewislich ist er meiner satt,
395 Mein lar er längst verlassen hat,
Wird bald mit einem grossen hauffen
Selb willig hin zum Satan lauffen.

Petrus:

Nu ist, GERN, all mein hoffnung aus!

Christus:

- Wolan, hie wird nicht anders draus!
 Denn dieser trachtet tag und nacht 400
 Nach weltlicher ehr, gwalt und pracht:
 Derhalb er wird allm wesen mein
 Stracks ganz und gar entfehen sein.
 Da ich war arm, wird dieser reich!
 Den weg lart Ich zum Himelreich, 405
 Den wird er niemand wissen lan,
 All menschen furen von der ban!
 Auff das die Seelen hetten trost,
 [11^a] Mit meinem tod ich sie erlost:
 Kein grösser freud der haben wird, 410
 Denn wenn er sie zur hellen furt!
 Den Keiser und all Oberkeit
 Inn ehren hielt ich allezeit:
 All Oberkeit und Maieftet
 Wird dieser stracks mit füssen tritt! 415
 Mein Jüngern mussch ich selbs die fuß:
 Dem müssen seine gros Herrn küß!
 Zum fried Ich allzeit gholffen han:
 Wo fried ist, richt der hadder an!
 Ich wolt keins kñnges ehr noch macht: 420
 Nach andrer Kñngreich dieser tracht!
 Mein Creuz Ich trug zu meinem tod:
 Der lessst sich tragn on alle not!
 All krank zu heilen nam ich an:
 Dieser verterbet Jederman! 425
 Ein dornekron ich trug zum spot:
 Drey kron tregt der von golde rot!
 Barfüssig Ich zu wandlen pflegt:
 Dis schuch wern sein mit gold belegt!
 Die stedt ichs Evangeli lert: 430
 Mit heers krasst dieser sie umbkert!
 Die btrübten gwissen stilltet ich:
 Der feind erzeiget dieser sich!
 [11^b] Den armen ich mein Reichthum gab:

405. Den Weg, den ich ... — 429. Dieses (Mannes) Schuße werden mit Gold belegt sein. — 431. umbkert, zerstört. — 433. der, als deren.

435

Der frisset der welt gut und hab!
Und, das ers ja nicht mit mir halt,
So wird er rauben ein gestalt
Von meinem heiligen Testament,
Das ich gestift hab fur mein end!
440 Inn Summa und zum endbeschluss:
So ist gesint Pammachius,
Das unter mein Namen nie nicht
Gewesen ist ein Böserwicht!

Petrus:

445

Ich hor, Meister, so viel von dir,
Das mir dafur mus grawen schier:
Denn so ich die warheit sagen mus,
So wird dieser Pammachius,
Den ich fürn fromsten halt auff erd,
Gewislich noch der Antechrist werd,
450 Der glauben und gerechtigkeit
Vertilgen wird gar weit und breit!

Paulus:

455

HERR Meister, lieber, ist's der Man,
Der lengst den Keiser Julian
Durch dein wort zu dem glaub und tauß
Befert hat, sampt eim grossen hauff?

Christus:

[12^a] Ja Paule, es ist eben der!

Paulus:

Wie mag er sich so bald verker?

Christus:

So stehts umb aller menschen sinn,
Wenn Gott sein gnad nimpt von jn hinn.

Petrus:

460

Das jmer fahrn den Böserwicht:
Er wirds wol finden im gericht,
Sampt andern haben grosses leid!
HERR, wie lang sol denn stehn die zeit?

Christus:

Was sey der bosheit ziel und frist,
 Davon on not zu sagen ist! 465
 Umb der fromen willn Ich dir sag:
 Gefürzet werden diese tag,
 Und wird meins Namens herrlichkeit
 Aufgehen wider weit und breit,
 Dazu das Evangelion 470
 Vom himelreich gepredigt schon,
 Dadurch eins theils aus Teuffels Macht
 Herwidder wern zum glauben bracht,
 Auff das auch die kein ursach han,
 Die solchs nicht wollen nemen an. 475
 Darnach so wil ich komen bald,
 [12^b] Mit den Gottlosen rechnung halt:
 Wil in geb ewig pein und leid
 Fur jr begangene bosheit;
 Wils mitler weil geschehen las, 480
 Das gwaltig herffsch der Satanas
 Und sich erhebe der böse Geist
 Uber alls, das Gott und heilig heisst;
 Das allenthalt die bosheit malt,
 Gerechtigkeit und lieb erkalt, 485
 Das niemand mehr des glaubens acht,
 Der Satan nur regir mit macht:
 Das grausamlich ermordet werd
 Von herrn und bawrn mit feur und schwert,
 Wer recht die warheit leren wil, 490
 Das da bleib weder stumpf noch stül
 Von ichtes guts, sondern allein
 Inn aller welt regirn gemein
 Stolz, wollust, blindheit, finsternis,
 Geiz, zmitracht, Rotten, ergernis; 495
 Die lerer auff den Pöfel schawen,
 Inn predigten die ohren frawen

490. wer, derjenige, welcher. — 491. das, so daß; stumpf, Druck: strumpf. —
 492. von ichtes guts, von irgend etwas Gutem. — 496. Pöfel, Pöbel; schawen,
 sich nach ihm richten.

Und heuchlen flugs der Oberkeit,
Sich kümmern nichts um die warheit!

Paulus:

500 Mit der weis lestu, HERR, geschehn,
[13^a] Das gar versind und untergehn
Dein Kirch und alles Heiligthum?

Christus:

505 So wil ich, Paul, und thu es drum,
Auff das der außermelten schar
So werd prüfet und offenbar,
Die andern han ein guten mut,
Ehr denn sie farn zur hellenglut:
Auff das so alls erfüllet werd,
Was gschehen sol auff dieser erd.

510 Du, Engel, nim zu dir von stund
Die schlüssel zu dem Abgrund:
Das los den alten Feind zuhand
Und, das er uber alle land
Zu herrschen habe weit und breit,
515 So sage zuvor der Warheit,
Das sie dem Fürsten Satanas
Sein Reich jkund zufrieden las
Und sich gar nicht meng jnn sein spiel,
So anders fried sie haben wil.
520 Denn wird sie sich was unterstehn,
So wirds jr gwislich ubel gehn.
Drum, weil sichs jkund nicht wil leid,
Spar sie jr wort zur andern zeit!

Warheit. Engel.

[13^b] Warheit:

525 So hört, jr lieben Christen gmein,
Das Ihesus Christus ifts allein,
Der euch von sund, ewigem tod
Erloft hat und versünt mit Gott,
Dn den jr unter Gottes zorn
Habt ewig müssen sein verlorn.

Engel:

Fraw Warheit, Gott hat mich gesand,
 Zu sagen dir, daß du zuhand
 Von dieser welt hinauß hin gehst,
 Deins lerens jzt so bald abstehest:
 Die welt wil doch nicht hören dich,
 Mit gwalt zum Teuffel wenden sich!
 Drumb sol sie reitn der Satanas,
 Den ich so bald jzt los wil laß!

530

535

Warheit:

Nu wolan, Ich muß ghorfam sein!
 Berman euch, lieben Bruder mein:
 Ir wolt mein wort und Christus lar
 Inn ewern herzen wol bewahr,
 Dieselben also feste faß,
 Daß euch nicht nem der Satanas.
 Wo mein wort ist, daselbst ich bin,
 Daß merckt wol, Ich gehe dahin!

540

545

Keiser Julianus

[14^a]

Nestor Cantzler.

Scena ij.

Keiser Julianus:

Er cantzler, lieber, sagt uns an:
 Wie gfelt euch die new Religion?

Nestor:

Allergroßmchtigster Keiser,
 Mein allergnedigster herr!
 Auff ewer Maiesteten frag
 Mit warheit ich also wil sag,
 Daß sie mir seer gefellet wol:
 Dafür wil ich Gott, als ich sol,

550

555 Danckfagen allzeit frue und spat,
Das er aus gnad mich brüffen hat,
Aus Teuffels Reich mich gmachet frey,
Das ich seins Sons miterbe sey!

Keiser Julianus:

560 Ja freilich ist's ein grosse gnad,
Die kein mensch nie verdienet hat!
Uns wundert offtmals, wies doch kum,
Das wir jnn so grossen jrrthum
Gelebt han, Gott nie recht erkand,
All ding gethan jnn unverstand!
565 [14^b] Ein grosses ist's, das Gott aus gnad
Solch Himlisch schez uns geben hat!
Blind und verdampt gewislich sind
Ausser Christo all menschen kind.
Ah, wie verderbt so ganz und gar
Manch gwissen zart durch falsche lar!
570 Solchs sehn wir erst zu dieser frist,
Nach dem wir gleuben an Jesu Christ,
Der uns erret aus aller not,
Erlost hat auch vom ewigen todt.
Solch Gnad bey uns ist mehr geacht,
575 Denn aller gwalt, lust, ehr und pracht,
Und was die welt gros achtet mehr.

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
Wenn man gleich alles gut der welt
Gen der erkentnis Christi stellt,
580 So ist es doch so viel nicht werd;
Das es dagen sol gnennet werd!
Der hat gnug, der Christum kendt:
Wer nicht, dem fehlt's auff alle endt.

Keiser Julianus:

585 Derhalb wir billich alle zeit
Gott dancken seiner Barmherzigkeit

Sampt denen, die fleis angefert
 Und uns den glauben han gelert,
 [15^a] Uns gwis vom tod zum leben bracht,
 Zu ewigen Gottskind gemacht.
 Was dunckt euch? sagt ewr meinung her!

590

Nestor:

Herr Keiser, allergnädigster herr!
 Mein bedenden wil ich sagen bald:
 Inn alle weg ichs billich halt,
 Das wir dancksagen allezeit
 Gott fur sein gross Barmherzigkeit,
 Und das wir stehn im glauben fest!
 Solchs, halt ich, sey das allerbest.
 Diejenigen, so fleis angefert
 Und uns den glauben han gelert,
 Weil sie jr wesen bey uns han,
 Manch zeitlich not sie sichtet an:
 Wenn siez bedürffen und begern,
 Sol man sie billich widder ehrn,
 Auff das sie fur jr geistlich saat
 Geniessen unserer wolthat.

595

600

605

Keiser Julianus:

Solch meinung uns gefellet wol,
 Und wolln, das so geschehen soll:
 Denn schendlich ist zu aller zeit
 Gen Lerern die undanckbarkeit.
 Drumb sagt uns: Sind auch ausgesand
 [15^b] Die schrift jnn alle Sted und Land,
 Darin wir lassen zeigen an
 Alln Fürsten, Richtern, unterthan,
 Das hinfurtan die Christenheit
 Sol haben fried und sicherheit,
 Die Sacrament und heilig lar
 Zu hörn und handeln on alle fahr?

610

615

Nestor:

Es ist nu lengst gescheen also:
 Die Boten sind schon wider do

Keiser Julianus:

620 Wie? Sind denn auch die brieff gemacht,
 Darinn wir die, so sind veriacht
 Von haus, vieh, weinwachs, ackerwerg,
 Verweistet auffß erzbergwerg,
 Befolhen haben einzulas?
 625 Und so jn wer genomen was,
 Das man jn solchs bey teil und leben
 Vom gmeinen gut sol widdergeben?

Nestor:

Herr Keiser, allergnedigster herr!
 Die Schreiber han gesoffen seer
 630 Die ganze tag der Fastenacht:
 Drumb sind solch brieff noch nicht gemacht.
 Wils aber noch mit ernst verschaff,
 Und solt ich gleich fein nacht nit schlaf!

Keiser Julianus:

[16^a] Seht zu, das fleis werd angefert
 635 Und die sach nicht verzogen werd,
 — Wie man sie oft hengt an die wand,
 Wenn herrn nicht selbs find bey der hand! —
 Und sagt jn jnn die canzeley,
 Das jeder jnn sein dienst fleissig sey.
 640 Und wenn die brieff nu ferttig sein,
 Als denn kompt wider zu uns rein,
 Lasset euch befolhen sein die Sach!
 Wir woln seen, was Pammachius mach!

Pammachius, Porphyrius:

Scena III.

Pammachius:

645 Wenn ich hett einen guten frund,
 Dem ich mein sach vertrauen kund!
 Denn Knappenwolck und Badersgelln
 Ist nicht zu trawen jnn solchen felln:

- Ich mus ein meines gleichen han!
 Ah wolt mirs nur von staten gan!
 Auff menschen wenig glaubens steet: 650
 Denn wenn es einem glücklich geet,
 [16^b] Dem widersteht man, wie man kan,
 In neidt und hasset jederman,
 Ein jeder meint, das geh jm ab,
 Was er ein andern glücks sieht hab. 655
 Doch mus man sichs nicht irren lan,
 On schew die sachen greiffen an
 Und darnach keinen tropffen frag,
 Was dazu müg der Reidhart sag:
 Obs in auch gleich verdrüss so fast, 660
 Das jm fur zorn der bauch mocht brast.
 Was mach ich? Wohin wend ich mich?
 Die sachen ist seer wunderlich!
 Greiff ichs forn oder hinden an?
 Wer weiß, was mir das glück noch gan! 665
 Nu wolan, es mus gwaget sein!
 Ich wil nur etwa suchen ein!
 Bor haut, sieh da, wer komet dort?
 Die sach wird gwislich gehen fort:
 Da kompt Doctor Porphyrius her! 670
 Keins andern menschen wolt ich bger!
 Wie schickt doch Gott zu hauff so fein,
 Die sonst gern beyeinander sein!
 Rein man auff erd ich haben mocht,
 Der zu meiner sachen besser töcht! 675
 Darumb wird hie nicht besser draus,
 [17^a] Ich mus jm ruff! Porphyr, wo aus?
 Porphyrius:
 Ich wolt sehn, Vater, wies euch gieng!
 Wie? stehts auch wol umb alle ding?
 Pammachius:
 Es ist noch gut und mus sich leid 680
 Nach der sachen gelegenheit!

653. Druck: Ir. — 665. gan, gönnt. — 668. Bor, Pos, stets von einem Substantiv begleitet, Euphemismus für „gottes“. — 672. zu hauff, zusammen.

Porphyrius:

685 Ir seid je betrübt: was euch ansicht,
 Das zeigt ewer farb und angesicht!
 Und gwislich, euch mus seilen was,
 Es sey sterck oder anderswas:
 Denn freilich kein geherzter Man
 Nimpt sich umb gringe sachen an.
 Was seuffzt jr lang? und wolt vil schlugs:
 690 Seid nur getrost und sagt mir flugs,
 Was ist der seil? Ich sag euch zu,
 Das ich bey euch das best wil thu
 Mit rath und that: vertraut mir frey,
 Ist etwa entstanden Reheren?
 695 Odr hat villeicht ein geistlich man
 Ein grosse schand gerichtet an?

Pammachius:

Wiewol solchs find seer grosse Ding,
 So acht ich sie doch seer gering,
 Das michs so gros nicht sechten an,
 [17^b] 700 Als ich vor zelten hab gethan,
 Da ich von wegen der Christen=Schaff
 Manch nacht verstöret meinen schlaff.
 Nu ich aber bin worden jnn,
 Das arbeit viel und kein gewynn
 Das Bischoffsamt allzeit wil han,
 705 Gedend ich davon abzustan:
 Wolt gern nach höherm stande streben,
 Da ich jnn größern ehrn möcht leben!

Porphyrius:

Ist euch hierumb zu mut so schwer?

Pammachius:

Ja!

Porphyrius:

Wie erlangt jr solche ehr?

[Pammachius:]

Was einer denkt jnn seinem sinn,
 Darauf jm steht verlust und gwinm,
 Sol er nicht einem jeden sag:
 Darumb halt jnn mit ewer Frag!

710

Porphyrus:

Wem solche meinung wolgefellt,
 Das er sein sachen heimlich hellt
 Und niemand das vertrauen wil,
 Daran jm ist gelegen viel —
 Denselben offt seine klugheit
 Versürt in großen schad und leid:
 Denn eigendunkel treiwget offt
 Und greth nicht alweg, wie man hofft!

715

720

[18^a] Mir ist dran nichts gelegen gar;
 Auch hats meinthalb kein not noch far,
 Keins guts noch ehrn ich euch vergan!
 Den glauben solt jr zu mir han:
 Wo ich ewrr bestes fordern mag
 Das thu ich willig nacht und tag!

725

Pammachius:

Schwer ist mirs, das ich sagen sol!

Porphyrus:

Wie so? das mocht ich hören wol!

Pammachius:

Villeicht mochts euch nicht wolgefall?

730

Porphyrus:

Der sorg dürfft jr nichts uberall!

Pammachius:

So laßt uns da hinein treten,
 Das niemand hörn kann, was wir redn!

Porphyrus:

Nu mügt jr reden alles frey:
 Gott geb nur, das nichts böses sey!

735

724. vergan, mißgönne. — 731. die Sorge braucht Ihr Euch in keiner Beziehung zu machen.

Pammachius:

Nichts böses ist! Merck nur mit fleis!
 Bisher ich dieses von euch weis,
 Das jr wol schweigt und gönt mir guts.

[18^b]

Porphyrius:

740 Solt ich auch nicht? das wer mir truß!
 Alls, was nur denckt ewer heilger mut,
 Sind heilige Reth und alles gut:
 Denn all ewr thun, sag ich beim eid,
 Ist nichts denn lauter heiligkeit!

Pammachius:

745 Wiewol mirs schwer und hat auch fahr,
 Das ich die sach sol offenbar,
 Weil mancher Schalk ist, ders mit list
 Gern hindern wird, wenn ers nur wist —
 Jedoch dieweil man grosse Ding
 Bedenken sol, nicht achtn gring,
 750 Wil ichs auff guten glauben wag
 Und euch all meine anschleg sag,
 Der hoffnung, wenn jrs horet all,
 Der handel sol euch wolgefall:
 Des ir denn gros genieffen solt,
 755 Wenn jr nur trewlich helffen wolt.

Jr seht wol, wie die Christenheit
 Geplaget wird auff alle seitt,
 Das sie kan kaum jrn othem hol,
 All welt von unserm blut ist vol:
 760 Der ein mus brenn, der ander sauffen,
 Jr viel auch jnns elend entlauffen:
 So viel verfolger unde Feind

[19^a] Dem Namen Christi widder feind!

765 Derhalb wir all jnn grosser fahr
 Der marter wartten jmerdar:
 Gefengnis, hunger, fewr und schwerd,
 Das man uns brat jnn eissern pferd,

739. truß, Ausruf: Troß sei dir geboten; das wer mir truß bedeutet hier soviel wie: das will ich aber meinen. — 744. wiewohl mirs schwer wird und auch Bedenken hat. — 760. sauffen, d. h. wird ersäuft. — 761. Jr, ihrer.

Dazu uns schind und doch jnn öl
 Und werff uns jnn der Leven hól:
 All stund man uns new pein bestimpt, 770
 Also, das michs gros wunder nimpt,
 Was Christum doch damit gelüßt,
 Das er die ding leßt gehn so wüßt.
 Warumb ers leid? die sein nicht rett?
 Wie etwa Gott sein volcke thett: 775
 Dies sie ja nicht so grosse not
 Erleiden und so würgen todt,
 Dies sie nicht so verachtet sey,
 Macht sie von aller bschwerung frey,
 Meert sie jnn fried und sicherheit, 780
 Das sie regirten weit und breit!
 Was sind wir armen Christen heut
 Denn spott, geplagt und todte leut?
 Und solchs volcks sol ich Bischoff sein?
 So bgeren mein die Feind allein, 785
 Der meinung, wenn nur ich tod sey,
 Die Schaff alsdenn zu fressen frey:
 Damit ich wandel imerdar

[19^b] Beid tag und nacht jnn grosser fahr!
 Was zeih ich nu das leben mein, 790
 Das ich doch mag so unselig sein?
 Warumb thu ichs? Ich grosser Narr!
 Weiß ich doch noch wol ewer lahr,
 Die jr mir etwa habt geben,
 Gesagt: „wer da wol wolt leben, 795
 Der solt der vernunfft folg mit fleiß,
 Die wird jn wol zum besten weis“!

Porphyrus:

So hab ich glert Und ler es noch.

Pammadius:

Was ist der vernunfft so widder doch,
 Was ist so nerrisch, als on not 800
 Sich selbst ergeben jnn den tod?

Ein Christ daran sich gar nichts fert,
 Aht nichts was in sein vernunft lert:
 805 All welt den Christum haßt gemein,
 Vernunft aber wil glibet sein!
 Wir sind ja drumb nicht leben worden,
 Das wir uns bald solln lassen morden,
 Gleich ob wir ganz unsinnig wern:
 810 Viel mehr wir sollen fleiß anern,
 Des leibs zu wartten, den aus gnad
 Der Schepffer uns gegeben hat;
 Wie solchs ein jeder wol mach merck
 [20^a] An allem gschepff und Gottes werck,
 815 Welch Gott hat all geschaffen wol,
 Das uns zum besten dienen sol:
 Als Eltern, Himel, Erden, Sonn,
 Vieh, Wilpret, Fissch und Vogel schon
 Und was sonst ist inn aller welt,
 820 Des Menschen leben alls erhelt.
 Wie sind wir denn so leiden töl,
 Weil alle ding uns wollen wol,
 Das wir uns selbst woln unglück mach,
 Dem armen Christo folgen nach,
 825 Der sich selbst und manch albern Man
 Seer bösslich hat gefüret an?

Porphyrius:

Das ist gewislich alles war!

Pammadius:

830 Macht alles nichts, denn das sein lar
 Ist widder vernunft und Menschen sinn!
 Denkt selber drauff, wo taug das hin:
 „Du solt dein Feind nicht widderstan!
 Zum Rock den Mantel faren lan!“
 „Wer dich wil treiben tausent meil,
 Mit dem noch andre tausent eil!“

812. mach merck, merken, erkennen kann. — 820. leiden, sehr. — 821—22. daß wir, während alle Dinge . . . — 827. deutet nicht alles nur darauf hin, daß seine Lehre . . .

„Gibt einer dir ein Backenstreich,
 Den andern im flug auch darreich!“ 835
 „Hab lieb dein Feind! thu alles gut
 [20^b] Dem, der dich haßt und arges thut!“
 „Bet fur dein Feind und Lestere!“
 Und was sonst ist dergleichen mehr:
 Welch weiser Man ist, der solchs thu? 840
 Darüber lert er noch dazu:
 Der Armen sey die Seligkeit!
 Groß güter, pracht und herrlicheit
 Sol man las farn, nicht achten groß!
 Wer töricht ist und sinneloß, 845
 Vom gmeinen Bosel, folg jm nach,
 Wem ist nach schand und unglück jach!
 Weil aber mir vernunft ist geben,
 Wil ich jr folg zum bessern leben!

Porphyrus:

Da thut jr, Vater, recht und wol, 850
 Wie ein weiser Man billich sol!

Pammachius:

Ich wil seh, wie ich auß der fahr
 Mein wesen bring müg ganz und gar
 Zu sicherheit und guter ruh!

Porphyrus:

Wie mügen wir nur komm dazu? 855
 Ich wolt auch, das mir besser wer!
 Hab hoffnung ghabt zum Keiser:
 Weil er nu ist ein Christenman,
 Mit dem wolln wirs Spiel heben an!

[21^a]

Pammachius:

Porphyri, hört mir jhund zu: 860
 Bey Christ ist weder fried noch rug!
 Da ist kein lohn fur groß arbeit
 Und, wie jr seht, kein sicherheit!
 Derhalb, so wir anders begern
 Zu rathen unserm gut und ehrn, 865

So laßt Christum mit seiner lar
 Nur jmer hin zum Böfel far
 Und laffet uns fort jmer hin
 Dem Fürsten dieser werlet dien!

Porphyrus:

870 Die plag! Das ist ein guter rat:
 Kein bessern niemand geben hat!

Pommachius:

875 Weil der viel andre jnn sein Reich
 — Der doch ist keiner unsers gleich —
 Aufnimpt, ehrt, reich und gwaltig macht,
 Ist's gwis, er uns viel höher acht.

Porphyrus:

Furwar, ich sag, mich wundert seer,
 Ob glück oder klugheit gelt mehr!
 Wer bey sich nur hat guten rat,
 Keins glücks noch heils der mangel hat.

Pammachius:

880 Jnn Christus Reich wir solten sein
 [21^b] Das oberst Heubt aller Gemein!
 Schamt aber drauff, was wir doch sind:
 Arm, elend Bettler, veracht kind!

Porphyrus:

885 Ir habt, Herr Vater, ein hohen mut!
 Gott geb glück, das nur werde gut
 Und uns gar nichts verhinder dran!

Pammachius:

890 Dazu helff uns der Herr Satan!
 Was gibt uns aber Christus zu lohn?
 Das einer alltag gfar mus stan,
 Groß sorg und arbeit tag und nacht —
 Dagegen denn auch sein veracht
 Und allweg furn ein armes leben:
 Seht, solchen lohn pfleg Christ zu geben!

Porphyrus:

Vater, die sach jr bedenckt auffß best!
Wer sein kindern nicht nach sich leßß
Ein gedechtnis seiner reth und that,
Wer weis, ob der je gelebet hat?

895

Pammachius:

Ich wil gar nichts nicht lenger hoff
Und stetß hinauff gen Himel gaff!
Ich hab nu lengst genug gehort,
Das man uns hat gesaget: dort
Jnn jenem leben solt ihr han
[22^a] Für ewer arbeit ewern Ion!
Mein vernunft mich viel anders lert:
Ich sol nem, was mir hie kan werd!
Nachm tod istß alles ungewis!
Drumb, wenn ich dis auch faren lis,
Verlör also das künfttig auch,
All werlet sprech, Ich wer ein Gauch!

900

905

Porphyrus:

Wer weis auch, was noch wird gescheen?
Ob unser Leib auch aufferstehn?
Oder, ob sie gar verloren sein
Wie andrer thier, pferd, fue und schwein?
Denn das die Leib, so hie auff erden
Versterben und zu nichts werden,
Solln widder komm jnn voller zal,
Jr wesen mit sich bringen all,
Solchs mag wol sprechen, wer es spricht!
Mein vernunft kan es gleuben nicht.

910

915

Pammachius:

Jr redt recht! aber sagt mir doch:
Istß ernst, das jr mich lobt so hoch?

920

Porphyrus:

Solt ichß nicht allß mit ernste mein?
Was könd uns beiden nützer sein?
Denn das, so jr habt jhund fur,
Ein Eid getroßt ich darauff schwur:

925

Es solt der ganzen Christenheit
[22^b] Gedeyn zu grosser herrlichkeit!

Seht zu, greiffst nur gewaltig an!
Denkt so: Ich gwis nicht irren kan!
All gsez und recht, so viel der sein,
Eigen all jnn ewrs herzen schrein,
Das billich aller menschen gwalt
Euch weich, sie sein jung oder alt!
Und ob gleich Ketzer wurden sein,
Die euch was wolten reden ein,
Das solt jr jnen nicht gestan,
Als den, die kein verstand nicht han!
Von solchen sachen Fart nur fort:
Ich helff euch trewlich, wie jr ghort!

Pammachius:

Die wort sein gut: Wens glaube wer?

Porphyrus:

Es ist mein ernst: Beim eid ich schweer!

Pammachius:

Wolan, ich gleubs! drumb wil ichs wag
Und euch mein anschleg heraußer sag!
Hört drauff, was jr mir helfen solt,
So jr es anders auch thun wolt:
Ich mag nicht mehr jnn betteley
Also ein armer Bischoff sey,
In grosser fahr, mit kleinen ehrn
Viel arbeit han und nichts zu zeern —

[23^a] Ich wil auch han gros zinz und rent,
Dabey man mich fur andern kent!
Ich wil das Heubt und Oberst sein
Uber alle Bischoff gros und klein,
Das meine macht durch alle welt
Allein und sonst keins andern gelt!
Zu dem ich auch noch haben wil
Silbers und golds on massn viel!
Wil noch dazu Herr und allein

Uber K  ng, Keiser Richter sein!
 All Herrn und Fürsten aller Land 960
 Und, was da ist von hohem Stand,
 Sol dienen mir und fürchten mich!
 So g  felt mirs wol, und so wil ich!
 Und tru , das Keiser, K  ng oder Furst
 Sie wider mich nur sperren thurst! 965
 Porphyri, seht, da denckt nu nach,
 Das jr mir helfft jnn dieser sach!
 Die sach ich gen  glich euch vertram:
 Seht zu, legt nur zu diesem bam
 Ein starcken grund und fundament! 970
 Sucht ursach, Schrifft und argument
 Zusammen viel und mancherley:
 Schaut, was kan ewr Sophisterey!
 Rond jr dem Bosel ein nasen mach,
 Das er nicht merck, wie diese sach 975
 [23^b] Mits Teuffels hilff sey gfangen an:
 Denn Christum müssen wir fahren lan,
 Doch also, das der Bosel mein,
 On mich könn niemand Christen sein,
 Ich thu allein der Sachen recht, 980
 Folg Christ und sey sein trewer knecht!

Porphyrius:

Wiemol die sach ist groß und hoch,
 So tram ich ewer flugheit doch,
 Das jrs wol bringen werd zu end!
 Grund, ursach, schrifft und Argument 985
 Da muß es gar nicht an gebrech:
 Dann ob gleich einer wolte sprech,
 Man thet der heiligen Schrifft gewalt,
 So mache man jr solch gestalt,
 Das man sagt, die Schrifft sol auf erdn 990
 Durch euch allein gedeuttet werden!

Pammachius:

So war ich leb, das reimt sich sein,
 Das ich die Schrifft sol deutt allein,

995 Kein Prediger nichts dürff anders red,
Denn was aus meinem munde geht!

Porphyrius:

 Solchs wird auch werden dazu gut:
 Wo etwa einer aus übermut
 Euch mit der Schrifft wolt fechten an,
[24^a] Das jr jn bald thut jnn den bann
1000 Und stofft jn jnn die Hell hinein!

Pammachius:

 So mus es, und nicht anders, sein!
 Allein ist mir furm Keiser leid,
 Das der mich zu solcher hoheit
 Mit willen nicht werd komen lan!

Porphyrius:

1005 Was Keiser? Nempt euch des nicht an!
 Weil jr nach solchen Dingen tracht,
 Musst jr nicht fürchten einige macht:
 Dem Keiser hie jnn dieser sach
 Wolln wir gar hübsch ein nasen mach,
1010 Weil uns allein gebürt zu lern!
 Oder wil er sich dran nicht fern,
 So thu man jn jnn bann von stund,
 Verstoß jn ab zur Hellen grund,
 Man nem jms Reich und setz jn ab:
1015 Gar bald wird man ein andern hab,
 Der solch groß ehr gern haben wol,
 Der thut denn alles, was er sol!

Pammachius:

 Porphyri, diesen weisen rat
 Gott freilich selbst gegeben hat!
1020 Ich weiß kein feil nu weiter mehr:
 Die sach uns wol wird ferner ler,
[24^b] Dazu die zeit wird bringen rat!

Porphyrius:

 Erfarung lert alls, frue und spat!

Pammachius:

Warumb gehn wir denn nicht furbaß
Und suchen gnad beim Satanas?

1025

Porphyrus:

Ich geh mit hin und laß gescheh:
So können wir denn unterweg
Nach notdurfft red von aller sach!
Drumb laßt uns auff die bahn mach!

Porphyrus. Pam-
machius. Keiser Julianus.

Scena iii.

Porphyrus:

Wie dunckt euch nu, herr Vater, drum:
Könn wir furn Satan selber kum?
Oder wolln wir zum Stadthalter gan?

1030

Pammachius:

Fort jmer, forthin zum Satan!
Denn so mir trifft mein rechnung ein,
So wird er nu schon lose sein!
Doch wolln wir solchs auffß beste zwar
Bey seinen Rethen bald erfar.

1035

Keiser Julianus:

[25^a] Ich seh wol, daß die kirchenthör
Sind zu, dazu ich niemand hör:
Villeicht er jzt daheimen ist
Und jnn der heiligen Schrifft lieft!

1040

Porphyrus:

Seht da, dar kompt der Keiser her:
Mich dunckt ganz, wie er ewr bger!

1035. Satanas ist bis jetzt gefesselt gewesen. — 1036. zwar, wahrlich. — 1043. wie er, als ob er.

Pammachius:

Ich halt's, er geht stracks zu uns zu!

Porphyrus:

1045 Gefellt es euch, so laßt uns nu
Versuchen, obs jm wolgefall,
Das er euch das woll geben all,
Was jr zu ewrem stand begert!
Wo ers euch aber nicht gewert,
1050 So fart nur forthin auff der bahn,
Die ich euch angezeigt han:
So soll er bald uns auch nachgghen,
Zu fuß fall, kleglich bitt und flhen!

Pammachius:

1055 Mir gfelt der Rat, und ist seer gut:
Seht, das jr nu ewr bestes thut!

Keiser Julianus:

Sieh, das ist gut, dort kumpt er rauß
Mit Porphyrus aus sein hauß!

Pammachius:

[25^b] Herr Keiser, großmechtigster herr!
Jr sucht mich? Was ist ewr beger?

Keiser Julianus:

1060 Euch, Vater, woltn wir reden an!

Pammachius:

Was ist's denn news? Sagt mir es an!

Keiser Julianus:

1065 Nichts bsonders, ohn dies allein,
Das wir euch sampt der Christen gmein
Frid geben han und sicherheit,
Das jr ohn fahr mit freidigkeit
Das wort Gotts und die Sacrament
Frey handeln mügt an allem end!

Pammachius:

Das sind furwahr recht gute wort,
Die ich von andern auch gehort!
Weil jr mirs selbst nu saget an,
Hab ich viel sterckern glauben dran.

1070

Keiser Julianus:

Solchs all han wir darumb gethan,
Unser gnedig gmüt zu zeigen an!

Pammachius:

Ich lobß und ist ein herrlich rhum!

Keiser Julianus:

Gar bald so solln auch widerumb
Zu ehrn und gut werden gebracht
[26^a] All die, so sind hinweg veriagt!

1075

Pammachius:

Jr thut recht wie ein Christenman!

Keiser Julianus:

Wie dundt euch: Ist jm gnug gethan?

Porphyrus:

Zum anfang ist es dennoch was!
Doch müßt jr euch erzeigen baß,
Damit gegen der Christenheit
Erweist werd ewer danckbarkeit!

1080

Keiser Julianus:

Undanckbar wolln wir je nicht sein!
Was bgert jr? Sagts uns nur allein:
Wir wolln euch erzeigen all gnad,
So doch, daß gschee dem Reich ohn schad!
Jr solt han, was jr nur begert!

1085

Porphyrus:

Jr sagts: Wens gschee, wens lobens wert!

Keiser Julianus:

Was wir mit worten sagen zu,
Wolln wir auch mit den wercken thu!

1090

Herr Vater, sagt mir selber an:
Wo feilts? was wolt jr von uns han?

Porphyrrius:

Im feilt gar gnug! was wolt jr frag?
1095 Ich wil euch kurz die meinung sag:
[26^b] Der Bisschoff ist ein guter Man,
Der jm mag leucht genugen lan,
Plagt euch nicht gern mit betteley,
Hofft, jr solt selbst so weise sey,
1100 Das jr sein notdurfft wol betracht
Und jm ein gut verschung macht.

Keiser Julianus:

Ihr habt ja frid und sicherheit,
Seid gnug versehn mit kost und kleid:
Was jr nu mangels habet mehr,
1105 Solchs saget uns, Er Bisschoff, her!

Pammadius:

Was soll ich viel, her Keiser, sag?
Mit wengem mir wol bnügen mag:
Bin nicht erzogn jnn großer pracht,
Mein not zurzelen unbedacht.

Porphyrrius:

Er ist ein gut, schlecht, alber Man,
1110 Wie ich euch hab gezeiget an,
Wer mehr von Schrifft und büchern helt
Denn von gewalt, pracht, gut und gelt.
Derhalb es wer gar fein und recht,
1115 Das jr fur euch selber bedecht,
Wie man den Bisschofn hülffe thet,
Auff das die Kirch nicht mangel hett.

Keiser Julianus:

[27^a] Gim Keiser ligt gar viel dings an,
Das er allein nicht bdencken kan;

1108—9. Dr. 709—10:

Non quaero grandia vita instructus paupere,
Nec occurrit, quid primum aut ultimum petam.

— 1110. schlicht, schlicht, simplex.

Biel wenger kan er, wie er solt
 Und offft von herkn gern thun wolt,
 All ding verschaffn und richten an:
 Drumb mus er Reth und diener han,
 Die in erinnern allerley. 1120

Er Doctor, jr wolt uns anzeig:
 Wo feilt es noch? was wolt jr han?
 Jr seid ja nicht so ein alber Man,
 Das jr nicht merckt, was euch gebricht,
 Wie die Kirch auffz best werd zugricht,
 Das ir besteht mit allen ehrn: 1130
 So wolln wir allen fleis anfern,
 Das meniglich vermercken soll,
 Das wir in gnadn euch wöllen woll!

Porphyrus:

Herr Vater, wolt jr, das ich soll?

Pammachius:

Zeigts jm nur an: Es gfelt mir wol! 1135

Porphyrus:

Über vorgegebene Freiheit
 Begern all Kirchen weit und breit,
 Das sie von Schoß, Zoll, diensten gemein
 Durchs ganze Reich befreiet sein!

Keiser Julianus:

[27^b] Wen solln wir durch die Kirch verstan?
 Bisschoff? Lerer? oder gemeine Man? 1140

Porphyrus:

Die Bischoff und Lerer mein ich,
 Sampt alln, die geistlich nennen sich.

Keiser Julianus:

Soldh Freiheit soll euch geben sein,
 Wiemols zur bshwerung reicht der gemein! 1145

Porphyrus:

Daruber solln all Bisschoff reich
 Und gwaltig sein, den Fürsten gleich!

Narr:

Ja, das man euch mit ruten streich,
 Das jr euch bscheis mußt und beseich!
 1150 Das gfiel mir wol, und deucht mich gleich!

Keiser Julianus:

Was zeigt jr, lieber doktor, an?
 Jr solt zur not kein mangel han:
 Seid jr noch nicht gnug versehen,
 So soll es aber noch gsehen!
 1155 Wozu wolt jr solch gros reichthum,
 Das sich vergleicht mit Fürstenthum?
 Solch ding sind mügh und arbeit voll,
 Kein armer drein sich schicket wol:
 Was wolt jr Lerer euch doch zey,
 1160 Das jr prachts, hadders, Reuterey,
 [28^a] Der Gerichtsstuel wart Und ewer lehr
 Verlassen wolt? glaubt uns furwahr:
 Kein nuß noch rat jr schaffen werd!
 Wir glaubn nicht, das' der Bisschof begert!

Pammachius:

1165 Herr Keiser, solt ich das nicht thu:
 Wem stehn gros Gütter billcher zu,
 Denn den, die leren Gottes wort?

Keiser Julianus:

Solchs ist auff erden nie erhört!

Porphyrus:

Her Keiser, folgt, macht euch nit schwer!

Keiser Julianus:

1170 Wir müßn von solcher sachen ehr
 Von Fürsten des Reichs rats geleben:
 Nicht andern nem und euch es geben!

Porphyrus:

Herr Keisar, weiter muß das sein
 — Da mügt jr euch auch schicken ein —:

1149. beseich, beseichen, durch Urin verunreinigen — 1152. Dr. 739—40: Ego vobis concessero, quod ad victum satis est. — 1159. euch ... zey, Euch einbüßen.

Wenn all Bisschoff sind reich gemacht, 1175
 Das der zu Rom mit gut und pracht
 Ein Herr und Heubt sey uber all!
 — Die red laßt euch nicht ubel gfall! —
 Und das denn sey jnn seiner hand
 Ganz Rom, dazu das Welscheland! 1180

Narr:

[28^b] Da schlug dich lieber ein alte wand!

Porphyrus:

All Bisschoff dienen jm zugleich!
 Und das er müg durchs ganze Reich
 Welt samlen, das durch alle Land
 Sein macht und name werd bekand, 1185
 Da solt jr, Er Keiser, helfen zu,
 Das niemand dürff sein maul aufthu!
 Solchs alls der kirch und Bisschofn thun,
 So werd jr sein ein lieber Sun.

Narr:

Ja thut, mein Herr, der Keiser, das, 1190
 So schmeis mir hie auf diese naß!

Keiser Julianus:

Wir hans, herr Doctor, für ewern schümpf!
 Denn solchs hat je kein fug noch glümpf!
 Drumb sagt uns ernstlich, was jr bgert,
 Das nur die Lahr nit geschmecht werd! 1195

Pammachius:

Was sagt jr jmer von der Lar?
 Denckt darauff, das ist gwis und wahr:
 Die lar wird nimer höher gacht,
 Denn so wir führen grosse pracht!
 Denn wenn die leut solchs werden sehn, 1200
 Werden sie nicht (wie fur gescheen)
 Verspotten uns und unser lahr,
 [29^a] Sondern gleuben, es sey alls wahr,
 Und uns anhangen ganz von hertz!

1192. schümpf, Scherz. — 1193. kein fug noch glümpf, ist weber recht noch anständig. — 1198. gacht, geachtet.

Porphyrus:

1205

Trawn ja, es ist uns je kein scherz!

Keiser Julianus:

Und ist solchs ewr ernstlich beger?

Porphyrus:

So istz, Er Keiser, gnedigster Herr!

Narr:

Herr Keiser, lieber, thu duß nicht:

Sie radten wie die Bösewicht!

Keiser Julianus:

1210

Kert, liebe Peter, von dem synu!

Lassst euch solch gdand nicht fallen jnn!

Jr wolt viel mehr denn Bischoff sein!

Hett gnug zuthun an dem allein:

Ein Bischoff jmer predign soll,

1215

Der Gmein jm wort furstehen wol,

Sie leren, straffen und verman,

Das sie das wort recht nemen an!

Nach gelt und gut lassst Hendlr tracht,

Die Fürsten regirn und frigen mit macht,

1220

Den Keiser herrschen jm welschland:

So bleybt ein jeder bey seim stand!

Narr:

Solt dieser Pfaff mein Keiser sein,

[29^b] So tründ ich gwislich selten wein!

Porphyrus:

1225

Hoho, Herr Keiser, wolt ir uns ler?

Da kumpt jr fast zu langsam her!

Wißt jr nicht, daß wir Lerer sein

Über euch und über die ganz gmein?

Drumb hört uns zu und lernt mit fleis:

Wir wolln euch wol recht unterweis!

Narr:

1230

Herr Keiser, hab der sachen acht!

Der Pfaff dir nach dem zügel tracht!

Porphyrus:

Wer da wil sein ein rechter Christ,
Was nach sein stande sein ampt ist,
Drumb dürfft jr nicht erst komen her
Und solch ding uns von newem ler!

1235

Pammachius:

O recht, was solt uns dieser ler?

Narr:

Ich wolt, du schwiegest still, du tropff,
Ehe ich dir eins gib fur den kopff!

Keiser Julianus:

Jr seid stolz gnug und fart hoch her!
Wo wir nicht ewrs glaubens wer,
Wolt wir also mit euch umbhalt,
Das ewr solt das unglück walt!

1210

[30^a] Wir wissen wol, das jr Lerer seit!
Die wolln wir gern, so fern und weit
Das ewer lahr sey rein und heil:
Bermercken wir aber einen feil,
So sind wir euch gehorsam nicht!
Porphir, jr wißt, wie Achilles spricht:
„Regirn die Griechen frome herrn,
So wolln wir in gehorchen gern —
Wo nicht, so sagn wir Nein dazu!“
So wolln, Porphir, wir jm auch thu!

1245

1250

Porphyrus:

Seid jr, Herr Keiser, der weise Man,
Der recht und falsch Lär urteiln kan?

Keiser Julianus:

Was recht und falsche ler betrifft,
Solchs richten nicht wir, sondern die Schrifft!

1255

Porphyrus:

Habt jr denn, Herr, der schrift verstand?
Ich hab groß sorg, jr werd zuhand

1260 Geraten jnn ein Ketzeren,
Weil jr die heiligen Schrifft so frey
Nach ewrem eignen sinn auslegt,
Anders, denn die Römisch kirch pflegt!

Keiser Julianus:

1265 Wir woltn, er Doctor, das jr wußt
Ewr maul zu halt'n! uns nicht entriß,
Nicht so mißbraucht unser sanfftmuth:
[30^b] Das rieten wir und wer euch gut!
Herr Bisschoff, sagt jr selber her:
Heißcht dieser solchs auff ewr beger?

Pammachius:

Ich hab's jn gheissen, Befen ich gleich!

Keiser Julianus:

1270 Geheissen? O Got von himelreich!
Wolt jr han Rom unds Welscheland?
Ir nempt wol das ganz reich zuhand?

Pammachius:

Gar bald soll gwiß kein Keiser sein,
Er kum denn aus meins herzen schrein!

Narr:

1275 Und woltstu Efel Keiser mach?
Das müßt mir ehr der Teuffel lach!

Keiser Julianus:

Was schreins ist das? ich versthe sein nit!

Pammachius:

Daraus ich all gehemnis dicht!

Narr:

Sprich: „Alle Büberey anricht“!

Keiser Julianus:

1280 Und daraus wolt jr Keiser mach?

Pammachius.

So wil ich: Drumb zörn oder lach!

Narr:

[31^a] Herr Keiser, laß den Pfaffen hend!
 Ich mag nicht hörn sein lose schwend!

Keiser Julianus:

Herr Bisschoff, das ist unser bit:
 Nempt solchs jnn ewrn sinn nur nit! 1285
 Was ziemlich ist, das heischt uns an,
 So sollt jr uns ganz willig han:
 Welch Bisschoff sind und die uns lern,
 Woln wir gern halt jnn allen ehren,
 So fern sie uns fur augen han 1290
 Unds Keiserthum zufriede lan!
 Welcher geist hat euch das eingeben,
 Nach ungehörter pracht zu streben?
 Welch Keiser, König ist so tholl,
 Der euch das seine geben wollt? 1295
 Ein weiser gibt, das er auch bheilt
 Und nicht zugleich jnn armut fest!

Porphyrius:

Herr Vater, lieber laßt uns ghe!
 Denn so viel ich von jm versthe,
 So wird uns hie wedder gut noch ehr! 1300

Keiser Julianus:

Erraten! Es ist auch ohngver!

Narr:

Da recht, mein lieber Herr Keiser!

Keiser Julianus:

[31^b] Eins bitt ich: wölst mir sag allein,
 Ob Petrus und die gewesen sein
 Für euch jm Bisschoflichem stand, 1305
 Zu Rom und durchs ganz Welschenland
 Regirt han und sind gewesen mehr
 Denn andre Bisschoff von gwalt und ehr?
 Ob sie auch begert pracht und gut,
 Wie jr zu diesen zeitten thut? 1310

1286. ziemlich, geziemend, billig. — 1294. tholl, thöricht. — 1296. gibt, das, giebt so, daß.

Ob sie auch je der Keiser sach
 Han wölln nach jrem gefallen mach?

Pammachius:

Mein Vorfarn sind all Narrn gewesen!

Narr:

(O daß dich der hender steup mit besmen!)

Pammachius:

1315 Han die heiligen schriftt nie recht glesen!
 Drumb jr feng hertz und unverstand
 Was „Lerer“ seyen noch nie erkand!
 Han nie gewüßt, wie man zu ehren kom,
 Welchs lert das Evangelium!

1320 Drumb soll jr grob unwissenheit
 Nichts schaden meiner heiligkeit!

Keiser Julianus:

So hör ich, jr habts baß erfarn,
 Denn jene jnn so viel hundert jarn?
 Wer hat sein lebtag je gehört,

1325 [32^a] Das Evangeli und Gottes wort
 Sol Könge von jrm Reich entsetz
 Und gmeine Regiment verletz?
 Wo lerts geiz, hoffart, wollust, pracht,
 Nach dem jr jhzund alle tracht?

Pammachius:

1330 Was wolt jr sag von diesen ding?
 Ein Newling seid jr, viel zu gring!
 Verstehet der geistlichn Hendel nicht!
 Darnach mügt jr euch aber richt:
 Was jr nicht wolt mit willen thu,
 1335 Da woln wir euch wol zwingen zu!

Narr:

Ich dürfft mirs wol mein hals laß gelt:
 Der Pfaff beschiß die gantze welt!

Keiser Julianus:

So hörn wir wol, jr wolt uns zwing?

Pammachius:

So wil ich: Aht mich noch so gring!

Keiser Julianus:

Jr thuts doch nicht mit Heereskrafft?

1340

Pammachius:

Seht zu und wisset, was jr schafft!

Keiser Julianus:

Jr werd uns fahn unser Untertthan?

Pammachius:

[32^b] Das wil ich unterwegen lan!

Keiser Julianus:

So brennt jr uns dochs Land nicht ab?

Pammachius:

Darauff ich nie- gesunnen hab!

1345.

Keiser Julianus:

Wie wolt jr uns dens Reich gewinn?

Pammachius:

Das solt jr halbe werden jnn:
Die Römisch practick, jzt verdeckt,
Gar bald all Röntg und Fürsten schreckt!

Keiser Julianus:

Die Practick mus alls ungluck han,
Die uns jm Reich richt hadder an!
Sagt aber: Wie seid jr so bald
Jn Gots furcht, glaub und lieb erkalt,
Das jr noch die wolt fechten an,
Die euch han alles gut gethan?

1350

1355

Porphyrus:

Es ist mir fast leid für euch zwart,
Das jr dem Vater nicht wilfart
Und euch jn so zu feinde macht!

1350. mus alls ungluck han, etwa: soll der Teufel holen. — 1356. zwart =
zwar, d. i. wahrlich.

Keiser Julianus:

1360 Deins mitleidens wir gar nicht acht!
 Solten wir euch in dem willfarn?
 Ir seid doch ja zu grosse Narrn!
 [33^a] Versucht ewer Practick und all geticht:
 Den Bischofn wird das reich doch nicht!

Pammachius:

1365 Wir wolten freilich sehen wol,
 Was bald hernach geschehen soll!

Keiser Julianus:

Seht jmer hin! wir jrrn uns nicht
 Ewer Practick und alls geticht!
 Werd jr der bosheit nicht abstan,
 So greiffn wir euch mit Herrskrafft an!

Narr:

1370 (Heng flugs die Dieb an galgen hinan!)

Porphyrus:

Ach, Vater, laßt uns gehen hin:
 Mit zandcn treiben wir kein gwin!

Pammachius:

Wolan, Er Keiser, so war ich leb!

Keiser Julianus:

1375 Auf dein dramwort woln wir nichts geb:
 Fahr jmer hin, habß ungluck dir!

Pammachius:

Habß zweifach, was du fluchest mir!
 Doch laß uns schaw, was du vermagst:
 Bringß Kriegsvold her, davon du sagst!

[33^b]

Kaiser Julianus.

Scena V.

Uns trieg denn all unser sinn und mut,
 So wird die Sach nicht werden gut! 1380
 Wes sol man sich mehr guts verhof,
 Wenn die Lerer selbs und Bisschof
 So wußt und mild ding Leren thûrn,
 Dadurch den Glauben gar zerstörn?
 Wir müßens reden, wie wir denken: 1385
 Gott ist kein Meister solcher redden!
 Sie suchen nicht des lebens pfat,
 Den Christus sie geleret hat:
 Der Lügen vater gibts in ein
 Und treibt jr hertz gewis allein. 1390
 Wir dürffen ein grosses wett mit eim:
 Sie gehen stracks zum Satan heim,
 So steyff und trugig sarn sie fort,
 Und ist kein wort bey in gehort!
 Weil wir jr bger nicht thun so bald, 1395
 Damit wirs Reiches macht erhalt,
 Thûrn sie uns drewen unter die naß!
 Hilff Gott! Was wil doch werden das?
 Wie mag ein Bisschof sein so toll,
 Das er ein Keiser truzen soll? 1400
 Mit macht künd wir uns leichtlich wehr:
 [34^a] So furcht wir Got dan denn Bischof mehr!
 Doch mercken wir so viel an in:
 Vermochten sie nach jrem sinn
 Und solt es gehn nach jrem mut, 1405
 So hetten wir es nimer gut.
 Hilff Gott, wens in nach willen gieng,
 Wie wird man sehn so wüste ding:
 Die Schaff die würden jrre gan,

1383. thûrn, wagen, auch dürfen. — 1394. Sinn: und sie nehmen gar keine Vernunft an. — 1402. „dann“ im Druck von gleichzeitiger Hand mit Verweisungszeichen übergeschrieben. Im Dr. heißt es (904): Sed episcopos taedere videtur impium.

- 1410 Die Hirtn sich faulheit nemen an,
Spieln, zechen und leben auffß best,
Auffm polster sitzen also fest,
Das kein unglück furfallen mag,
Das sie auß jrem Lager jag,
- 1415 Ob Hunger, Wolff und giftig weid
Den Schaffen anthu alles leid:
Doch irrt sies nichts an jrem Schlaf,
Ob gleich der Wolff freß alle Schaf!
Ja, so werden stehn alle sach,
- 1420 Das sie zum schaden werden lach:
Denn von der armen Schaff verterben
Werden sie das meiste gut erwerben.
Wolt Got, das unser gdanden feilten,
Die Lerer sich zur bessrung stelten:
- 1425 Wern bgnugt, keins höhern stands begerten,
Pfligten jrs Ampts, die gmeine Lerten!
Was solln wir aber sagen viel?
[34^b] Rein harter Kopff nicht weichen wil!
Gar selten der was gutes ybt
- 1430 Der solche zeichen von sich gibt,
Das er sein stirn verrunzelt seer,
Schlecht mit dem kopf stets hin und her,
Brennt mit den ougen und scheel sicht,
Für zorn im andlitz gar verpflichtet,
- 1435 Redt schnell und unbedechtig wort
Mit zitternden lippen, kan nirgend fort!
Ach fried, wie bist so ein edler schatz
Und hast kein Leuten so schmalen platz!
Denn wie man hört im Sprichwort sag:
- 1440 „Wer frid und gut gemacht soll trag,
Der mus gar starcke schendel han“,
Auff erden find man manchen Man,
Der sich jnn unfall redlich hellt,
Wenns wolgeht, wider gar abfellt.
- 1445 Denn gleich wies esen rostig wird,
Wenn mans nicht teglich ubt und furt,

1423. feilten, fehl gingen. — 1425. Drud: beger. — 1436. Zu „kan nirgenß fort“
das Dr. (926): Vix hercle quicquam prae se ferre solent boni.

So verleurt alln glantz die fromkeit
 Nusser der widerwertikeit.

Denn, wiewol die gottloßn Heiden han
 Den Christen viel Plag angethan,
 So ist viel guts doch komen daher,
 Das die Gleubigen deste mehr
 In Gottsfurcht, glaub und fromkeit

[35^a] Zugnomen haben mit der zeit!

Der fried, den wir in geben han,
 Nicht, wie wir sehn, alls ungluck an:
 Ir geiz und grosse faulheit macht,
 Das keiner schier seins Amptes acht!
 Stolz, ehrgeiz, pracht und Regiment
 Machen, das keiner sich selbst kent!
 Wer des wil je beweyfung han
 Der seh der Bisschop wesen an!

O wie vieln thut man groß unrecht,
 Die man nennt alber, from und schlecht,
 So sie doch scheldt im herzen sind;
 Auch hellt man viel fur wüste Kind,
 Die doch haben ein erbarn mut:
 Ist alles beides nicht seer gut!

Wer hett das jmer mehr gedacht,
 Das Bisschoff und Lerer solten tracht
 Nach solchem grossen pracht und stand?
 Die Bauru sagen recht auff dem Land,
 Das das die größten Schelde sein,
 Die auswendig furen guten schein.
 Auch istz gewiß: Kein weiser Man
 Faht eine kleine torheit an;
 Denn wer dem Satan dienen soll,
 Mus erfarn sein und geubet wol.
 Was istz aber, das wir lang hie stehn?

[35^b] Wir woln heim zu unserm Cankler gehn:

Wolln im den ganzen Handel sag
 Und mit im davon ratschlag,
 Ob wir des Bisschops dremen veracht
 Oder widerstehen solln mit macht!

Porphyrius, Pam- machius.

Scena. VI.

Porphyrius:

1485 Herr Vater, jr habt den Keiser entrüßt!
Seht nur, wie gebart er so wüßt:
Nicht mit den henden hin und her,
Schüttelt den Kopff: Es ist jm schwer!

Pammachius:

1490 Ich sehß gar wol! Ist mir nichts leid:
Thun jm die wort so weh bereit,
Wie wil es denn hernacher gehn,
Wenn er die werck wird folgen sehn?

Porphyrius:

Weh wirds jm thun, weis ich furwar:
Im möchten wachsen grave har!

Pammachius:

1495 Es ist recht! So mus man jn lern,
Wie er sein Bisschof hellt jnn ehrn:
Denn Bisschof und Lerer sind ja mehr
[36^a] Denn alle König und Keiser.
Drumb sag ich euch, wolt dencken dran:
1500 Wenn wir nu gnad beim Satan han,
Das jr sein Unterthan macht frey,
Das keiner jm mehr ghorsam sey!

Porphyrius:

Das wil ich alles fein verschaff:
Er soll so senff werd wie ein Schaff!
1505 Jr solt sehn, das die Practick soll
Euch uber die maß gfallen wol!

Pammachius:

Ach lieber, geht so mit jm umb,
Das nachmals nicht ein ander kum
Und mit mir sich der massen zand!

Porphyrus:

Schweigt nur: Ich machs, Ir solt mir dank! 1510

Pammachius:

Das er jm auch muß gfalln laß
All unser Thun, beid diß und das,
Und das ers Keiserliche schwert
Nur brauchen mus nach unserm bgerd,
Das er auch mit all seiner macht 1515
Uns dienen mus zu unserm pracht!

Porphyrus:

Ich wil alln fleis thun frue und spat
Und zweifel nicht, Es soll mir grat!

[36^b]

Pammachius:

Wenn nur der Keiser uns wol wil,
So han wir schon ein gwonnen spiel: 1520
Denn darff sich niemand an uns mach,
All welt mus loben unser Sach!

Porphyrus:

Vor haut, das wird sich schicken fein!

Pammachius:

Da müssen wir aber klug sein,
Das ja die Leut nicht werden jnn, 1525
Das wir allein dem Satan dien!

Porphyrus:

Christus der sol den Namen han,
All thun nach Satans willen gan:
In Christus Nam wolln wir uns schmuck,
Den Von Christian gar fein beruck! 1530

1522. Druck: leben. — 1530. den Von Christian, den Dummen; das Dr. ha
988—89:

Quae christiano sunt tegenda pallio
Ut imperitis imponatur callide.

Pammachius:

1535 Ja wol, solch tuch müssen wir hab,
Wern sonst bey allem vold Schabab:
Wißentlich sie nicht leiden wern
Solch Bisschoff, die den Satan ehrn!
Drumb hüttet euch und seht mit drauf,
Das wir nicht mehr falln denn steygen auf!

Porphyrus:

1540 Das wir solten den Satan nenn
Und uns fur seine Diener bekenn,
[37^a] Das reimt sich nicht: In Gottes Nam
All boßheit wir müssen fahen an!

Pammachius:

Solchs wird auch sein die rechte kunst!

Porphyrus:

So nympts all werlet an mit gunst
Und loben alle unser Sach!

Pammachius:

Man kans auf kein weis besser mach!

Porphyrus:

1545 Auch müssen wir all unser fund
Aufs best mit heiliger Schrift grund,
Das man von uns nichts arges denck!

Pammachius:

Ich lobß: Es sind die besten Renc!

Porphyrus:

1550 Indes wolln wir guts leben han,
Seß, ordnen, bieten jederman,
Was uns nuß ist und wolgefellt!

Pammachius:

Mein meinung gentzlich auch so heßt!
Allein, was wir han jzt bedacht,
Das solchs flugs werd jns werck gebracht!

Porphyrus:

Was durfft jr des vormanens doch?

1555

Pammachius:

Seht, rhümbt mich bey dem Satan hoch,
 All meine tugend zeigt jm an:
 Dafür solt jr gros danck entpfahn,
 Euch wil ich ehrn fur andern alln!

Actus Secundus.

Satanas. War=
 heit. Run.

Scena I.

Satanas:

Wo feilt es nu jnn aller welt
 An ehr, gewalt, pracht, gut und gelt?
 Was jederman von mir begert,
 Der hits getrost, er ist's gewert!
 Ich bsorg, die mein ein lange zeit
 Han not und mangel müssen leid;
 Gleub, das sie liebers bgern nicht,
 Denn das sie sehn mein angesicht:
 Drumb kom ich jzt zu dieser stund
 Herfuher aus dem Abegrund,
 Bin worden los von Ketten hart,
 Daran ich etwa gbunden ward

1560

1565

1570

[38^a] Zur taussent Jarn, des fremde sich
 All welt und Gottloßn, die auff mich
 Gewartet han nu lange weil,
 Das ich jn bringn sol glück und heil!
 Denn durch Stadhalter werden nicht
 All Sach zum besten ausgericht:
 Und ob sie gleich han volle macht,

1575

- Werden sie doch nicht groß geacht:
 1580 Ein Fürst, wenn der nur sawer sicht,
 Ob er gleich gar kein wort nicht spricht,
 Wird er dennoch gefurchtet mehr,
 Denn wenn seinr Stadhalter taussent wer!
 Eins Fürsten wort acht mehr das Land,
 1585 Denn all seins hofs gewapnet hand!
 Desgleich sich mancher mehr besleißt
 Zu dienen dem, der gnad beweist:
 Denn welche tremlich han gedient,
 Beid Unterthan und hofgesind,
 1590 Diese allzumal die haben gern
 Am Fürsten ein gnedigen Herrn.
 Ist der Fürst from, so seilts auch nicht:
 Ist er aber ein Bosewicht,
 So erzeigt er die grosse gnad
 1595 Dem, der am meisten gsundet had!
 Solch böß Scheldt und verlorne kind
 In meinem Reich die besten sind:
 [38^b] Die nemen mich mit fremden an,
 Wie sie mir lengst gedienet han.
 1600 Eins aber möcht ich wissen gern,
 Wo jktund mein Stathalter wern!
 Was sie nu thun? Denn ich lang nicht
 Erfarn hab, was sie ausgricht
 In meinem Reich, davon sie mir
 1605 Alltag gepflegt zu schreiben schier!

Warheit:

- Magd Rün, dieweil es Christo gsellt,
 Das ich soll lassen diese welt,
 So raff all unser Greth zuhauff,
 Das wir uns eylend machen auff:
 1610 Laß uns gehn etwa jnn ein Klufft,
 Bis das wir haben besser lufft!
 Das Satan weit und breit regir,
 Soll nichts zu schaffen geben mir:
 Gefellts Christ, unserm lieben HERN,
 1615 So wird man mein wol widder begern!

Run:

Das wird ohn allen zweifel gschehn,
Es sollen denn all ding vergehn!

Warheit:

Nu folg mir flugs: Nim zu dir das!
Sih, kompt nicht dort der Satanas?

Run:

[39^a] Ja, Fraw, er ist! Wie trit Er erein?
Ist frölich und geht doch allein!

1620

Warheit:

Ich weiß nicht! Lieber las uns hseit
Trettn aus dem weg ein kleine zeit,
Seiner müterey nicht widerstehn,
Stracks schweigen und furuber gehn!

1625

Satan:

Sih, da kompt zuerst die Warheit rein,
Der meinen aber seh ich fein!
Hör, Warheit: Wiltu so darvon?

Warheit:

Schweig still!

Satanas:

Was wolstu auch hie thun?
Du hast die sach recht wol bedacht:
Denn weil ich und die mein mit macht
Auff Erden weit und breit regir,
So wird doch niemand ghorchen dir!

1630

Run:

Umb deint willn thetten wirs gar nicht,
Wolts Christus nicht, du Bösewicht!

1635

Warheit:

Ach schweig!

Run:

Solt ich schweigen? Ja wol!
Geh, mach die welt mit lügen voll!

Satan:

Schweig still!

Kun:

Das soll g'scheen! Glaub mir
[39^b] All Gottlosen verlangt nach dir!

Warheit:

1640 Ach liber schweig, Ich bitte dich!

Satanas:

Ich weis: gar schon sie empfaßen mich!

Kun:

Wie kompts, das niemand mit dir ghet
Und dich auch niemand nicht entpfieht?

Satanas:

1645 Sie han zu thun: Wissen nichts drum,
Das ich izund zu jnen kum!

Warheit:

Was mess'stu lang? Folg mir hienach!

Kun:

Euch wird ein mahl bestehn die plag!

Satanas:

1650 Da wird, lieb Kun, noch lang nicht aus!
Indes wolln wir nur leb jm sauß
Nach unsers freien willens lust!
Fart hin! Es ist doch alls umbsußt!
Wer ist von dieser Werlet nicht,
Derseib bey mir gar nichts ausricht!

Dromo. Satanas.

Scena II.

[40^a]

Dromo:

1655 Die Stadhalter habn grosse Sachen,
Die jn so viel zu schicken machen,
Das sie zum Fürsten komen nicht.
Auch han sies nicht wol ausgericht:

1647. bestehn die plag, die Seuche ergreifen. — 1654. Druck: Stad die halter. —
1657. Druck: seis.

Han mir derhalb befehl gethan,
 Das ichs dem Fürstn soll zeigen an.
 Wer hie ein grosser dand zu verdien, 1663
 So lieffen sie wol selber hin,
 Jr jeder wolt der erste sein:
 Böß Sach befehlht man mir allein;
 Und wo sich jr wil keiner wagn,
 Da mus ich mich aus lassen jagn! 1665
 Soll ich jzt nicht geschlagen wer,
 So mus ich gwislich lauffen seer!

Satanas:

Sih, da leufft Dromo! Dromo, wo her?
 Wohin? Sthe still! wie leuffst so seer?

Dromo:

Wer riefft? 1670

Satanas:

Ich ruff: kom flugs hieher!

Dromo:

Hilff Gott, der Fürst ist worden frey,
 Hat griffen alle Band entzwey!
 Grossmechtigster Fürst, gnedigster herr,
 Das du bist los, Frew ich mich seer!

Satanas:

[40^b] Das gleub ich wol! Wo woltstu hin? 1675

Dromo:

Zu dir zu gehn hatt ich jm sinn!

Satanas:

Was ist's denn? Stehts auch alles wol?

Dromo:

Nicht gar, wie es wol billich soll!

Satanas:

Wie so? Wo feilt's? geht es nicht recht?
 Was thun mein Stathalter und knecht? 1680

Ich jr noch kein gesehen hab:
Der erst soll heut noch komen hinab!

Dromo:

1685

Sie han zu handlen sachen groß,
Das jr kan keiner werden los:
Drumb han sie mich an jre stat
Zu dir gesand als ein Legat.

Satanas:

So sag: Was ist die werbung dein?

Dromo:

Im Reich stehts alls wol! Ohn allein —

Satanas:

Was „ohn allein“? Sag, was das ist!

Dromo:

1690

Ein Bisschoff hat jnn kurzer frist
Den Keiser von dem Reich entwand!

Satanas:

[41^a] Den Keiser? O der grossen schand!
Was han mein Stadthalter ausgericht?

Dromo:

1695

Wies gschehen sey, das weis ich nicht.
Sie werdns wol sagen, wie ich halb.

Satanas:

1700

Sag, das sie zu mir komen bald!
Ghe flugs von stat! was sthestu lang?
Das thut mir weh und macht mir bang,
Das sie so tremlos faul und laß
Nicht han erwehren können daß!
Solten sie nicht erhalten han
In mein abwesen einen Man?

1688. ohn allein —, nur. — 1695. halb, meine. — 1699. laß, lässig. —
1701. erhalten, d. i. eingefangen.

- Wenn sie all sachen jnn mein Reich
 Von herzen meinten all zu gleich!
 Furwahr mir dis Gefengnis had 1705
 Gethan nicht ein geringen schad:
 Denn weil ich gfangen, kund ich nicht
 Bey allen alles ausgericht,
 Zuvor, dieweil der Glaub an Christ
 Jnn aller welt auffgangen ist. 1710
 Jzt solt ich sein in Aphrica,
 Bald in Europ und Asia,
 Da sind viel grosser Königreich,
 Der jedes hat viel Stet zugleich:
 [41^b] Die solt ich bsuchen alle tag — 1715
 Wer ifts, der solchs allein vermag?
 Derhalb ich zu alln sachen hat
 Stathalter gsetzt an meine stadt,
 All sach denselben heimgestellt:
 Die hatten jn furthin erwelt 1720
 Rotmeister, Hauptleut, die fort all
 Jr Diener hatten one zal:
 Der Pöfel hieng jn an mit macht,
 Derhalb ich meint und gwislich dacht,
 All sachen wern bestalt also, 1725
 Als wer ich gegenwertig do!
 Doch ein Hirt, wie man sagt, allein
 Hütt besser, denn viel jnn gemein;
 Und schlefft der Herr, so schnarckt das gfind:
 Gar selten man ein wachend find. 1730
 Sthet nicht der Herr erst auff im haus-
 So schlefft auchs gfind, richt nichts wol aus!
 Het ich meinr sach kont warten ab,
 Ich wolts kein stadthaltern besolhn hab:
 So wer mein Reich jzt nicht so wust! 1735
 Las schaw, ich wil all mein unlust
 Mit hauffen auff sie schütten aus
 Und sie austreichen nach der pauß!

[42^a] **Klugling. Mordman.**
Schandlap. Satanas.

Scena .III.

Klugling:

1740 Was fragt jr lang? wissn wir doch wol,
Das er widder loß werden sol
Uber tausent jar: drumb laßt uns gan,
Das wirs fewr nicht weiter zünden an,
Auff das wir jn nicht zorniger machen
Und gar verderben alle sachen!

Mordman:

1745 Du sagest recht, am besten find
Gut wort, damit er werd gelind:
Solln wir uns seum und stellen hart,
So müßn wir grässer ungnad wart!

Klugling:

1750 Großmchtigster Fürst! hie erschein wir
Und fremn uns allzumal mit dir,
Das du bist glücklich komen her
Und wolln hör, was sey dein beger!

Satanas:

1755 [42^b] Ich kan nicht treiben lange schwend,
Wil kurzlich sagen, was ich denc:
Was soll das, lieben Herrn, sey?
Warumb laßt jrs gescheen so frey,
Das von unserm Reich schier all welt
Durch ewern unfleis abefellt?
Furwahr, furwahr mich wundert fast,
1760 Das jr so gar von tugend laßt!

Es feilt nicht viel, all unser Feind,
Die uns auffß hefftigst widder seind,
Settn wir durch marter, tod und fahr
Unserm Reich unterworffen gar:

So seid jr da, verterbts uns all! 1765
 Ist's recht und soll mir's wolgefall,
 Das ich on aufhorn tag und nacht
 Reiz, treib, verman mit aller macht,
 Hab müh und arbeit, spar kein fleis,
 Versuch list, gwalt auff alle weis, 1770
 So viel ich des jnn gfengnis kan,
 Auff das ich zu uns bring jederman,
 Und jr die weil schlafft nacht und tag?
 Pfu euch! Das ich's soll von euch sag!
 Jr solt all sachen fordern groß: 1775
 So sitzt jr, schlacht die hend jnn schoß!
 Kan ich nicht geben ewern sold,
 Wenn jr den selben haben wold?
 Hab ich euch nie kein guts gethan?
 Sol ich das nu dagegen han? 1780

Klugling:

[43^a] Was han wir, großmechtigster Fürst der welt,
 Gethan, das dir so gar misfelt?

Satanaß:

Was fragstu? weißt wol, das wir han
 Verlor'n durch euch ein solchen Man,
 Der unserm Reich war wol geneigt, 1785
 Beschirmt dasselb zu aller zeit:
 Möchten wir den behalten han,
 Wir wolten sonst zehen tausent Man
 An seine stat hab lassen fahr,
 Des ganzen Reiches trost er war! 1790
 Hab ich euch's Reich befolhen drum,
 Das jr das best last komen umb?
 Was nichts werd ist, zu rate halt?
 O wie fein hab ich mein Reich bstalt!

Klugling:

Großmechtigster Fürst! dich bitten wir, 1795
 Du wollest diese Sachen dir

So hart nicht laß zu herzen gan:
Wir kundn nicht halten diesen Man!

Satanaß:

- Wie so? Wo sind ewre kunst hin?
1800 Ründ jr nichts mehr, das dient zum gwin?
Was nützlich ist, vergeßet jr!
Solt jr jkund nicht haben mir
Ein frölich Botschafft entgegen gsand,
Weil ich viel Jar so harte band
1805 [43^b] Erlidden hab? Inn taussent jarn
Kein größser schand ich hab erfarn!
Viel hab ich gdult, das mir mißfiel:
Inn kein weg sich dis leiden wil!
Da muß gewis auff aller Erd
1810 Mein Reich gantz wüßt zerstöret werd!
Dis ist der Man, der hat umbbracht
Unfre Feind, die Christen, mit aller macht,
Uns geopffert und gros ehr gethan,
Inn glück und unglück grussen an:
1815 Was wir durch uns selbst wolten nicht,
Solchs alles dieser gern ausricht,
Und sonderlich mit einer that
Gros lob bey uns erlanget hat,
Das er Paulon, den starcken held,
1820 Geschlagen hat und nidergestelt,
Welcher als ein starcker Heubtman
Viel Land uns hat gwonnen an!
Nu waren wir der zuversicht,
Er solt noch mehr han ausgericht:
1825 So ist er nu zu dieser zeit
Versurt durch ewer lessigkeit!

Klugling:

In hat ein Bisschoff so versort
Durch sein unüberwindlich wort!

Satanaß:

- Dem solt jr widerstand gethan
1830 [44^a] Und ewer kunst bewisen han!

Klugling:

Großmchtigster Fürst! furwar wir han,
 So viel an uns, alln fleis gethan:
 Dem Paul all wort auffß ergßt verkert,
 Dagegen den Keiser erinnert
 Seins Reichs und wurde, dazu wir han
 Noch mehr jm groß verheiffung gthan,
 Er solt sein gmüt nicht von uns wend:
 Doch istß so gangen, das am end
 Ein stercker diesen fetten Brat
 Mussn zeenen uns gerissen hat!

1835

1840

Satanas:

Mit den dürfft jr kein müß nicht han,
 Die uns sind willig unterthan:
 Drumb kond jr zwingen leicht und bald
 All unser Feind mit macht und gwalt,
 Das sie uns musten ghorfam sein,
 Wenn jrß mit macht angriffß allein!

1845

Mordmann:

Großmchtigster herr! was du uns heist,
 Das find wir zu thun allzeit besleiß!

Satanas:

Besleiß? Was sol ich hoffen mehr?
 Ich hab gedacht jmer bisher,
 Durch ewre wiß und gschickligkeit
 Wolt ich tilg alle Christenheit!

1850

[44^b] Und feilet gar ein kleines dran,
 Wie jr mir ließet zeigen an:
 Nu entsteht sie aber widerumb,
 Das musß jr nymer wol bekum!

1855

Beim Scepter dieses Reich ich schwer,
 Bey diesem Heubt, Bey aller meiner ehr:
 Ich wil darauf sein ganz verdacht,
 Das ich mit aller krafft und macht
 Den Christ und seine Christenheit
 Verfolg und anthue alles leid!

1860

1865 Irs Bluts wil ich mich sauffen voll!
 Mir keiner widerstehen soll!
 Wolt jr nu nicht mein Ghülffen sein,
 So thu ichs aber selbst allein!

Klugling:

1870 Großmchtigster Fürst, von dem wir han
 Alle gut, wir wollen bey euch stan
 Und wollen unsern höchsten fleis,
 So viel wir jmer mogn, beweis!

Satanas:

1875 Jr wölt bedenden ewr Eyd und pflicht,
 Ewr ehr und mich verachten nicht,
 Dazu ich euch jzt hie verman
 Meiner hand, die ich euch geben han:
 Seht, wacht, zieht umb, thut allen fleis,
 Behret, sucht alle weg und weis,
 [45^a] Gebt gelt, verfolgt, thut alles das,
 Das gfallen mag dem Satanas!

Klugling:

Es soll geschee, dran zweifel nicht!

Satanas:

1880 Was habt jr heut guts ausgericht?
 Das sag du, Klugling, erstlich an!

Klugling:

1885 Ich hab nu lengst gros fleis gethan:
 Aht, es soll dem Reich nützlich sey,
 So ich nur künd gros Rekeren
 Unter den Christen richten an:
 Hab tag und nacht gros fleis gethan,
 Heut endlich so viel ausgericht,
 Das keiner hellt mit dem andern nicht:
 Sind jrr, fur Recht ein jeder hellt,
 1890 Was jm nach seinem dunkel gfelt:
 Einer den andern verfolgt und jecht,
 Zu zeitten auch wol gar todt schlecht;
 Ein jeder verthedingt das sein;
 Was selkham ist, das acht man fein:

Was weyland han die Apostel gemacht, 1895
 Taug nichts, ist ganz und gar veracht.
 Was Lerer sind ubern gemeinen Man,
 Fur Gots wort lügen nemen an;
 Der glaublos Hauff lebt nur im faws,
 [45^b] Spot Christs und hat sein glechter draus, 1900
 Das allweg sind der Secten so viel,
 Der keiner er nicht gleuben wil!
 Also hab ich furs best bedacht,
 Das durch solch spaltung und zwitteracht
 Inn kurz sie müssen untergehn 1905
 Und unser sach auffß beste stehn!

Satanas:

Die sach ist seer wol gangen an:
 Du solts groß danck und blonung han!
 Mordman, was sagestu dazu?
 Du soltst ia auch was redlichs thu. 1910

Mordman:

Grosmchtigster Fürst, ich hab noch nit
 Was bsonders dis tags ausgericht:
 Hab wol ein weng zulang geschlaffen
 Derhalb ich nichts hab können schaffen!

Satanas:

Das mus dich schenden alle plag! 1915
 Was istß, das ich auch anders klag,
 Denn das jr schlafft und schafftet nicht?
 Sag her, was hastu ausgericht?

Mordman:

Inn eine Stat umb neun ich kam,
 Bracht flugs alls volck darin zusam, 1920
 Redt mit jn da von solchen ding,
 [46^a] Das jn durchß hertz und schwarten ging,
 Sprach: „Was zeicht jr gsellen euch doch,
 Das jr mügt trag so ein schwer joch?
 Ir seid ja, mein ich, frey geboren? 1925

- Warumb seid jr denn so grosse Thorn,
 Das jr euch last zu eigen mach?
 Sind nicht stad, wasser, weg und bach
 All ewer, dazu wold und fluß?
 1930 Lasset jr euch so tritt underd fuß,
 Das jr gebt zoll, zins, schos und rent,
 Lasset schinden euch on mas und end?
 Ist das eins kleins, das saget mir,
 Das jr solt miteinander verlier
 1935 All Freiheit sampt all ewrem Gut?
 Denself ewrn sawren schweis und blut,
 Lang zeit schwerlich zusamen bracht,
 Verschlemt ein Fürst auff eine nacht!
 Recht Leutfresser ewr Herren find!
 1940 Jr aber mit ewrn Weib und Kind
 Mocht euch mit wasser und brod seer gern
 Daheim des hungers und dursts erwern!
 Das sie jnn lust und freuden leben,
 Dazu must jr ewr Narung geben!
 1945 Und müssen ersparn ewer arme Kind,
 Damit sie toll und volle find,
 Stetts fressen, scheissen, schlaffen dazu:
 [46^b] Möcht einer doch lieber sein ein Ku,
 Denn das er hörn und sehen soll,
 1950 Wie die Schelmen find jmer voll,
 Die müßsign wenst so treiben pracht,
 Der arm darneben gar verschmacht,
 So doch der arm erwirbt das gut,
 Das nach sein willn der Reich verthut!
 1955 Warumb wacht nu nicht jr Burger auff
 Und tritt zusamen auf einen hauff
 Und macht euch solcher bschwerung frey?
 Wolt jr allweg so eygen sey?
 Habt jr ewr mansherz gar verlorn?
 1960 Jr seid ja, mein ich, Frey geboren?
 Was wil doch jmer werden das,
 Das jr euch Menschen wolt nennen laß?
 Die Freiheit, die euch Gott hat geben,
 Bedenck doch, was sey ein frey leben!

- Schand ists und schad, das jr so wenig 1965
 Unterdrucken solln so ein gros menig!
 Ir seid gerüst, werhafft und starck,
 Ein gring schrecken geet in durchs marck!
 Jener sach ist böß, die ewer gut:
 Greiffts an, Gott selbst euch beystand thut, 1970
 Wie er fur zeitten hilff gethon
 Zu Athen, Rom und Lacedemon
 Und der gleich andern viel Gemein!
- [47^a] Wo jr aber werd lessig sein
 Und nicht jzt bald hin anhin gehn, 1975
 Weil sie sichs gar mit nicht versehn,
 So wirts hernacher helffen nicht,
 Wenn euch gros angst und not ansicht
 Und sie so bschweren ewre rücken,
 Das jr euch drunter müßet bücken, 1980
 Thun euch noch alle schand und plag,
 Ob jr denn gleich wolt ruff und klag:
 'Hilff Got! Hilff Gott!' Ists ausgericht,
 Schreit, was jr wolt, Got hört euch nit:
 Denn wer seiner sach nicht acht wil han 1985
 Unds bscherte gluck nicht nehmen an,
 Demselben wil unser Herr Gott
 Wedder hilff noch rat jnn einger not!
 Ein jeder denck sein kind und weib
 Zu retten und sein eigen Leib! 1990
 Solchs bitten sie mit grossen gschrey:
 Seht jr und thut das best dabey;
 Denn jzt steht es in ewer Hand
 Das gnees oder verterb ewr Vaterland.
 Darnach jr thut den sachen recht, 1995
 Werd jr sein ewig Frey oder Knecht!"
- Durch diese meine Red zuhand
 Ward aller Burger hertz entbrand:
 Zu haus da eylet jederman
- [47^b] Rüst sich, nam wehr, legt harnißch an; 2000
 Da eilet man zum Rathhaus zu,

Ein jeder wolt das beste thu:
 Da plundert man der Reichen haus,
 Was jeder freig, das trug er auß.
 2005 Wer griffen ward, sich leiden must —
 Grosmchtigster Fürst, das war ein lust!
 Was man nicht tragn kond mit der hand,
 Das zundt man an, das es verbrand!
 Man, Weib, Jung, Alt, da alles schrey:
 2010 „Wir wollen, kurtumb, das alls frey sey!
 Was Fürsten sind und Oberkeit,
 Stecht jmer tod und thuts beseit!“
 Der ander teil, der klüger war,
 Fur sein Oberkeit sich stellet dar,
 2015 Wolt widder seine eid und pflicht
 Von derselben abfallen nicht,
 Stellt sich zur gegenwehr mit macht,
 Das sich erhüb ein mordlich Schlacht:
 Heut hab ich ausgerichtet das!

Satanaß:

2020 Furwar, es ist dennoch etwas!
 Du, Schandlap, sag mir auch nu an:
 Was istz, das du hast heut gethan?

Schandlap:

Grosmchtigster Fürst! mein erbeit ist
 [48^a] Vergebens nicht zu keiner frist.
 2025 Du weist ja wol, wie alle welt
 Sucht, liebt nicht mehr denn gut und geld:
 Christen und Heiden allzugleich
 Han mich seer lieb, die mach ich reich,
 Das sie nicht viel nach Christo fragen,
 2030 Allein von uns stetts singen und sagen,
 Und hoff, sie sollen bey uns stan
 Viel fester, denn die Heiden gethan:
 Denn on den blossen Namen „Christ“
 Kein Christlich tropff nicht an jn ist!

Satanaß:

2035 So recht, das hab ich gern gehort!

Schandlap:

Drüber hab ich wol tauffent mord,
 Funfhundert ehebruch heut volnbracht,
 Der dieb unzeelich viel gemacht,
 Zehn tausent Richter mit gschend gestochen,
 Das sie falsch urteil han gesprochen 2040
 Unangesehen all Gsetz und Recht,
 Mit geld zweihundert Jungfrauen gschmecht —
 Was sol ich? Ja, wie kan ich sag,
 Was lüg und trug an diesem tag
 Durch Rauffleut ich hab ausgericht 2045
 Und durch der Schreiber falsch geticht,
 Der Juristen list und büberey,
 [48^b] Des Adels raub und schinderey?
 Ich hoff, mein fleis du schier erkenst!
 Dazu hab ich viel fauler wensst 2050
 Durch meine kunst auch zugericht,
 Die predigen wolln und konnens nicht:
 Wolln gleichwol groß Prophten sein,
 Sind Lügner, furen falschen schein,
 Sind Heuchler, Esel, giftig thier, 2055
 An den allein lust haben wir!
 Solchs alls durch meine gschicklichkeit
 Hab ich diß tages zubereit!

Satanas:

Ha ha ha! das wer mir ein freud!
 Du bist der Aufbund in meim Reich 2060
 Und ist dir freilich keiner gleich:
 Drumb soltu auch fur alln allein
 Mein Rat und lieber getrewer sein!
 Seht, das jr die sach aufricht wol:
 An blonung euchs nicht feilen sol! 2065
 Nempt hin auff dißmahl diese fran:
 Die Schwarze soltu, Klugling, han,
 Die Rote kron soll Mordmans, dein,
 Die Bund und bleich sol Schandlaps sein!

2070

Diß heutig tagwerck euch auch soll,
 Wie billich, blonet werden woll!
 Allein seid gtroßt und fert fleis an,
 [49^a] Das wir fur den verlornen Man
 Ein größern gwin mögen bekum!

Klugling:

2075

Ich hoffß und geh jhund mit umb:
 Laß mich bedunck, es sol mir grat!

Satanaß:

Was bedunck? Sih, das es kom zur that!

Schandlap:

Großmechtigster Fürst! solchs ich auch mein!

Klugling:

Wir wolln fleis thun all uberein!

Satanaß:

2080

So zeuch du, Klügling, da furbas,
 So fahrn diese zween jene stras!

Klugling:

Bog leicham! was wil das wol sein,
 Das zu uns gehn die Feind herein?

Satanaß:

Was feind?

Klugling:

Was feind? sihstus nicht da?

Satanaß:

2085

Bog haut, sind sie uns denn so nah?
 Das heißt gewagt! wie dunckt euch nu?
 Ist es mit uns komen dazu,
 Das unser Feind sich zu uns bringen?
 Bleibt da, laßt sehn, was sie uns bringen!

[49^b]

Scena III.

Porphyrus. Pamma-
chius. Satanas.

Porphyrus:

Ja gwis ist er nu worden frey, 2090
Und halt, das es der müsse sey,
Der dort im stuel so grausam sicht:
Hat gros hörner und ist straubicht,
Bon angesicht gar ungehewr,
Hat rundte augen, sind eitel fewr, 2095
Ein lang, krum, höckerichte naß,
Ein maul seer weit, uber all maß,
An all sein Leib schwarz gantz und gar!

Pammachius:

Ir habt recht, ja, er ist's furwar!

Porphyrus:

Awe, mir growt! wie thun wir nu? 2100

Pammachius:

Lass'ts euch nicht jrr, geht trost hinzu,
Ncht nicht, wie er sich lesst sehn an:
Denck't, was er uns gros geben kan!
Wer jn nur ein mal angesicht,
Den jrrt sein gstalt fort nimer nicht. 2105

[50^a]

Porphyrus:

Seht, Vater, kund jr mir auch sagen
Wer die sind, die die Kronen tragen?

Pammachius:

Ich halt, das sein Gwaltige seind!

Satanas:

Sie stellen sich ja nicht als Feind!
Und dunck't mich, das sie demütig seind: 2110

Stelln sich, als woltn sie was beger!
Ich wil sie hör, las komen her!

Porphyrus:

Sie sind gleich wie jr Fürst gestalt,
Als wern sie mit ein pensel gemalt!

Pammachius:

2115 Trett trost hinzu! was furcht jr euch seer?

Porphyrus:

Grosmchtigster Fürst, gnedigster herr —

Satanas:

Was kompt jr Feind hieher zu mir?

Porphyrus:

Wie thun wir jm nu jmer mehr?
Sein grausam stim mich schreckt so seer,
2120 Das ich nichts denc noch reden kan!

Pammachius:

Gy, seid getrost, stellt euch wie ein Man!

Porphyrus:

[50^b] Sie sind wir, deine Unterthan,
Han etwas dir zu tragen an:
Bitten auffß unterthenigst dich,
2125 Du wolst solchs hören gnediglich!

Satanas:

Was ist die sach? Sagt jmer her!

Porphyrus:

Grosmchtigster Fürst, gnedigster herr!
Wiemols schweer ist und hat groß fahr,
Das Feind gen Feind sol treten dar,
2130 Und selten einer findet gnad
Bey dem, den er beleidigt hat:
Doch han gleichwol groß vertrauen wir,
Grosmchtigster Fürst und Herr, zu dir,
Du wirst uns nichts entgelten lan
2135 Und uns zu gnaden nemen an!

2114. sie, d. i. alle vier.

Das Drama der Reformationzeit.

- Wir han bisher jnn etlichen jarn
 Dein unuberwindlich macht erfarn
 Mit unser grossen fahr und schad;
 Daneben gsehn, was grosser gnad
 Und grossen Lohn du gibst den dein, 2140
 Die dein getrewe Diener sein:
 Die sind die herrlichsten der Welt,
 Sie jederman jnn ehren helt,
 Jnn reichthum, freihait on allen zwang,
 Regirn und herschen jnn müssigang; 2145
 [51^a] Wer wenig arbeit, dem lohnestu viel!
 Bey uns ist's gar das widderpiel:
 Wir find veracht, eins jeden spott,
 Leiden jnn armut grosse not;
 Wir werdn verflagt, gestrafft, ermort, 2150
 Cim nimpt man hie, dem andern dort
 Haus, Acker, Weinberg ganz und gar,
 Kind, Eltern stehn allzeit jnn fahr;
 Und wer gut thut sein leben lang,
 Verdienet gleichwol keinen danck! 2155
 Solch Kleinod bringen wir davon
 Und gschicht uns eben recht daran:
 Denn weil wir jnn der welt wolln leben,
 Soltn wir den Fürstn nicht widerstreben:
 Denn wems im Haus nach willn sol gahn, 2160
 Der mus den Wirt fur augen han.
 Viel besser hettn wir solchs bedacht,
 Denn das wir dein gwalt han veracht:
 Doch was wir gthan unwissentlich,
 Das wollst uns verzeihen gnediglich! 2165
 Wir find, dein Knecht, gestraffet seer
 Nach unserm verdienst: Gnad uns, herr!
 Furbas auff's fleissigst bitten wir,
 Du wolst uns nehm jns Reich zu dir:
 Dir wolln wir dien, dich wolln wir ehrn, 2170
 Dein Reich nach allm vermögen mehrn
 [51^b] Mit willen, worten, allem werck,
 Das du solt von uns selber merck,
 Wir find ja die geringsten nicht!

2175 Han wir bisher viel außgericht,
 Da wir deins Reiches feinde warn,
 So soltu nu viel mehr erfarn,
 Das wir wolln thun bey deinem Reich!
 Trutz, das uns thun all Fürsten gleich!

 Satanaß:

2180 Wol euch, das jrs bey zeit bedacht,
 Ehe denn ich uber euch mit macht
 Gezogen bin! denn was geschehen,
 Hett ich ewr bit nicht angesehen:
 Denn ich mach kein zum Fürsten im land,
 2185 Den ich gewinn mit gwapnter hand,
 Wiewol ich sie im Reiche duld.
 Wer aber bgert mein gnad und huld,
 Fellt selbst ab von seim ersten Herrn,
 Der ist mir lieb, den hab ich gern:
 2190 Den selben ich zum Heubtman setz,
 Bertram jm alle mein Schetz,
 Ehr, Reichthumb, wollust, sanfftes leben!
 Wiewol etlich kein glauben geben
 Den, die abfalln von jren Herrn,
 2195 Bertramen jn auch nimer gern:
 So hellt doch dis die gwonheit mein,
 Das sie die fürnemst bey mir sein!
 [52^a] Drumb istz selzam und wundert mich,
 Das sie all her nicht wenden sich,
 2200 Nicht lieber haben gute tag,
 Denn das man sie beraub und plag,
 Verfolg, leg alles unglück an:
 Es gschicht jn recht, sie wollens so han!
 In meinem Reich ich keinen leid,
 2205 Der widder mich sey allzeit!
 Ir aber sollet allewegh
 Euch gnad zu mir und guts verseh:
 Nie kein ich freundschaftt gwegert hab,
 Noch meins Reichs huld gesaget ab.

Gebt her ewer hand, und saget mir:
Was sind ewr namen? Wie heisset jr?

2210

Porphyrus:

Dieser der heisset Pammachius,
So ist mein nam Porphyrus!

Satanas:

Was kund jr nu? das zeigt mir an:
So wil ich euch drauff wissen lan,
Was mir ewr jeder dienen sol!
Mich dunckt, du könneſt reden wol:
Drumb, wenn duſ nur wolſt thun allein,
Kündſtu dem Reich wol nützlich ſein.
Nu ſag mir auch: Wer iſt doch der?
Mich dunckt gleich, wieſ ein Biſchoff wer.

2215

2220

[52^b]

Porphyrus:

Du haſts erraten und recht getroffen:
Er iſt das Heubt aller Biſchofen!

Satanas:

So laß jn nu zum erſten ſag,
Womit er unſ gern dienen mag!

2225

Porphyrus:

Seinthalb red er nichts dieſer friſt,
Wiemol er ſonſt ſeer beredt iſt:
Denn er bſorgt als ein weiſer Man,
Er mocht mehr rhüm, denn er thun kan!

Satanas:

Hie iſts on gſahr: Rhüm, waſ du wilt,
Red, waſ dich luſt, als gleich viel gilt:
Denn ſolche Freiheit hat mein Reich!
Zeug, waſ du magſt, gilt alleſ gleich!
Kein groſſer fund zu thun vermagſt,
Denn wenn du nur die warheit ſagſt!

2230

2235

Porphyrus:

Deim Reich hat lengſt dieſer Man
Den Reiſer entwand, groſ ſchad gethan;

- 2240 Kan die heilge schrift gar gwaltig lern,
 Mit lügen sie viel bas verfern,
 Die Geltfucht mechtig an jm hat,
 Sein hoffart gibet niemand stat!
 So Gottlos ist er ganz und gar,
 [53^a] Das er Christo widderstehn thar!
 2245 Aller macht, die dir deinen nutz
 Verhindern mocht, der beutt er trutz!
 Wenn ers wil thun, jnn einer kurz
 Kan er den ganzen glauben sturz!
 All Kong und Fürsten dieser welt
 2250 Kan dieser, wenns jm nur gefellt,
 Einander feind und uneins machen!
 Wiltu, das dir solln deine sachen
 All ausgerichtet werden recht,
 Dazu ist der ein gwündschter Knecht!
 Und das ich beschlies: Du hast ein Man,
 2255 Den dein hertz nicht verbessern kan:
 So hat er selbst befolhen mir,
 Das ich jn loben solt bey dir!
 Von mir selbst ich nichts rhümen kan:
 Ich bin fast auch ein solcher Man!

Satanas:

- 2260 Furwar, Porphyr, du zeigst mir an
 Nach all mein willn ein gwündschten Man!
 Lieben herrn, der anfang ist gut!
 Das glück macht mir ein grossen mut,
 2265 Dieweil mirs alls so wol geret!
 Solch Leut ich lengst gern gehabt hett:
 Nu sind sie da, Dazu mein gnad
 Sie freilich allein beweget hat.
 [53^b] Bistu mir denn ein solcher Man,
 2270 So nem ich dich zum Heubtman an,
 Das du seist uber all mein Heer
 Ein hoher Fürst und Ueberster!
 Drumb solt jr nu jnn allem ding,
 Du, Schandlap, Mordman und Klügling,
 Folg'n diesem Man, euch nach jm richt,

In keinem widerstreben nicht:
 Ir sollet in als ewern Herrn
 Fur augen haltn inn allen ehren!
 Porphyrr, sih, das du fur augen hast,
 Den du so hoch mir grhümet hast!

2275

Porphyrius:

Großmechtigster Fürst, es sol gscheen!

2280

Satanas:

Ich wil euch auch, das solt ir sehn,
 Fur ewr arbeit redlich lohn!

Pammachius:

Daran wir gar kein zweifel han!

Satanas:

Zudem so seh ich das fur gut,
 Das ir nichts offenerlich thut,
 Sondern schleicht heimlich ein mit list:
 Der best weg darzu triegen ist!

2285

Pammachius:

Wir wissens wol: Inn Christus Nam
 [54^a] All unser sach wir fahen an!

Satanas:

Es ist ein feine bhendigkeit:
 Ir habt traun viel meiner flugheit!
 Denn wenn die Leut mich schon wolln,
 Nem ich die gstalt eins Engels an,
 Stell mich also, als were ich
 Gottselig, demütig, geistlich,
 Gedultig, messig, gütig, from,
 Gar sanfftmutig herein ich kom!
 Künd ir solchs nicht, so lernts von mir!

2290

2295

Pammachius:

Dran sols nicht feil! Eins bitten wir:
 Ob wir zu zeit mit wort allein
 Dir würden was zuwider sein,

2300

Solchs wolst dich nicht verdriessen laß:
 Zu nutz dir sol gereichen das!
 Solch gheimniß müßn verborgen bleiben,
 Sollen wirs anders lang antreiben!

2305

Satanas:

Die wort gan ich euch wol zum schein,
 Sofern die werck mir gfellig sein!

Pammachius:

Das wollen wir thun, Großmchtigster Herr!

[54^b]

Satanas:

Bringt die dreyfaltig Kronen her,
 Das Siegel, mit der form des Eids!

2310

Klugling:

Großmchtigster Fürst, da ist es beids!

Satanas:

Nu wolan, kom, da tritt herzu,
 Sih da, Pammach: die hab ich nu
 Von wegn jrer thaten also
 Geßrönet, wie du sihest do!

2315

Damit du aber werdest jnn,
 Wie gnedig ich den allen bin,
 Die meiner gunst und gnad begern,
 Soltu geßrönet werd zu ehrn
 Mit dieser dreifaltigen Kron,
 Obgleich du noch nichts hast gethon,
 Damit dus hettst verdient furlengst,
 Allein das dus noch herein bringst,
 Seißt trew im Reich unds beste thußt!
 Ein Eid aber vor du schweren mußt,
 Wie sonst all mein Getrewen pflegen:
 Darnach wil ich dir geb den Segen!

2320

2325

Pammachius:

Das thu ich gern!

Satanas:

Seid still im hauff,
 Schweigt, hört, die Hüt ab, mercket drauff!

Porphyri, du zur rechten steh!

2330

[55^a] Du Klügling her zur linken gehe!

Lies her, und red zween finger auff:

So ist's gnug! schweiget, mercket drauff!

Pammachius:

Ich rede, glob und schwere das

Beim heubt des Fürsten Satanas,

2335

Bey all seins Königreichs größter macht:

Das ich mein lebtag tag und nacht

Nichts ehrlichs, züchtigs, redlichs, rechts,

Nichts heiligs, Göttlichs oder schlechts,

Dadurch sein Reich mocht gschwecht werd,

2340

Wil denken, reden, thun auff erd!

So viel ich aber kan und mag,

Wil ich fleiß haben nacht und tag,

Das ich seim Feind on alles leid,

Nemlich Christ und der Christenheit,

2345

In zufug schaden, schand und fahr,

Ob ich sie mocht vertilgen gar!

Und was ich hie jnn gegenwertigkeit .

Geschworen hab jzt mit dem Eid,

Das wil ich mit der that beweis

2350

Und nimer sparen keinen fleiß!

Satanas:

So reichet mir nu her die Kron!

Sih, das du auch gedendest dran:

Mir ist an dir gelegen viel!

[55^b]

Pammachius:

Furwar ich fleiß ankeren wil!

2355

Satanas:

Nym hin die Kron der herrligkeit,

Der finsternissen und blindheit!

Herrsch über all Könige mit macht,

Nach aller Lender herrschafft tracht!

Dein Gwalt jns hellisch Reich sich streck,

2360

All welt dirn staub von füßen leck!

Der nechst im Reich nach mir seistu!
Schreit all mit freud: „glück zu! glück zu!“

Porphyrus:

2365 Großmechtigster Fürst, Gnedigster herr!
Mich deucht gemees sein deiner ehr,
Weil der über König und Fürsten gsetzt,
Das du mit ernst gebotten hettst,
Das er nicht gehn müsst auff der Erd,
2370 Sondern empor getragen werd
Von furnemsten Herrn in dem Reich!

Satanas:

Es sol sein: Dunct mich auch geleich!
Du, Klügling, dergleich du, Mordman,
Herzu und greiffst den Stuel da an!
Schandlap, Porphyri, auch herbey:
2375 Tragt umb ein mal zwey oder drey!
Wolt jr nu etwas weiters han,
[56^a] Das mügt jr mir auch zeigen an!

Porphyrus:

Mich dunctet zwar, es wer seer fein,
Das, die im Reich die besten sein,
2380 Dem Vater fielen fur die füß
Und beten, das er sies lies küß!
Und ob einer wer oder mehr,
Der jm nicht thun wolt solche ehr,
Das der müst bald verloren hab
2385 All gnad vom Reich, sein ganz schabab!

Satanas:

Es gfeelt mir wol und sol geschehn!
Porphyri, du solt erst hingehn,
Jr andern folget all hinach!
Da hastus Siegel auch, Pammach,
2390 Damit du siegeln solt all Schrifft
Und was des Reiches sach betrifft:
Wo man dasselb wird sehen bey,
Wird man bald mercken, das unser sey!

Pammachius:

Das ist recht und geziemt sich wol!

Porphyrus:

Wiltu, das ich auch schweren sol?

2395

Satanas:

Mir darfstu keinen Eid nicht schwer:
Dem Bisschoff schwer nach seim beger!

[56^b]

Pammachius:

Dis tags ist uns gros glück beschert!

Satanas:

Ziht hin, ewr glück euch wird gemehrt!
Allein mit fleis wolt denckn daran:
Die sach, so ich euch vertrauet han,
Mir alltag davon botschafft thu,
Das ich müg wiß, wie es geh zu!

2400

Porphyrus:

Wie wiltu, das wirs siegeln solln?
Mit bley, wie die Römischen Bulln?

2405

Satanas:

Ir mügts versiegeln wol mit bley
Oder wie jr wolt, das herrlich sey!
Halt euch also, erzeugt ewrn pracht,
Das all welt seh unsers Reichs macht!

Pammachius:

Großmechtigster Fürst! herr, wir han
Für langer zeit gedacht daran:
Den Dromo mit uns gehen heiß!

2410

Satanas:

Gehe, Dromo, hin, dien jn mit fleiß!
Hort zu! Seht, bringt uns wider her
Den abtrünnigen Keiser!

2415

Porphyrus:

Das alles leicht geschehen sol:
Wil das und anders hstellen wol!

[57^a]

Satanas. Klugling. Mordman.

Scena V.

Satanas:

2120 Babsts haut! wer het sich des versehn,
Das uns so wol het sollen gehn!
Ich hab nu fort kein zweivel nicht,
Es sey mitn Christn ausgericht!
Wie meint jr? Wie gefelt euch dis?

Mordman.

2125 Was solln wir mein? Es ist gwis:
Zur schalckheit finds geschickt Man,
Werdn gwis allen fleis feren an,
Das sie beid uns und in nuß schaffen!
So wolln wir gleichwol auch nit schlaffen.

Satanas:

So thut jm, und zieht jmer hin!

Klugling:

Wo wiltu, das wir sollen hin?

Satanas:

2130 Babsts haut! du fragst wol und bist klug!
Ich acht: die zwen sind geschickt gnug,
Das sie Europa nemen ein;
Zieht jr weil auff Asia hinein
[57^b] Und trachtet darnach auch fortan,
2135 Wie jr mögt komn jnn African.
Ein jeder thu sein fleis dabey,
Das kein rein lahr auff Erden sey!

Scena VI.

Prophyrius. Pammachius. Dromo.

Prophyrius:

Ich hab bisher alln fleiß gethan
Und ist nach wündsch mir gangen an!

Pammachius:

Für ewer mügh euch dancke ich! 2440
Eins aber hat verdrossen mich!

Prophyrius:

Sagt mir, Heiligster Vater, an:
Wo hab ich jm nicht recht gethan?

Pammachius:

Viel lieber ich gehöret hett,
Das jr hett von mir anders gred! 2445

Prophyrius:

Wie solt ich jm denn hab gethan?

Pammachius:

Nur guts solt jr gerhümet han,
Was böß war, alles fahren lan!

Prophyrius:

[58^a] Heiligster Vater, eins ich bit!
Ewer heilgkeit wol mirs verargen nit: 2450
All sach wolln nicht bey jederman
Zu allerzeit sich loben lan!
Wer klug ist, muß besinnen wol,
Was er bey jedem reden sol:
Sonst möcht wol einer lobn zu zeit, 2455
Das jm hernach möcht werden leid.

2460 Uns new Reich find wir gnomen an:
Da müssen wir new tugend han;
Beim Satan ist kein grösser lob,
Denn wer schand und sund ubet grob!
Ewr heilseit mir das gleuben sol:
Mein lob hat sehr geholffen wol,
Das euch der Satan aus bsonder gnad
Zum Heubt der welt gesetztet hat!

Pammachius:

2465 Es mag so sein: Ich straff es nicht!
Seht, das mir bald werd zugericht
Ein Stuel und ein dreifaltig Kron
Sampt andern schmuck von golde schon:
2470 Schafft solches alls und eilet sehr,
Und wenn jrs breit, kompt wider her!

Porphyrus:

Ich wil es alls verschaffen recht!
Lassst Dromo mit mir gehn, den Knecht.

[58^b] Dromo:

Geh jmer hin, ich folg mit!

Pammachius:

Hört zu, vergessst des Reisers nicht!

Porphyrus:

2475 Ich hörs ja wol, wils besser hstelln,
Dens emer heilgkeit kan befehl!

Pammachius:

D glück, dein macht jkund beweis
Inn dieser sach, Bit ich mit fleis!

Actus Tertius.

Scena I.

Nestor. Keiser Julianus.

Postbot.

Nestor:

Seht, wie ich euch befohlen hab,
 Das als werd flugs geschrieben ab! 2480

Ich wil hin zum Herrn Keiser gehn,
 Ob mitler weil was fur wurd stehn,
 Dazu jr wurd bedürffen mein:

So wil ich bald hie bey euch sein.
 Doch darff ich nicht seer gehen ferr: 2485

Da kömpt mein Herr der Keiser her!

[59^a] Großmächtigster Keiser, Gnedigster herr!

Ewr Maiestet kömpt bald wider:

Iht wolt ich zu ewr Maiesteten!

Keiser Julianus:

Ach, das wir euch gehabt hetten! 2490

Nestor:

Wie so?

Keiser Julianus:

Ir hettet da erfarn,

Das nie erhört fur alten Jarn!

Nestor:

Gott geb, das es ja sey was guts!

Ewer Maiestet dünckt mich unmutz.

Keiser Julianus:

Nichts guts hett jr gehöret do! 2495

Nestor:

Wie helt sich mit Pammachio?
Ist er auch gesunde? und gehts jm wol?

Keiser Julianus:

Er helt sich anders, denn er sol!

Nestor:

Er hat doch je kein krankheit nicht?

Keiser Julianus:

2500 Leibs gesundheit halb im nichts gebricht:
Am gmüt ims aber feilt allein!

Nestor:

Da pflegt er doch auffß geschickst zu sein!

Keiser Julianus:

[59^b] 2505 Bey uns konn wir nicht nemen ab,
Was jn so gar verferet hab!
Wir han jn bsucht zur bösen stund,
Das uns sein künheit ist worden kund

Nestor:

Ich muß mir schier gedenden leid!

Keiser Julianus:

2510 Wir haben fried und sicherheit
Alln Christn gebn jnn allem Land;
Den Bischoffen nach jrem stand
Warn wir geneigt von herzen seer
Zu erzeigen all gnad und ehr,
Und zuvor auff Pammach bedacht,
Durch den wir sind zum glauben bracht

Nestor:

2515 Allergnedigster Herr, das weiß ich wol!

Keiser Julianus:

Nu wil er, das man jm geben sol
Unmefig schetz, groß gelt und gut!

Nestor:

Groß geiz muß sein, der solches thut!

Keiser Julianus:

Wil Herr über Rom unds Welschland sein!

Nestor:

Hilff Gott des Ehrgeiz: daß wer sein!

2520

Keiser Julianus:

[60^a] Das ganz Reich darff er künlich sagen,
Sol jm zufalln jnn wenig tagn:
Es sey uns gleich lieb oder leid!

Nestor:

Das ist ein frevl vermessenheit!

Keiser Julianus:

Er wil hinfurt all Keiser mach!

2525

Nestor:

Das wer ein ungeschickte sach!

Keiser Julianus:

Die Apostel, Bischoff fur alten jarn,
Sagt er, sind gewesen eitel Narrn,
Das sie nur stracks gepredigt han,
Umb Pracht sich nichts genomen an
Das sie [nicht] getracht han, gleich wie er,
Nach der Königreich gwalt und ehr!

2530

Nestor:

Das ist gelestert allzu hoch!

Keiser Julianus:

Darüber er auch seer rhümet noch,
Wie er hab über die Schrifft gewalt
Unds allenthalb mit Christo halt!

2535

Nestor:

Mit urlaub, Er Keiser, gnedigster Herr!
Ich sag und weiß, er leuget seer!

2540 Hilff Gott, wer gibt dem Man jnn syn
 Solch seltsam ding? Wo dendet er hin?
 [60^b] Was sagt ewr Maiestat dazu?
 Wil sie nach seinem willen thu,
 Und jm alls geben hin so schlecht,
 Dadurch des Reichs macht werd geschwecht?

Keiser Julianus:

2545 Ja, er durfft uns noch drawen dazu,
 Wo wir nicht wolln sein willen thu!

Nestor:

Solch frevel hab ich nie gehort!
 Doch was konn all sein Drawewort
 Ewr Maiesteten schaden gross?
 2550 Wort findt und bleiben auch wort blos!
 Ewr Maiestet jr nichts laß graw!
 Solt ein Bischoff ein Keiser draw?
 Ist unerhort! Denn wenn für zeit
 Ein Bischoff jnn unterthenigkeit
 2555 Aus not wolt redn ein Keiser an,
 Musst er wol gfahr seins lebens stan!

Keiser Julianus:

War ists! Wir wolten auch nicht las
 So ungestrafft hingehen das,
 Wenn wirs nicht ließn dem glaubn zu ehren!
 2560 Wir wolten uns erzeigen gern
 Mit gnad; Leg uns das nicht im syn,
 Er solt gar bald wol werden jnn,
 [61^a] Das es nimermehr wol ausgeht,
 Wer zand mit grossen Herrn ansecht!
 2565 Wer uber sich wirfft, wil herren truk,
 Dem selts jnn Bard, hats keinen nutz!

Nestor:

Ein Bischoff mus man zu gut halt:
 Vielleicht bedendet ers besser bald.

2543. schlecht, ohne weiteres. — 2545. durfft, wagte. — 2553. Druck: wem. —
 2561. das, nämlich daß wir ihm des Glaubens wegen nicht zu Leibe gehen wollen. —
 2564. ansecht, anfängt.

Keiser Julianus:

Thut ers auch nicht, so sol er sehn
Wie wir sein thurst wolln widerstehn! 2570

Nestor:

Mich mundert, wer jm solchs nur rat,
Und ob er die gedanken hat,
Das er die Fürsten helt so toll,
Ob ewr Maiestat jm geben wol
Nach sein beger beid dis und das, 2575
Das sie solchs wurden gsehen las?

Keiser Julianus:

Wo unverschempfte künheit ist,
Dieselb sich alles frey vermisst:
Nichts ist so groß, sie geht hinan.
Dazu hat er ein rechten Man, 2580
Porphyrrium sein gheimsten Rat,
Der viel künst, wenig frömkeit hat:
Derselb, dünkt uns, weist jn dahin,
Wiemol on das aller menschen synn
[61^b] Sind geneigt von art zur bösheit 2585
Biel mehr, denn zu der frömigkeit;
Denn bösheit ist uns angeboren
Wie man wol siht: drumb istz verlorn.
Schalkheit ist gnug, wenn man gleich wert:
Biel mehr wird jr, wo man sie lert. 2590
Gleich ob das Land wer unfrauts vol
Und mans dazu noch thüngte wol,
Das nur mit macht solt unfraut tragen:
So ist dem auch, mügn wir wol sagen!

Nestor:

Furwar Pammachius unrecht hat, 2595
Er folg gleich sein oder eins andern rat!
Ewr Maiestet mus darnach tracht,
Das gemehrt werd des Reiches macht,
Das man nicht sag, Ewr Maiestet
Die Macht des Reichs geschwechet hett. 2600
Die Bischoff kan man auch versehn,
Das beid, der glaub und sie, wol stehn:

- Mit Gottes wort und reiner lahr
 Laß man sie pfleg der Christen schar:
 2605 Wer Heidnisch ist, von Gott nicht weis,
 Den solln sie leer den glaubn mit fleis;
 Wer hat den glauben gnomen an
 Denselben zu bstendigkeit verman:
 [62^a] So sol man in fur solch arbeit
 2610 Erzeign all ehr und danckbarkeit!
 Solchs kan alles thun ewr Maiestet,
 Das dem Reich gleichwol nichts abgeht.
 Der glaub von niemand foddert das,
 Das er sein Ampt und Ruff verlas:
 2615 Lert vielmehr, das man bleib darin
 Und Gott nach sein gefallen dien.
 Ein Fürst sol ja bedencken das,
 Das er sein Regiment aufflaß
 Sein Erbn allenthalt ungeschwecht,
 2620 Gemehrt, geziert mit fried und Recht,
 Das er also gefurt sein Ampt,
 Das er von Gott nicht werd verdampt:
 Denn was wir han inn diesem leben,
 Davon mussn wir Got rechtschaft geben:
 2625 Welch gar zu mild, unachtsam sind,
 Die hasset Gott und ist inn find:
 Wer aber trew, fursichtig ist,
 Den hat er lieb zu aller frist;
 Denn was wir han inn diesem leben
 2630 Hat er uns alls aus gnaden geben.
 Zudem: wenn gleich ewr Maiestet
 Geb jedem, was er gebeten het,
 Die Fürsten möchtens auch vertrag,
 Was wolln dazu die Nachkomn sag?
 2635 [62^b] Wer weis, wie diese sachen all
 Ewr Maiesteten Erben gfall?
 Ein fromer Man betrachten sol,
 Das er bewar sein ehre wol
 Und in sein nachkomn zeugnis geben,

Er hab gefurt ein erbar leben. 2640
 Wer mild ist, den lobt jederman,
 Wers sein vernarrt, des spot man dran:
 Sein Erben letzlich selber find
 Nach seinem tod sein ergste find.
 Ein Fürst, der Sted und Land gibt aus, 2645
 Ist gar zu mild, helt ubel haus,
 Hat solchs seins gebens kein gewinst,
 Viel weniger gschicht es Gott zu dienst.
 So nu wolt ewer Maiestet
 Vom Reich vergeben Land und Stedt, 2650
 Die Bischoff drüber zu Herrn mach,
 Und thetens ander auch hernach:
 So würd sichs freilich vergeben bald,
 Das Reich nicht würd viel Stedt bhalt.
 Und würd da einer Keiser gnant, 2655
 So hett ein ander Stedt und Land!
 Wo Bischoff soltn das Reich regirn,
 So müsst der wag die Dhsen fûrn:
 Da wurd man sein vergessen gar
 Des Evangeli und Christlicher Lahr, 2660
 [63^a] Und wurdn Bischoff mit dem schwerd
 Regiren wolln die Christlich herd,
 Welchs Christus hat gewegert doch,
 Da er die Königliche Wahl floc.
 Darüber ist zubdencken das: 2665
 Wer wil ein andern geben was,
 Daß er darin sich wol furseh,
 Das jm und andern on schad gscheh.
 Ewer Maiestet erzeige gnad
 Den Bischoffen on des Reichs schad! 2670
 Wenn gleich ewr Maiestet solchs thut,
 Ist doch den Bischoffen nicht gut:
 Gros gut hat allweg grosse m gh,
 Viel g nds, gros hoffart, keine gnüg:
 Da wird verdruckt die Christlich lahr, 2675
 All Gottseligkeit geht unter gar!
 Wer gut Werckleut verterben wil,
 Der geb jn guts und Reichthumb viel!

- Ein Bischoff hilfft man nimer bas,
 2680 Das er die schrift gar faren las,
 Denn so man in verordenet
 Zum Herrn uber viel Land und Sted:
 Ein Bischoff aber sol viel mehr
 Die Leut den rechten Gottsdienst Lehr —
 2685 Welchs aber freilich keiner thut,
 Der reichthumb hat und grosses gut:
 [63^b] Drumb istz beid, jr und des volcks, schad,
 Das man sie mit grossm gut belad.
 Ewr Maiestet acht nicht jr wort
 2690 Und las sie jmer drehen fort!
 Ja umb jr Drehwort willen ebn
 Ewr Maiestet in nichts sol gebn:
 Sie mochten sich sonst duncken lan,
 Als must sie furchten jederman!
 2695 Doch mag ewr Maiestet in was
 Mitteiln aus gnad zimlicher mas:
 Wolln sie dasselb nicht nemen an,
 So moegn siez unterwegen lan:
 Was konnen sie gross wunder treibn?
 2700 Ewr Maiestet wird fur in bleibn!

Reiser Julianus:

- Er Canzler, ewer weiser rat
 Reichet uns allzeit zu sonderer gnad:
 Denn jr habt allweg diese weis,
 Das jr betracht mit sondrem fleis
 2705 Mehr, was nach recht geschehen sol,
 Denn das mug gfalln den leuten wol.
 Wir sind der meinung mit euch eins,
 Achten jr Drehwort umb ein kleins,
 Gedencken in das zugstatten nicht,
 2710 Darauff jr anschleg sind gericht!
 Wolln sie nicht unser gnad und huld,
 [64^a] So solln sie unser ungnad dulb:
 Wenn sie dieselb nu spüren wern,
 Vielleicht werdn sie uns haltn jnn ern

Ja mehr man groben bawren fleht,
Ja mehr in auch der Bauch zubleht!

2715

Postbot:

Flugs nempt den Klepper da von mir,
Auff das ich kom zum Keiser schier:
Die sachen haben solche gstalt,
Ich muß zur Maiestet so bald!

2720

Nestor:

Solten wir drum an Christum glauben,
Das uns die Bischoff möchten berauben?

Keiser Julianus:

Man klopf: seht hinaus, wer mag es sein?

Nestor:

Es ist der Postbot!

Keiser Julianus:

Laßt in herein:

Vielleicht bringt er was neues her.

2725

Postbot:

Großmchtigster Keiser, gnedigster Herr!

Keiser Julianus:

Was sagstu, Postbot? Ist dir heis?
Wie schnambstu? Wisch doch ab den schweis!

Postbot:

Großmchtigster Keiser, gnedigster Herr!
Inn grosser eil kom ich daher,
[64^b] Nach dem die sachen ubel stan!

2730

Keiser Julianus:

Wie ist im denn? Sag gutes an!

Postbot:

Ich muß so gut sag, als es ist:
Ach Gott, stunds bas zu dieser frist!

Keiser Julianus:

Was ist's? was schlugstu? Sag doch her!

2735

Postbot:

Ewer Maieſtet iſt nimer Keiſer!

Keiſer Julianus;

Wie ſo? Warum? was weiſtu? ſag an!

Postbot:

Almenthalb ſind brieff geſchlagen an
An thorn der Kirchen und der Stedt,
Der jder viel groſſer Sigel het!

2740

Keiſer Julianus:

Wer hat ſolch brieff laß ſchlagen an?

Postbot:

Pammach der Biſchoff hats gethan!

Keiſer Julianus:

Was halten ſie? das ſag uns her!

Postbot:

Großmechtigſter, allergnedigſter herr!
Jnn brieffen alſo gſchrieben ſteht:
Das furbaß ewer Maieſtet
[65^a] Unwirdig ſol geachtet werd
Der keiſerlichen wird auff erd!

2745

Keiſer Julianus:

Sag jmer fort: Iſts auch was mehr?

Postbot:

Allergnedigſter herr Keiſer!
Ewer Maieſtet ſie entſetzt han!
Dazu auch jnn den Bann gethan,
Zur hell, aus Apſtolischer macht!

2750

Keiſer Julianus:

Er Canzler, dran hab ich nie gedacht,
Das er zu mir auch ſagte da
Von einer Römischen practica:
Und wolt wol ſag, Gott helfff mir nicht,
Wo ſieß nicht jzt han ausgericht!

2755

Nestor:

Welch ein künheit mir das fein mag!
Ich weiß schier nicht, was ich sol sag!

2760

Keiser Julianus:

Das sind jr trüg- und dremwort gwesen!

Nestor:

Bot, hastu die brieff selbst gelesen?

Postbot:

Zwier hab ich sie durchlesen gar,
Auff das ichs sagen darff fur war!

[Nestor:]

[65^b] Eins, bitt ich, Lieber, sag mir an,
Weß gwalt sie jnn brieffen ziehen an?

2765

Postbot:

Sanct Peter und Paulon sie furgeben!

Nestor:

Die han kein Keiser bey jrem leben
Vom Reich entsagt — Istz nicht ein spot? —
Und sollns nu thun nach jrem tod?

2770

Keiser Julianus:

Er Cankler, lieber, solln wir nicht
Mit macht angehn die Böfewicht?

Nestor:

Wo es ewr Maiestet nicht thut,
So thun sie noch mehr aus übermut!
Ewr Maiestet hat oft gehort
Wie man sagt jnn dem gemein Sprichwort:
„Die bletter falln, darnach die esset,
Endlich felt auch der baum zu lesset.“
Furn Bischoffn mus man sich nicht buchn,
Das sie wolln Keiser unterdruckn!

2775

Postbot:

Hört weiter noch, Allergnedigster Herr!

Keiser Julianus:

Und ist noch was darüber mehr?

2780

Postbot:

[66^a] Ja freilich mehr, gnedigster Herr:
 Inn predigten ißt man thut nicht mehr,
 2785 Denn das man solche Brieff erklet,
 Ewer Maiestet grewlich leßtert,
 Verdampft, verflucht, schreit laut inn gmein,
 Ewer Maiestet mus des teuffels sein!

Reiser Julianus:

2790 Hilff Gott! was unglücks? Ich armer Man!
 Was ist die sünd, die ich hab than,
 Das sie widder mich schreien so seer?

Postbot:

2795 Das weiß ich nicht, gnedigster Herr!
 Kan sagen nichts, On das allein,
 Das etliche fette Wenste sein,
 Die schulbigen ewer Maiestet
 Als ob sie mit unrecht innhett
 Sanct Peters erbgut, welchs sie mein,
 Es sol ein rechter Kirchraub sein!

Reiser Julianus:

2800 Was sagn die freveln Bösewicht?
 Ich weiß von keinem Erbgut nicht!
 Hab nichts — das mag ich sagen frey! —
 Das Sanct Peters gwest oder noch sey!

Nestor:

Allergnedigster Herr! Ich sag beim eid:
 Das ist ein groß unsinnigkeit!

[66^b]

Postbot:

2805 Auch lesn sie etlich Brieff daher
 Von Constantino dem Reiser:
 Drinn wird benennet allerley,
 Daß sol Sanct Peters Erbgut sey!
 Und darff furwar wol sagen, das
 2810 Solch gut seer groß ist uber die mas!

Reiser Julianus:

Was sol man von den Buben sag?
 Dürffen sie falsche brieff furtrag?

Sie soln nicht Lerer vom predigen heißen,
 Sondern, weil sie die Leut bescheiffn,
 Sind's Lerer, die den Beutel lern,
 Mit lügen alle Welt verkern!
 Was sagt doch dazu der gemein Man?
 Nimpt er solch schwengk fur warheit an?

2815

Postbot:

Sie gleubens ja, und halten gar,
 Weils die Lerer sagen, so seis war!
 Denn sie habens volck so unterricht:
 „Pammachius kann jrren nicht“.

2820

Keiser Julianus:

Pfu! schend euch Gott, jr Bosewicht!
 Solt Pammachius jrren nicht,
 Inndem er nach dem Reiche steht
 Und schmecht die höchsten Maiestet?
 [67^a] Der jrthumb ist doch je zu grob,
 Das man möcht blut vergiessen drob!

2825

Postbot:

Darüber leren sie auch noch:
 — Das mich verwundert seer und hoch —
 Die Unterthan solln halten nicht
 Ewr Maiestet jr Eid und pflicht:
 Machen sie davon genzlich frey!

2830

Keiser Julianus:

Wil jn dens Volck auch ghorfam sey?

Postbot:

Furwar, der pöfel ist so tol!
 Auch sicht man schon bereit an wol,
 Wie die Fürsten verbinden sich,
 Die Stet auch murren wunderbarlich!
 Und darff von ewer Maiestet
 Schier gar kein mensch ein wort nit red:
 Ewr Maiestet ist ganz und gar
 Mit leib und seel jnn grosser far!
 Vieln steht der mut nach grossen ehrn:
 Begern, das sie selbst Keiser wern!

2835

2840

2845 Sind fro, daß dazu komen ist,
 Das sie mügen durch gwalt und list,
 Mit rawben, stelen an sich bring
 Ehr, gut, gewalt und alle ding!

[67^b] Inn summa: alle Unterhan
 2850 Wolln stracks ein andern Keyser han,
 Der bald und eilends darnach tracht,
 Das ewer Maiestet mit macht
 Wird underdrückt und hab kein rhu:
 Da gibt der Bischoff Abblas zu!
 2855 Ein solch gestalt die sachen hat:
 Ewr Maiestet mag dencken auff rat!

Keiser Julianus:

Awe meins leids! Hilff Gott! hilff Gott!
 Du bist dismals ein böser Bot:
 Bringst böß, schnell, schreckliche zeitlung,
 2860 Die ein möcht bring inn zweiflung!
 Zeuch hin! Ich wil dencken darnach,
 Wie ich müß raten dieser sach!
 Ach Gott, ach Gott, ich elend Man
 Bin seer unselig und ubel dran:
 2865 Ich ganz und gar verloren bin,
 Weils Gott lesst mit mir komn dahin!
 Er Cantzler, jr hört dis alls wol:
 Sagt, lieber, was ich doch thun sol!

Rektor:

Herr Keiser, allergnedigster Herr!
 2870 Ewr Maiestet wein nicht so seer:
 Wer böse sach und unsal hat,
 Dem dient nichts bas als guter radt.
 [68^a] Ewr Maiestet hab guten mut,
 Die sach wird noch wol alle gut.
 2875 Dem mutwill, den sie sahen an,
 Mus man mit Heerskrafft widderstan.
 Drumb wil ich schaffen fur allem ding,
 Das mans Kriegsvold zusamen bring,
 Auff das wir haben schirm und schutz
 2880 Widder dieser Auffrührer trutz,

Und wolln ehe lassen Leib und Leben,
 Denn uns jnn solche schand ergeben,
 Welchs wer bey aller welt hernach
 Ewr Maiestet ein ewig schmach!
 Pfu an der Bischoff undandbarkeit,
 Solln sie anrichten solch herzleid!

2885

Keiser Julianus:

Bleibt da, Er Cankler, und hort her!

Nestor:

Was sol ich bleib, gnedigster Herr?

Keiser Julianus:

Ach Gott, es ist nu ausgericht,
 Jr bringts Kriegsvold zusammen nicht:
 Drumb dencket auff ein ander weis,
 Daß gut müg werdn, bit ich mit fleis!

2890

Nestor:

Was sol ich denckn? es wird zu spat,
 Das wir noch lang wolln halten rat:
 [68^b] Nachdem die sachen hat gestalt,
 Ists gar verlorn, man helff denn bald:
 Denn wo furhanden ist die far,
 Mus man nicht radschlag tag und jar!

2895

Keiser Julianus:

Was Kriegsvoldts könd jr bringen auff?
 Wolt jr zu unsern Feinden lauff?
 Die mir zu schmach thun alles leid,
 Han vergessn aller pflicht und Eid:
 Schrein, wolln ein andern Keiser han!
 Ach Gott, ich armer elender Mann!
 Was sol ich numehr jimmer mach?
 Da ist verloren alle sach!

2900

2905

Nestor:

Ewr Maiestet gut hoffnung hab!
 Sie sind nicht all gefallen ab:
 Jr werden ja noch etlich sein,
 Die ewr Maiestet mit trew mein!

2910

Kaiser Julianus:

Er Cankler, Cankler, jr habt ghort,
 Wie man sagt im gmeinen Sprichwort,
 Das guter Freund jnn gfahr und not
 Gar seer viel gehet auff ein lot!
 2915 Wer not leid und wems ubel geht,
 Demselben das glück wider steht!
 [69^a] Jnn diesem plötzlichem unfall
 Hab ich alln Rat verlorn zumal:
 Wo sol ich mich hin keren nu?
 2920 Wer wil mir armen hilffe thu?
 Da bringt mich zu das Ottergzicht,
 Die Bischoff, verzweivelten böswicht!

Nestor:

Herr Kaiser, allergnedigster herr!
 Ewr Maiestet schreck nicht zu seer:
 2925 Sollen wir ja mit Herrschrafft nicht
 Widderstehen diesem Böswicht,
 So ist ein weg, den geht man ein,
 Wenn sonst all sach verloren sein.

Kaiser Julianus:

Was ist das, lieber Er Cankler?
 2930 Ich bit euch drumb, sagt mirs doch her!

Nestor:

Es ist nicht ehrlich und steht nicht wol,
 Das ewer Maiestet thun sol;
 Auch wer mirs leid und thet mir weh,
 Das ewr Maiestet solt eingeh!

Kaiser Julianus:

Ah huy, was ist's, das sag mir doch,
 Ob irgend sey ein hoffnung noch!
 Ich bin jnn solcher grosser fahr:
 Hilfft Gott nicht bald, ist's verlorn gar!
 [69^b] Drumb wollet bald erretten mich,
 2940 Er Cankler, das bit ich fleissiglich!

Nestor:

Allergnädigster herr! Ewer Maieſtat
Zu dieſem weg ich gar nicht rat:
Ich wolt ehr wogen alles frey!

Keiſer Julianus:

Was wekert jr lang? ſagt, waß ſey!

Nestor:

Weils ewr Maieſtet denn wiſſen wil,
So treibt Pammachius das ſpiel:
Wenn gſtillet würd demſelb ſein mut,
So würd die ſache bald alle gut!

2945

Keiſer Julianus:

Fürwar, das iſt ein guter Rat:
Kompt, laßt uns zu jm gehn auff der ſtat!

2950

Nestor:

Warumb ſchweig ich nicht zum erſten ſtill?
Laßtß bleibn, ichs noch nicht raten wil!

Keiſer Julianus:

Fürwar, Er Cantzler, jr nicht kund
Mir beſſer ratn zu dieſer ſtund!

Nestor:

Ach, gnädigſter herr, es ſteth nicht wol,
Das ewr Maieſtet thun ſol!

2955

Keiſer Julianus:

[70^a] Meint jr denn, ich ſol leiden das:
Mit Heerſkrafft mich beſtreitten laß,
Mich laß all meiner ehrn ſpolirn
Und andre für mich laß regirn,
Der frölich ſey und ſtets frolock,
Weil ich gefangen lieg im ſtock?

2960

Nestor:

Allergnädigſter Herr, das wer nicht gut:
Doch wechſt dem poſel ſeer der mut,

2965 Wens dazu kömpt, das sein hehr muß
In bitten und jm falln zu fuß!
Da muß ein hehr sich vielmal beig,
Ehe man jm wil genad erzeig:
Da stelt man jm ein solch'n vertrag,
2970 Den er zu halten nicht vermag!
Und ehe denn ich solchs eingehn solt,
Ehe tauffent mal ich sterben wolt!

 Kaiser Julianus:

 Er Cankler, jr redt wol darvon!
Denkt aber das: nem ichs nicht an,
2975 So kenn ich die Römisch practick also,
Daß andre thun und sind gar fro.
Nu ist es dennoch besser zwar,
Ich bhalt es halb, denn verlörs gar!
[70^b] Die sach wils jzt nicht anders leid:
2980 So ist kein Rat zu dieser zeit
Zufinden dieser bösen sach!
Wie meint jr, das ichs anders mach?

 Nestor:

 Die sach ist weislich gnug bedacht!
Ich bsorg aber, das des Reichs macht
2985 Geschwecht werd und zu bodem geht:
Da wolt ich lieber sterben ehe!

 Kaiser Julianus:

 Obgleich desselben was geschicht,
So bin ichs doch kein ursach nicht:
Mein Fürsten aber wollns so han,
2990 Zwingen mit macht mich armen Man,
Der ich gern thet das best beim Reich,
Das ich muß jrer untrew weich!

 Nestor:

 Es ist ja war, das muß ich sag:
Gott wol den Pammach schend und plag,
2995 Der diesen unlust all anricht!
Ist so ein freveler Böschwicht,

Thut Keiser, Fürstn alls unglück an,
Macht trewlos all jr Unterthan!

Keiser Julianus:

Er Cantzler, wir müßens gehn las
Zu seiner zeit! doch glaubt mir das: 3000
[71^a] Die not mich jzt dazu hat bracht,
Zu thun, das ich nie hab gedacht!
Es geht also auff dieser Erd!
Gott geb, das der erhangen werd,
Der dis unglück hat angericht: 3005
Er ist von art ein Bösewicht!
Was konn wir thun? kompt, gehet mit,
Und seht, helfft mit erlangen frid
Von dem, dem ich jnn kürzer zeit
Hab geben frid und sicherheit, 3010
Und da er war verachtet seer,
Setzt ich jn hoch jnn grosse ehr:
Sündem ich jm nu gnad beweissst,
Hat er sich aller tück befleissst!

Wahrheit. Kun.

Scena II.

Wahrheit:

Magd Kun, da wirff das Bündlin hin 3015
Zur rechten jnn das winkelin!
Gott geb dem Satan alle plag,
Das wir im weichen hewt zu tag,
So wir doch je auff Erden han
Zum besten gedient jederman! 3020
Gern möcht ich aber bericht werd,
Wies mitler weil zugienng auff Erd,
[71^b] Wenn nu die Menschen werden jnn,
Das ich davon gezogen bin:

3025

Was jeder thun und handeln werd,
Ob jemand auch der warheit begerd.

Run:

3030

Was wir in han gedient zu nuß
Und alweg han geschaffet guts
Nu jnn so viel vergangen jarn,
Das sollen sie (gleubt mir) bald erfarn!

Warheit:

Magd Run, sag mir, wie dündt dich drumb,
Wenn du zur welt kerst widderumb,
Schwiegst still und sehest jimmer zu?

Run:

Wenn du michs heisst, so wil ichs thu!

Warheynt:

3035

Und hetz mir zu verstehen geben,
Was sie doch furten für ein leben!

Run:

Ja wol, das wil ich fein ausricht!

Warheynt:

Sih zu, schweig, red kein wörtlin nicht!

Run:

Ich werds kaum thun, es wird müh han!

Warheynt:

3040

Sih, lieber thus, nim dich nichts an:
[72^a] Denn solchs wird jzt am besten sein,
Weil Satanas regirt allein.
Das du nur sehst und hörest zu,
Was man beid guts und böses thu,
3045 Schweigst still und straffest keines nicht!

Run:

Schweig still, Ich wil es fein ausricht!

Warheynt:

Ach, lieber thus, ich bit dich drumb:
Zeuch hin und kom bald widerumb!

Porphyrus.

Dromo.

Kun.

Scena III.

Porphyrus:

Ists also, wie du, Dromo, sagst,
So sols uns wolgehn dieses tags!

3050

Dromo:

Für gwis und wahr solt jr es acht!

Porphyrus:

Han drumb die brieff so grosse macht?

Dromo:

Ja freilich! Ichs nicht sagen kan,
Wie herrlich sies han gnomen an!

Porphyrus:

[72^b] Fur war, auffß best mir gfellet das,
Als lieb mich hab der Satanas!

3055

Dromo:

Da neiget sein Heupt jederman
Und bett die Brieff von fernen an!

Porphyrus:

Des ghorsams ich mich wunder feer!

Dromo:

Sie lieffen sich noch hören mehr:
Wens jun der heiligst Vater gebôt,
Sie woltn jr eigen Eltern töd!
Denn was er heisst, helt jederman,
Wens gleich schand ist, seis wolgethan!
Und werdn die grosse sund, kuckumb,
Geehrt fur eitel heiligthumb!

3060

3065

Porphyrus:

Das mag mir, wil ich genzlich mein,
Ein Evangelisch wesen sein!

Dromo:

Den Keiser wolln sie haben tod!

Porphyrus:

3070 Das ist auch recht und gefellt Gott!

Dromo:

Nichten derhalb groß lermen an!

Porphyrus:

Ist heilig ding und wol gethan!

[73^a]

Dromo:

Ein jeder fleissig darnach tracht,
Wie er müg kom zus Keisers macht!

Porphyrus:

3075 Das geht doch warlich herrlich zu:

Trutz, das einer zuwider thu

Pammachio unserm Bischoff,

Zu dem ich mich gantzlich verhoff,

Er werd mir ja lohnen reichlich

3080 Das ich jm diene so tremlich!

Denn was jm hie zu gut geschicht,

Solchs hab ich alles ausgericht,

Das unterst gar zu uberst fert:

Ich mein, es sey ja dankens werd!

3085

Du, Dromo, nim da auff dein ruck

Des vaters stuel sampt andrem schmuck:

So wil ich selber trag die Kron,

Das wir flugs hin zum Vater gan!

Dromo:

Ich meint, ich hett gelauffen sat

3090

Durch so viel Land und manche Stat:

So wiltu, das ich weiter sol,

Ehe denn ich recht mein odem hol,

Ein solche schwere birden trag,

Welchs ich doch je mit nicht vermag,

3095

[73^b] Wenn ich gleich der sterckst Esel wer!

Vor leichnam, es ist ja zu schwer!

Hastu, Porphiri, mehr gehört,

Wie man denn sagt jnn dem sprichwort:

„Keim Herr kein knecht nicht dienet wol,
Er lohn jm denn und halt jn voll“? 3100

Porphyrus:

Ich bit dich, Dromo, an diesem tag,
Du wolst mir ja kein dienst versag!
Sih nur, wie gehts so fein von stat!
Man mus schneit, weil man wetter hat:
Wenn sichstu, das man viel einschneidt, 3105
Wo man wil erndten zur Winterzeit?
Wer nicht siht auff die glegenheit,
Der richt nichts aus zur rechter zeit:
Darumb thu nur jzt, was ich dir sag
Und feir hernach gleich jar und tag! 3110

Dromo:

Zu dienst mein Fürsten wil ichs thu,
Sonst solstu mich nicht bringn dazu!

Porphyrus:

Was liegt mir dran? Bring du nur her!

Dromo:

Tregt doch der Atlas kaum so schwer,
Uns himels last! Gib her den stab, 3115
Daran ich müg enthaltung hab!

[74^a] Porphyrus:

Se da, ich wil mich vor hin mach!
Geh flugs von stat, kom bald hernach!
Seht da, frau Run, wonaus so allein?

Run:

Wo groß geschafft, viel zeittung fein! 3120

Porphyrus:

Wiltu nu wunder hörn und sehn,
So magstu eilends mit uns ghen!

Run:

Wo wolst jr aus mit diesem from?

Porphyrus:

Fort jmer fort, auff nehst gen Rom!

Run:

3125 Was ist's, was man jht da aufricht?

Porphyrus:

Hilff Gott des fragens! weistus nicht?

Run:

Wie solt ichs wissn? Ich bin ein zeit

Hie dann von euch gewesen weit:

Drumb verdendst michs nicht, dz ichs frag!

3130 Was ist's? Ich bit, du wollst mirs sag.

Porphyrus:

Weil dus denn fragst so fleissiglich,

So wil ichs kurz berichten dich:

[74^b] Zu Rom hat man jht das zuschaffn,

Das man mach alle Welt zu affn:

3135 Was unglucks in der Welt auffgeht,

Solchs als der wind von Rom ausweht!

Run:

Wolan, nu wil ich mit euch gan,

Mügt jr mich anders zur Gferttin han:

Denn eim Weibsbild zimbt es nicht wol,

3140 Das sie on Gferten wandlen sol!

Porphyrus:

So kom, Ghe mit: es gfelt mir wol!

Pammachius.

Porphyrus.

Run.

Scena III.

Pammachius:

Furwar, jr komet spat zu haus,

Seid schier ein jar gewesen aus!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater! ich demütig bit,
 Ewr heiligkeit wolt zürnen nicht:
 Die sach wolln sich nicht gleicher maß,
 Wie mans befihlt, ausrichten laß.
 Es stehn all sachen herrlich wol:
 Des sich ewr heiligkeit fremn sol!

3145

[75^a] Und, meins bedüncens, bin ich werd,
 Das man mein ewig gdenck auff erd,
 Das ich so viel jnn kurzer zeit
 Hab ausgericht ewr Heiligkeit!

3150

Pammachius:

Euch sol nach ewrem selbst begerd
 Ewr erbeit wol verlohnet werd:
 Da solt jr gar nicht sorgen fur!

3155

Porphyrus:

Da, Dromo, bey der Kirchenthür
 Leg hübschlich nider deine Last
 Und ghe, wo du zu schicken hast!

Pammachius:

Wen bringt jr da? Was wil die fraw?

3160

Porphyrus:

Es ist Fraw Rün, die wolt gern schaw
 New selzam ding, jnn sonderheit
 Den groffen bracht ewr Heiligkeit.

Pammachius:

Ich laß wol gscheen, doch seht mit zu,
 Das sie uns kein verdries nicht thu!
 Ich hab nu lengst fur vielen Jarn
 Ir weis und gwonheit wol erfarn:
 Wo jr nicht eben gselt ein sach,
 So kan sie sich gar unnütz mach!

3165

[75^b] Hör weiblin, kanstu schweigen still?

3170

Rün:

O, solt ich nicht? Seht da, ich wil
 Jnn diesen windel friechn so bald,
 Mein maul mit meim Finger zuhält!

Pammachius:

3175 Das thu! Sih und hör, was du wilt,
Allein halts maul und gar nichts schilt!

Run:

Sie solt wol sein des Sathans Reich?

Pammachius:

Was sagstu?

Run:

Nichts, Ich hustet gleich!

Pammachius:

3180 Weib, weib, schweig still, das rat ich dir,
Es rewt dich sonst drumb: gleub du mir!
Porphiri, setz meinen siuel empor,
Darnach die andern Bend davor,
Die wend mit purpur schmuck mit fleis,
Umbheng mit teppich den gantz'n kreis,
3185 Breit etlich auch auff's Esterich;
Zum heubten oben uber mich
Da breit die gülden stücken aus,
Darnach bring auch die Bücher raus!

Porphyrus:

3190 [76^a] Da ist's schon alls: und zweiffel nicht,
Es sey auff's prechtigst zugericht!
Zeuch für den vorhang auff all seit,
Das ich mich nu müg auch verkleit!
Bring her die dreyfeltige Kron
Und setz mir sie auff mein Heubt schon!

Porphyrus:

3195 Mit solchem pracht Ewr heiligkeit
Übertrifft all König weit und breit!
Heiligster vater: Ich warlich halt,
Das ewer heiligkeit gar bald

Aus stein und Eseln Christen macht,
 Wenn sie nur sehen diesen pracht!
 Wie thut dem Ochsen das so wol,
 Das er so im silber prangen sol!

3200

Pammachius:

He, was ist's? Spot jr mein bereit?

Porphyrus:

Trawen nein! Ich sagt, ewr heiligkeit
 Solt billich nicht gehn auff der Erd:
 Eins silbern pflasters wer sie werd!

3205

Pammachius:

Ich halt's ja, das ich's wurdig wer!

Porphyrus:

Viel mehr denn sonst kein König noch Herr!

Pammachius:

So zieht den Vorhang wider ab,
 Das alle welt zu schawen hab,
 [76^b] Und jeder müg erkennen frey,
 Das ich das oberst Heubte sey,
 Der ich allein hab jnn mein hand
 All macht und gwalt jnn allem Land!
 Und mag all Welt erken dabey,
 Das ich Christus Stathalter sey,
 Dem er befohlen hab das Schwerd,
 Dazu all Königreich auff erd
 Zu gebn und nemen, wem ich wil:
 Trutz, das mir jemand red jns Spiel!

3210

3215

Porphyrus:

Hilff Gott, was Volcks hat da bereit
 Versamlet sich jnn kurzer zeit!

3220

Porphyrus.
Pammachius.
Kaiser Julianus.
Nestor. Kun.

Scena V.

[77^a]

Porphyrus:

3225

Allerheiligster Vater! ewr heiligkeit
Bit ich, sie woll mich des bescheid,
Ob sies jr laß gefallen wol,
Das ich dem Vold verkünden sol,
Das jeder wiß, wie er sol acht
Ewr heiligkeit jnn diesem bracht!

Pammachius:

Ja trawn, Neht, sagt es jn mit fleis,
Und erklerets jnn alles stückweis!

Porphyrus:

3230

Das sol alls wol geschehen fein!
Ewr heiligkeit wol auch gdencken mein.

Pammachius:

Fart hin: ewr sol unvergessen sein!

Nestor:

3235

Herr Reiser, all mein leben lang
Gieng ich so ungern nie kein gang!
Und wenn die sach mein eigen wer,
So wolt ich hadn und rodten ehr,
Denn das ich diesen heilosen Man
Mit bit umb gnad wolt suchen an!

Kaiser Julianus:

3240

Er Cantzler, jr red menlich gnug,
Ewr Rادت ist aber jzt nicht flug:
Es wollen nicht allzeit all sachen

[77^b] Sich lassen nach unserm willn machen.

Drumb gehört auch das zur klugheit,
Das man sich schickn kan jnn die zeit.

Nestor:

Wolan, ewr Maiestet wirds noch gewar,
Wie sie sich gibt jnn grosse fahr!

3245

Keiser Julianus:

Er Cankler, tröst zun sachen wol:
Es gret noch gleichwol, wie es sol.
Seht, was mag dort das volck wol machn?

Nestor:

Wo da? Hilff Gott! was da fur sachen?
Hat nicht Pammach der frome Man
Gezogn ein Königlich Purpur an?

3250

Keiser Julianus:

Wo da? Wo ist der Bösewicht?

Nestor:

Hilff Gott, herr Keiser! seht jrs nicht,
Wie sich der Abgott dort zubleth,
Tregts Scepter ewer Maiestet?

3255

Keiser Julianus:

O wee meins leids! Ich armer Man,
Ich seh, all welt die bett jn an!

Nestor:

Du toller pöfel sihst allein
[78^a] Nur auff den eusserlichen schein!
Ich mein, da siht er jnn seim pracht,
Den hat ewr Maiestet veracht!

3260

Keiser Julianus:

Und hat ein dreyfeltige Kron
Auff seinem Heubt von golde schon!

Nestor:

Das ist auch recht und bürt jm ja,
Weil er jnn Asia und Africa,
Dazu auch jnn Europa gleich
Hat gwaltig jnn das ganze Reich!

3265

3270

Ewr Maieſtet tret zu dem tropffn:
Ich mein, er ſol euch den hart beropffn!

Keiſer Julianus:

Wir hanß nicht gut, darff keiner redt!
Doch laßt uns beſſer zu hin tret,
Auff daß wir mügen hören eben,
Waß er dem Volck fur lehr laß gebn.

Pammachius:

3275

Borphyri, thut die Bücher auff,
Auff daß man merck deß beſſer drauff
Und denck, als ſeis Gotts wort geweſn,
Dem volck auß der Bibel fürgleſn!

Borphyrius:

3280

Fürwar, Fürwar, ewr heiligkeit,
Redt nichts denn lauter weiſheit!
[78^b] Hört zu, all Welt, und ſchweiget ſtil:
Merckt fleißig, waß ich ſagen wil!

Keiſer Julianus:

Er Cankler, merckt ja fleißig drauff!

Neſtor:

Ich breid ohrn und augen auff!

Borphyrius:

3285

Auff daß jr möget lernen heut,
Waß dieß geiſtlich weſen bedeut,
Und jeder bey ſich ſelbſt verſteh,
Obß billich oder nicht geſcheh;

3290

Auff daß nicht jemand dieſe ſach
Vom Apoſteliſchn ſtuel jrr mach,
Und wo er nicht verſtünd diß all,
Möcht jnn ein Rezerereie fall,

3295

Daß man jn als ein faules Glied
Muß von der Kirchen gar abſchnid:
Drümb ſchweigt nur ſtil und hört mir zu,
So wil ich euch unterricht thu!

Unſer HERR Iheſus Chriſtus hat
Sanct Peter geben an ſeine ſtad

- Gewalt zu bindn und lösen gleich
 Auff Erden wie im Himmelreich. 3300
 Da er zu Rom erst Bischoff war,
 Wie man jnn der gschriffet findet klar,
 [79^a] So hat er alle diese Macht
 Mit sich anhin gen Rom gebracht,
 Das nur die Römisch Kirch allein 3305
 Solßs Heubt uber all andre sein.
 Da nu kein Kirch jnn aller Welt
 Der gwalt der Römischen gleich gelt,
 Auch ist zu Rom Sanct Peters hoff
 Gar weit uber alle Bischoff: 3310
 Solchs ist gut, das mans weiß und gleubt,
 Das man nicht mach ein ander Heubt
 Und so sanct Peters huld verlir,
 Wenn man im anfang des glaubens jrr!
 Wie kan die Welt recht gleuben wol, 3315
 Sie wiß denn, wem sie gleuben sol?
 Wie kan sie gehn auff rechter bahn
 On Gleydsman, der nicht jrrer kan?
 Wie kan sie gwis im glauben sein,
 Sie lern es denn von dem allein, 3320
 Der alle Werlet weit und breit
 Erfüllt mit aller sicherheit?
 Drumb sol ein jeder Christen lern
 Den Römischen Bischoff halt jnn Ehrn,
 Bey dem man lahr und glauben find, 3325
 Dem Christus Schaff vertramet sind,
 Dazu die Schlüssl zum Himmelreich,
 Der ist aller Kirchn und völkern gleich
 [79^b] Ein Vater, Lerer, Bischoff allein, 3330
 On den kan niemand selig sein!
 Damit jr nu fur augen seht,
 Das dis alles sey war und recht,
 So zeugt solchs nicht die Schriffet allein,
 Der ich euch viel künd füren rein:
 Wenn ichs euch aber solt all sag, 3335
 Rônd ichs nicht thun ein ganzen tag!
 Dabey kônd jrs viel besser merck,

- Wie jr fur augen seht jm werck,
 Das jn der wahr allmechtig Gott
 3340 Mit gut und pracht gezieret hat,
 Das jm noch nie ist gewesen gleich
 Keins Königs, auch nicht des Salmons Reich:
 So dz er nicht mit macht allein
 Untern Bischoff müg der Oberst sein,
 3345 Sondern dazu von gut und gelt
 Mehr hab denn alle König der welt;
 Dem man zufürt aus allem Land
 Gold, Silber, Seiden, Purpurgwand,
 Perlen sampt andern edlen gstein!
 3350 Dabey ein jeder gwis mag sein,
 Das er nicht allein ein Oberster
 Sey uber alle König und Keiser,
 Der gwalt uber all Bischoff hat,
 Sondrn sey schlecht ein jrdischer Gott,
 3355 [80^a] Von des gewalt sich lan regir
 Beid menschen und allerley thier!
 Aus welchem allen jederman
 Gar eigentlich abnemen kan,
 Das gegen dieser grossen pracht
 3360 Inn aller welt billch wird veracht
 All Gottsdinst, glaub und heiligkeit,
 Aller König und Keyser herrligkeit,
 Und das nie nichts zu keiner frist
 Von anbegin geschaffen ist,
 3365 Das heiliger, höher, würdiger,
 Herrlicher, seliger, besser wer,
 Das auch hernach nichts bessers kom,
 Denn der heiligst Bischoff zu Rom!
 Derhalb man jn auch sol mit fleis
 3370 Nicht stracks wie andre Bischoff heis:
 Sondern weil er ist ein wunderman,
 Sol er ein neuen Namen han:
 Sol werdn durch alle Sted und Land
 „Aller heiligster Vater Papst“ genant!

Und das er hat so ein wundernam,
Sol gar niemand düncken seltsam:
Denn er nichts denckt, red, thut so gering,
Es sind alls eitel wunderding!

Drumb sey verflucht jnns Satans zorn
Und jnn die ewige hell verlorn,

[80^b] Wer jmermehr so thürstig ist
Und diesen namen jm zumist!
Denn billich sol er dieses sein,
Dem Gott die macht hat geben ein,
Zu bindn und losen beid zugleich,
Die Schlüssel zu dem Himmelreich!
Der gleichen pracht, gewalt und ehr
Er geben hat kein Bischoff mehr!

Den ehrt, dem ghorcht, den höret all:
Was er furgibt, laßt euch gefall!
Teilt jemand noch am glauben was,
Der mag sichs diesen leren laß:
Wer diesen hört (ganz gwis das ist!)
Der hört den Herren Jesu Christ!
Und alle dieses Papstes lahr
Ist allenthalben so gewis und war,
Als obs Gott selbst vom Himmel hett
On all mittel erab gered!

Dis alles also im anfang
Hab ich gered zum Eingang,
Auff das möcht wissen die ganze Gmein,
(Wer anders recht wil Christen sein!)
Wer jr gegeben sey zum Heubt,
Daran sie hie auff Erden gleubt.
Nu wil ich fort erzeln mit fleis
Die Artikel des glaubns stückweis!

[81^a] Und erstlich ich mit ernst verman:
Es woll sich hütten jederman,
Das er nicht fall in ketzeren!
Und ob er drein gefallen sey,
Das er Buß thu, hab rew und leidt,
Oder ist verdampt jnn ewigkeit.
Nu wil ich euch zu wissen thu,

- 3415 Das sich es wol kan tragen zu,
 Das einer fall inn Kezeren
 Auff manche weis, als dreierley:
 Auffß erst, so einer nichten gleubt,
 Das der Papst sey der Kirchen Heubt!
 Zum andern, so einer was hellt,
 3420 Das dem Stuel zu Rom nicht gefellt!
 Zulezt, so man die Schrifft auslegt
 Anders denn der Stuel zu Rom pflegt!
 Denn das ist einmahl gwis und wahr:
 Die schrifft unds Evangelj lahr
 3425 Sind krafftlos gar und gelten nicht,
 Es sey denn, das der Papst recht spricht.
 Drumb wil ich euch jzt sagen alln:
 Ob jemand mit der zeit möcht falln
 Inn Kezeren aus unwissenheit
 3430 Oder aus freveler bosheit,
 Der wiß, das er verbrand muß werden
 [81^b] Mit fewr vom Himel und auff Erden,
 Vons Satans huld sein gscheiden ab
 Unds Römisch Abblas verloren hab!
 3435 Drumb seht und meidet falsche lahr,
 Wolt jr ewr Seelen ewig bewar!
 Nu wil ich euch hernacher lern:
 Darinnen solt jr fleis anfern,
 Das jrß merckt und behaltets wol,
 3440 Wie man recht Christlich gleuben sol:
 Welchs sind furwar nicht schlechte ding,
 Zu verachten, als werens gring!
 Und erstlich wil ich sagen zwar,
 Was inn sich halt des glaubens lahr,
 3445 Das jeder wisse, wie er soll
 Die artickel des glaubens lernen wol,
 Die inn gutem gedechtnis halt
 Wie sie die Aposteln han gestalt.
 Doch istß gar gnug ein jderman,
 3450 Das er die wort nur erzelen kan:

- Ist on not, das er sie betracht
 Und wöll des verstands haben acht:
 Denn das ist sonst gar bald geschehn,
 Das schlechte Leut die schantz versehn
 Und mein, sie wollns getroffen han,
 So sie doch feiln der rechten bahn. 3455
- [82^a] Drumb sollt jr allein die wort fassin,
 Den verstand aber den Bischofn lassn
 Und uns, die wir Doctores sein,
 Als die wir konn und solln allein 3460
 Des glaubens grund volkomlich wissn
 Sampt andern Göttlichen gheimnissn.
 Zum andern weil wir Menschenkind
 Durch Adams fall unghorsam sind,
 Zu Sundern worden und nicht from, 3465
 Könn derhalb nicht gen Himel kom:
 Drumb sand aus gnad sein Son uns Got,
 Der uns solt helfn aus solcher not,
 Das uns die frembd sund nicht verterbt
 Die Adam uns hat auffgeerbt, 3470
 Und wir davon erlöset gar
 Ründen frey auff gen Himel far.
 Zum dritten, weil wir über das
 Noch teglich Sünd thun one maß,
 Dem Fleisch nicht gentslich widerstehn, 3475
 Solang wir hie auff Erden gehn:
 Drumb hat der Heiland Ihesu Christ,
 Da er zum Vater gangen ist,
 Bey uns verlassen nach sein endt
 Die heiligen Sieben Sacrament, 3480
 Durch welcher krafft und bloß wirkung
 [82^b] Wir han der Sünden vergebung
 Ex opere operato,
 Obgleich wir gar nichts gleuben do.
 Zum vierden: Weil der glaub auch schlecht 3485
 Fur sich allein nicht macht gerecht
 Und sich mit uns zutragen mag,
 Das wir gros sund thun alletag:

- 3490 Derhalb hat Gott jnn diesem leben
 Einr jeden sein Freien willen geben,
 Dadurch er kom zu gnad bey Gott
 Und müg. erfülln die Zehn gepott.
 Da versuch sich nu ein jeder an
 Und thu sein bestes, was er kan:
 3495 So wird auch Gott zu ewigen tagen
 Sein gnad euch nimermehr versagen.
 Zum Fünfften: Wiß sich gebüren diß,
 Daß man von Sacramenten wiß,
 Wie man derselb nach ordnung soll
 3500 Zu rechter maß gebrauchen wol;
 Denn als Christus von dieser erden
 Solt auff gen Himel gnomen werden,
 Hat er nicht so jnn eyl gekund
 All ding bedenden zur selben stund,
 3505 Was nottig war zu seligkeit
 Und zu der Kirchen herrlichkeit:
 [83^a] Drumb er Sanct Peter und sein nachkomm
 — Das ist den Bischopen zu Rom —
 Von allen dingn befehl gethan,
 3510 Wie fies recht solten richten an:
 Von neuen stifften mancherley,
 Was gstift wer, machen anderley,
 Dazu Gotts gstift wol gar auffheben,
 Weil jm finds Himels schlüssel geben,
 3515 Auff das ein jeder dafur acht,
 Als wers vom Herren selbst gemacht.
 Drumb wers gar spötlich und nicht recht,
 Wen man dahin wolt teuffen schlecht
 Allein mit Christ des Herren wort
 3520 (Im namens Vaters etc.) und so fort,
 Und wolt zugleich dabey nicht auch
 Der Römischen Ceremonien gebrauch!
 Wie solt sichs reim? Was solt es sein?
 Der Teuffel leßt sich nicht allein
 3525 Mit schlechten Worten weisen ab:
 Man muß auch saltz und Chresem hab,

3526. Chresem, geweihtes Salböl.

Das Drama der Reformationszeit.

- Das sey vom Bischof selbst geweiht:
 Das ist's, dafür der Teuffel fleicht!
 Auch denkt nicht, das es sey gleich viel,
 Wenn man zur Tauff gebrauchen wil 3530
 Eins wassers, das nicht gweihet sey
- [83^b] Mit Ceremonien mancherley.
 Inn summa: solch ding bey der Tauff
 Die mus man von den Bischofn kauff!
 Denn das ist kurzumb ausgericht: 3535
 Was nichts nicht kost, des acht man nicht!
- Zum sechsten: wie jr wisset all,
 Das Christus hat sein Abendmal
 Gestiftet, das man es solt halt
 Und brauchen inn zweierley gestalt, 3540
 Sein Blut im wein, sein Leib im brod,
 Wie hie zu sagen ist on not:
 Nu solchs inn eil und bey der nacht
 Ist geschehn, so hat er nicht bedacht,
 Das man solt halt ein unterschaid 3545
 Der Leien und der Pfaffheit:
 Sonst hett er freilich das verschafft,
 Das nur die würdig Priesterschaft
 Sein blut im Kelch solt trinkn allein
 Und nicht ein jeder Ley inn gemein. 3550
 Auff das nu nicht das heilig Blut
 Von Leien jrgend werd verschut,
 Darumb sol mans Babsts ordnungē halt:
 Den Leien geben nur ein gestalt;
 Wer Priester ist, brauch beider gstalt, 3555
 So seyn doch das er selbst Meß halt:
- [84^a] Wird er aber mit dem Volck zugehn,
 Im krankheit oder sonst was zustehn,
 Derhalb er nicht könd selbst Meß halt,
 So brauch er auch nur ein gestalt, 3560
 Wie sonst das ander Volck auch thut,
 Denn sampt dem leib ist auch das blut
 Zugleich verborgen unterm brod,

- Derhalb der Kelch ist gar on not.
 3565 Zudem Soll mans nu uberal
 Nicht heissn „des Herren Abendmal“,
 Auch nenn mans nicht „Communion“,
 Wie man fur zeitten hat gethan:
 Der namen soll man all vergeß,
 3570 Solls nenn ein „Opffer“ oder „Meß“,
 Welchs fur sich selbst on glauben kund
 Bezaln und tilgen alle Sund,
 Welchs gnad und seligkeit konn geben
 Ein jeden beid im tod und leben.
 3575 Doch soll man das auch merck hiebey,
 Dass Meß nutz ist zu mancherley:
 Den Weibern zu der kinderburt
 Dient wol die Meß und hilfft in furt;
 Auch thut die Meß grossen beystand
 3580 Denen, so ziehen uber Land;
 Wo Weidleut sind und wollen jagen,
 [84^b] Die horn vor Meß, so werden sie fahen;
 Wer kaußschlahn und reich werden wil,
 Der stiftt und hör der Messen viel;
 3585 Wo der Ghestand geraten soll,
 Da hilfft die Meß seer wunder wol;
 Auch hilfft die Messn wunder seer
 Denen, so schiffen uber Meer;
 Endlich hilfft sie aus aller not,
 3590 Und wers auch gleich der bitter todt.
 Was sich unglücks zutragen mag,
 Davon ich jkünd hie nichts sag:
 Derselben all ist keins so böß,
 Die Meß kan euch wol draus erlöß!
 3595 Zum siebenden: Weil all menschenkind
 Mit schwachheit so beladen sind,
 Das unser jeder nacht und tag
 Inn funde vielmahl fallen mag,
 Und so lang wir hie sind auff erden,
 3600 Die Sund je lenger je grösser werden,
 Dazu Christus allein nicht kan
 So selig machen jederman;

- Auch ist der Glaub allein nicht gnug
 Zurlangen der Sünd vergebung:
 Derhalb ich euch erzelen wil 3605
 Gewisses trosts und hilffe viel,
 [85^a] Darunter (das ichs nicht vergeß!)
 Das fürnemst ist die heilige Meß
 Und ist (gleubt mir!) kein Sünd so groß,
 Ir werd jr durch solch mittel loß! 3610
 Aufß erst: So wird der Babst zu Rom
 Auffthun ein milden Ablastrom,
 Dadurch loswerden mag umbs geld
 All jrer sund die ganze welt!
 Und werden nicht allein vergeben 3615
 Die Sünd, so gschehn jnn diesem leben:
 — Was man derselb begangen hat,
 Das man jr lose werd durch gnad —
 Sondern dafur ist er auch gut,
 Das jr nicht kompt jns Fegfewrs glut. 3620
 Daruber solt jr diß auch merck:
 Das jr allzeit durch gute werck
 Bey Gott genad erlangen künd
 Und vergebung all ewer Sünd,
 Wenn jr viel fasten, wachen werd 3625
 Und schlaffen auff der bloffen erd,
 Bett und thut ewren Leiben whe,
 Casteit euch, das jr kaum kund ghe,
 Gebt almos, so solt jr gwiß hoffn
 Des himels thür steh euch frey offen! 3630
 Noch weiter mag ein jederman
 [85^b] Zun Kirchen gebn, so viel er kan,
 Auff das die Priester werden fett:
 Die können denn wol fur euch bett,
 Von euch abwenden Gottes zorn, 3635
 Das jr nicht ewig werd verlorn!
 Denn weil sie Gott am nechsten sein,
 Können sie auch auffß best allein
 Von aller Sund euch machen los,
 Sie seien gleich klein oder groß! 3640

- Auch wird jzt bald nach kurzer zeit
 Zu Rom die Beßtlich heiligkeit
 Ein new Gezicht bringen herein
 Aus jrer Heiligkeit herzensschrein:
 3645 Viel Mönch, Der orden und kleidung sey
 Von Farb und muster mancherley:
 Dieselben werden mit Keuscheit,
 Mit Heiligkeit und Geistligkeit,
 Mit ghorfam, armut alle jr tag
 3650 (Hilff Gott, wie wolln sieß nur ertrag!)
 Verdien der gnad ein solchen hauff,
 Der reich bis an den Himmel hinauff:
 Werden gut werck thun frue und spat,
 Viel mehr, denn Gott geboten hat;
 3655 Werden verdien nicht das allein,
 Das in Gott billich mus gnedig sein
 [86^a] Und umb verdienst jr Heiligkeit
 In geb zu lohn die Seligkeit:
 Sondern sie werdn noch ubrig han
 3660 Verdienst, der andern helffen kan.
 Drumb, wer frembd verdienst wil kauffen,
 Der mag zum selben Mönchen lauffen!
 So ein der heilig Geist wird rüren
 Und in zum Klosterleben füren,
 3665 Derselbig soll gewislich halt,
 Das er erlang dadurch sobald
 Vergebung aller sunden frey,
 Gleich ob er new geboren sey
 Im bad der Tauff durch Christus blut:
 3670 Denn das ist ja so Heilig und gut,
 So einer leßt ein Platten scheer
 Und schleicht inn einer Rappen her,
 Gilt gar der heiligen Tauffen gleich
 Und gfeßt dem Vater im Himmelreich.
 3675 Schad nicht, ob man den glauben verlez.
 Damit, das man hellt Menschgesetz!
 Darüber solt jr nicht allein

- Bein Heilgen, die am leben sein,
 Sondern bein Todten suchen rat,
 Von jn hilff warten und genad!
 Denn weil sie nu als Gotteskind
 [86^b] Von dieser welt gescheiden sind,
 Die stets des Vaters andlich schawen,
 Sich mit den lieben Engeln frawen,
 Konnen sie ewr Mittler sein fur Gott,
 Euch helffen gwis aus aller not:
 Drumb, wenn euch druckt der sunden last,
 Solt jr den Heilgen feiern und fast,
 Sie ehrn, anruffn, bitten umb gnad,
 Nach dem Gott jedem geben hat,
 Das er jnn sonderlicher not
 Den Leuten helff, als wer er Gott.
 Ein jeden hawet ein Altar,
 Bringt darnach drauff ewr opffer dar;
 Dazu solt jr noch uber das
 Jnn jrm namen Kirchn weihen laß,
 Jr Bilder haltn jnn grosser ehr,
 Auff das sie deste vleissiger
 Euch und das ewer stets bewahrn,
 Wenn sie ewrn trewen dienst erfarn.
 Fur allen dingen solt jr lern
 Die jungfraw Maria haltn jnn ehrn:
 Denn dieser allerreinsten Magd
 Christus jr Son kein bitt versagt!
 Smerdar solt jr auff sie schawen,
 Auff sie von ganzem herzen trawen:
 [87^a] Die soll ewr enig hoffnung sein,
 Darauff jr setzt alln trost allein,
 Ewr leben, Süßkeit, Helfferin,
 Ewr einige Fursprecherin!
 Stets rufft sie an mit vollem mund,
 Seuffzet zu jr aus herzens grund,
 Ewr seelen legt jr jnn jrn schoß:
 Sie istz, die euch kan machen loß
 Aus aller not und fêrlichkeit:
 Drumb seht und dient jr alle zeit!

3680

3635

3690

3695

3700

3705

3710

3715

- Auch ist da viel gelegen an,
 Das es müg wissen jederman
 Das die Heilgen, davon gehört,
 3720 Nicht zeichen thun an jedem ort:
 Sondern derselben jeder hat
 Zu seinem werck sein eigne Stat,
 Und sind nemlich die Stedt allein,
 Da man find rugen jr Gebein:
 3725 Drumb solt jr euch gar nicht beschwern,
 Dem hochwirdign Heiligthum zu ehrn
 Zu wallen bis ans end der welt,
 Obs gleich kost grosse müh und gelt:
 Auff das jr werd der sunden loß
 3730 Und gnad verdient im Himel groß.
 Auch hilfft kaum was so seer auff Erdn,
 [87^b] Wer Sündlos und gerecht wil werdn,
 Als gelt, Nach dem ein jeder wil
 Des geben wenig oder viel:
 3735 Denn was man wil jnn aller welt,
 Bringt man zu weg durch gut und gelt:
 Wo geld ist, wird ein schalck wol grecht!
 Wo geld ist, werdn all gbot geschwecht!
 Wo geld ist, thut man, was man wil!
 3740 Wo geld ist, hat man gnaden viel!
 Wo geld ist, keufft man werck, verdienst!
 Wo geld ist, treibt der Ablass gwinst!
 Wo geld ist, leschts der Hellen glut!
 Wo geld ist, Fegfenn gar nichts thut!
 3745 Wo geld ist, scheid man die [Eltern] vonander!
 Wo geld ist, gibt man gschwister einander!
 Wo geld ist, mag man die Eltern morden!
 Wo geld ist, hilfts dem monch vom orden!
 Drumb mag ein jeder sehen drauff,
 3750 Wie er müg bring viel gelds zu hauff,
 Und klüner sich niemand jnn sein sin,
 Ob ers gleich wol oder ubel gwin!

Nestor:

Herr Keiser, wie gßellt euch diese lahr?

Keiser Julianus:

Äh, schweigt und höret jmerdar!

[88^a]

Äun:

Pßu an dein lahr! das dich Gott plag!
Wie darffstu solche Lügen sag?

3755

Porphyrus:

Was murrstu, weib? Schweig, nicht viel wasch,
Ehe ich dirs maul mit knüteln zuträsch!

Pammachius:

Warumb habt jrß Weib eingefürt,
Das sie solch köstlich predigt zustrört?

3760

Porphyrus:

Weib, weib, ich wil dir sagen das:
Dend, hinfürt dich nicht hören laß!

Keiser Julianus:

Er Cantzler, hort jr, wie on fahr
Kein mensch kein wort nicht reden thar?

Porphyrus:

Ich sagt: Niemandß jrr jnn sein sin,
Ob ers geld wol oder ubel gwin!
Denn wer nicht geld hat, der kan nicht
Am Römischen hoffet was ausricht:
Denn allzeit hat er diese weis,
Das er bedendß mit höchstem fleiß,
Wie er mit ander menschen schad
Mag schaffen seinen nuß und rat!

3765

3770

Nestor:

[88^b] Du ewiger Gott, was wird das noch?

Keiser Julianus:

Äh, lieber, schweigt, ich bitt euch doch!

Porphyrus:

Noch mehr geberwt der Bapst zu Rom
Alle den, die wolln jnn Himmel kom

3775

- Und loß von jren Sunden werdn
 Inn aller Christenheit auff Erdn:
 Das sie zween tag jnn jeder wochen
 3780 Als Freitag, Sonabent, nicht solln kochen
 Fleisch, eier, milch, auch essen nicht,
 Obs gleich zuvor wer zugericht!
 Desselben gleichen soll man auch
 Solche speis gar mit nicht gebrauch
 3785 Zur fasten vierzig tag und nacht,
 Welche sind, ehe denn man Ostern macht,
 Zu dem die vier weichfastn im jar,
 Der heiligen abend jmerdar!
 Und das man des ja nicht vergeß,
 3790 Soll man solch tag nur einmahl eß!
 Wer nu wil sein jns Babsts genad,
 Der hallt, was er geboten hat!
 Und das dis alls gehalten werd,
 So wißt: wenn einer steel vier pferd
 3795 Oder schlug einen Menschen tod,
 [89^a] Der thet nicht so gros sund fur Gott,
 Als wenn er sich solch zeit vermeß,
 Fleisch, eyer, keeß und butter eeß!
 Denn weil solch sund sind trefflich gros,
 3800 Wird man jr nicht so leichtlich los!
 Drumb solt jrs Babsts lahr dieser gstat
 Viel höher denn Moses Tafeln halt:
 Denn als, was Moses je gelart,
 Die Propheten, Auch Apostel zwart,
 3805 Jr leben lang geprediget,
 Ist nichts, es werd denn bstetiget
 Durchs Babsts erkendnis, der da ist
 Der recht Stathalter Jhesu Christ!
 Man soll auch beichtn zu bstimpter zeit,
 3810 Doch, das man vor hab rew und leid:
 Darnach thu man fur die sund gnung,
 Auff das man erlang Vergebung!
 Rein besser radt zun Sunden ist,

3787. d. h. die Quatember. — 3788 d. s. die Vigilien der Heiligtage. — 3797. solch zeit, in solcher Zeit, d. h. zur gebotenen Fastenzeit.

Denn solche ding zu aller frist!
 Und ist nimer kein sund so gros,
 Man wird jr durch solch mittel los!

3315

Run:

Wolan, Nu hab ich nicht gehort
 Von Christo nur ein einigs wort!

Porphyrus:

[89^b] He, nenstu Christ? weib, laß dir sag:
 Denck, schweig des Christ's und hab die plag!
 Du hast mich freilich gnug ghort!
 Schweig, trutz, und red ein einigs wort!

3320

Doch weil die felle in der Beicht
 Sund einer schweer, der ander leicht,
 Derhalb so hat es diese gstalt,
 Das man ein unterscheid muß halt,
 Nach dem man gros oder klein gethan,
 Darnach sich absolviren lan:
 Von grossen sundn aus bischoflicher kraft,
 Von kleinen durch gemeine priester'schaft!
 Auch sind etlich sund so gar gros,
 Von den allein der Papst spricht losß,
 Als von dem ausfleysst alle gnab,
 Der allein die schlüssel's himels hat!

3325

3330

Ob jemand auch aus Teuffels macht
 Getrieben würd bey tag und nacht
 Zu diebstal, raub oder Ehebruch,
 Der soll in eyl die Kirchen bsuch,
 Sich flugs mit gweychem wasser bespring
 Oder gweyhet Salz einschling:
 Das ist widder Sund allerley
 Ein seer gewisse arzeney,
 Dafür der teuffel fliehen muß,

3335

3340

[90^a] Und ist ein schlechte, leichte buß!
 Zum bschlus: so ewer einer hat
 Sein ganz leben in missethat,
 In sundn und schanden hinbracht,
 Dar inn gelegen tag und nacht
 Und jhünd kompt die letzte zeit,

3345

- 3850 Darinne er soll von hinnen scheid,
Derhalb er furcht, sein arme seel
Muß hinunter fahren zu der hell:
Derselbig gar verzweifel nicht!
Ich wil in trostlich unterricht:
- 3855 Es ist ein weg, dadurch man kan
Außm verdammis helffn jederman,
Und mag dadurch ein jede Seel
Erloft werd aus der tieffen hell!
- 3860 . Fur allen dingen seh er drauff,
Das er vom Papst ein Bullen kauff,
Darin er auß der Schlüssel gwalt
Gebeut den Engeln im himel bald,
In auß der hell zu machen loß
Und furn hinauff in Abrahams schoß!
- 3865 Darnach mag er ein grossen hauffen
Von Monchen guter werck erkauffen:
Derselben wil ich bald hernach
Seer viel, mit grossen hauffen mach,
- [90^b] 3870 Die werden nemen gut und gelt
Und fressen all sund der ganzen welt!
Sie nemen dein fund und Gelt zu sich,
Inn jr gut werck sie schmücken dich:
Daran soltu denn zweifeln nicht,
Solch wechsel bsteht fur Gots gericht!
- 3875 Kein monch sich nichts besorgen thar
Der funden halb, es hat kein fahr:
Denn Satanas kan gar nichts schad
Dem, der ein Mönchskap anhat!
- 3880 Darnach ist das das allerbest,
Das man viel Seelmes halten lesst,
Das man auch las viel Psalter lesen,
Auff das die arm Seel müg genesen!
Und auff das auch der teuffel nicht
Den sterbenden zu hart ansicht,
- 3885 Weihwasser man auff in sprengen sol
Und gweihete aschen, das hilfft alls wol!

- Und wenn er nu ist verscheiden,
 Soll man in alsbald verkleiden
 Inn Sanct Franciscus kappen ein
 (Bald solt jr sehen, wie sie sein!): 3890
 Wenn solchs gescheen, alsden man mag
 Die Leich hinweg zum Grabe trag
 Mit einer herrlichen Processn,
 [91^a] Vigil halten und viel Seelmeßn,
 Dazu man leut all Glocken bald 3895
 Und endlich auch viel Seelbad halt! .
 Wenn dis geschicht, flugs zu der zeit
 Kompt schnel die Seel zur seligkeit!
 Wenn dis geschicht, tregt Satan leid
 Und han die Engl im Himel fremd! 3900
 Wenn dis geschicht, mus bewegt werd,
 Was ist im Himel und auff Erd!
 Denn alles, was man nur des thut,
 Kompt der armen Seelen zu gut.
 On das ist auch erleubt euch alln, 3905
 Das jeder mag nach seim gefallen
 Teglich ertichten neue sünd,
 Damit er gnug thu fur die Sünd,
 Als: Rosenkrenz und Agnus dei,
 Was man sonst anhengt, mancherley: 3910
 Osterkerz, weirauch, Johans-Evangeli
 Und Segen, damit man die sund tilge.
 Das niemand jnn sund verterben kan,
 Er wöll denn der gnad selbst nicht han.
 Auch künd jr der Sünd wol widersthen, 3915
 Wenn jr nur sonst wolt recht nachghen
 Dem Freien willn, der lert euch wol,
 Was jeder thun und lassen soll!
 [91^b] Allein seht, das jr ghorfam seit
 Der Römischn Bepstlichn Heiligkeit: 3920
 Derselbgen lehr halt also wert,
 Das, wer euch etwas anders lert,

3896. Seelbad, Bäder, die jemand zum Heil seiner Seele für die gesamten Armen eines Ortes gestiftet hat (war gewöhnlich mit Speisung derselben verbunden, oft fiel das Bad ganz fort). — 3913. Druck: vterben.

— Wens gleich ein Engel vom himel wer! —

3925 Das sich gleichwol niemand dran feer
Und halt es dafur alle zeit,
Es sey verflucht und maledeyt!

Werd jr diesem allem nachgehn,
So wird euch der himel offen stehn,
3930 Habt gnad und ablas allezeit;
Auch wird euch Bepstlich Heiligkeit
Allzeit han in jrs herzen schrein,
Euch segn und hebn in himel hineyn!

Diß Stuck ein jeder Christen soll
Auffs fleissigst lern und mercken woll!
3935 Dabey er diß mag nemen ab:

Das er ein Heubt und Bischof hab,
Dem niemand mag hie auff erdreich
Mit lahr und namen werden gleich,
Als der da kan in sonderheit
3940 New Gotsdinst herrlich zubereyt,
Der kan Artikel's glaubens tichten
Und Ceremonien recht anrichten,
Derhalb er auch fur andern mag

[92^a] 3945 Ein Dreyfaltige Kron auftrag,
Sich kleiden und aufs prechtigst schmuck
In Purpur, Sammat, Gulden stuck,
Auf das er wie der Sonnen glantz
Erleucht all Kirchen gar und ganz!

Run:

3950 Haha des leuchtens, lieben Herrn,
Gleich wie ein dreck in der latern!

Porphyrus:

Was lachstu, weib, und treibst dein gschrey?
Ich mein, du stichst vol ketzeren?

Pammachius:

Schlepts hinaus, Porphyri, mit ein zopf
Und schlagts mit ferssten umb den kopf!

Kun:

Ach, heiligster Vater, ich fleißig bitt,
Erzeigt mir gnad, thut solches nit:
Hab ich ja etwas gredt zu viel,
So wil ich hinfurt schweigen still!
Ach schon Porphyry, ich bitte dich,
Wenn ichs nicht thu, so wurge mich! 3955
3960

Pammachius:

Weib, weib, ich sag dir, thustus nicht,
So wirstu wahrlich hingericht,
Wie du hafts urteil selber geben:
[92^b] Drumb schweig, so lieb dir ist dein leben!
Porphyry, laßt es jzt sein gut! 3965

Kun:

Ja, Er Porphyry, dasselbe thut!

Porphyrius:

Allerheilgster Vater, des Reichs grund
Hab ich gelegt zu dieser Stund:
Drumb mag fort ewer Heiligkeit
Des Reichs bam vollends ausbereit! 3970
Ich halts dafur, all welt jnn gemein
Werd ewr heiligkeit gehorsam sein!

Pammachius:

Ir sagt recht und ist ein gut sach!
Nu wil ich new Creaturn mach
Jnn meinem Reich gar mancherley, 3975
Wil ein newer Schepffer wie Gott sey,
Und weis die kunst: soll mir nicht feil!
Ich sprich: So werden Cardinel!

Porphyrius:

Babsts macht, Babsts macht! was sol ich sag?
Gros wunder gschicht an diesem tag! 3980
Ewer heiligkeit wort mus ich acht,
Als das es sey ein göttlich macht:
Denn was's nur spricht, das steht fur augen,
Wie solches mag all welt schawen!

[93^a]

Pammachius:

3985 Ich sprich, das werden durch mein lahr
Der Mönchen viel und grosse schar!
Eins teils fein rauch, die andern glat!
Der weiß, der ander schwarz anhat!
Der gram, der weiß und schwarz zugleich!
3990 Der ein sey arm, der ander reich!
Der ghe gegürt, der ander los!
Der trag über seiner hamt blos
Ein Hernhembd, belz oder wullen tuch!
Der ghe auf holz, der ander hab schuch!
3995 Der trag fein Leinhembd uberm Rock!
Keiner sey glerter denn ein stock!
Wens lust, der fast, werd nymmer sat,
Wens lust, freß, sauff, dieweil er hat!
Denn weiß und mas sind mancherley,
4000 Damit man mag den Leib castey!

Porphyrus:

4005 Allerheiligster Vater! ich sag furwar:
Ein gwaltig ding ist's um die lahr,
Welch schaffen kan bald auff der fart
Von Fröschen so ein selzam art,
Die doch nicht gern im wasser sein,
Sondern trincken viel lieber wein!

Pammachius:

[93^b] Ich sprich: mein lar sol noch mehr schaffen
Das edle gschlecht der Thumpfaffen,
Welche mit hurn, roß und jaghunden
4010 Den Römischn glauben leren kunden!

Porphyrus:

Da sind sie, wol geschickt zum gelemch!
Sind fett und haben grosse bewch!

Pammachius:

Nu wil ich, das durch alle welt
Erbawet werd mit groffem gelt

Stift, Kloster, Clausen und Capellen, 4015
 Kirchen, altar, mit grossen gefelln,
 In Stedten, dorffern, feld und Schlos
 Berydemet mit zinsen groß!

Porphyrus:

Da stehts und ist schon alls geschehn,
 Wie jeder mag fur augen sehn! 4020
 Wer gleubt, das wer in aller welt
 So unmessig gross gut und gelt,
 Damit solch gstift und herrlich gbew
 Mocht aufgerichtet werd aufs new?
 Auch gleub und sag ich das fur wahr: 4025
 Solchs hat freilich kein ander lahr
 Vermocht in der welt weit und breyt,
 Denn diese lahr ewr Heiligkeit!

Pammachius:

[94^a] Ich wil, das auch erhaben werden
 An allen orttern auf der Erden 4030
 Der verstorben Heilgen gebeyn,
 Gefasst in gold und Edelgstein,
 Das man nicht mehr drauf ghe mit fussen,
 Sondern mit andacht sie sol fussen!

Porphyrus:

Es geschicht furwahr! ich sag ohn spott: 4035
 Ewr Heilkeit ist ein rechter Gott!
 Vermag all ding stracks durch jr wort,
 Dem ghorcht all welt an allem ortt!

Pammachius:

Ich wil: man soll ein grossen hauf
 Der heiligen Bilder richten auf! 4040
 Und das auch umbgehn Ungehewr
 Der Todten aus dem Fegefeuer:
 Das man in aller welt mag sehn
 Wie gross wunder und zeichen geschehn!

Porphyrus:

4045 Allerheiligster Vater! Ewr heiligkeit
 Wols gut laß sein zu dieser Zeit
 Und woll auch rugh am Siebend tag!
 Denn ich mit warheit wol thar sag:
 Es wird sich wundern Satanas,
 4050 Wenn er wird sehen alles das,
 [94^b] Das jzt hat ewer Heiligkeit
 Durchs wort gemacht jnn kurtzer zeit!
 Und gleub, der Satan könn selbst nicht
 Solch Heerlich Schepfung ausgericht,
 4055 Wer er gleich noch so alt und weis,
 Und thet dabey sein besten fleis!

Pammachius:

Rein ding ich jkund lieber wolt,
 Denn das der Satan solchs sehen solt!
 Lasset Dromo lauffn und lasset jm sag,
 4060 Das er herkom flugs diesen tag!

Porphyrus:

Lauff hin! Ewr heilkeit soll nicht das
 Den gemeinen Bosel hören las!

Pammachius:

Porphyr, Ich bin so fremden voll,
 Das ich nicht weis, was ich reden soll!
 4065 So wol gefellt mir alles das,
 Ich kan jnn fremd nicht halten maß!
 So wol gfelt mir das edle Gezicht,
 Das ich kein mas kan halten nicht!

Porphyrus:

Allerheiligster Vater, ewr heiligkeit
 4070 Hat jzt vergessen dieser zeit:
 Solt hab geschaffen auch noch eins,
 [95^a] Welchs ist, meins bedundens, nicht ein fleins!

Pammachius:

Was ist's denn? Hab ichs nicht bedacht?

Porphyrus:

Ewr heiligkeit hat kein Reiser gmacht!

Nestor:

Was thun wir nu, Bor haud, Bor bauch? 4075
Er nennet nu den Keiser auch!

Keiser Julianus:

Fragt nu nicht lang: „was solln wir thu?“
Und lasst uns nur flugs gehn hinzu:
Ich seh und hör so seltsam sachen,
Die mich ganz gar bestürzet machen! 4080

Pammachius:

Gut ist's, das jr gedenket des!
Ich wil ein schaffn, ehe ichs verges!

Porphyrus:

Allerheilgster Vater, es steht nicht wol,
Das ewr Heiligkeit schaffen soll
Was new's nach dem siebenden tag,
Wie ewr Heiligkeit selbst achten mag! 4085

Pammachius:

Wie soll ichs denn mach? sagt mir her!

Porphyrus:

Was gmacht ist, sol ewr heiligkeit mehr!
[95^b] Viel Fürsten sind, die herzlich gern
Erhaben wurden zus Keisers ehrn: 4090
Derselb einen ewr heilkeit
Mag sehn jns Keisers herrlichkeit!

Nestor:

Hort Ewr Maiestet diese wort?

Keiser Julianus:

Ah Got, ich hors! dringt jmer fort!
Dringt fort, dringt fort: es ist hoch zeit!
Was im werg steht, stofft alls beseit! 4095

Porphyrus:

Schweigt, hort! Jr allesampt wol wißt,
Das gestrigs tags der Keiser ist

4100 Zur hell verbant auß gotlicher macht:
Ist jemand nu, der darnach tracht,
Daß er mag komm auß Keisers stat,
Zum Reich, daß jener verloren hat,
Der komm herzuher, daß er küß
Dem heiligsten Vater Papst die füß!
4105 Babsts heubt, sie komen mit macht herein:
Ein jeder wölt gern Keiser sein!

Nestor:

Porphyr, der Keiser Julian
Wolt gern den Vater reden an!

Porphyrus:

[96^a] 4110 Ich weis nicht, obs auch kan gesein!
Verzieht, ich wil erst wartin hinein!
Allerheiligster Vater! Keiser Julian
Wolt ewr heiligkeit gern reden an!

Pammachius:

Sagt, daß er ghe, des seinen wart!
Ich hör jn nicht zu dieser fart!

Porphyrus:

4115 Allerheilgster Vater! ich fleissig bitt,
Ewr heiligkeit wol es thun nit!

Pammachius:

Was soll mir hie das ungehevr?
Er stinckt von schwefl und hellischem fewr!

Porphyrus:

4120 Ewr heiligkeit hör jn nur allein!
Wil euch sein red nicht gsellig sein,
So kan gleichwoll ewr heilikeit
Thun nach jrer gelegenheit!
Villeicht wird er thun, was er soll,
Daß ewer heiligkeit gefellet wol:
4125 Den bogen man wol spannen kan,
So hart man jn wil immer han!

Pammachius:

Wolan, jr habt mich uberredt!

Porphyrus:

[96^b] Groß müß hats: jr solt einher tritt!

Restor:

Allerheiligster Vater! ewr heiligkeit —

Keiser Julianus:

Ah lieber, redt mit bescheidenheit!

4130

Restor:

Als sich inn kurz vergangner zeit

Beid zwischen ewr Heiligkeit

Und Keiserlicher Maiestat

Ein jrrung zugetragen hat,

Nemlich, das ewr Heiligkeit

4135

Wolt haben etlich herrligkeit,

Die sein Maiestat geben solt

Der Kirchn zu Rom unds nicht thun wolt,

Kompt nu zu schadn und grosser fahr,

Wie meniglich ist offenbar:

4140

Denn weil sein Maiestet mit gwalt

Wolt nichts begeb und alls behalt,

Die Bischofflich wird nichts betracht,

Kompt er nu gar umbs Reiches macht,

4145

Verleurt sein Keiserlich Reigment,

Wies ewr Heiligkeit fur recht erkent,

Leid noch dazu ein größern schad

Und verleurt all Römische gnad,

[97^a] Wird gscheiden von der Christengmein,

Verdampft zur ewigen hellenpein:

4150

Und mag wol sein verdienter lohn —

(Was sol ich disputirn davon?)

Es sol aber gleuben ewr Heiligkeit,

Das sein Maiestet zur selben zeit

Den Handel nicht verstanden hat,

4155

Sonst wer verhüttet dieser schad!

Denn hett der Keiser gwißt die sach,

— Was sol ich davon viel wort mach? —

Sein Maiestet ewr heiligkeit

Hett nichts versagt zu keiner zeit:

4160

- Und das dem so sey, wie ich sag,
 Ewr Heiligkeit es dabey mercken mag,
 Das sein Maiestet zu aller zeit
 Ist willig gwest ewr Heiligkeit!
 4165 Nu ist er was gewesen hart,
 Hat fast geirrt zu dieser fart,
 Das er Christus Stadhalter hat
 Erzüret und bewegt zu ungnad,
 Seinem Apostolisch surgeben
 4170 Nicht gern wolln zu gefallen leben:
 Sein Maiestet bekent der that,
 Hat rew und leid und bitt umb gnad
 Und hoffe, die sund sey nicht zu groß,
 Er könn davon ja werden loß
 4175 [97^b] Gesprochn durch ewer Heiligkeit!
 Welch Mensch thut nicht sund allezeit?
 Welch Mensch ist, der nicht teglich fall?
 Inn sund wir sind geboren all:
 Doch hat es diesen unterscheid,
 4180 Das gut herzen durch rew und leid
 Buß thun und jmer bessern sich,
 Die verstockten verderben ewiglich!
 Drumb, Allerheiligster Vater,
 Kompt jzt mein Herr, der Reiser, her,
 4185 Hat rew und leid, Begeret buß,
 Fellt ewer Heiligkeit zu fuß!
 Ob sein Maiestet gsundet hat,
 Das ist jm leid, Bitt umb genad,
 Wil alls ewr Heiligkeit erkentnis duld,
 4190 Allein das er müg haben huld
 Und müg durch ewer Heiligkeit
 Gesezt werd inn sein Herrligkeit,
 Darein in Gott on zweifel hat
 Zuvor gesezt aus sonderer gnad!
 4195 Und hat er je ewr Heiligkeit,
 Desgleichn der ganzen Christenheit
 Gnad erzeiget und guts gethan,
 So wöl in ewr Heiligkeit jzt gniessen lan:
 Und hoff ganz, ewr Heiligkeit werd

Im gnad erzeign nach sein begerd, 4200
 [98^a] In betrachtung, das er auch gnad
 Zuvor alln Christen erzeiget hat!

Pammachius:

Porphyri, gebt jm widder bscheid,
 Wie sichs ziemt Bepstlicher Herrligkeit!

Porphyrus:

Der Allerheiligste Vater, 4205
 Der Bapst zu Rom, ist oberster
 Nicht allein von der Geistligkeit,
 Sondern der ganzen Christenheit:
 Alln Königen geben zu eim Heubt,
 Hie seht mit zu, das jr recht gleubt! 4210
 Denn was meint jr, das jnn sich halt
 Der Himlischen Schlüssel gewalt?
 Meint jr nicht, der mit eim wort kan
 Verschlies den Himel jederman,
 Das der auch den Herrn versperren kund 4215
 Jr land, wenns jn glüßt, alle stund?
 Und weil Gott seiner Heiligkeit
 Vertraut hat all Geistligkeit,
 So ist's jm freilich seer gering,
 Das er auch herrsch uber weltliche ding! 4220
 Weil nu der Keiser der gestalt
 Sich verwirckt hat an der Schlüssel gwalt
 Und hat dem allerheilgsten vater
 Nicht geben sein gebürlich ehr,
 [98^b] Sondern ist gfalln in ketzerey: 4225
 So erkenn er nu auch, das er sey
 Des reichs entsagt aus göttlicher gwalt!
 Denn wer wolt das für billich halt,
 Das der solt sein aller Christen Herr,
 Der nicht erzeigt dem Bapst sein ehr? 4230
 Drumb ist er entsagt, das hab er jm!
 Entber der ehr und lern forthin
 Sein Bischoff recht jnn ehren halt,
 Den er veracht hat in sein gwalt!
 Zieh hin seins wegs, geb andern stat, 4235

Die besser werd sein solcher gnad,
Der sich und all sein herrligkeit wis
Dem Bapst zu legen unter die fuß!

Nestor:

Wie fahn wirs nu, Herr Keiser, an?

Keiser Julianus:

4240 Redt jmer fort, halt fleissig an,
Bis das er mit genad beweist:
Ich wil thun alls, was er mich heisst!

Nestor:

4245 Allerheiligster Vater, ich bitt mit fleiß,
Ewr Heiligkeit wol nicht abweiss
Den, der sich willig gibt zur buß
Und stellt ewr Heiligkeit zu fuß:
Denn Gott der ~~HER~~ nimpt selber an,
[99^a] Wer sich zur Buß fert, jederman,
Und sagt: „die Engel haben freud
4250 Über des Sunders rew und leid.“
Weil denn ewer heiligkeit ist
Stadhalter des HErrn Ihesu Christ,
So bitt ich ewr heiligkeit, das
Sie wol sich doch erweichen las,
4255 Und also richten jederman
Wie sie an Gott wil ein Richter han.
Hat mein Herr Keiser für der zeit
Nicht allerding gewust bescheid,
So lernt er jzt mit schaden wol,
4260 Wie er sich nachmals halten sol:
Wie er sol ehren die Bisschoff
Und voraus den Römischen hoff!
Wird sich on zweifel wol fursehn,
Das jm nicht mehr müg not geschehn;
4265 Auch wil er thun an diesem tag,
Was jm ewr heilkeit heissen mag!
Und wo er sich verpflichtet zu,
Wer weis, ob solchs auch ein ander thu?
Auch konds wol kom, jr welet ein,
4270 Der euch nicht fast würd dandbar sein,

Der euch fur ewer groß wolthat
Zufüget alle schand und schad!

Pammachius:

[99^b] Herzu, Porphyr! das wer mein rat:
Wir geben seiner bitte stat,
Doch also, mit der Condition, 4275
Da ich euch hab gesaget von:
Die selbst wolt jm erzelen her,
Darnach in laß ein Eid auch schwer,
Das er all unser gsek und recht
Wol ewig halten ungeschwecht! 4280

Porphyrus:

Herr Keiser, dis die meinung ist:
Der Heiligst Vater in Jhesu Christ
Ist bewogen aus ursach viel,
Das er ewr bitt erhören wil, 4285
Wie wol ewer verachtung hat
Verdient ein grosser ungenad!
Denn wem ers nur wolt thun allein,
Mecht er wol Keiser aus diesen stein:
Denn er hats Reich in seiner hand,
Das ers mag wendn in alle Land, 4290
Von morgn gen abend, Vom mittag
Gen mitternacht, wie ich euch sag!
Doch, das jr merckt, was ehren werd
Gotts Stadhalter sey hie auff Erd,
Und wie seer er barmherzig sey, 4295
So wil er euch ewr fund verzey
Und widerumb thun aus dem Ban,
[100^a] Sofern doch, als jr nemet an
Die Artikel und Condition,
Da ich euch bald wil sagen von! 4300

Nestor:

Sagt, was es sey, sein Maiestet
Wird solchs gern halten fest und stet:
Es sey denn, Allergnedigster Herr,
Das ewr maiestet meinung anders wer!

Keiser Julianus:

4305

Was solt es sein? Sagt jmer zu:
Als was ich sol, das wil ich thu!

Porphyrus:

4310

Ewr sund mag nicht vergeben werdn,
Ir fallt denn nidder auff die erdn,
Damit des Vaters Heiligkeit
Erkenn ewr wahre rew und leid!

Nestor:

Seht, gnedigster Herr, da ghet es an,
Wie ich ewr Maestet gesagt han!

Keiser Julianus:

Was sol ich mach? es ist außgricht:
Ich mus thun, kan furuber nicht!

Pammachius:

4315

Die wort also geschriben stehn:
„Du solt auffm Lewen und ottern gehn,
Es sol der Lew und Drach auff erd
[100^b] Bon dir mit füssen gtretten werd.“

Keiser Julianus:

4320

Dir thu ich gar nicht diese ehr:
Sondern dem heiligen Sanct Peter!

Pammachius:

Diese ehr ist so billich mein,
Als sie mag jmer Sanct Peters sein!

Run:

4325

Pfü an euch Gottlosen Boßwicht!
Wen solt doch das verdriessen nicht,
Das jr die höchste Maestet
So schendlich dürfft mit füssen tritt?
Du verfluchter grewel, schend dich Got!
Du treibst mit Gott und menschen spot!

Pammachius:

4330

Nur naus mit dem weib! sie ist gar toll,
Und schlaget jr die Haut gar voll!

Nur weg mit jr, flugs jmer weg
Und bſchmirt jrs angeſicht mit dreck!

Kun:

Hör auff, warts dein, du Böſewicht!
Was ſchmeiſſeſtu? Bſcheiſſt mirs angeſicht?
Du Verrether, ſchalck, lügener!
Zeter, du Hender, leſterer!

4335

Porphyrus:

Auſhin zum Galgen jmer hin,
[101^a] Du Wickleſiſche Reſerin!

Kun:

Was giltſ? wolan, du Böſewicht,
Du ſoltſ bezahlen fur Gottſ gericht:
Es ſey denn gar in ewigkeit
Bey Gott mehr kein gerechtigkeit!

4340

Porphyrus:

Nu hört, Er Reiſer, die Condition,
Da ich euch hab geſaget von:
Gleubſtu, daſ Bepſtlich heiligkeit
Seiſ Heubt der ganzen Chriſtenheit?
Sprecht: „Ja, ich gleubſ,“ Reiſer Julian!

4345

Reiſer Julianus:

Ich gleub es ja, ſo viel ich kan!

Porphyrus:

Gleubſtu, waſ der Papſt ſetzt und ſchaft,
Daſ ſolchs hab alleſ Göttlich krafft?
Daſ er nicht jrr noch unrecht thu?

4350

Reiſer Julianus:

Ich gleubſ und muſ es geben zu!

Porphyrus:

Gleubeſtu auch, daſ der Papſt frey
Über Veter und Concilia ſey,

4355 Der von keim Menschē auff aller Erđ
Müg gericht noch verdammet werd?
Daß wollet recht verstehen wol!

[101^b] Keiser Julianus:

Ich gleub alls, was ich glauben sol!

Porphyrus:

4360 Gleubestu auch, daß der Bapst ist
Ein Erb des Reichs zu aller frist,
Daß man keins Keisers achten sol,
Es gfalle denn auch dem Bapst wol?
Sprecht „ja, ich gleubs“! wie mußt jr so?

Keiser Julianus:

Ich gleubs: Ist's war, so seis also!

Porphyrus:

4365 Aus dem der Vater mercken kan,
Daß jr seid ein recht Christenman,
Im glauben rein und gētzlich frey
Von allem giffst der Ketzerey!
Nu ist noch da die lahr allein:
4370 Sag, wiltu der gehorsam sein?
Sprecht: „ja, Ichs willig gern thu“!

Keiser Julianus:

Sols sein, so sag ich „ja“ dazu!

Porphyrus:

4375 Wiltu Rom und das Wellisch land
Dem Bapst widder stellen zu hand,
Welchs ist Sanct Peters erbegut?
Und ob jemand aus übermut
Daß nemen wolt mit gwalt oder recht,
[102^a] Daß du dasselb wilt widdersecht?
Darauff zeigt auch ewr meinung an!

Keiser Julianus:

4380 Ich wil es thun, so viel ich kan!

Porphyrus:

Wiltu auch geben des Bapsts stul
Nach Keiser Constantinus Bul

All Regiment der Stad zu Rom
 Und nimer mehr hin einhin kom,
 Es heiß dichs denn sein Heiligkeit?
 Und das du auch nicht uberd zeit,
 Die dir der Papst bestimmet hat,
 Zu Rom nicht bleibest jnn der Stad?
 Was jr des wolt, das mügt jr sag!

4385

Keiser Julianus:

Ich wil es halt, so viel ich mag!

4390

Porphyrus:

Wiltu all Gtiffst und Kirchengut
 All Pallia und Bischoffshut,
 Annaten, sampt den Inuesturn
 Epneyen und all Prelatur
 Sampt allem, das die Kirch betrifft,
 Es sey jnn Kloster oder Stiffst,
 Als einreumen dem Romischn hoff,
 Damit las schaffen die Bisschoff?
 Da sagt nu auch ewr meinung zu!

4395

Keiser Julianus:

[102^b] Was soll ich sag? Ich mus wol thu!

4400

Porphyrus:

Wiltu auch, das der Papst sol sein
 Ein Herr uber dich und alle dein?
 Sagt „Ja“! Was wolt jr lang sawr sehn?

Keiser Julianus:

Ah ja, ich mus wol las geschehn!

Porphyrus:

Wiltu auch stettigs darnach tracht,
 Das du ausrotten mügst mit macht
 All die jnn Kezerey gefallen seind
 Oder sonst der heiligen Kirch feind?
 Oder, wo du solchs ja nicht vermagst,
 Das du sie doch des Reichs veriagst,
 Damit die Kirch müg bleiben rein?

4405

4410

Keiser Julianus:

Ich wil und muß gehorsam sein!

Porphyrus:

Wiltu dem Papst auch hie zusag,
Das du wilt halten kein Reichstag,
Es sey denn dein Legat dabey?

4415

Keiser Julianus:

Weil ers wil han, so las ichs sey!

Porphyrus:

Wiltu dich auch dem Papst verpflichtet,
[103^a] Das du im Reich wilt handeln nicht,
Auch nichts ordnen in allem Land,
Es geh denn vor durchs Papstes hand?
Das alles soltu sagen zu!

4420

Keiser Julianus:

So sag ich „ja“ und muß es thu!

Porphyrus:

Dis sind die Artikel dieser zeit,
Durch welch die Bepstlich Heiligkeit
All Sund euch nu vergeben hat
Und wil euch wider sehn aus gnad
Inn Keiserliche Wird und Macht!
So jr nu seid darauff bedacht,
Das jr wolt kom zu solchen ehrn,
Müsst jr vorhin ein Eyde schwern,
Auff das nicht Bepstlich heiligkeit
Solch gnad berew künfftiger zeit!

4425

4430

Nestor:

Wens so weit kompt, das einers Roß
Hat gefressen bis auff'd eisen bloß,
So ist es zwar ein schlechte sach,
Er frisst die eisen auch hernach!

4435

Keiser Julianus:

All stück, die mir sind fürgelesn,
So viel derselben ist gewesen,

Zu halten fest in ewigkeit,
 [103^b] Schmeer ich hie Bēstlicher Heiligkeit, 4440
 Als mir sol helfen allermeist
 Gott Vater, Son, Heiliger Geist!

Porphyrus:

Nu tritt herzu, da soltu küß
 Dem Heiligsten Vater Bapst die füß:
 Welchs allen Kōng ein zeichen ist 4445
 Einr sonder gnad zu aller frist;
 Denn des freud sich billich jederman,
 Der sein Heiligkeit mag rüren an!

Pammachius:

Sih, lieber Son, denc jmer dran,
 Was Gids du mir jzt hast gethan, 4450
 Das du hinfurt, was ich dich heiß,
 Thust allezeit mit grossem fleiß!

Keiser Julianus:

Aller-Heiligster Vater, das thu ich gern!

Pammachius:

Nu magstu widder anheim fern!
 Dein Fürsten sampt alln Unterthan 4455
 Wil ich diß Bündnis verkünden lan,
 Die vorigen schrifft gar auffhebn
 Und jnen zuverstehen gebn,
 Das sie dich solln in ehr und gwalt
 Fort wider fur jrn Keiser halt! 4460

Keiser Julianus:

[104^a] Ewr Heiligkeit weis wol, wie nies sol
 Aufß best verschaff: die ghab sich wol!

Pammachius:

Was ich hab gsagt, das sol geschēhn:
 Drumb mügt jr hin jnn frieden gehn!

Keiser Julianus:

Porphyri, das jr euch besleißt 4465
 Und mir solch trew dienst habt beweißt,

Das nem ich zu grossen danck an:
Wils widder verdienen, wo ich kan!

Nestor:

4470 Ach, das ich sol hörn solche schwengf!
Man solt den Böswicht an galgen hendf!

Porphyrus:

Großmchtigster Keiser, gnedigster herr!
Ewr Maiesiet darff mir nicht seer
Danckfagen: denn womit ich kund,
Dient ich jr gern zu aller stund!

Keiser Julianus:

4475 Kompt her, Er Canzler, laßt euch sag!

Nestor:

Verflucht sey in ewigkeit dieser tag!
Kein Sonn in nimer mehr beschein!
Wer kan das unglück gnug beweinen?
Das man sieht und hört, offenbar
4480 Solch greulich ding und Gottlos lahr,
[104^b] Da solln die Knecht zu Herren werd,
Und das alleredleste Blut auff erd,
Die allerhöchste Maiesiet,
Sol sich da las mit füßen tritt
4485 Von ein heilosen Bosewicht:
Wen sollt doch solchs verdriessen nicht?
Herr Keiser, Allergnedigster Herr,
Solch schmach furcht ich furhin gar seer!
Ach Gott, wer in der hellen grund
4490 Gelegen wer zur selben stund,
Und hett nicht müs das ubel sehn,
Das heutigs tages ist geschehn!
Denn heutigs tags ist's Reich gebracht
Umb all sein herrlichkeit und macht!

Keiser Julianus:

4495 Er Canzler, schweigt und habt geduld:
Es wird dermaleins diese schuld,

Wens gleich feer lang wird, auch bezalt!
 Gott ist langmütig, strafft nicht bald:
 Doch ist damit die schuld nicht queit,
 Und find sich alls zu seiner zeit!

4500

Scena VI.

Porphyrus. Pamma-
 chius. Satanas. Klug-
 ling.

[105^a]

Porphyrus:

Nu bin ich je ein feiner Man,
 Der ich mich also halten kan,
 Wenn ichs hab ubel ausgericht,
 Das man mir noch Deo gratias spricht!

Pammachius:

Billeicht seid jr geborn zur stund,
 Das jr euch wol verdienen kund
 Umb jederman, heid Freund und Feind,
 Dergleichen noch wol mehr feind!

4505

Porphyrus:

Ich achte es wol, wo kems sonst her?
 Aber, allerheiligster Vater,
 Es siht nu ewer Heiligkeit,
 Zu was feer grosser Herrligkeit
 Derselben ich geholffen han:
 Gem Satan sie hoch geben an,
 Euch grümt, das jr seid hoch geacht,
 Mit rat und that darnach getracht,
 Damit zu solcher Herrligkeit
 Mocht komen ewer Heiligkeit;
 Nicht gsucht mein eign, sondern ewr ehr,
 Euch unterworffen den Reiser,

4510

4515

4520

Und euch gedienet, wie ich solt,
 Das jr nu habet, was jr wolt,
 Das jzt kein Herr auff aller Erd
 [105^b] So herrlich mag gerhümet werd:
 4525 Was gibt mir nu ewr Heiligkeit
 Fur solche meine müh und arbeit?

Pammachius:

Ich wil euch lohn, so wol ich mag,
 So bald sich ursach wird zutrag:
 4530 Jkund so seid nu uberall
 Der aller Oberst Cardinal!
 Da mügt jr dencken, wie jr künd,
 Erlangen gute fette Pfründ:
 Denn alle Bistum aller Land
 4535 Stell ich euch heim jnn ewer hand!
 Seht nur, wie jr sie kund berücken:
 Ich zweifel nicht, es werd euch glücken!

Satanas:

Lieben gselln, lieben gselln, wie gfelt euch das?
 Noch nie hat mirs gegangen bas
 4540 Fur mein Gfengnis zu keiner stund!
 Wer hett sich solchs versehen kund?
 Wir allesamt haben nie nicht
 So groß ding können ausgericht!
 Noch sagt Dromo, Pammach sol han
 Viel mehr und gröffer ding gethan!

Klugling:

4545 Ich gleubs wol, das es sey geschehen!

Satanas:

[106^a] Ach, lieber, kompt, laßtß uns sehen!

Klugling:

Ich geh mit, kompt und folgt all:
 Ich hoff, es werd uns wolgefall!

Porphyrus:

4550 Das weidwerck nach den fetten pfründen
 Gsellt mir und hoff ich wol es können,

Und achte, ich sahe es an zuhand
Zum ersten mal im Deudschen Land!

Pammachius:

Pfuat, So seid jzt auff der stat
Ins Deudsch land mein gschickt Legat!

Porphyrus:

Das gfelst mir wol, allein von Rom 4555
Mus ich mitbring ein ablasfrom:
Den Deudschen narn nichts besser gfelt,
Denn das man sie bescheis umbs gelt
Und geb jn dran solch Römisch wahr!
Sind recht Bestien von haut und har! 4560

Pammachius:

Am Ablass sols kein mangel han:
So viel sein ein wag ersüren kan!
Gefellt jn diese wahr so wol,
Der ist der Römisch Hoff gar voll,
So sehn wir wol, hat alls kein not: 4565
Wolln nemen jr gelt und jr dran spott!
[106^b] Aber seht, dort kompt der Satan her:
Nu wolt ich doch nichts anders beger!

Satanas:

So recht, Pammach! so wolt ichs han!
Sag, wie die sachen ist gangen an? 4570

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, allergnädigster Herr!
Es geht nach all meim wündsch und bger

Satanas:

Des bin ich fro! Eins sag aber mir:
Hat jemand widderstanden dir?

Pammachius:

Trutz dem, der mir solt widderstehn! 4575
Es solt jm nimer wol ergehn!

4553. Dr.: Phy; ob Pfuat nicht als absichtliche Verunstaltung von fiat gedacht ist? —
4562. soviel ein Wagen davon fahren kann.

Satanas:

Das ist recht fein und herrlich!
Bapsts hellisch feur, Bapsts erdreich!
Wer hat dis gfindlin geschaffen all?

Pammachius:

4580 Großmechtigster Fürst, laß dirs gfall:
Das alles hab geschaffen ich!

Satanas:

Wer, du? das müßt ja wundern mich!

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, ich hab's gethan!

Satanas:

[107^a] 4585 Porphyri, das ist der rechte Man:
Fürwahr, du hast mich nicht betrogen!

Porphyrius:

Ich hoff ja, ich hab nichts gelogen:
Es ist ein Man nach all dein beger!
Doch soltstu das selbst sagen mehr,
4590 Wenn du selbst hettst mit augen gesehn,
Wie solches alles ist geschehen!
Dis hat er alls gemacht durchs wort!
Wer hat dergleichen je gehört?

Satanas:

Was hör ich? Pammach, lieber, ist wahr?

Pammachius:

Gewis ist's so, das kan mein lahr!
4595 So pfleg ich zu beweisen meine macht:
Führ nicht vergebens solchen pracht!

Satanas:

Bapsts haut, all sach mir wol behagt!
Der Dromo hat mir kaum gesagt
Das zehend teil von allen ding!
4600 Fürwar, fürwar, es ist nicht gring:
Groß wunder sind's! drum'b bitt ich dich,
Du wollest doch bescheiden mich,

Wozu ein jedes dienen sol,
Denn es gfeßt mir ja leiden wol!

Pammachius:

[107^b] Großmchtigster Fürst der welt und hell! 4605
 Dis sind des Reichs Cardinel:
 Die sind dazu gemacht durch mich,
 Das sie dir dienen so wol als ich,
 Mit Rat und that dir fein zur hand,
 Gar auszusaugen alle Land — 4610
 Die solln das Reich durch mich bereitt,
 Erhalten dir jnn ewigkeit!
 Und ob ein Papst nach meinem tod
 Sich kferen wolt von dir zu Gott,
 Das sollen sie nicht laß geschehn, 4615
 In straffen, wehren, widerstehn:
 Und wil er dir nicht zgfallen leben,
 So solln sie jm mit gifft vergeben!

Satanaß:

So viel ich aus dein worten merck,
 So ist's furwar ein nötig werck! 4620

Pammachius:

Die da, so bschorne heubter han
 Und selkham kleidung tragen an,
 Die scheinen wol gring und gar veracht,
 Han aber groß gewalt und macht,
 Das Reich zurhalten und mehrn dir, 4625
 Und sind derhalb gemacht von mir,
 Das sie mit jrem scheinbarn leben
 All welt betriegen und ergernis geben,
 [108^a] Und das sie jr verdienst mit hauffn 4630
 Alln menschen umb groß gelt verkauffn:
 Die solln verachten Christum gar,
 Dergleichen auch durch jre lar
 All Menschn auff erden unterweisen,
 Sr eigen thun auff's herrlichst preisen,

4635 Inn eigen vermessenheit einher gehn,
 Auff in solls ganze Bapstum stehn:
 Diese Hund solln mir die welt durchjagen
 Und gelts und guts die füllen zutragen!

Satanas:

4640 Haha! des mus ich warlich lachn:
 Ich selbst hets nicht kund besser machn!

Pammachius:

Was soll ich alls stückweis sagen?
 Die Thumherrn, die raw kappen tragen,
 Die Stifft und Kirchn, Capelln und closter,
 4645 Die heiligen bilder und poltergeister,
 Und was on das ist mehr desgleichen,
 Das ich hab gschaffen durch mein lar:
 Das dient alls dazu ganz und gar,
 Das es verdunkel Christus ehr,
 4650 Die Leut den Himel suchen lehr
 Nicht durch den Mitler Jhesu Christ,
 Und werdn also verfürt durch list!

[108^b]

Satanas:

Du bdenkst die sachen bas allein,
 Denn die andren allsamt in gemein!

Pammachius:

4655 Auch kümmer dich nichts umb den glauben:
 Ich wil verschaffen und sein schawen,
 Das alle Menschen dir allein
 Nach all deinem willn gehorsam sein.
 Hoff, es sol mir wol gehn von stat,
 4660 Wie es sich angefangen hat!

Satanas:

Pammach, furwar mich wundert fast
 Der ding, die du geschaffen hast!
 Besorg gar nicht, das du werdest laß,
 Hoffe, werdest dich noch erzeigen bas,

Nachdem ich dir auch grosse gnad
 Erzeiget hab und viel wolthat!
 Und halt, Christus ehr auff Erden
 Sol durch dich wol vertilget werden!
 Wie stehts mitm Keiser? das sag mir her. 4665

Pammachius:

Grosmechtigster Fürst, Allergnedigster Herr!
 Des Keisers höchst Maiesteten
 Hab ich mit diesn' mein füßen gtreten,
 Und ehe du kamst, fur kurzer zeit,
 Hat er mir selbst geschworn ein Eid,
 [109^a] Er wol kein Bapst sein ganzes leben 4675
 Inn kein stücke widerstreben,
 Sondern des Bapstes thun als recht
 Mit aller macht und gwalt verfecht!

Satanas:

Nu all sachen kein not mehr han!
 Inn Asia ist's auch gangen an, 4680
 Und stehn all sachen drinn seer wol,
 Das ich mein Heubtleutn danken sol.

Pammachius:

Lieber, ist's war? Wie steht es denn?
 Ich dennoch gar kaum gleuben kan,
 Das sies han besser gmacht denn ich. 4685

Satanas:

Es steht wol, wie sie brichten mich!
 Es ist ja wahr, du Klügling,
 Wie du mich berichtst von allen ding?

Klügling:

Was ich hab gsagt, ist gwis und wahr
 Inn aller welt gar offenbar! 4690

Satanas:

Lieber, erzeel jn auch die sach!

Klugling:

Das wil ich thun und wilß kurz mach:
 Inn Asia wir erwecket han
 Einen, der ist ein gut Kriegsman,
 4695 [109^b] Darüber auch ein groß Prophet
 Und heisst mit namen Mahomet:
 Derselb der ist der Christenheit
 Todfeind und thut jr alles leid,
 4700 Verfolgt die Leut, zerstört den glaubn,
 Vertilgt sie fast mit morden und rauben,
 So das inn Asia, wie ich mein,
 Noch schwerlich funffzehn Christen sein.
 So viel aber betrifft die Christlich lar,
 Die ist des orts vertilget gar!

Satanas:

4705 Höre da, Pammach, wie gfelt dir das?

Pammachius:

Fürwar, fürwar, es ist etwas!

Satanas:

Nu reut michs nimer inn mein sinn,
 Das ich gefangen gelegen bin
 Und icht allererst bin worden loß,
 4710 Weil ich nu kom inn freud so groß!
 Nu wil ich nimer nichts mehr klag,
 Wil sicher schnarcken inn den tag,
 Wil mich für Christo bsorgen nicht!
 Lasset uns nur alle freud anricht
 4715 Über diesem Sieg triumphiren,
 Inn lust und freuden jubiliren,
 Damit unser Diener auff erden
 [110^a] Deft lustiger und williger werden
 4720 Zurhalten was wir gwonnen han,
 Und zur ander zeit baß gehn hinan!

Actus Quartus.

Kun. Wahrheit.

Kun:

Man pflegt zu sagen und ist auch wahr:
 „Wer schweigen kan, der ist on fahr.“
 Keim Gott die welt gibt größern dank,
 Die weil sie steht jr lebenlang,
 Denn Harpocrati, der schweiget wol: 4725
 Sie wil doch, daß man loben sol
 Als, was sie redt und thut zumal,
 Das sol jm lassen ein jeder gfall!
 Ich habß maul neerlich auffgethan:
 Darumb ist mir der kopff zuschlahn 4730
 Voll beuln, und ausgeraußt mein har,
 Mein andlitz mir beschmiret gar!
 Wolan, dis muß ich mir so han!
 Es hans die heilosen Sophisten gethan,
 Die unverschampten schand-Böswicht! 4735
 Pfü, solt jr die Leut so bericht,
 Ubt jr solch frevel und gewalt,
 Das jr alle welt das maul wolt halt?

[110^b]

Wahrheit:

Schaw zu, Magd Kun, wie so geziert!
 Wer hat dirß andlitz so beschmiert? 4740
 Das ist doch warlich je nicht fein:
 Du wirst in dreck gefallen fein?

Kun:

Ah nein ich, Fraw, daß bin ich nicht:
 Sophisten han solchs ausgericht,
 Solch schmuß und ehr mir gelegt an! 4745

Wahrheit:

Wie so? was hast du jn gethan?

Run:

4750

Was solt ich thun? Ir selber wißt,
Rün heiß ich, Rün mein name ist:
Drumb schweig ich nicht, ist kurz und gut,
Wenn man unrecht lert oder thut!

Warheit:

Du Merrin, sagt ich dir denn nicht,
Du soltst dich kein sach lasn ansecht?
Und weil du werest da allein,
Solsttu stillschweigen, wie ein stein?

Run:

4755

War ist's! wie müßt aber dem geschehn,
Der solch grewl solt hörn und sehn
Und sichs nichts lassen bewegen doch?
Der müßt sein gröber, denn ein ploch!

[111^a]

Warheit:

4760

So hör ich wol, du hast gesehen,
Das grewliche ding sind geschehn?

Run:

4765

Ja Fraw, Ichs nimer mehr vermag,
Das ichs euch allszumal solt sag,
Wie greulich schendlich werck und wort
Ich heut hab gesehen und gehort!
Hilff Gott, hilff Gott, es ist nicht gring:
Schand ist's und eitel greulich ding!
Und ehe ich schweign und es billichn wolt,
Viel mal man mich ehr brennen solt!

Warheit:

Solch spiel richt villeicht der Satan an?

Run:

4770

Nein traun, es hatts Bapst Pammach gethan!

Warheit:

Wie? das wolt Gott ja nimermehr,
Das Bapst Pammach solt Gottlos ler!

Run:

Fraw, glaubt mir das, on allem spott:
Er lert und thut frey widder Gott!

Warheit:

Was sagstu? Ey ich wil nicht hoff,
Das solchs solt thun ein Bisschoff!

4775

[111^b]

Run:

Als viel ich gsehn hab und gehort,
So mag der Satan wol hinfort
Snn guter rug zu frieden stahn,
Des glaubens sich nichts nemen an:
Die Bisschoff und Sophisten werden
In tilgen bald auff aller erden,
Das bald kein Mensch nicht wissen kan,
Was Christus hab im guts gethan,
Und das der lieben Veter glaub
Vergraben werd gar jnn den staub!
Als ich nu solches sah und hört
Und redt dawidder wenig wort,
Raum zwey oder drey, thar ich wol sagen,
Ward mir also mein kopff zuschlagen!

4780

4785

4790

Warheit:

Wissch ab den kot und sag mir frey,
Wies umb die sachen glegen sey!

Run:

Das wil ich bald gesaget hab:
Die Bisschoff stehn von jrm Ampt ab,
Nach eittler ehr und grossen pracht
Ein jeder nur auff's hefftigst tracht,
Und ist bapst Pammach das heubt zwar,
Von dem herkompt all falsche lar,
Der new lar anricht,

4795

[112^a] On glauben new Ceremonien ticht,
Sitzt an Gotts stad und wil allein
Snn herken angebetet sein,

4800

Wil gefürchtet sein gleich wie ein Gott!
 — Fraw, glaubt mir frey, ich treib kein spot! —
 4805 Was er nur wil, solchs alls er schafft,
 Doch gleichwol nicht aus eigener krafft!
 All Könige, Fürsten und grosse Herrn
 Fürchten und halten in jnn ehrn.
 Ja Fraw, er hat mit füßen getreten
 4810 Die Keiserliche Maiesteten
 Und mit ein Eid verstrickt dazu,
 Das sie woll nach sein willen thu!
 Auch hat er new Creaturn geschaffen,
 Cardinel, Thumherrn, Monch und Psaffen:
 4815 Die sollen tag und nach mit fleis
 Ausfaugn der Armen blut und schweiß,
 Die solln jr dreckwerck und verdinst
 Verkeuffn umbs gelt mit grossen gewinst!
 Und wenn sie nur fulln jren fragn,
 4820 Solln sie darnach kein tropffen fragn,
 Ob gleich durch jre falsche lat
 All welt verdampt wird ganz und gar!

Warheit:

Ah, herzlieb Run, schweig jmer still:
 Des unglücks ist doch ja zu viel!

[Run:]

4825 Ja freilich viel, ichs nur nicht kan
 Mit worten alles zeigen an!
 In summa: weg, steg, kirchn, schuln und straß
 Sind lügen voll uber alle maß!
 Welchs alles auch kein wunder ist,
 4830 Weil dwardheit nym auff erden ist:
 Denn so lebt jkund jederman
 Als ob die welt kein end würd han,
 Und mags ein jeder machn so wüßt
 Nach allm sein willen, wies jn glüßt!

Warheit:

4835 Wie ubel sind die Leut doch dran,
 Die weil sie mich nicht bey sich han!

Sag aber: Wie viel kummern sich,
 Das sie bey sich nicht haben mich?
 Hastu auch gsehn, ob etlich wern,
 Die derhalb lieffen grosse zeern
 Und bgern, das ich kem auff Erden,
 Damit all sach mocht besser werden?

4840

Kun:

Fürwar, der hab ich wenig gsehn
 Und unter taussenten kaum zehn:
 Den ist so bang jnn solcher not,
 Das sie villieber weren todt!
 Nach euch, Fraw, jr verlangen steht,
 Jr keiner thar kein wort nicht redt:
 [113^a] Still schweigen sie und bitten Gott,
 Er woll sie retn aus solcher not,
 Damit jn nicht werd gleicher lohn
 Wie Sodoma und Babylon!

4845

4850

Warheit:

So hör ich wol, die Stad Roma
 Ist gleich wie Babel und Sodoma?
 Und solt villeicht auch das wol sein,
 Das erger wer denn derselben ein?

4855

Kun:

Fürwar, als jzt stehn alle sachen,
 So kan ich sie nicht fromer machen!

Warheit:

Was thun wir denn? kan uns nicht werden
 Ein stad zu wonen hie auff der erden?

4860

Kun:

Da mügt jr, fraw, an mir wol sehn,
 Wie es werd euch auff erden gehn!
 Ich wil von andern Lendern nicht sagen:
 Zu Rom wird euch die lufft nicht tragen!

4865

Ja welschland, portgal, schotn, hispanien,
Poln, Denmark, England und Germanien,
Ganz Ungern sampt dem Frandenreich
Fürcht all den Römischen Gößen gleich!

Warheit:

4870

[113^b] Mus ich wol ewig im elend sein!

Run:

Das mußt jr thun, Oder on das
Euch tauffent mal verbrennen laß!

Warheit:

Wie könn sie mich verbrennen dann,
Weil ich doch je nicht sterben kan?

Run:

4875

Jr weiß gefellet in so wol
Und sind freilich so blind und toll,
Das sie nicht schlecht der Christenheit,
Sondern Gott selbst gern theten leid:
Und möchten sie jrn willen hab,
4880 Sie stieffen Gott vom Himmel erab!

Warheit:

Schrei, was du wilt, sicht mich nicht an:
Ich muß mein wesen bein Leuten han!

Run:

Zieht jmer hin: Ich mein, es sol
Der lust euch werd gebüßet wol!

Warheit:

4885

Nu muß ich dennoch ein platz han,
Da ich bein Leuten müg umbghan:
La schaw, la schaw, nu weiß ich wol,
Wo ich mein wonung finden sol:
Ich wil stracks ziehn in Asian,

4890

[114^a] Da ich fur auch gewonet han!

Kun:

Das mügt jr thun: Es sey denn, das
Daselbst auch won der Satanas!

Warheit:

Woher weisstu? Ich dacht, er het
Gar gnug, das er in Europa thet?

Kun:

Inn Europa hab ich nicht gesehn
Den Satanas selbst umbher gehn:
Die Sindsflut macht sonst alles wußt,
Was drinnen ist nach all sein lust.

4895

Warheit:

Was meinstu da fur ein Sindsflut?

Kun:

Bapst Pammach ist's, der alles thut:
Drumb halt ich, das der Satan frey
Inn Asian gezogen sey
Mit aller macht und Heereskrafft,
Das er da auch sein willen schafft,
Auff das er da vertilge gar,
Was ubrig ist von reiner lar!

4900

4905

Warheit:

Nu weis ich trawen fort nicht mehr,
Wohin ich mich wend oder keer:
Hab ichs so ubel ausgericht,
[114^b] Das mich die welt wil dulden nicht?
Wolan, kom her und laß uns ghan
Zu Christo stracks auff dieser bahn:
Dem wil ich dieses alles klag
Und bittn auff's fleissigst, so ich mag,
Er wöll mir gebn ein bessern Ort,
Da ich mein wonung hab hinfort,
Denn ich in dieser wüsten mag
Nicht lenger wonen einen tag!

4910

4915

Scena II.

Satanas. Dromo.

Satanas:

- 4920 Lieb'n Gfellen, hört zu, merck't, was es ist!
 Nachdem wir unsern Feind, den Christ,
 Mit macht glücklich überwunden han,
 All welt gemacht uns unterthan,
 So ist nu dis die meinung mein:
 Wir wolln guts mutts und frölich sein
 4925 Und wolln von dem geraubten gut
 Nur schlem und habn ein guten mut,
 Damit anhalten tag und nacht,
 Nichts forgn, nach keiner arbeit tracht!
 Lasset Spielen, Tanzen, Sauffen nur!
 4930 Kompt eim ein kandel oder Becher fur,
 [115^a] Der setz nicht fort, halt gute pauß
 Und saufft sie zwei oder drey mal auß!
 Welcher sich aber so lustig macht
 Und speit flugs, das jm der halls kracht,
 4935 Seufft wider drauff, dem sol zu lohn
 Gegeben werdn ein Nebenkron!
 Und ob der tag zu kurz wolt sein,
 So sitzn wir in die nacht hinein,
 Damit ja gnug ewer aller lüst
 4940 Euch mögen werden wol gebüßt!
 Zu solchem Bandket sollen geben,
 Die gstorben sind und die noch leben:
 Denn an mein tißsch ewr jeder soll
 Vom fressen, sauffen werden voll!
 4945 Drumb, lieber, schickt euch in die sach:
 Hieher sol sitz der Papst Pammach!
 Porphyri, Du nu daher kum!
 Du Klügling, sitz zur rechtn herumß
 Zum Papst! Schandlap zur linken hand!
 4950 Hinz u du Mordman an die wand,

Porphyrus solt sein der nechst!
 Hör Dromo, wo find die andern Gest?

Dromo:

Was Gest find das, davon du sagst?

Satanas:

Leicham! weistus nicht? das du noch fragst!
 [115^b] Die Bisschoff mein ich und Cardinel, 4955
 Thumpfaffen, Münch, Officiel,
 Sampt Fürsten, die sich gen uns han
 Erzeigt als trewe Unterthan!

Dromo:

Da find sie schon und warten drauff!
 Der Münch zuvor ein grosser hauff: 4960
 Jeder hat sein Gürttel auffgthan,
 Das er nur weidlich freffen kann!

Satanas:

Recht jeder wehl im selbst ein stat,
 Dazu er lust und gefallen hat!

Dromo:

Bapsts haut! das ist ein guter boß: 4965
 Die München teilen aus das loß
 Mit streichen, wo jeder sitzen soll!
 Ich halt, sie seien rasend, toll!

Satanas:

Ha, ha, ha, ha! so faret her!
 Dromo, bring eychne brügel her: 4970
 Wo man Fest hellt dem Satanas,
 Da teilt man aus solchen Ablass!
 Schmeißt drein mit macht, schonst keines nicht!
 Saufft, schreit, zandct, unlusts gnug anricht,
 Lasset kandel und gleiser umbher gan, 4975
 Das schall bis an den Himl hinan!

[116^a] Denn dieses ist ein solches Glach,
 Darinn man nichts zu grob kan mach!

4954. Leich am, der bekannte Fluch: poß Leichnam! abgefürzt. — 4935. boß, Poße,
 Schauspiel. — 4969. so faret her, so ist's recht!

Wie dunckt euch: wolts euch gsellig sein,
 4980 So fñrt ich jedem ein Hñrlin herein?
 Ich seh wol, jr sagt keiner nein!
 Flugs, Dromo, fñr jr die meng herein:
 Denn das ist kurzumb ausgericht,
 Dn Frauen ist man frñlich nicht!

Dromo:

4985 Seht da, da habt jr Hurn mit macht!
 Bapsts haut! da hebt sich an ein new schlacht!

Satanas:

Sieh, Dromo, drauff und wart des dein
 Und bring nu auch das essn herein!
 Seht da, liebñ Gselln, das nempt fur gut:
 4990 Ein Fñrst ist in seim eigen blut,
 Der hat am lehten end gewolt
 Das jr seiner Seelen helffen solt!
 Greiffts an, esst flugs und seid nur fro!
 Bapst Pammach, wie zñchtstu also?
 4995 Zerleg du diesen Raphan erst,
 Damit du dich des hungerß erwerst!
 Da thußtu recht, das ist das best!
 Berman nu auch die andern gest!
 Geh, Dromo, bring das Bratens her:
 5000 Du siehst wol, da ist wenig mehr!
 [116^b] Da greiffst nu zu, das ist ein Leich
 Eins grossen Hansen, der war reich:
 Den hies ich an seim lehten endt,
 Er solt euch stiftñ ein Testament.

Dromo:

5005 Greiffst zu, lieben Herrn, schlagt jmer drein!

Satanas:

Es ist recht! sih, schend nur flugs ein!
 Die Leich, liebñ Gselln, ist fett gewesen:
 Drumb mügt jr billich ein Psalter lesen!

4989. Druck: da st. das. — 4994. zñchtstu, suchst du, oder zögerst du? — 4995. R a p h a n ,
 Rapaun. — 5005. Dr. 2935: O, rursus pugnans.

Du, Dromo, nymt nu hinweg das
Und bring uns her bald anders was! 5010

Die bhaufung etwa einer Witwe war:
Die hat sie euch bescheiden gar
Sampt allem greth Darumb allein,
Das sie ewers gebets mocht teilhafft sein!
Darüber wollet euch frölich mach: 5015
Verschlingt den volnund mit dem rach!

Dromo:

Ich kan soviel kaum einher bringen,
Als diese tropffen auffverschlingen!
Und schlahn einander und machens wust!

Satanas:

Zu solchen Gessen hab ich lust! 5020
Gehe, Dromo, bring nur anders was!
Lasset umher gehn das grosse Glas:
[117^a] Ist niemand, der an Becher wil?
Wie sitzt jr nu und seid so still?

Dromo:

Jr jeder hat das maul so voll: 5025
Wie meinstu, das er reden soll?
Sie fressen ihund in die wett:
Drumb jeder gern das beste thet!

Satanas:

Die würst sind gmacht mit sonderm fleis
Bon armer Leut marck, blut und schweis! 5030

Dromo:

Hie darff man gar vermanen fein:
Sie haben zu beiden backen drein!

Satanas:

Darauff schmedt nu ein guter druck:
Ha, warlich, der war starck genug!
Jr andern thut nu auch also: 5035
Und holl du mehr essens, Dromo!

Dromo:

Sie habt jr freilich nu das best!

Satanas:

5040 Lieb'n Gsell'n, wer seumig ist geweest,
Der seum sich nicht und greiff noch zu:
Auffs nechst wil ich euch gütlicher thu!
Lieb'n Gsell'n, wolt euch nicht las eckel:
Es ist eins Rauffmans geltseckel,
[117^e] Von gold und silber eben voll!
Greiffst zu und seht, gebraucht's auch wol!

Dromo:

5045 Dis essens niemand bas geneusst,
Denn der da hat gut starcke feusst!

Satanas:

5050 Seht da, da habt jr knüttel viel:
Mit feusten ist's nur Kinderspiel!
Bapsts haut! das ist ein guter Knecht!
Halt hart! schmeiß zu! du thust jm recht!
Der bhelt den Seckel gar allein:
Du darffst mir ein rechter Gsell sein!

Dromo:

Ehe denn ich wolt auff solch weis masen,
Eh wolt ich all mein lebtage fasten!

Satanas:

5055 Jr thut jm recht, mein lieben Gest,
Das jr so fein rein auff frest!
Bring her, Dromo, das Dresonet,
Ob jemand etwa zu lust hett!
5060 Sie habt jr nu auch Specerey,
Von Sunden breittet mancherley:
Davon ein jeder nem so viel,
Als er nur selber haben wil!
Solchs gibt seer guten schmack dem mund
Und ist sonderlich auch gesund:

5043. eben, ganz. — 5053. masen, ob = masten, beleibt werden? — 5057. Dresonet, Dr.: Bellaria.

[118^a] Denn nimer ist kein Sund so gring,
 Die euch nicht nutz jnd' Rûchen bring:
 Drumb thut fleis, seid vermant in gmein,
 Ewr jeder selbst vermar das sein!

5065

Dromo:

Sie sind zwar mündig all zugleich:
 Man darffs keim kewan noch einstreich!
 Drumb istz on not, das man sie heisß:
 Ich seh, sie thun jrn besten fleiß!

5070

Satanas:

Weisstu auch, Dromo, was ich wolt,
 Das du jhund ausrichten solt?

Dromo:

Was istz? Das sag mir erstlich an,
 So wil ich thun, so viel ich kan!

5075

Satanas:

Da soltu lauffen jzt zuhand,
 Weil wir schlemmen, durch alle Land:
 Solt forschen und allenthalb sehn,
 Ob auch all sach im frieden stehn,
 Auff das nicht uns in dieser freud
 Flugs uberfall ein grosses leid!
 Und ob du was vermercken wirst,
 Solchs sag uns an auffz aller schirft:
 So wollen wir on all sorg zehen,
 Sol uns an keiner freud gebrechen!

5080

5085

[118^b]

Dromo:

Das wil ich thun und umbher lauffen:
 Doch wil ich erst drey Becher sauffen!

Satanas:

Liebn Gselln, da habt jr nu gesehn,
 Was guts euch von mir mag geschehn:
 Wie ich versorg die mein so reich,
 Als sonst kein ander Fürst dergleich!

5090

5095 Drumb hoff ich, weil ich euch so mest,
 Ir werd bey mir auch thun das best
 Und Christum jmer faren lan,
 Von dem jr müsst alls unglück han:
 Armut, pein, marter und arbeit,
 Sorg, gfengnis, grosse ferligkeit!
 5100 Drumb seid jr klug, so folgt mein rat:
 Aht nicht, wies werd am abend spat!
 Lebt also, das die welt könn sagen,
 Ir seid hie gwesen in guten tagen.
 So lang mein Reich hie wird bestan,
 Solt jr keins guts nicht mangel han!

Scena III.

Christus. Paulus.

Petrus. Warheit.

Christus:

5105 [119^a] Hat euch kein Engel nicht erzelt,
 Wie es jhund steht in der Welt?

Paulus:

HERN Meister, wir nichts vernomen han:
 Du wolsts uns aber zeigen an!

Christus:

Jurwar, es geht seer selkham zu!

Paulus:

5110 Ach, lieber HERN, wie steht es nu?

Christus:

Der Satan herffcht in aller Welt;
 Kerts unterst zöberst, wies jm gfeht!

Paulus:

Ah, das müs Gott geklaget sein!

Christus:

5115 Zerstöret alle Christen Gmein
 Oder vergiffts mit Reheren,

Das kaum mit not morgn ubrig sey
 Inn aller welt siebn taußent Man,
 Dies zeichen des Römischen thiers nicht han,
 Die nicht mit lügen sind verfürd,
 Vom Satan erstes kauffß bethört!

5120

Paulus:

O meh den armen Menschen nu!

Christus:

Inn Summa: also geht es zu,
 [119^b] Wie ich hab gsagt fur vielen jarn:
 — Solchs werd jr allzu grob erfarn! —
 Beim Gottlosen da wohnt das glück!
 Wer schalckheit ubt und böse tuck,
 Der ist der best! Wer denken kan
 New Gottsdienst, ist ein heilger Man!

5125

Doch seht, dort kompt die Warheit her:
 Ich halt, sie bring auch neve meer!

5130

Petrus:

Wir hören breit viel böser ding,
 Ob sie uns gleich nichts weiters bring.

Christus:

Steh auff, Fraw Warheit! was wiltu han?
 Was begerestu? Das sag mir an.

Warheit:

Ah, mein lieber HERR Ihesu Christ,
 Dem alle macht gegeben ist
 In Himl und Erd: warumb siehst nicht,
 Was all Menschen und mich ansicht?
 Und lesst dich nicht erbarmen mein,
 Die ich so muß im elend sein?
 Der Gottlos Hauff strackß dominirt,
 Und Satan allenthalb regirt!
 All ding so ubel stehn auff Erden,
 Das es nicht wol mag erger werden!
 Solchs weißtu alls und lesstß geschehn!

5135

5140

5145

5118. dies, die das. — 5131—32. wir hörten bereits so viele böse Dinge, daß es nicht nötig ist, daß sie uns noch neue bringt.

[120^a] Wie lang wiltu doch zusehen?
 GERN, hilffstu nicht, so ist's außgricht!

Christus:

Rede jmer fort und weine nicht!

Warheit:

5150 Du hast mich heiffn die welt verlas,
 Auff das regiert der Satanas:
 Das hab ich than, bin zogen auß
 Aus meinem aller liebsten Haus,
 Als nemlich aus der Menschen hercz,
 Wiewol ichs thu mit grossen schmerz.
 5155 Drumb als ich nu solt lange jar
 Sein in der wüsten einsam gar,
 Hett gern gewußt, ob jemand auff erd
 Auch meiner widerumb begerd:
 Sand ich mein Magd zurück von mir,
 5160 Die sagt, das widder nach mir noch dir
 Kein Mensch nit frag mit eingem wort,
 Satan herscht gar an allem ort.
 Auch hat sie sich gen Rom gemacht,
 Zu forschon, Ob man dein da acht:
 5165 Aber sih, da hat der Papst Pammach
 Zu grund verwüßtet alle sacht:
 Da herffschn jkund zu dieser fart
 Nur lügen, unzucht und hoffart
 Sampt andern grossn fundn und schanden,
 5170 [120^b] Davon nie ghört in allen Landen.
 Und wiewol solchs all werlt sihet,
 Ist sie doch blind und verstehs nicht!
 Den Papst Pammach ehrt jederman
 Und bettet in fur ein Gott an:
 5175 Trindcn vom Kelch aus seiner Hand,
 Werdn voll und speien in alln Land!

Christus:

Wie duncket euch? Ist hört jr do
 Die meinung vom Pammachio!

Petrus:

Das hett ich gar gemeinet nicht!
Pfü an den Gottlosen Bößwicht!

5180

Warheit:

Sein Kelch halten sie so fest,
Das Keiner in im gern nemen leßt:
Han lust, das sie betrogen werden,
Kein recht verstand ist mehr auff erden,
Kein lahr klingt in irn ohrn so wol
Als diese, sticht alls unflats voll!
Auch gsellt in nicht allein falsch lar,
Sondern sagen frey offenbar,
Das schand und laster vielerley
Solln Gottsdinst und gerechtigkeit sein!
Sind im glauben so unterricht:
Bapst Pammach könn stracks irren nit!

5185

5190

[121^a] Ich aber gleub (wies ist am tag!):
Er könn kein wahres wort nicht sag,
Ich gschweig, das er was guts solt thu!
Und trüg sichs ongefehrlich zu,
Das er guts thet aus unwissenheit,
Das wer im doch sein lebtag leid!

5195

Als nach dein Gebot jederman
Solt sein dem Keiser unterthan,
Schoß, Zoll und anders geben gern,
In fürchtin und halten in höchsten ehrn:
So ehrt dieser sein Maiesteten,
Das er sie hat mit füßen getreten!
Bapst Pammach ist Keiser mit der that:

5200

5205

Keiser den blossen Namen hat,
Und hat dem Bapst, wiewol ungern
Müssen ein fehrlichen eid schwern,
Das er wöll all des Reiches sachen
Stracks nach des Bapsts willen machen!
Das hat mein Magd Rün gsehn und ghort
Und gredt dawider wenig wort
(Denn wie sie sonst nicht schweigen kan,
Hat sie sich des genommen an!)

5210

5215

- Aber, lieber HERR, was sol ich sagen?
 Da hat man jr den Kopff zuschlagen
 Und außgerauffet all jr har,
 Mit kot jr andlitz bſchmieret gar!
- 5220 [121^b] Laſſens dennoch bey dem nicht wenden,
 Wolln noch die Leut mit feur verbrennen!
 Und wer es mit jnen nicht hellt,
 Denſelb flugs fur ein Rezer ſchelt,
 Daß ich zur welt nicht hoffen kan,
 5225 Daß ich werd jmer gnomen an!
 Sol ich nu, liebſter HERRG mein,
 Fort in ewigem elend ſein?
 Und ſol verderb dein Feind Satan,
 Daß dein Apoſtel erbarot han
- 5230 So manches jar und lange zeit
 Mit ſchwerer müß und arbeit?
 Oder wilt, daß all menſchen auff Erden
 Durch lügen ſolln verſüret werden?
 Nu weiſ ich je, daß von den dein
 5235 Noch dennoch etlich ubrig ſein,
 Die luſt und lieb zur warheit han
 Und dich, HErr Chriſt, gern nemen an:
 Derſelben dein elenden armen
 Wolſtu dich doch, Herr Chriſt, erbarmen,
 5240 Wolſt den Gottloſen das verhängen,
 Daß ſie nicht allein ſich umbbrenge,
 Sondern die deinen auch zu gleich
 Reiſſen mit ſich jns Teuffels Reich.
 Du biſt ja on urſach nicht gnant
 5245 Der armen gleubigen Heiland:
 [122^a] Drumb bitt ich, HErr, erhalt beim leben,
 Die dir dein Vater hat gegeben,
 Welch gleuben all an dieſen troſt,
 Daß ſie ſind durch dein blut erloſt!
- 5250 Und weil ſie ſolch vertrauen han,
 Verachten ſie, was der Satan
 Groß dremen und verheißen thut,
 Es ſey, wies woll, böß oder gut!

Zun selben wolst mich ziehen lan:
 Die werden mich gern nemen an
 Und werden gar nicht lassen mich
 Verderben hie so jemerlich!

5255

Christus:

Ich mein, Ir nu fast wol verstehet,
 Wie es auff Erden jzt zugeht?

Paulus:

HERR Meister, diese red furwar
 Macht mich vertustert ganz und gar!

5260

Petrus:

HERR Meister, ach lieber, hilff und rat,
 Das die Warheit mûg finden stat:
 Auff das nicht, wenn all welt auff erden
 Pammachs kirch und eigen werden,
 Er fort auch sich vermesse noch,
 Das er uns hie im Himel poch!

5265

Warheit:

[122^b] Gleub mir, Petre, es dürfft geschehn!
 Drumb mügt jr euch wol fursehn:
 Denn so viel ich verstanden han,
 Dendt er gwislich zukom heran,
 Leßt allenthalt frey von jm sag
 Wie er des Himels Schlüssel trag!

5270

Petrus:

Das müssen falsche Schlüssel sein:
 Die rechten hab ich ja allein!
 Doch, HERR Meister, so acht ich das:
 Ich wil das Schlos verendern laß,
 Auffß best verwahrn des Himels thür,
 Ein starcken Rigel schieben für!

5275

Christus:

Der sorgen, Petre, darffstu kein:
 Ich wil daselbst wol dafür sein

5280

- Und hie herauff nicht komen laß
 Weder Papst Pammach noch Satanas!
 Sie rhimen, was sie wollen gleich,
 5285 Von Schlüsseln zu dem Himelreich:
 Zur Helln solln sie hinunter gehn,
 Da alle Thür stets offen stehn!
 Dahin sie han bey jrem leben
 Alln Menschen wollen Ablass geben:
 5290 Dahin sollen sie verstoßen werden,
 Sampt alln Tyrannen, so auff Erden
 [123^a] Die Armen bringn in alle not
 Und treiben frevel widder Gott!
 Drumb wollstu, wahrheit, gedult han,
 5295 Dichs nicht zu hart las sechten an!
 Viel mehr unglücks ist in der Welt,
 Denn das du jkünd hast erzelt:
 Welchs alles weiß ich selber wol.
 Wil sehen, das nicht gehen sol,
 5300 Denn nur so fern, als ich es wil
 Und jm gestedet hab sein zil!
 Die böshheit hat jr bscheiden maß:
 Drüber ich sie nicht walten laß,
 Damit ich auch erhalt die mein,
 5305 Derselben ich hab lieber ein
 Denn alle Bepst und alles das,
 So ist im Reich des Satanas.
 Sorg du nur nicht, es solln die mein
 Fürn Gottlosen wol sicher sein:
 5310 In sol geschehen gar kein schad,
 Ich wil sie erhalt in meiner gnad!
 Ob sie wol müssen leiden vil,
 Ich sie doch nicht verlassen wil,
 Das jr nicht einer sol verderben:
 5315 Gottskinder finds und mein Miterben!
 Was ich in des gegeben hab,
 Davon bringt sie kein unglück ab!
 [123^b] Drumb wollestu, du lieb Warheit,

Inn diesem fall dich mit mir leit,
 Das du wolst aber gern auff Erđ,
 5320
 Zun Menschen widder gesand werd,
 Und klagst, Du kōnst in lenger tag
 Dein elend wesen nicht ertrag:
 (Kenn ich den Satan) so gleub mir,
 Solchs wird nicht wol bekomen dir:
 5325
 Krieg und rhumor wirstu erwecken
 Widder dich selbst aus allen ecken;
 Mit schwerd, feur, wasser, wie man kan,
 Wird dich wolln tilgen jederman;
 Wie Wolff und Schaf nicht einig seind,
 5330
 So sind die lügen auch dir seind,
 Zwiſſchen den und dir jmerdar
 Wird sein ein krieg mit grosser gſahr!
 Jahr mustu stehn, da ist kein trew:
 Drumb sich, das dich die fart nicht rew!
 5335
 Solchs alls sag ich dir drumb jh̄und,
 Damit dirs fur der zeit sey kund,
 Auff das du alls bey zeit betrachst
 Und wiſſeſt eben, was du machst!
 Du wirſt nicht gehn, das dend gar eben,
 5340
 Zum Tanz odr sonst zum wolleben:
 Ja alles unglück — dend an mich! —
 Wie ein Sindflut wird uberfallen dich!

[124^a]

Warheit:

Das trōst ich mich in meinem sinn,
 Das ich doch jhe unsterblich bin:
 5345
 Drumb zeig mir nur ein bquemen ort,
 So wil ich ziehen jmer fort!
 Und ob Satan und Papst Pammach
 Fast zürnen wolln, So wil ich lach!

Christus:

So gſchehs, weil du so lustig biſt!
 Denn sonst, on das, die zeit da ist,
 Das Satans Reich zerstōret werd
 Und ghe jm nimer wol auff Erđ:
 Drumb wil ich dir ein ort zeign, Kum!

Warheit:

5355 Ach HERR, das thu, ich bit dich drum!

Christus:

Schau, sihstu dort das Deudscheland?

Warheit:

Ja wol, dort naus zur rechten hand!

Christus:

Du mußt gen Mitternachtverts sehn!

Warheit:

Hilff Gott, da die kaltn wind her wehn?

Christus:

5360 Sorge nicht, du solt hiß gnug bekom:

Schau, sihstu dort der Elbe strom?

[124^b]

Warheit:

Er fleußt von Behm durch Meissen rein,
Durch Sachßnerland ind' See hinein.

Christus:

5365 Ja recht, da jenseid ein Stad leit,
Ist fast zweymal so lang als breit,
Gen abend werts hat sie ein Schloß,
Welchs bawt von Sachßn ein Herzog groß.
Derseib der aller erste war,
Zum glauben bkart durch rechte lar.

Warheit:

5370 Was mehr? Gefellt dir das so wol,
Das ich in den winckel ziehen sol?

Christus:

So wil ichs hab: Gib dich nur drein!

Warheit:

Zu wem sol ich denn ziehen ein?

Christus:

5375 Zum Gottwort soltu da einfern
Und solt in deine wege lern,

Das er des Papstums schand auffdeck,
 Die schlaffenden Deudschen auffweck
 Und aus der Kirchen treib mit macht,
 Dies han zur Mordgruben gemacht,
 Die auswerffen jr Abblasnetz, 5330
 Fahn Seelen und aller welt Schetz,
 [125^a] Spotten dazu noch jederman,
 Als mer es zumal wolgethan!
 Zeuch nur hin: denn der Gotwort wird
 Dich nemen an aus herzen begird 5385
 Und wird dir helffen bald zuhand,
 Das dir offn stehen alle Land!

Warheit:

O lieber HERR, wie frem ich mich,
 Das du der Welt erbarmest dich!
 Allein, mein HERR, ich bitt noch was! 5390

Christus:

So sag mir her, was ist denn das?

Warheit:

Ah, lieber HERR, ich fleissig bitt:
 Gib mir Paulon zum gferkten mit,
 Auff das er zeugnis geb meinem wort
 Und solchs werd beste mehr gehort! 5395
 Auch das ich gleichwol nicht allein
 Mus unter den vollen Deudschen sein!

Christus:

Zeuch hin, Paule, mit der Warheit!
 Hilff jr und gib jr sicher gleit,
 Auff das die ehr meins Namens werd 5400
 Von new bekand auff aller Erd,
 Ob gleich dem Satan und Pammach
 Darüber sol der wanst auffkrach!

Paulus:

HERR Meister, ich zieh jmerdar,
 Fürcht mich gar nicht fur einger fahr!
 Solt ich aber noch die fahr stan, 5405

Wie ich fur zeiten hab gethan,
So wil ich dir, HERR Meister, sagen,
5410 Furwar ich wird es schwerlich wagen!
So kom, Warheit, las gehn zur welt,
Ehr denn die nacht uns uberfellt!

Christus:

Gehet hin inn frid! Doch seht und merckt,
Das jr den Gottwort ja wol sterckt
5415 Mit meinem Wort und heilger schrift,
Denns jm und mir kein kleins betrifft:
Sagt jm, er solz mit freuden wagen
Und sich frisch mit Papst Pammach schlagen,
Dem doch bisher in keinem Land
5420 Niemand gethan hat widerstand,
Sondern der Bößwicht alle Welt
Hat bracht umb leib, Seel, gut und gelt!
Sagt Gottwort, Er sol predig Mich,
Mich preisen, liebn, nichts fürchten sich,
5425 Frey sagn, papst Pammach und Satan seind
Ein greul fur Gott, mein ergste Feind!
Er fürcht jr kein und beut in truz,
Denn ich wil sein sein schirm und schutz!

Dromo. Satanas. Pam=
madius. Porphy=
rius.

[Scena IV.]

Dromo:

Hellsch feur! All welt ist unglück voll!
5430 Kan ich doch kaum mein othem holl!
Wil niemand hör? Wie geht das zu?
Ich halt, sie schlaffen alle nu.

Hoscha? Ich mein, jr all voll seit?
 Bapsts haut! da iſts alls vol geſpeit:
 Tiſch, bend, die ſchwemmen allzumal!
 Es weckt ſie kaum der poſaun hall!
 Hoy, Satan, hör! wie ſchlefft ſo ſtard!
 Kanſtu nu auch, wie andre, ſchnard?

5435

Satanas:

Wer rufft? Du Schelm, wie ſchreiſtu ſo?

Dromo:

Solt ich nicht ſchrey? da iſts mordjo!
 Wie ſeid jr nu ſo ſicher gar
 Und ſchlafft ſo ſtard in groſſer fahr?

5440

Satanas:

Was iſt die ſach? warumb weckſt uns auff?

Dromo:

Groß krieg iſts: rüſt euch, lauff, wunden, lauff!

[126^b]

Porphyrius:

O lieben Geſelln, ich voll ſchlaffs ſted!

Pammachius:

Wer mag uns aus dem ſchlaff auffweck?

5445

Satanas:

Was iſt die ſach? Daß ſag mir her!

Pammachius:

Sih Dromo, komeſtu widder?
 Was ſagſtu news? was iſt dir not?

Dromo:

Ichund bin ich ein böſer Bott!

Satanas:

Ich halt, Dromo, du treibſt dein ſcherz!

5450

Dromo:

Ich ſag euch, wie mirs iſt umbs herz!
 In ſolcher groſſen ernſten ſachen
 Kan ich furwar kein poſſen machen:
 Was ich geſehn hab und gehört,
 Das ſag ich auch, Vernemt mein wort!

5455

Pammadius:

Recht kurze wort die besten seind!

Dromo:

Ir habt wider euch seer gwaltig seind!

Satanas:

Was sagst? Ich mein, das du toll bist!

Dromo:

[127^a] Ich sage euch, das die warheit ist!

Satanas:

5460

Ist dem also? Harr, laß da steckn!
Bapst Pammach, lieber, laß auffweckn
Münch, bisschoff, thumherrn, Cardinal
Sampt dem andern hauffen allzumal!

Pammadius:

Hui auff! flugs auff! auff jederman!

Dromo:

5465

Wie hart kompt es die Brüder an,
Wenn sie sichs abends voll gefolln,
Das sie nicht drauff ausschlaffen solln!

Satanas:

Nu sag her, Wie stehts in der Welt?

Dromo:

5470

Des solt jr mehr hörn, denn euch gellt!
Ir habt wider euch seer gwaltig seind,
Die all ewrs Reichs verderben seind!

Pammadius:

Wer sind sie? Wo? Wer richt solchs an?
Woher? Wenn? Womit wolln sie uns greiffn an?

Dromo:

5475

Izt wolt ichs sag: habt wol drauff acht!
In Sachßner Land gen Mitternacht
Hat Paulus und die Fraw Warheit
Wider euch erweckt in kurzer zeit

5460. laß da steckn, warte mit deiner Nachricht.

Das Drama der Reformationzeit.

[127^b] Ein Doctor, seer gelerten Man,
 Der sicht ewr Iar und frevel an
 Und wird bereden gar zuhand 5480
 All menschen durchs ganz Deudscheland,
 Das hinfurt ewer gwalt und macht
 Ein jederman auffs höchst veracht:
 Und wolln breit nicht die Sachsen allein
 Nicht mehr unter ewrm ghorsam sein, 5485
 Sondern ganz Deudschland ist bericht,
 Ir seid allzumal grund-Bößwicht,
 Und hellt, das all ewr wesen sey
 Nichts anders denn lautter büberey!

Satanas:

Hört zu, hört zu, Herr Papst Pammach!
 Was sagt jr guts zu dieser sach? 5490

Pammachius:

Mir brent das hertz im leib fur zorn!
 Wo greiff ichs an? hind oder forn?
 Ah, hett ich jzt zu dieser zeit
 Den Paulon und die Warheit 5495
 Und den Doctor, den Bösewicht,
 Der uns ein solch unglück anricht,
 Die wolt ich in ein grym so gar
 Verschlengen ganz mit haut und har!

Satanas:

Awe, awe, hetten wir gwacht, 5500
 [128^a] Nicht so geschlemt beid tag und nacht,
 Unser sach wol in acht genomen,
 So wer es nimer dazu komen!

Pammachius:

Jr Ketzer, jr abtrünnigen,
 Jr Tremlosen, Meineydigen, 5505
 Solt jr ein solche schand anricht,
 Den Stuel zu Rom so machn zu nicht?

Porphyrus:

Mein lieber Dromo, zeig mir an,
 Was sie doch fur Artikel han!

Dromo:

5510

Unter andern stücken ist diß ein:
Der glaube mach gerecht allein!

Porphyrus:

Das ist ein grober irrthum zwar!

Pammachius:

Weh unsern Wensten, die stehn gfahr!

Dromo:

5515

Der ander Artickel dieser ist:
Niemand macht selig denn Jesus Christ!

Porphyrus:

Oho, das sind grosse Ketzer!

Pammachius:

Weh mir, Wo bleibt nu unser ehr?

Dromo:

[128^b] Sie lern, und alle welt schier gleubt,
Der Papst sey nicht der Kirchen Heubt!

Porphyrus:

5520

Nur flugs zum feur jmer davon!

Pammachius:

Weh meiner dreyfaltigen Kron!

Dromo:

Kein Mensch könn Gotts gebot erföll,
Gschweig das ers besser machen soll!

Porphyrus:

Wer hat je grösser Narrn gesehn?

Pammachius:

5525

Awe, wie wirds mein geistlichen gehn!

Dromo:

Die Sacrament, der Doctor spricht,
On glauben niemand helffen icht,
Und das auch werd kein mensch gerecht
Durch gute werck on glauben schlecht!

Porphyrius:

Die Leut, die sind zerrüttet gar!

5530

Pammachius:

Awe, awe, wo bleibt mein Lar?

Dromo:

Auch sol die Meß nicht gnad kön geben
Beid den, so sind am tod und leben,
Und sol nicht recht sein, sondern gwalt,

[129^a] Daß man den Leien gibt ein gstalt!

5535

Porphyrius:

Das ist des Wickleffs Kezerey!

Pammachius:

Awe, awe, unser Kremerey!

Dromo:

Was jr habt von der Beicht gelert,
Mit Gsezen viel die Gwissen bschwert,
Solchs alles, sagt der Doctor frey,
Seh eitel Teuffelisch Tyranny!

5540

Porphyrius:

Solch bosheit ist gehort nie mehr!

Pammachius:

Mit der weis wird unser Seckel leer!

Dromo:

Von der Heilgen dienst sie leren auch:
Wer sie anruff, der sey ein Gauch!
Walfart, fasten, werck allerley,
Sol alls umbsonst, vergebens sey
Also, das jemand dadurch künd
Erlang vergebung seiner Sünd!

5545

Porphyrius:

Die Leut sind Gottlos ganz und gar!

5550

Pammachius:

So stehn Ceremonien auch in gfar!

[129^b]

Dromo:

Ewr Ablass sol auch nicht ein meit
 Den leuten helffn zur seligkeit!
 Viel verachten in so ganz und gar,
 5555 Das sie in nicht kauften umb ein har.

Porphyrus:

Lern sie solchs auch? Was sol ich sagen?

Pammachius:

Nu werden wir bösllich kauff schlagen!
 Herr Satanas, was thun wir nu?

Satanas:

Würg tod, hend, trend, brenn jmer zu,
 5560 So viel du findest, die also lern!
 Wovon wolt ich euch sonst erneern?
 All gfell, zinß, Rent durch diese lar
 Soltn wir gar bald verlieren gar!
 Drumb seht und thut all grossen fleiß,
 5565 Ein jeder sich auffß best beweiß:
 Weil uns die Feind so greiffen an,
 So muß wir auch new Kriegsleut han!

Porphyrus:

Bapst Pammach, unser Weidewerk
 Schleunt nicht seer wol, so viel ich merck!

Pammachius:

5570 Ach hett ich den zu dieser frist,
 [130^a] Der dieser lar Anfenger ist:
 Ich wolt in zureiß mit mein zeen
 Auff kleine stück, das solt jr sehn!
 Wer hat die Leut so kün gemacht,
 5575 Das sie solln Christs stadthalter veracht?

Satanas:

Wolan, jr fürnemsten im Reich,
 Kompt her, versamlet euch zugleich
 Und laßt uns über dieser Sach
 Unter uns fluchß ein Concilium mach,

5552. meit, schlechte niederländische Kupfermünze, die öfter verboten wurde. —
 5569. schleunt, geht von statten.

Darinn ein jeder sein Rat geb, 5580
 Wie man dem ubel widerstreb:
 Denn gleubt mir, Ich sag euch furwar,
 Sie ist keins harrn in dieser fahr:
 Bey zeit mus man dem ungluck steur,
 Ehe denn draus werd ein grosses feur! 5585
 Wenns ungluck new ist und noch bliet,
 Denn ist's zeit, das man dazu thuet:
 Denn wird's allt und nimpt uberhand,
 Wurzelt umb sich in alle Land,
 So ist's verseumt und ausgericht: 5590
 Wehr, was du kanst, es hilfft denn nicht!

[Actus III. Scena V.]

Concilium Papale.

Satanas,
 qui regit Concilium,
 Pammachius,
 Papa et Episcopi,
 Porphyrius,
 Cardinales et ipsorum Ecclesia,
 Klugling,
 Abbates et Monachi,
 Morrdman,
 Principes et prophani,
 Schandlap,
 Populares.

Satanas:

Nu, lieben Herrn, kompt, sitzt herzu!
 Ir habt jhünd gehöret nu,
 Wie wir sind in so grosser gfar

- 5595 Von unsern Feinden und jrer lar:
Wie sie sich zuhauff verbunden han
Und wolln uns mit macht greiffen an,
Das ich mich bsorg, sie werdn uns beid
Viel schadens thun und grosses leid.
5600 Denn mir das je nicht leidlich ist,
Das sie hoch preisen Ihesum Christ,
Des Namen, ehr, und Maiesteten
[131^a] Ich und jr nah vertilget hetten.
Wiemol es euch auch nicht gut wer,
5605 Wenn fast zunemen solt sein ehr:
Leer Sackel werd jr han, ehr lang,
Denn sonst habt jr gar kein zugang,
All ewr gfell, Zoll, Zins und Renth
Durch diese lar werdn han jr end,
5610 Das jr aus not must hungers sterben
Und stracks mit aller schand verderben.
Denn all ewer sachen (wie jr wol wist!)
Bis daher ganz gestanden ist
Auff Ceremonien allein,
5615 Auff Messen und der Heiligen gbein,
Den Heiligen fasten und feyrn zu dienst
Hat gtragen euch seer grossen gwinst.
Gut werck fund jr mit grossen hauffen
Umbs gelt, wie theur jr wolt, verkauffen;
5620 Die Beicht, Vigil und Ablass trug
Euch allen gelds und gutes nug.
Drumb wo die Feind durch jre lar
Dis alls umbstürken ganz und gar
Und werdn die Leut so von euch fern,
5625 Wo von solt ich euch denn ernern?
Ja, wo von wolt jr eine stund
Erneern ewr Huren, Ros und Hund?
Ich gschweig, das jr hinfort mit macht
[131^b] Solt fûrn so Königlîche pracht?
5630 Damit es nu nicht kom dazu,
So woll ewr jeder das best thu
Und geb ewr jeder seinen Rat,
Auff das verhût werd solcher schad!

Und erstlich sag du, Papst Pammach:
Wie thut man jm in dieser sache?

5635

Pammachius:

Großmechtigster Fürst, gnedigster Herr!
Widder diese giftig Kezer
Wil ich aus Rom vom Heiligen Stull
Auslassen ein schreckliche Bull
An Keiser, König, in alle Land,
Die uns mit Eidspflicht find verwand,
Die uns als liebe Sön bisher
Sind ghorfam und thun uns all ehr;
Alln Bisschoven und Potentat,
Und was nur macht und gewalt hat:
Den wil ich erstlich zeigen an,
Das ich hab in den Bann gethan
All, die gar wolln verlassen mich,
Zur neuen lar beferen sich —
Drumb solln sies auch thun in die acht,
Ausrottn, vertilgen ganz mit macht,
Sie plagen, mordn, thun alles leid
On gricht, recht und barmherzigkeit!

5640

5645

5650

[132^a]

Satanas:

Papst Pammachs Rat gefellt mir wol!
Porphyri, sag, was man thun sol!

5655

Porphyrius:

Großmechtigster Fürst, mir gfiel, man het
Vermocht die Universitet,
Zuvoraus was Sophisten sein,
Das die auch hetten in gemein
All stück und puncten dieser lar
Zur Kezerrey verdammet gar!
Dadurch mocht denn in allem Land
Ein jederman wol sein bekand:
Wer solche lar würd nemen an,
Das man den billich thet in Bann,
Und kund kein glied der Christen gemein
Sondern ein ewiger hellbrant sein!

5660

5665

Darnach ich diß auch raten wolt:
 Das man mit feur verbrennen solt
 5670 All Bücher, darin diese lar
 Geschrieben ist frey, offenbar!
 Das drüber schrey, was schreien kund,
 Sew, Ochsen, Esel und die Hund,
 Und, damit ja kein fleis nachbleib,
 5675 Soltn all Sophisten Bücher schreib:
 Boß, Emser, Eck, Görg Wigel mit
 Cochleus Gauch und Hensel Schmid:
 [132^b] Die thun all gern fleiß bey der sach,
 Der hoffnung, man werd sie reich mach:
 5680 So kund man denn mit grosser menig
 Die Rezer teubn, weil jr ist wenig,
 Und unser teil mehr mit gewalt,
 Denn jener mit Schrift recht erhalt!

Satanas:

5685 Porphyri meinung ist auch gut!
 Sag, Klügling, auch, wie man jm thut!

Klügling:

Mein meinung wil ich sagen bald:
 Unter allem ich fürs best halt,
 Das man fleis thu in dieser sach
 Und sie der lar uneinig mach:
 5690 Das keiner hör den andern nicht,
 Da wil ich Rotten viel anricht;
 Und wenn der ein eine zeitlang steht,
 Das bald ein ander auch auffgeht.
 Auch wil ich fleis thun jmerdar,
 5695 Das ich erweck viel newer lar,
 All Welt erfüll mit Rotterey,
 Da jmer eine erger dann die ander sey,
 Und damit umbgehen so fein,
 Das mans nicht merck, sondern stracks mein,
 5700 Als sey die lar der Brun gewis,
 Daraus aller jrthum herflis,

[133^a] Auff das also auff aller Erden
 All Menschen jr best feinder werden!
 Wenn solchs nu gschicht auff solche gestalt,
 So haben wir gewonnen bald!

5705

Satanaß:

Trawm, Klügling redt auch wol zur sach!
 Sag, Mordman, her, wie sol mans mach?

Mordman:

Großmchtigster Fürst, auff das die lar,
 So das Bapstum wil vertilgen gar,
 Von wenigen werd genomen an,
 So wil ich ziehen in Asian,
 Wil daher aus mein Kriegsvolcks breng
 Und wil mich unter die Bauren meng,
 Wil mich versuchn auff alle Ecken,
 Das ich ein Auffrhur müg erwerben:
 Denn sie sind schon bereit nicht gern
 Unterm gezwang der Oberherrn;
 Und solchs wil ich so richten an,
 Das scheint, als hetts die lar gethan.
 Und wenn weis Leut denn sehen nu,
 Das es so greulich gehet zu,
 Und denken: „wie mag das doch kom?
 So war es ja nicht im Bapstum!“,
 Die sind genneiglich dieser art,
 Das sie uber dem halten hart,
 [133^b] Des sie gewohnt von alters her,
 Obs new gleich viel mal besser wer!
 So werden sie der neuen lar
 Feind sein und sie verachten gar
 Und werden sagen alle frey,
 Das Bapstum noch am besten sey!

5710

5715

5720

5725

5730

Satanaß:

Mordman hat wol beweiset sich!
 Sag, Schandlap, her: was duncket dich?

Schandlap:

5735 Grofmechtigster Fürst, ich traw meiner kunst,
Wir wolln bhalt bey vielen gunst,
Wenn wir nur wollen alle wellt
Reich machn, jn geben gut und gelt:
Denn ich seh wol, es hat groß fahr,
Wer annimpt diese newe lahr.
5740 Wer wil nu sich, sein gut und leben
Umb der lar willen in fahr geben?
Ich gleub, jr sey gar weng auff erden
Die solches so leichtlich thun werden.
Wenn man jn heut groß gelt und gut,
5745 Da fremt sichs herz und lacht jr mut:
Wenn man jn gibt nur geldes vil,
So gleuben sie gern, was man wil,
Und werdn von wegen dieser lahr
Ir gut nicht wogen so in gfar.

[134^a]

Satanaß:

5750 Ich hab nu ghört ewr meinung all
Und las mir sie recht wolgefall!
Und ob wol jeder sagt das sein,
So stimpts doch in dem uberein,
Nemlich: Das diese newe lar
5755 Dadurch verdruckt werd ganz und gar,
Und das des Papstumbs herrligkeit
Bestehen müg zu aller zeit,
Und Christus gnad allhie auff erd
Nicht also hoch gepreiset werd!
5760 Drumb seht, das jeder seinen Rat
Auffs erst volnbring müg mit der that!
Papst Pammach, nym der Bisschoff war
Und hez getrost widder die lar
Keiser, König, Fürsten allzugleich,
5765 So viel du hast in dein Reich!
Porphryi, sieh, schaff bein Sophisten
Das sie die lar verdammen mit listen:
Wers nicht bestreittn kan, das ers schelt,
Verheis jn drum ehr, gut und gelt!

- Du, Klügling, thu auch fleiß dabey 5770
 Mach alle Land voll Rotterey
 Sieh ja und keinen fleis nicht spar,
 Machs allenthalb voll falscher lar!
- [134^b] Du, Mordman, richt flugs Ruffrhur an 5775
 Zwischen Herrn und jrn Unterthan,
 Das kein Bawr mehr sein Oberherrn
 Gehorsam leist noch halt in ehrn!
- Du, Schandlap, gib frisch gelt und gut
 Dem, der am meisten schande thut,
 Das gar nichts gscheh wider gut noch recht: 5780
 So bistu mir ein lieber Knecht!
- Erzeigt euch all, das man sagt: „Das
 Sind rechte Gselln des Satanas.“
 Seht, greiffts frisch an, feyrt nicht, seid flug:
 Die sachen leiden kein verzug! 5785
 Flugs auff, gehts an mit ungestum,
 Kert alls zumal zu boden umb!
 So stellt euch, das in allem gberd
 Ewr schrecklicher grym gesehen werd:
 Ewr augen, zeen, zung, hand und mund 5790
 Lasset alles fein zu aller stund
 Mit tödlichem giffst gar verlegt,
 Wie ein zweischneittig schwerd gewetzt!
 Der Lerer solt jr ja keins schon:
 Seht, laßt mir keinen kom davon! 5795
 Schlagts jmer tod, wo jr nur fund,
 Als werens Wolff und töricht Hund!
 Der erst, der mir wird stossen auff,
 Des Bluts wil ich mich truncken sauff!

[135^a]

Beschluß.

- 5800 Lieben Herrn! Ich euch nicht bergen wil,
 Das ihund hie in diesem Spil
 Des ends jr dürfft erwarten nicht:
 Denn Christus selbst am jüngsten gricht
 Wird dieser seiner eigen Sächen
 5805 Ein frölichs, seligs ende machen.
 Inndes müssen wirs gehen lan,
 Wies ihund ist gefangen an:
 Das Satanas nur treib sein Spil
 Nach all sein gfallen, wie er wil,
 5810 Das heilos Bapstum werd versecht
 Mit sein grewln, als wer es recht,
 Und Christus mit der gnaden lar
 Wird unter die fuß getretten gar:
 Denn der Bapst wil kurzumb mit gwalt
 5815 Sein Gottlos Ceremonien erhalt,
 Obs wol die Schrifft und Gottes wort
 Verdampft und strafft an manchem ort;
 Bergeußt darüber noch teglich
 Viel Christlichs bluts gar jemerlich,
 5820 Unter solchem namen und schein,
 Als solts ein heiliger Gottsdienst sein,
 Und gleich als lernet Gottes wort:
 Wer kond viel taussent menschen ermort,
 [135^b] 5825 Der wer ein fromer, heiliger Man,
 Den man billich solt beten an.
 Uns mord der Türck und wütet seer:
 So morden wir selbst einander
 Also, das ein Christen möcht wol
 Weh thun, das er nu leben sol
 5830 Sehn, hörn, erfahren teglich viel,
 Wie Satanas nur treib sein spiel!

Denn das ist kurtumb außgericht,
 Erweg dichs: hie wirds besser nicht
 Bissolang, das Gott selber mach
 Ein feligs ende dieser Sach
 Und send uns seinen Son herein,
 Der von der Welt erlöß die sein
 Und helfff jn so aus aller not,
 Wie man das golt ließt aus dem kot!
 Dagen den Papst und all Gottlos
 Jnns ewig Hellisch feur verstoß!
 Solchs wird denn sein dis spiels ein end:
 Dazu sprech alle Welst Amen!

5835

5840



Comœdia
HIDBELEPIHAL

Von

Vincentio Ladislao

Sacrapa von Mantua Kem:
pffern zu Ross vnd Fuesß / weiland
des Edlen vnd Ehrnuesten / auch
Manhafften vund Streitbaren
Barbarossa Bellicosi vö Mantua,
Rittern zu Malta Ehelichen
nachgelassenen Sohn.

Mit Zwölff Personen

Wolffenbüttel

M. D. XC.IV.

PERSONÆ

Comoediæ

1. Silvester der Herzog.
2. Eleonora des Herzogen Gemahlin.
3. Angelica } Jungfrauen, aber mutæ Personæ.
- Rosina }
3. Marschalck.
4. Adrian } Kammer-Zundern.
5. Johan }
6. Johan Bouset Morio.
7. Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Kämpfer zu Roß
 und Fuß.
8. Valerius } Schreiber.
9. Balthazar }
10. Lakey.
11. Oeconomus der Wirth.
12. Sacerdos der Priester.

Hoff-Zundern, Jungfrauen, Instrumentisten, auch andere Diener und
 Offiziere, so aber alle mutæ personæ sein, kann man soviel ordnen
 als man selber wil.

ACTVS PRIMI

Scena Prima

[A 2^b]

Lalien

Der kömpt mit gar fremdder Kleidung
und spricht:

Es gehet mir jekundt als wie man im Sprichwort saget: Wer viel newe Herrn sucht, pfleget sich selten zu verbessern. Sölches befinde ich jekundt auch!

Schweiget ein wenig stille.

10 Zuvor hatte ich einen guten unnd frommen Jundern, Jeko aber bin ich bey einen gekommen, das ich schier nicht weiß, wie ich mit ihme daranne bin. Er gibt wunderliche und seltsame anschlege für. In seinem sinn leßt er sich bedüncken, es sey niemandts klüger als er.

15 Schweiget abermal ein wenig.

Mich sol doch gelüsten, was er hie suchen wil. Ich wußte ja nicht, was er hie zu schaffen haben möchte, Es were dann, das er sich hier ein zeitlang wolte für einen Narren äffen und vergieren lassen, [A 3^a] Wie solches dann zu Herrn Hofe gemein ist.

20 Schweiget abermal stille.

Er wil heute hier kommen, Wird auch vielleicht nicht lange auß seyn, Und hat mich vorher geschicket, ihm die Herberge zu bestellen. Nun bin ich nicht viel hier gewesen Und weiß auch nicht, wo ich die Herberge bestellen sol.

25 Schweiget noch ein mal wenig.

Aber dorth sehe ich einen herkommen: Denselben muß ich fragen, wo ich eine gute Herberge finden möge

ACTUS PRIMI

Scena Secunda

Adrian. Lackey.

Adrian: Wo wanderstu her, Lackey? Wem stehst du zu?

Lakei: Ich stehe meinem Sundern zu Und wolte ihm gerne Her- 5
berge bestellen.

Adrian: Wer ist dann dein Sunder?

Lakei: Es ist ein städtlicher vom Adel unnd [N 3^b] ein Kempffer
zu Roß und Fuß, Sein Name ist

Vincentius Ladislaus Sacrapa von 10
Mantua.

Adrian: Wenn wird er hie kommen?

Lackey: Er wird noch heut kommen Und vielleicht nicht lange
aus sein.

Adrian: Sihe da, Dorth, da die Gölben Kroen ausshenget, da ist 15
die beste Herberge hie in der Stadt: Da gehe hin und bestelle
es vor ihn.

Lackey: Nun habt grossen dand von meines Sundern wegen,
daß ihr mich zu rechte gewiesen!

Adrian gehet abe. 20

ACTUS PRIMI

Scena Tertia

Æconomus.

Lackey gehet fort nach dem Losament. Inmitteltst begegnet im der
Wirth und spricht: 25

Æconomus: Wo kömpst du her? Deine Kleidung weist aus, daß
du müßtest ein wunderlicher Gefelle sein.

Lackey: Guter Herr, seid ihr der Wirth hier im Hause?

[N 4^a] Æconomus: Die Leute sagens.

Lackey: Ey, höret, guter Herr: Es hat mich mein Sunder vorher 30
geschicket, daß ich ihm solte die Herberg bestellen. Wann ihr

nun das Beste thun und ihn einnehmen wollet, würde ihm wol ein grosser gefall daran geschehen.

Economus: Wer ist dann dein Juncker?

Lackey: Es ist ein statlicher vom Adel und ein Kempffer zu
5 Roß und Fues.

Economus: Nun in Gottes Namen, Ich wil in herbergen. Kom mit mir hinein.

Gehen abe.

ACTVS PRIMI

10

Scena Quarta

Johan. Adrian.

Beide Cammer-Junckern, kommen mit einander.

Johan: Kom, Adrian, wir wollen ein weil hinaus spazieren gehen.

Adrian: In Gottes Namen, Ich gehe mit. Wir haben doch nicht
15 viel zu thun. Aber lieber, was ich dir sagen soll: [A 4^b]
Wir haben jezundt einen hier, das mus ein wunderlicher
Geselle sein: Mich gelüstet, das ich möchte kundtschafft mit ihm
machen.

Johan: Was ist dann das für einer?

20 Adrian: Er hat gar ein Narrischen Namen: Ich habe es nicht
behalten können. Aber unter andern lesset er sich einen
Kempffer zu Roß und Fues nennen.

Johan: Es mag wol ein Narr sein! Wer hat dir's aber be-
richtet?

25 Adrian: Sein Lackey hat mir's berichtet, Und der wuste nirgents
hin, wo er die Herberge bestellen solte, do weisete ich ihn
nach der Göllden Kroen.

Johan: Wir wollen morgen dahin gehen und erfahren, was es
für einer sey.

30 Adrian: In Gottes Namen: Mich verlanget selber, mit ihm kund-
schafft zu machen.

Gehet abe.

ACTUS PRIMI

Scena Quinta

Lackey:

Ich weiß nicht, was mein Juncker vor ein seltsamer Man ist:
 [A 5^a] dann damit ja jederman zum anfang hier erfahren 5
 möge, daß er ein Narr sey, hat er seinen Namen auff einen
 Zettel schreiben lassen Und mir befohlen, Den selben an die
 Thür zu schlagen. Nun bin ich sein Diener, Ich mus thun,
 was er mir bevehlt: Ich wilß anschlagen. Was gehets mir
 die lenge an? Aber mit der weise werde ich nicht alt bey 10
 ihme werden.

Der Lackey schlegt den Zettel an, darauff stehet geschrieben wie volget:
 Vincentius Ladislaus Sacrapa von Mantua, Remp-
 pffer zu Roß und Fues, weilandt des Edlen und
 Ehrnvesten, auch Manhafften und Streitbaren 15
 Barbarossae Bellicosi von Mantua, Ritters zu
 Malta, Ehelicher nachgelassener Sohn, mit seinen
 bey sich habenden Dienern und Pferden.

Gehet abe.

ACTUS SECVNDI

20

Scena Prima

Vincentius Ladislaus gehet ein mit seinen beiden Schreibern Valerio und
 Balthazaro, hat einen Ungerischen Rock an und einen grossen Huert
 mit Federn auff. Seine Diener treten hinter ihme her; gehet
 ein weil auff und nieder, darnach spricht er zu seinem 25
 Schreiber.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Kompt zu uns, Wir wollen
 euch etwas zu verrichten in Bevelch geben.

Valerius thut grosse Reverentz und spricht:

Gestrenger Juncker, was wollet ihr?

30

Vincentius Ladislaus: Was seid ihr für ein grober, unwissender

und unverstendiger Esel, Das ihr uns also dürfft antworten?
Haben wir euch nicht gesagt, Wenn ihr uns ansprechet, Das
ihr uns alsdann unsern gebührenden Titul geben und also
sagen solt: „Edler, Ehrnvesther, Manhaffter, in Kriegsleufften
5 und andern freyen löblichen Künsten wol erfarnere, weit be-
rhümbter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und
Herr?“ Wie kümpts dann nun, das ihr solches nicht in acht
genommen? Nehmet es zu Dren und habt es in guter acht,
10 Das es hiernegst nicht mehr von euch inn vergessen [A^{5b}] ge-
stellet werde, Und erhebt euch eilents von uns und verrichtet,
was wir Euch in bevelch gethan haben!

Valerius: Edler, Ehrnvesther, Manhaffter, in Kriegsleufften und
andern freyen löblichen Künsten wol erfarnere weit berhümbter
Kempffer zu Roß und Fues! Gestrenger Junder und Herr! Ich
15 bitte dißmal umb verzeihung: Es sol hiernegst nicht mehr ge-
schehen! Diß wil ich auch, was mir bevolhen ist, mit ge-
trewen vleis verrichten!

Gehet abe.

Vincentius Ladislaus gehet dieweil stoltz auff und nieder und besihet
20 sich wie ein Pfaw und spricht zu seinem andern Schreiber:

Domine Balthazare, Erhebet ewre Füße von dem heiligen Ele-
ment der Erden und erforschet durch das beste Kleinot, nem-
lich das Gesicht der Augen, Mit welchem ihr von Gott be-
gabt und gezieret seid, aus was hochwichtigen ursachen es
25 herfließe, Das der Wirt sich zu uns zu verfügen so lange
verziehen möge!

Balthazar: Edler, Ehrnfester, Manhaffter, in Kriegsleufften und
andern Freyen löblichen Künsten wol erfarnere, weit berhümbter
Kempfer zu Roß und Fues, Gestrenger Junder und Herr!
30 Ich wil gleich gehen und es bestellen.

Gehet abe.

[A^{6b}] Vincentius Ladislaus gehet auff und nieder und stellet sich an,
als wenn er gar in tieffen gedanken were, thut alle tritt mit
35 groffer bedacht und nach der Tabetur. Inmittelst kömpt
der Wirt mit den beiden zu ihn geschickten
Schreibern.

Actus Secundi

Scena Secunda

Vincentius Ladislaus, Valerius,
Balthasar, Oeconomus.

Oeconomus zu dem Schreiber:

5

Wolt ihr zu ewerm Kunden gehen und ihne berichten, daß ich hie sey!

Valerius: Gehet nur hin zu ihm und sprecht ihn selber an.

Der Wirt gehet zu ihm und spricht.

Oeconomus: Der Kunde hat ja nach mir geschickt: Was ist 10
ewer beger?

Vincentius thut, als wenn ers nicht hörte, und gehet in tieffen
gedanken. Der Wirt redet zu abermals an:

Kunde, begeret ihr etwas von mir?

[A 7^a] Er stehet gar still für ihn, antwortet aber nichts, und gehet endlich 15
wieder fort, als wann er etwas bey sich bedachte. Und spricht der
Wirt zu den Dienern:

Ich wil wider zu Haus gehen: Was sol ich hier auff der Gassen
lange stehen? Wil er doch nicht antworten, wenn ich ihn
frage! 20

Valerius: Ey nein, Ihr müßet noch ein wenig verziehen, Dann
mein Kunde ist jekundt in tieffen Gedanken, daran vielleicht
viel wirdt gelegen sein, Und es ist sein gebrauch, Wann ihn
schon jemandts anspreche, wenns auch schon ein Herr were,
so leßt er sich doch nicht irre machen. 25

Oeconomus: Was hilffs? Er möchte wol so lange gehen, daß
ich seiner hie nicht abwarten köndte! Ich habe zu Haus auch
zu thun.

Balthasar: Gehet noch einmal hin zu ihm und sprecht ihn an.

Oeconomus gehet noch einmal zu ihm und spricht:

30

Kunde, ihr habt ja nach mir geschickt: Was ist ewer beger?

[A 7^b] Vincentius Ladislaus: Ei, was wiltu Kerl? Siehestu
nicht, daß wir jekundt mit hohen wichtigen Sachen umgehen?
Lieber, mache uns nicht irre!

Economus: Ihr habt aber gleichwol nach mir geschickt: Wann ihr mir nichts wollet, wil ich meiner wege gehen.

Vincentius Ladislaus: Was bistu denn für ein Kerl?

Economus: Ich bin der Wirt im Hause, Und wolt gern wissen,
5 was ewer begern were.

Vincentius Ladislaus: Ey, was sol das sein? Wann ihr mit uns sprechen wolt, müßet ihr warlich uns mit mehrer bescheidenheit begegnen: Denn wir sind kein gemeiner Man, das möget ihr wol wissen! Glaubet ihr mir, das in diesem Kopff
10 viel steckt: Und es solte das Römisch Reich darumb eyliche Million Golds geben, das es solcher viel hette! Soltest du Kerl dich nicht schemen, Das du dich mit einem so vornhemen Manne zu reden understehen dürffest Und thust ihm keine Reverenz! Soltestu nicht deinen Huert inn der Handt haben
15 und uns sonstn auch andere Ehre mehr erzeigen? [A 8^a] Psuy, du soltest dich schemen, du grober Esel!

Der Wirt zeucht seinen Huert abe unnd stellet sich, als wenn er sich schemete, und sihet für sich nieder. Vincentius gehet jummer stoltz auff und nieder, entlich spricht er zum Wirte:

20 Kommet zu uns!

Der Wirt tritt gar sanfftmütig hinzu.

Herr Wirt, seid ihr baldt fertig in der Küchen? Dann wir müssen zu erhaltung unser bestendigen gesundtheit zu rechter Zeit Mahlzeit halten und Speise zu uns nehmen, Damit,
25 wann wir uns zu lange ubersasteten, unsern Magen schwach zu werden nicht ursach geben mögen.

Economus: Es ist alles fertig, wenns dem Zundern nur geliebet.

Vincentius Ladislaus: Habt ihr auch Vasanen? Raphüner? Haselhüner? Kramtvoegel? Urhanen? Berghanen, so sein safftig gebraten? Habt ihr auch Forellen? Schmerling? Osterling? Krebs? und dergleichen gute Schnabelweide? [A 8^b] Lasset ja wol zusehen, das es wol zugericht werde.

Economus: Zunder, von den Essen weiß ich nicht zu sagen,
35 Dann sie sind mir eins theils unbekant, zudem auch hier zu bekommen unmöglich, Aber sonstn habe ich ein gut Pechel

30. Berghanen, Birkhahnen. — 31. Schmerling, Schmerlen. — Osterling, Auftern.

Rindtfleisch mit Senff, Guten gebraten Stockfisch, Frischen
Hering mit kalten Erbsen Und einen guten rohen Schindken:
Mit demselben müßet jhr vorlieb nhemen.

Vincentius Ladislaus: Was sagt jhr? Habt jhr nichts anderst?
Fürwar, das ist keine Speise für uns! Wir haben auch 5
unsern Magen darzu nicht gewehnet, Und ist uns ungelegen,
unsern zarten Magen damit zu verderben! Dafür wollen wir
lieber trucken Brodt essen.

Schweiget ein weil stille.

Habt jr auch Malvasier, Reinsal, Muscateller? 10

Economus: Sölch getrende findet man hier nicht, [B^{1a}] Aber ein
gut Bier Und einen zimblichen Landwein Kan man hier wol
bekommen!

Vincentius Ladislaus: Das ist nichts werth! Wir hetten ge-
meint, Man kondte hie alles haben, was man nur begerte, 15
Weil es so eine berühmte Stadt ist. Wir haben bei uns
viel Stedte unnd Dörffer, welche so groß nicht sein, und
können solche Getrende da bekommen, wenn wir nur wollen.

Schweiget ein weil stille.

Gehet nun hin, Wir haben euch nicht mehr zu sagen! Ge- 20
dencket aber darzu, das jhr Morgen besser zurichtet: Dann
wir sein ein solcher Man, der gute Tractation wol wirdig ist.

Der Wirt gehet abe.

ACTVS SECVNDI

Scena Tertia

25

Vincentius Ladislaus. Valerius.

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, [B^{1b}] Diweil der Wirt
jeko nichts anderst, als er berichtet, zu essen zuwege bringen
kan, So wollen wir auch heute mit keiner Speise unsern
Magen beschweren, Sondern wollen einen bißten Brodt durch 30
den Schlung des Magens verzeren Und ein Zimmet-Wasser
darauff trincken Und uns dann darauff zur Natürlichen ruhe

der Glieder begeben. Wir können aber, wie ihr wißet, den Geruch der Rolen in unserm Gehirn nicht vertragen: Darumb schaffet uns vor unser Geldt Wachholder=Streich, Negelchen unnd Zimmetholz von der Apoteken Und machet uns davon ein Brustfewr. Lasset uns auch das Bette wärmen Und feine reine Laken, Auch Bette, so mit Daunen gestopffet, uber= und unterlegen.

Valerius: Edler, Ehrnveste, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern löblichen Künsten wolersahrner, weithberhümbter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr, ich wilß bestellen!

Gehet abe.

Vincentius gehet auch noch ein wenig speculieren und darnach abe.

[B 2^a]

Actus Secundi

15

Scena Quarta

Economus:

Hat mich dann der Teuffel zu diesem Kerl geführt? Es hat so manch ehrlich Graff, Herr und Edelman bey mir gelegen Und ist mit meiner Tractation danckbarlich und wol zufrieden gewesen, Und hat mich keiner solchen Poffen gerissen, als eben dieser! Ich wolte, daß er were, da der Pfeffer wüchse Und hette den Hender darzu! Ich kan ihm nichts anders schaffen: Wil er damit nicht zufrieden sein, so mag ers lassen Und mag einen andern Wirt suchen, Ich kan seiner (Gott lob) wol entberren.

25

Gehet abe.

Actus Tertii

Scena Prima

Johan. Adrian.

30 [B 2^b] Johan: Adrian, kom: wir wollen doch hingehen nach der Göllden Kron, Ob wir von dem Wirthe erfahren konte[n], Was

der frembde Gucker, so bey ihme eingezogen, vor einer
sein mag.

Gehen fort, und als sie vor die Herberge kommen, jaget Adrian.

Adrian: Sihe, was mag das sein? Dar stehet ja an der Thür
ein Zettel angeschlagen! 5

Johan: Wer weiß, was es ist?

Adrian: Ey lieber, laßet uns sehen, was es ist: Wir müssen
doch hart vor dem Hause hergehen.

Gehen beide hin vor die Thür und Adrian lieset's.

Johan: Das muß ein Narr sein, der Kerl, Und wenn auch der 10
Papst sein Vater were!

Adrian: Mich sol gelüsten, was es doch vor einer sein mag.
Wenn wir doch köndten bey den Wirth kommen, wolten wir
ihn fragen, Was er für einer sein möge.

Johan: Klopff an die Thür, So wil ich ihn heraussruffen. 15

[B 3^a] Adrian klopft an die Thür und spricht:

Wir wollen gern den Wirth sprechen.

Der Wirth kömpt heraus.

Actus Tertii

Scena Secunda

20

Oeconomus. Johan.

Adrian.

Adrian: Glück zu, Herr Wirt!

Oeconomus: Habt grossen dank!

Johan: Was habt ihr vor Geste? 25

Oeconomus: Da möget ihr fürwar wol nach fragen!

Johan: Was ist's dann für ein Kerl? Er hat ja einen gewaltigen Titel.

Oeconomus: Ich weiß nicht, was ich aus ihme machen sol, Und
was er vor ein Ebentheurer ist: Ich meine ja, ich bin mit
ihme zu masse kommen. Ich wolte, daß er vor Tausent 30
Henger were!

Johan (lachtet): Wie so? Was gibt er dann für?

30. zu masse kommen, niedersächf. to mate komen, zur rechten Zeit ankommen,
den richtigen Zeitpunkt treffen; übertragen: gut ankommen, ironisch (T.).

[B 3^b] Oeconomus: Ach, was solt er fürgeben? Es ist ein Narr
Und zeucht sich so viel in den Sinn: Wann er spricht, so
irret er sich selber.

Johan: Hat er denn mit euch gesprochen?

5 Oeconomus: Ey freilich! Er schickte seiner Diener zween zu mir,
Die machten mir wol so hastig: Und als ich zu ihm kam,
gieng er wie 'ein Fantast Und streubet sich wie ein Eule. Ich
sprach ihn wol zweymal an, ehe er mir wolte antworten:
10 Entlich gab er mir einen Filz, das ich den Hut nicht vor
ihme in der Handt hatte. Zuletzt brach der Narr gar heraus:
Denn da solte ich ihme Raphäner, Basanen, Urhanen,
Forellen, Schmerling Unnd was der Narrey mehr war, zu-
richten lassen. Ich solte jme auch Reinsal und Malvasier
15 holen lassen, Und der Tauben gab er so viel für, Das ich
Gott dancke, Das ich noch mit Ehren von ihm kam.

Sie lachen alle beide.

[B 4^a] Adrian: Ey das muß ein wirklicher Hase sein, Das muß
ich unserm Marschalck sagen, das ders unserm Herrn berichte,
das er hinauff zu Hofe gefordert werde.

20 Oeconomus: Das möget ihr thun: Ich wolte, Wenn er hinauff
käme, Das ihne die Zungen alsdann nur weidlich tribulirten
unnd die Stiege einwürffen.

Johan: Das darff ihm wol wiederfahren.

Adrian: Nun, Herr Wirt, habt gute weile: Wir wollen nun
25 wieder hinauff gehen.

Der Wirth gehet abe.

Actus TERTII

Scena Tertia

Johan. Adrian.

30 Johan: Das muß ich lachen, das wir so einen feinen Hasen hier
bekommen haben.

Adrian: Ich höre es selber gern: So haben wir was zu tommeln.

3. irret, redet sich mit „Ihr“ an. — 9. Filz, Verweis. — 14. Tauben, alberne
Einfälle. — 21. tribulirten, v. lat. tribulare, pressen, plagen. — 24. gehabt euch wohl.
— 32. tommeln, tummeln, hegen, jagen.

Johan: Es ist mir meines Herrn halben auch lieb, Damit er die gedanken ein wenig vertreiben möge.

[B 4^b] Adrian: Das weiß ich fürwar: Mein Herr wird gewaltig lachen, wenn ers wird berichtet werden.

Johan: Das dürffte wol geschehen.

Adrian: Die zeit wirdts geben.

Gehen abe.

ACTVS TERTII

Scena Quinta

Vincentius Ladislaus. Sacerdos.

Vincentius Ladislaus kömpt in seinem Schloff-Beltz, hat ein Betbuch in der Handt, gehet auff und nieder, stellet sich gar andechtig, sihet gen Himmel, schlegt an seine Brust und saget:

O Deus, miserere mei!

Schlegt die Augen uber sich, und mit der Hand an seine Brust, felleet etliche mal auf die Knie, sihet gen Himmel, und spricht:

O Domine, noli judicare!

Stellet sich, als wenn er weinet, (unnd wenn er auch die vörigen wort redet, muß er sie gar meinend reden) felleet auff die Erden, küffet sie, bleibet ein weile liegen, darnach stehet er wieder auff und erzeiget sich noch wie vor, gar andechtig.

[B 5^a] Inmittelt kömpt ein Priester gegangen. Wie er den ersihet, stellet er sich noch zehenmal andechtiger und repetirt die vörigen Wort:

O Deus, miserere mei!

O Domine, noli judicare!

O age nobiscum secundum misericordiam tuam!

Der Priester redet mit sich selber.

Sacerdos: Siehe, Was mag das vor einer sein? Ich glaube, der Mensch sey Töricht! Siehe, Wie er doch Gaudelt: Ich muß doch ein wenig neher hinzu gehn Und sehen, was er doch für hat.

Gehet allenhandt hinzu. Wie ihn nun Vincentius ersihet, gehet er gar prechtig und mit grosser Reuerenz zu ihm und spricht:

Vincentius Ladislaus: Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu Roß und Fues, entbieten Ewer Erwürde einen frölichen Morgen, Mittag und Abendt! Der Herr muß von uns in ungut nicht auffnehmen, Daß wir so ungekleidet den Herrn anreden: Dann es ist unser stetiger gebrauch, [B 5^b] Daß wir alle Morgen, ehe wir unsern Madensack, der von Erde gemacht ist und wieder zur Erde werden muß, bekleiden, unser inniges Gebet und seuffzen zu dem Allmechtigen, so Himel und Erde und alle Creaturen erschaffen und gemacht hat, thun: Wie wir uns dann ein Stund oder zwey darzu stets unter dem offnen Firmament des Himels müßigen. Und solches thun wir mit grosser Andacht, seuffzen und sehnen, Wie der Herr ohn allen zweiffel von uns wirdt gesehen haben.

15 Sacerdos: Wie ich daher gieng, sahe ich wol, daß ihr gienget und gauckelt mit Händen, Füßen und Augen; Habe aber nicht gedacht, daß ihr so andechtig gewesen weret, wie ich jekundt an euch verstehe. Der Phariseer lag im Tempel vor dem Altar und rhümet seine Frömbkeit, Der Zölner aber blieb
20 an der Thür stehen unnd schlug an seine Brust: Und dessen Gebet war Gott angenehmer denn des andern.

Vincentius Ladislaus: Wenns dem Herrn gelegen were, möchten wir wol mit dem Herrn aus der H. Schrifft conferirn: Dann wir in derselben wol erfahren [B 6^a] Und so weit kommen
25 sein, Daß, wann wir wolten, wir Doctor Sacra Scriptura werden können.

In nostra enim juvenus florens diligens studivimus,

Et nos possimus elegans Latina loquare,

30 Et si Domino placaret, vellamus cum Dominationo vester disputare.

Sacerdos: Ich verstehe diese Sprache nicht wol, Denn in der Schuel, da ich studiert habe, pflegt man solche hohe zierliche phrases loquendi nicht zu gebrauchen: So wil es auch die
35 gelegenheit jekundt nicht geben, mit euch zu reden. Ich habe was anderst zu thun. Gott sey mit euch!

Gehet abe.

ACTVS TERTII

Scena Quinta

Vincentius Ladislaus, Valerius.

Vincentius Ladislaus gehet ein weil auff und nieder, darnach rufft er laut:

Domine Valeri, kompt zu uns!

Valerius: Edler, Ehrnveste, Manhaffter in Kriegsleufften, unnd andern freyen löblichen [B 6^b] Künsten wol erfahrner, weit berühmter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr! Was ist Ewer Ehrnvest begern?

Vincentius: Bringet uns das Instrument, so man pfleget zur sauberung des Barts und Haupts zu gebrauchen! Imgleichen die Saertücher und Spiegel her!

Valerius: Edler Ehrnveste, Manhaffter in Kriegsleufften, und andern freyn löblichen Künsten wolerfahrner, weit berühmter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker: Es sol geschehen!

Inmittelst gehet er auff und nieder, Valerius bringet, was ihm befohlen ist. Alsdann nimpt er den Spiegel und besichet sich, kemmet die Haer, den Barth und streichet ihn auff allerley manier zurechte; endlich spricht er:

Domine Valeri, Gehet hin und machet unser Hembd fein warm und trucken, Damit die feuchtigkeit, so sich darinn mag gezogen haben, heraußen begeben, Und leget uns unser Nothes Kleid zurechte, Damit wollen wir heut unsern Leib bekleiden.

Valerius: Edler, Ehrnveste Manhaffter in Kriegsleufften und andern freyen löblichen [B 7^a] Künsten wol erfahrner, weit berühmter Kempfer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr: Es soll geschehen!

Gehet abe.

Vincentius gehet noch ein weil speculieren und darnach auch abe.

ACTVS QVARTI

Scena Prima

Marschalek, Adrian,
Economus, Johan.

5 Marschalek: Höret, jhr guten Gesellen: Es ist meines Herrn
bevelch, das jhr von stundt an hingehen Und dem Fantasten,
davon jhr mir heindt gesagt habt, zur Tafeln fordern sollet.
Und so baldt er auff dem wege ist, sol ewer einer vorher
lauffen und es meinem gnedigen Herrn berichten, So wil er
10 jhme etwas entgegen gehen.

Johan: In Gottes Namen: Wir wollen hingehen.

Der Marschalck gehet abe.

[B 7^b] Adrian: Mich sol doch gelüsten, wenn wir jhn werden an-
reden, was er fürgeben wird.

15 Johan: Das wird wol nicht viel kluges sein, Die zeit aber wirdts
geben.

Gehen hin und klopfen an, und der Wirt kömpt heraus.

Johan: Herr Wirt, wir haben bevelch, wegen unsers gnedigen
Herrn, mit ewerm Gast zu reden: Wollet jhrs jhm anzeigen,
20 das er zu uns wolle heraußer kommen?

Economus: Ich wils jhm sagen.

Johan und Adrian warten. Inmittelt kömpt Vincentius mit all seinem
Gesinde, brüstet sich wie ein Pfaw, besihet sich hinden und vorn
und treibet allerley Kerrische und hoffertige gesticulationes.

ACTVS QVARTI

Scena Secunda

Johan, Adrian,
Vincentius Ladislaus.

25 Johan: Guter unbekanter Freundt! Es ist unsers Gnedigen
Herrn begern, Ihr wollet zu Ihrer Gnad hinauff kommen

[B 8^a] Und mit derselben Malzeit halten Und vorlieb nehmen,
was Gdt beschereu wird und Ruch und Keller vermag.

Vincentius stehet, brüstet und reuspert sich, streichet den Knebelbarth und
setzet einen Fues vor den andern und stellet sich, als stünde er gar
in tieffen gedanken und bedechte sich, was er reden wollte;
entlich spricht er:

Wir Vincentius Ladislaus, Sacrapa von Mantua, Kempffer zu
Ross und Fues, haben durch der Fünff Sinnen ein, Damit
wir begabet Und dadurch wir einem vernünfftigen Menschen
können verglichen werden, Nemlich das Gehör, Verstanden 10
und eingenommen, Was ihr uns jekundt habt vorbracht,
Und erkennen, spühren und abnhemen hieraus so viel, Das
ewer und unser gnediger Fürst und Herr vielleicht unserer
grossen, weitberümpften Manhafften, Ritterlichen Thaten, Wie
dann auch erfarenheit inn allen löblichen freyen Künsten mus 15
berichtet worden sein Und derhalben uns zu sehen ein son-
derliche begirde und verlangen tragen mus. Unnd weil es
nun Ihrer Fürstliche Durchleuchtigkeit also gefallen, wollen
wir uns [B 8^b] bey derselben gehorsamblich einstellen. Aber
wir bitten freuntlich, Ihr wollet ein wenig verziehen: Wir 20
wollen uns nur ein ander Kleid anthun Und uns alsdann
baldt wieder anhero verfügen.

Gehet abe.

Johann (lachtet).

Das wil ein rechtschaffen Kerl vor meinen Herrn sein: Barm- 25
herziger Gott, Wie leufft der Kerl mit der Leimstangen!
Adrian Ja, er ist rechtschaffen darinn verborgen, der Hase, Das
ist einmal gewiß! Ich wil nun hingehen und meinem Herrn
sagen, das er auff der fahrt sey. Bleibe du hier und bringe
ihn nach!

Gehet abe.

ACTVS QVARTI

Scena Tertia

Silvester der Herzog,
Marschalck, Adrian.

5 [C 1^a] Silvester kömpt mit seinen Dienern und spricht zum Marschalck:
Herr Marschalck, Ich gedенcke, unser Gast wird bald kommen:
Meine Diener sind ja schon zimlich lange hin gewesen.

Marschalck: Ich glaube nicht anderst, Gnediger Herr.

Silvester: Wer ist jenner, so dar herkömpt?

10 Marschalck: Es ist Adrian, E. F. G. Cammer-Junder, Welcher
nach dem Ebenthewrer geschicket ist: Er wirdt vielleicht vorher
kommen Und bescheidt bringen, Was er fürgeben hat.

Adrian: Gnediger Herr! E. G. lassen sich nicht verlangen: Der
Man wird baldt kommen, Aber er wil sich erst anderst an-

15 thun unnd auspuken.

Silvester: Was gibt er doch für?

Adrian: Das werden E. G. heut noch wol vernhemen: Er redet
kein Wort, es ist in seinem bedüncken ein jedes tausent Taler
werth. Ich habe des Menschen gleichen mein Tage nicht

20 gesehen.

Silvester: Und so wolt er ein ander Kleid anziehen?

[C 1^b] Adrian: Ja, Gnediger Herr, So gab er für.

Silvester: Poß Belten willen, Adrian, Lauff eilends hinein und
lasse meinen kurzweiligen Rath Johan Bouset auch sein bestes
25 Kleid anthun, Seine Ketten anhängen Und eilendts mit seinem
Regiment-Brügel hier zu mir kommen: Dann wann er mich
wird anreden, sol er meinent wegen die antwort thun. Dann
man sagt im Sprichwort: „Wie man ins Holz rüfft, So
rüfft man auch wieder heraus.“

30 Adrian gehet abe.

Silvester: Ich wil hier so lange wieder hinein gehen, bis das
er kömpt. Marschalck, warte du hier so lang, und wann er
vorhanden ist, so sage mirs bey zeiten: Dann ich wil ihm
entgegen gehen, Das wird er sich zu grossen Ruhm und
35 Ehverbietung anziehen.

Der Herzog gehet abe, der Marschalck bleibet da und gehet stillschweigends auff und nieder, endlich spricht er.

Marschalek: Das doch der Narr forth gienge, wenn er kommen wolte, [C 2^a] Das man seinent halben so viel geprenge nicht machen dürffte! Aber dorth kömpt er gleich her! Ich mus 5 zu meinem Herrn gehen.

Gehet abe.

ACTVS QVINTI

Scena Prima

Vincentius Ladislaus, Silvester, 10
Johan Bouset, Marschalek,
Valerius, Balthazar, Lackey.

Vincentius kömpt gegangen und hat ein hauffen Diener hinter sich her. Er hat gar ein statlich, aber doch Kerriß Kleidt an, hat sich mit viel Göllden Ketten behangen, den Schnuptuch hat er im Gürtel stecken, schüttelt 15 den Kopff und spreijet sich wie ein Katz, Sehet die Füße all nach der Kunst, rücket den Mantel hin und wieder, wirfft das Maul auff, dreihet den Barth, hat die Finger all mit Ringen besteckt, sihet sich etlichemal umb, ob jm auch seine Diener volgen, und sezt den Huet auff ein Ohr. Unnd wenn er sich so 20 umb sihet, haben seine Diener stracks die Hüte in der Handt und sein bereit anzuhören, was er bevehelen wolte. Item seine Diener tragen ihm Spieße und 25 lange Röhr nach.

[C 2^b] Silvester kömpt mit seinen Dienern heraus ihm entgegen und sagt zu Johan Bouset seinen kürzweiligen Rath:

Rede nicht ehe, biß das ich dirß bevehle! 30

Johan Bouset: Ich solß thun.

Valerius ad Vincentium: Edler, Ehrnveste, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen löblichen Künsten wol erfarner, weitberhümbter Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker! Der Herzog kömpt euch da entgegen. 35

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Sitzet uns auch der Mantel gleich?

Valerius ziehet ihm denselben zurechte.

Vincentius Ladislaus: Domine Balthasare, Henget uns auch die
5 Ketten gleich?

Zum Lackeren:

Du, Lacker, Saubere uns die Schuch!

Entlich gehet er gar stolz forth, nimpt aber den Huert nicht ehe abe, biß
das er nahe beim Herzogen ist; Und wann er den Huert abnimmt,
10 thut ers mit grosser bedacht, damit er das Heupt nicht zu
eilendts entblößen und erkalten möge, Rüspet und brüstet
sich gewaltig, gibt dem Herzogen mit grosser Re-
verenz die Handt und spricht:

Wir Vincentius Ladislaus Sacrapa von Man[C 3^a]tua, Kempffer
15 zu Roß und Fues etc. Wünschen Ewer Fürstlichen Durch-
leuchtigkeit einen frolichen guten Morgen Vom Auffgang biß
zum Niedergang der Sonnen! Der liebe Gott wolle der-
selben ausgang und eingang behüten, von nun an biß inn
Ewigkeit. Und weil E. F. Durchleuchtigkeit unsere gegenwart
20 unnd kundtschafft instendiglich begeret Und darumb bey uns
vleißig anhalten lassen, So haben wir uns durch die beweg-
lichkeit unsers leibes und Glieder anhero zu E. F. Durch-
leuchtigkeit versüget, erhoben und eingestellt; Und hat sich
fürwar, Das wir dieselben mit unserm anblick anschawen
25 mögen, unser Herz und alle inwendige Glieder inn unserm
Leibe vor grosser fremde gar umbgefert. Vieweil auch
jetzunder Kriegs- unnd Kriegsgeschrey vor der Handt sein
Unnd E. F. Durchl. ohn allen zweiffel eines hochverstendigen,
ficken, berhümbten und erfarnen Kriegsmans werden von nöten
30 haben, [C 3^b] So werden E. F. Durchleuchtigkeit denselben an
uns finden und haben! Wollen uns auch zu dero besten
hiemit behelen Und zu dero behueff, damit sie wissen mögen,
Was sie an uns vor einen Man haben, E. F. Durchleuchtig-
keit wir dasselbe zur nachrichtung angezeigt, vermeldet und
35 angedeutet haben.

Silvester zu Johan Bouset: Herr Oberster, Thut unsert wegen
antwort!

Raunet ihm ins Ohr und befihlet, was er sagen sol.

Johan Bouset: Manhaffter, Streitbarer, in Kriegssachen wol-

erfarner, insonders guter unbekanter Herr und Freundt! Mein Gnedigster Fürst und Herr Hat zu Ohren, Herz und Sinn genommen, Was ihr jekunder durch ewre statliche, zierliche und bedechtige Rede vorbracht: Und haben S. F. G. über ewre uberauß grossen verstandt, geschicklichkeit, zierlichkeit in 5 Reden nicht allein sich über die masse sehr verwundert, Sondern auch herzlich gerne und mit fremden vernommen, Das sie an euch so einen erfahrenen Manhafften [C 4^a] beherzten, festen Man gefunden, Und wollen dieselbigen mit Ewer Herrlichkeit hernach weiter aus diesen sachen reden lassen. 10

Inmitteltst dieses so geredet wird, mus er sich gewaltig brüsten.

Vincentius Ladislaus: Ist ein Man in der Welt jekunder, so dem Türcken wird widerstandt thun können, so sol es dieser Man thun!

Weiset auff sich selber:

15

Und wenn Alexander Magnus, so die ganze Welt in Zwölff Jaren bezwungen hat, noch lebte, Solte ihm dieser Man zu schaffen geben.

Silvester: Herr Marschalck, Lasset decken und anrichten!

Marschalek: Ich wil hingehen und es bestellen.

20

Gehet abe.

Silvester ad Vincentium: Herr Oberster, Ihr müßet manche Treffliche That haben ausgerichtet, Weil ihr euch so wol versucht habet!

Vincentius Ladislaus: Es ist unmöglich zu gleuben, Was wir 25 vor Ritterliche, Manhaffte, fürtreffliche Thaten haben ausgerichtet! Als wir noch ein Student waren, [C 4^b] Wie wir uns dann von Jugendt auff die Kriege bevolffen, Da haben wir neben andern Studenten, Welcher in der Zal Zweyhundert unnd Neun und Neunzig gewesen, Sieben Tausent Kriegs- 30 leut erlegt Und keinen gefangen genommen.

Johan Boulet: Das ist war, Das habe ich gesehen; Ich war dasselbige mahl nicht weit davon: Ich sahe wol, Das ihr dasselbige mahl drey in einem Schuß erschoffet Und zwey blieben stracks Todt, Aber der eine lebte noch ein wenig, 35 Derselbe kondte nicht wol Deudsch und rief: „O Allemanni, wie scheust du mit Specke!“

Vincentius schweiget ein wenig stille, darnach spricht er:

Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eine Geschichte, Da wir selbst mit bey gewesen, erzelen; Es ist wol unglaublich, aber doch war: Wir haben mit denselben Studenten auch eine Stadt mit Pomeranzen, Melonen, Citronen
5 und Granatepffel gestürmet und eingenommen!

[C 5^a] Silvester: Das ist zu verwundern!

Johan Boulet: Das ist wahr! Ich wil aber E. G. sagen, wie es ist zugegangen: Als wir vor der Stadt uns gelägert unnd sie ausgehungert, Daß das Vold nichts mehr zu essen hatte,
10 Wurffen wir ein hauffen Pomeranzen, Melonen, Citronen und Granat=Epffel in die Stadt: Und als das Vold von Hunger nach den Epffeln lieff, Dieselben auffassen und ihre sach nicht in acht hetten, Nahmen wir die Stadt ein.

Vincentius schweiget ein wenig stille und spricht darnach:

15 Wir und unser ganzes Geschlecht seind des Adelichen und Manhafften Geblüts, Das wir je und allwege zu den Kriegen lust gehabt, Und nicht allein die Mansz, sondern auch Weibz=Personen sich desselbigen bevlissen: Unser geliebte Schwester, So nu in Gott verstorben, Hat in einer Vestung, darin wir
20 belagert wa[C 5^b]ren, in einem Tage im Sturmen Vier und Zwanzig Kerl umbgebracht!

Johan Boulet: Das ist war! Ich were es auch bald ohne schaden nicht inne worden: Dann ich war dasselbige mal ewer Feind. Ich wil aber E. G. berichten, wie sie es gemacht hat: Sie
25 stundt auff dem Walle und hatte bey sich ein grossen Kessel vol Leimwasser stehen Und ein Strenke, Damit strenkte sie uns (dem Feinde) das Leimwasser in die Augen; Und wann dem Feinde dann die Augen waren zugekleistert, so warff sie ein gross lang rundt Holz, welches sie auff dem Walle hatte,
30 herunter, Und ehe die Leute sich wieder ermuntern konten, schlug dasselbe Holz drey und zwanzig Kerl todt! Und ich war der vier und zwanzigste: Dann mit dem Leimwasser traff sie mich etwas niedrig, Das es mir nicht in die Augen kam; Unnd als ich das Holz sahe herunter fallen, sprang ich
35 auff die halbe Und fiel auff die Erden, Das die Leute

meinten, ich were todt; [C 6^a] Und wie ich darnach meine gelegenheit sahe, lieff ich davon.

Schweiget ein weile stille.

Vincentius Ladislaus: Wir verstehen, Das jeko groß Kriegswesen vor der Handt ist: Nun wolten wir, Als ein weit berhümppter und Kriegserfahrner Oberster, E. F. Durchleuchtigkeit wohl gute und nützliche anschlege geben, Wie man den Feind angreifen und mit wenigem Volck und grossen vorthail, Welches vor dieser zeit nicht im gebrauch gewesen, abbruch thun kondte.

Silvester: Das möchten wir gerne anhören! 10

Vincentius Ladislaus: Wir haben einmal eine Fahne Reuter gesehen, Da fuhrte ein jeder Reuter vier und zwanzig Röhre, Und kondte einer so viel thun als sonst 24: Wann dasselbe noch geschehe, kondte man mit geringem Volk dem Feinde grossen abbruch thun. 15

Johan Bouset: Das ist war: Wir könnens aber beiderseits ohne lügen nicht reden! Dieselben Reuter habe ich auch gesehen.

Silvester: Das ist wol ein fein ding: [C 6^b] Aber ich möchte wol gern wissen, Wie man die Röhre alle führen wolte.

Vincentius Ladislaus: Wir wöllens E. F. Durchleuchtigkeit be- 20 richten: Sie hatten etliche auff die Hüte gesteckt als die Hanefeddern.

Inmittelst sie also reden,
wird der Tisch gedeckt.

Silvester schweiget ein weile stille
und spricht darnach. 25

Silvester: Herr Oberster, Ich befinde aus ewren reden, Das ihr all mahl selbst dabey gewesen seid: Darumb müßet ihr oftmals grosse gefahr ausgestanden haben.

Vincentius Ladislaus: Das werden E. F. Durchleuchtigkeit kaum 30 glauben können, Was wir vor gefahr ausgestanden haben! Ich wil derselben nur zweierley erzelen: Wir haben einmal vor einer statlichen Festung gelegen, der Name aber ist uns entfallen, Da hat man nach uns Sieben tausent und etliche Hundert Schüsse gethan Mit Carthaunen, Mawrenbrecher, Feld- 35 schlangen und andern groben Geschütz, Und wir seind von keinem getroffen worden.

[C 7^a] Silvester: So möget ihr wol von grossen glück sagen!

Aber saget mir: Seid ihr auch wol ehe in Kriegsleufften gefangen worden?

Vincentius Ladislaus: Ja, Wir sind einmal gefangen worden!

Wie aber solches zugegangen, wollen wir E. F. G. berichten:

5 Wir waren inn der Belägerung vor einer Stadt; Vor derselben thaten wir neben unsern Gefellen starke Scharmützel, Undnd durch dasselbe Scharmützel kamen wir gar nahe zum Thor und würden alldar von unsern Gefellen verlassen. Wie wir nun nicht wenden kondten, mußten wir noth halben es
10 wagen und mit den Feinden in die Stadt eilen. Indem wir nun hinein renten, ließ der Thor=Wechter das Schuß=Gitter inn aller eile fallen Und schlug damit unsern Gaul das hinderteil biß an den Sattel abe. Wir wurden aber solches nicht gewahr, Renneten auch dem Feinde mit dem
15 halben Pferde nach biß auff den Markt Und thaten noch daselbst dem Feinde nicht geringen abbruch. [C 7^b] Als wir aber vermerckten, das uns der Feindt wolte zu starck werden, wolten wir uns wenden, Und in dem stürzte das Pferd mit uns, Und würden gewahr, das wir ein solchen grossen schaden empfangen hetten: Mußten also uns wieder unsern willen
20 gefangen geben Und uns mit einer Tonnen Goldes Rantzsaunieren.

Johan Bouset: Das habe ich nicht gesehen, Dann ich bin nicht dabey gewesen.

25 Inmittelft kömpt des Herzogen Gemahlin mit ihrem Frauenzimmer, und lesset auch der Marschalck das Essen aufftragen

Silvester: Das Essen ist da! Wir wollen uns zu Tische setzen. Herr Oberster, Gehet hin zu meiner Gemahlin Und gebet derselben erstlich die Handt.

30 Vincentius Ladislaus: Das wollen wir mit aller Ehrerbietung und uns eingepflankten höffligkeit willig und gern thun und verrichten, So viel auch die Malzeit anlanget, wollen wir die auffgetragene Speise inn schuldiger danckbarkeit mit zuthun unser Zehne zu uns nehmen und genießen [C 8^a] Dann wir
35 haben bey unserm Wirthe gar schlechte und geringe Tractation gehabt, Dann er lies uns grobe Speise, Als Speck, Sering Und andere geringe Kost, Zu welchen wir unsern

Magens nicht gewehnet, fürtragen: Von welchen wir aus für-
witz einen Bißßen versucht, der uns dann gar ubel bekommen,
Daß wir auch nicht wol darnach ruhen können.

Gehet zu der Herzogin und dem Frauenzimmer und gibt ihnen nach
der reige mit grosser Reverenz und hoffligkeit auff seine arth 5
die Handt.

Der Herzog setzet sich mit seiner Gemahlin zu Tische und leßet Vincen-
tium etliche mal durch den Marschalck zur Tafeln fordern; Er aber
weigert sichs, bis entlich der Herzog selbst auffstehet und ihn
zum Tisch führet: Da setzet er sich mit grosser Reverenz 10
und höffligkeit nieder.

ACTVS QVINTI

Scena Secunda

[C 8^b]

Silvester. Eleonora.
Vincentius Ladislaus
und andere Auffwarter.

15

Vincentius stellet sich gar höfflich am Tische, stehet auff, leget einem
jeden für, unnd sihet sich allenhant umb nach dem neben-Tisch, da
die Jungfrauen sitzen; Unnd weil er sich so Herrisch anstellet
unnd sich umbsihet, lachet seiner die eine Jungfraw am 20
Tische. Wie er die Jungfraw lachen sihet, ziehet er
sich in den sinn, Sie habe ihn lieb, und gewinnet
sie wieder lieb, und schielet allwege nach
dem Tische, wo sie sihet.

Entlich stellt ihm das Messer unter dem Tisch, nach demselben bücket er 25
sich, und der Herzog spricht

Silvester: Herr Oberster, Was machet Ihr unter dem Tisch?
Habt ihr etwas verlorn?

Vincentius Ladislaus: Gnediger Herr, Es hat sich das schnei-
dende Instrument, das man zu zertheilung der Speise, damit 30
es der Schlung des Magens desto besser verdawen kann, Pflaget
zu gebrauchen, Durch seine bewegung unter den Tisch verfüget,

Und wir seind in wirklicher ubung, [D 1^a] Unnd gedende es mit
zuthat Göttlicher hülff wiederumb herauff zu verschrauben.

Sizet ein weil stille, als wenn er inn gar tieffen Gedanken were,
und sagt nichts.

5 Silvester: Herr Oberster, Wie siht ihr so stille?

Vincentius: Gnediger Herr, Wir zweiffeln nicht, E. F. Durchl.
werden ohn zweiffel in ihrem Lande grosse und viel Wilde
Schwein haben.

Silvester: Ja, Herr Oberster, Wie fraget ihr so?

10 Vincentius: Wir gedenken jezundt auff eine geschicht, so uns ein
mal begegnet ist. Wenns E. F. Durchl. nicht zuwiedern were,
so wolte derselben wir solchs erzelen.

Silvester: Ja, ich wilß gerne hören.

Vincentius: Wir seind einmal allein in einem Walde nach Wildt-
15 pret zuschießen gangen, da begegnete uns ein gros Wild
Schwein, Von welchem wir auch vor diesem lange gehört,
Und das Alters halben Blindt worden war, Und eines an-
dern jungen Schweins schwanz, welchs für ihm hergieng und
es führte, in dem maul hielt. [D 1^b] Als wir nun dieß grosse
20 Schwein ersahen, vermeinten wir dasselbe mit einem Armbrust
durch den Kopff zuschießen, Schossen aber gar zu sehr auff
die halbe Und feileten also des grossen Schweins Und traffen
das kleine, Und schossen ihme den Schwanz abe. Dasselbe
lieff nun von wegen grosser schmerzen hinweg, das Alte aber
25 blieb stehen und hatte den Schwanz im Maul, Dann es muste
nirgends hin, weil es Blindt war. Da lieffen wir alsbaldt
hinzu, Nahmen den Schwanz, so es im Maul hatte, in die
Handt Und führten es noch bey Sieben Meil weges mit uns
zu Haus.

30 Johann Bouset: Es ist ein selkamer Schuß, Aber es tregt sich
wunderlich ding zu bey dem Weidwerck!

Vincentius schweiget ein wenig stille und spricht darnach weiter:

Wir wollen E. F. Durchleuchtigkeit noch eins erzelen: In einem
Wald begegnet uns ein gar uberaus stardes Wild-Schwein:
35 Dasselbe hatte Zähne, [D 2^a] Die ihme einer halben Ellen
lang zum Maul herausstunden; Und als wir solches ersahen,
krochen wir in einen alten Eichenbaum, uns zu verstecken.

Als nun das Schwein uns darin vermerckte, hieb es mit gewalbt durch den Baum, das wir die Zähne zimlich lang wol sehen kondten; Derhalben nahmen wir unsern Dolch, der oben am Heffte eine breite Platten hatte, Hielten den für das Loch, Und da nun das Schwein weiter zu arbeiten anfieng, 5 vernietet es sich selber mit seinem Zahn, Und wir fingen dasselbe also, Welches hat gewogen Sieben Zentner.

Johan Bousset: Es muß euch im Baume leiden bange gewesen sein.

Vincentius Ladislaus: E. F. Durchleuchtigkeit verzeihen uns, das wir fragen: Hatts auch Wölffe hier im Lande?

Silvester: Ja, mehr als uns lieb ist; Aber wie fragt ihr so darnach?

Vincentius Ladislaus: Uns ist einmal ein selzamer Poß mit dem Wolff wiederfahren: Wir ritten durch einen Waldt in einem 15 tieffen Schnee, Da lieff ein stardcker Wolff mit aufgesperretem Rachen, [D 2^b] Als ob er uns verschlingen wollte, Gerad zu uns. Auff das wir uns nun der gefahr entledigten, musten wirs wagen, Griffen derowegen mit der Handt den Wolff ungestümlich und eilents durch den Hals in den Leib, Erwüschten den 20 Schwantz, Zohen denselben nach uns gar stardck Und wendeten den Wolff gar umb, Wie ein Schuster die Schuh.

Silvester: Biß euch dann der Wolff nicht in den Arm?

Johan Bousset: Das können E. G. wol gedenden: Weil er ihm den Arm so gar tieff hinein gestecket, das er nicht hat beissen 25 können.

Vincentius fiktet ein weile in gedanken, darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Wir wissen, Das E. F. Durchl. lust haben nach Gensen, Kranichen und anderm Feder-Wildtpret zu schießen: Möchten derowegen wol wünschen, das wir unsern Wild- 30 schützen noch haben, und E. F. Durchleucht. denselben hetten sehen mögen. Derselbe hat einmal mit Schrot auff einen [D 3^a] Schuß Zwölff Kranichen, Ezliche in die Flügel, Und ezliche in die Beine getroffen, Ist eilents zugelauffen, Damit sie sich nicht wieder erholeten, Sie auffgehoben Und unter den 35 Gürtel gesteckt; Da haben sie sich wieder erholet, Und weil es ohne das grosser Wind gewesen, sich erhoben, Den Schützen

weggeführt, Daß wir nicht erfahren können, wohin er kommen ist.

Johann Bouset: Der Schütze muß grausame seltsame gedanken gehabt haben, als er so in die Luft kommen ist.

5 Vincentius: Wir wollen E. F. Durchleucht. noch einen seltsamen wunderlichen Schuß erzielen, Welchen wir selber gethan haben. Wir sind auff ein zeit spazieren gegangen, unnd einem Eichorn den Kopff abgeschossen, Aber das Eichorn ist gleichwol davon gelauffen. Den anderen Tag kam zu uns ein Bawr,
10 der sagte, Er hette ein Eichorn lauffen gesehen, das hette keinen Kopff gehabt: [D 3^b] Da dachten wir alsbaldt, Es müste unser Eichorn sein, Giengen derhalben hinaus und schossen es noch einmal, Daß es herunter fiel ins Wasser. Da hatten wir einen Schieß-Hundt, Und wie er dasselbe wolte her-
15 rauffer holen, biß es denselben in die Nase. Entlich aber brachte ers heraus.

Johann Bouset: Das ist ein wunderlicher Schuß gewesen.

Der Herzog ißet inmittelst einen Apffel, unnd ißet die Kerne mit ein, da spricht Vincentius:

20 Fürwar, Gnediger Herr, das ist nicht gut, das E. F. Durchleuchtigkeit die Kerne essen, Dan wir haben einen Man gefant, derselbe aß viel Granat=Epffel=Körner; Leglich wuchs ihm davon ein grosser Granat=Baum aus dem Maul, Augen, Ohren und Naselöchern, Welcher gute Granaten getragen,
25 Die wir gesehen, und selber davon gessen haben.

Johann Bouset: Die müssen gar gut gewesen sein!

Sitzt ein weil stille und bedendet sich.

[D 4^a] Silvester: Herr Oberster, Wie sitzt ihr so? Wolt ihr nicht einmal herumb trincken?

30 Vincentius Ladislaus: Wir haben jekunder keinen Durst, Aber wir gedenden der zeit, das wirs besser kondten: Dann wir haben auff einmal selb vierde ein Lagel voll Malvasier ausgetruncken, Desgleichen haben wir auch auff ein andermal selb dritte in dreyen Trüncken Sechszehen Maß Wein aus-
35 getruncken.

Johann Bouset: Weil ihr so viel trincken könnet, wolte ich Euch nicht gerne vor einen Diener haben.

Silvester schweiget ein weil stille und weiset darnach auff einen Hechtstopff und saget:

Herr Oberster, hats bey euch in ewrem Lande auch wol so grosse Fische?

Vincentius Ladislaus: O jha, noch wol grösser als dieser: Es 5
hat sich einmal bey uns ein selzam geschicht mit einem uber-
aus grossen Fisch zugetragen: Wir sind einmal im Winter
bey einem tieffen Wasser hergeritten, Und sahen, das eine
Fisch-Neuse unter den Eiß-Schulfern herfloß; da dachten wir,
[D 4^b] Es müsten ohne allen zweiffel gute Fische darin sein, 10
Namen derowegen mit unserm Knechte rath, Wie wir die Fische
mit der Neusen möchten heraus bekommen. Derselbe bedachte
sich nun nicht lange, Und ritte mit dem Gaul in das Wasser,
In Meinung, Die Neuse herausser zuholen. In dem kömpt
ein grosser Fisch zu seinem grossen unglück und verschlinget 15
ihn sampt dem Pferde. Drey Tage aber hernach wirdt der
Fisch am Lande, da er sich ins Sandt gewickelt hatte, ge-
funden, Da schossen wir denselben Fisch todt mit einem Pirsch-
Rohr, Und liessen ihn auffschneiden, Da saß unser Diener
noch auff dem Pferde, wie er war hinein gesprengt, Und 20
kam wieder heraus mit dem Pferde unversehret.

Johann Bouset: Ich wilß wol gleuben, Dann es tregt sich viel
selkames dinges zu in der Welt: Ich habe gesehen eine Braw-
pfanne schmieden, die war so groß, Das drey hundert Schmiede
daran arbeiteten, [D 5^a] Und fassen so weit von einander, Das 25
keiner des anderen schlag hören kondte.

Vincentius: Was wolte man aber mit einer solchen grossen
Pfannen machen?

Johann Bouset: Der Fisch, davon jhr gesagt, solte darin gekochet
werden.

Vincentius schweiget ein weil stille,
darnach spricht er

Vincentius Ladislaus: Haben E. F. Durchleuchtigkeit auch Falken?

Silvester: Ja, wir haben etliche; Wie fraget jhr aber so?

Vincentius: Es ist uns einmal mit einem Reiger und Falken 35
ein selzamer Poß begegnet: Wir waren mit einem Falken
auff dem Weidewerk und hatten damit ein Reiger gehezt.
Wie aber der Falk den Reiger hoch in den Lüfften uber-

stiegen und gestossen, Fielen sie mit einander herunter, Und
ein Wildschwein, so ongefehr an die stedte gelauffen kam, ver-
schluckte beides, den Falden und Reiger. Wie ich das ersah,
5 Dieß ich im Zorn das Schwein an, Fieng es Und schnitt es
auff: [D 5^b] Do kam der Fald unversehret, den Reiger inn
der Klauen haltend, aus des Schweines Magen heraus ge-
flogen.

Johann Bouset: Dem Falden unnd Reiger muß grausam bange
gewesen sein, ehe sie heraus kommen.

10 Vincentius sihet ein weil stille.

Silvester: Herr Marschalk, laßet auffheben.

Wird auffgehoben, und sie stehen
mit einander auff.

ACTUS QVINTI

15 *Scena Tertia*

Silvester. Vincentius Ladislaus.
Marschalck.

Vincentius nahet sich wieder zum Herzogen und spricht

Vincentius Ladislaus: Wir haben gehört, E. F. D. sollen eine
20 stadtliche Music haben: Wir möchten sie gerne hören. Wir
haben unsere Music auch mit hier; Wenns E. F. D. geliebt,
sollen sie herkommen.

Silvester: Ja, sie sollen herkommen! [D 6^a] Lasset die ewrigen nur
auch holen.

25 Zum Marschalk:

Herr Marschalk, Bestellet, das die Musicanten herkommen.

Vincentius: Domine Valeri, Holet uns auch unser Music her.
Valerius gehet abe.

Vincentius spricht weiter:

30 Wir haben uns jederzeit aller Ritterlichen Künsten und Thaten
beslissen, Und sonderlich des Fechtens und Kempffens, Wie
wir dann darin dermassen geübt uud erfahren sein, Das wir
nicht glauben, Das unfres gleichen jeko in der Welt ist.
Wir seind des Rapiers so mechtig, Das wir einen auff einen

Knöff stossen können, auff welchen wir nur wollen; Und wenn ein ander meint, Wir sein noch weit vom ihme, So hat er die Wehre schon im Leibe. Wie wir dann auch, Wenn wir unser Wehr auff die Seiten hangen, schon wissen, Was wir gegen unsern Feind gebrauchen wollen. Wir haben uns 5
 oftmals mit vier oder fünffen zugleich geraußt, Welche wir zu bodem geschlagen [D 6^b] Und seind von ihnen nicht berüret worden. Unser Fechten ist auch kein gemeine Fechten: Dann wir Fechten im Rapier allein, Im Rapier und Dolchen, Im Rapier und Mantel, Auch wol mit vier Rapiere. Und wie 10
 es immer müglich zuerdenken, so können wirs zuwege bringen. Silvester: Wir haben hier auch einen, der Fechten kan: Wolt ihrs mit ihme versuchen?

Vincentius Ladislaus: Wir Fechten aber nicht anders als scharff, Und mit der Wehr, so wir stets auff der halbe tragen. 15

Silvester: Ey, in stumpffen Wehren kan man auch wol Fechten! Johan, versucht es mit ihme.

Vincentius und Johan Bouset legen die Mantel abe, nehmen die Rapier und gehen zusammen, und wie Johan zu ihme eindringet, weicht er immer, und sagt endlich 20

Vincentius: Ey was, Wir mögen jezo nicht Fechten, Es ist zu hitzig, Darzu ist er linc Und wir haben uns darzu nicht gemehnet, [D 7^a] Wir möchten einen Spott einlegen.

Innittelst kömpt die Music.

Wir wollens bleiben lassen unnd etwas Musiciren. 25

Des Herzogen Instrumentisten Musiciren erstlich, denen höret er mit grosser verwunderung zu; der Herzog fraget ihn

Silvester: Herr Oberster, Wie gefellt euch unsere Music?

Vincentius Ladislaus: Zimblich, Aber wann unsere Music sich hören lesset, wird man baldt einen unterscheid mercken. 30

Silvester: Herr Oberster, wie gefellt euch der Bassist?

Vincentius Ladislaus: Er gefellt uns zimblich wol; Aber wir haben vor diesem einen gehort, der brummte so starck, das ein Gewelbe in der Kirchen oben davon barste, Und do man ihn nicht heissen auffhören, were es gar eingangen, unnd hette 35
 sie alle erschlagen.

Johann Bouset: Es muß leiden schlimmer Ralck gewesen sein,

damit das Gewelbe geschlossen; Und der Meister, so es verfertigt, muß ein unverständiger Kerl gewesen sein.

Silvester: Wie gefeßt euch aber der Discantiste?

[D 7^b] Vincentius: Er ist zimlich gut, Aber wir haben einsmals
5 einen solchen lieblichen Gesang gehört, der diese Stimme weit ubertroffen hat.

Silvester: Was war es dann vor ein Gesang?

Vincentius Ladislaus: Wir wollens E. F. Durchleuchtigkeit be-
richten. Wir waren einmal ausgereiset, Und wie wir wieder
10 zu Haus kommen, hörten wir einen gar lieblichen Gesang,
Und vermeinten nicht anders, es were eine Jungfraw. Als
wir uns aber umbfahen, war es ein Stord auffm Dach,
und sang:

Nach grüner Farb meinem Herzen verlangt etc.

15 Johan Bouset: Das kan vor einen lieblichen Gesang passieren,
Und ich habe dergleichen auch einmal gehört, Das eine Wachtel
gar lieblich auff eine sonderliche Melodey sang:

Wer weiß, obs wahr ist, was die Leute sagen.

Vincentius wird zornig, und saget

20 Vincentius Ladislaus: Was, heisset ihr uns liegen?

Johan Bouset: Behüte uns Gott beide vor lügen: Ich heiße
euch nicht liegen, Ich berichte nur, wie die Wachtel ge-
sungen hat.

[D 8^a] Silvester: Herr Oberster, Schaffet, das sich ewer Musica
25 auch hören lasse.

Vincentius: Was E. F. D. geliebet! Domine Valeri, Lasset
unsere Musicanten hieher treten Und bringet uns das Pandor
her, Wir wollen selber mit spielen.

Sumittelst treten sie zu ihm, und er spricht weiter:

30 Gnediger Herr, Wir bitten umb verzeihung, Das wir so fragen:
Brauchen auch E. F. D. Instrumentisten Querpfeiffen?

Silvester: Ja, solten sie nicht? wie fraget ihr so?

Vincentius Ladislaus: Es felleet uns jekundt etwas ein, das wir
derselben erzelen müssen: Wir haben einen grünen Papageyen
35 gehabt, der kondte auff der Querpfeiffen so lieblich pfeiffen,
das wir auch nicht gleuben, das es möglich sey, das eyn
Mensch solt können gefunden werden, der es ihm kondte

nachthuen; Und er ist uns auff dieser Reise gestorben, Sonsten wolten wir E. F. D. denselben verehret haben.

Silvester: Ihr hettet mir sollen damit einen angenehmen Dienst thun.

Johan Bouset: Den hette ich vorwar auch wol sehen und hören mögen! [D 8^b] Dann ich verwundere mich, was er vor einen Ansat, wegen des krummen Schnabels, mag gehabt haben.

Silvester: Herr Oberster, lasset doch einmal ewre Music hören.

Sie Musiciren zusammen, Es ist aber falsch, was sie machen, und dissonirt durchaus, so wol in singen als auff den Instrumenten. 10

Johan Bouset: Nun fürwar, ich muß mich dieser Musica selber verwundern! Und ob ichs zuvor wol nicht geglaubet, muß ich doch jezundt bekennen, Das man gleichwol einen grossen unterscheidt vor meines Herrn Music höret, Und ich habe mein lebenlang viel Musicen gehört, Aber wo mir dergleichen, als diese, jemals vorkommen ist, so wil ich nicht gesundt von dieser stedte gehen. 15

Vincentius Ladislaus: Domine Valeri, Nehmet das Pandor zu Euch, Und tragets in unser Losament, Wir wollens nun bleiben lassen, Wir haben uns vor diß mal gnugsam beweiset. 20

ACTVS QVINTI

Scena Quarta

[E 1^a] Silvester. Vincentius Ladislaus.

Herr Oberster, die zeit wird euch vielleicht lang werden, Gebet ihr keinen Springer und Tänzer? 25

Vincentius: Wir gleuben nicht, daß, so viel springen und tanzen anlanget, unsers gleichen baldt sol gefunden werden.

Silvester: Wir haben sonsten auch ehliche Diener an unserm Hofe, so sich in springen und tanzen geübt; Wollet ihr euch nun mit ihnen exerciren, geschicht uns daran ein an= 30
benehmer gefall.

Vincentius: Daß wollen wir herzlich gerne thun.

Sie springen etliche Sprüng, die thut er nach gar schlim, Etliche aber
 kan er nicht thun, und entschuldiget sich, daß Kleid sey ihm zu
 enge, und den einen Schenckel hette er vertreten.

Nach dem Springen wird getanzt; im Tanzen aber, wie er sich so
 5 umbdrehet, felleet er, und gibt darnach für, Es sey ein Nagel ihm
 im Wege gestanden, daran hette er sich gestossen.

Nach diesem Tanzt er mit der Jungfrawn und stellet sich gar freundlich
 im Tanzen mit geber-[E 1^b]den gegen die Jungfrawen. Sie mercket,
 daß er mit einem Hasen schwanger gehet, Lächlet ihn derowegen
 10 an, da meint er nicht anderst, sie habe ihn lieb, und
 brüestet sich gewaltiglich; In dem entfellet der Jung-
 frawen ihr Nasetuch, da ist er stracks da, hebet
 denselben eilendt mit grosser Reverenz auff
 und giebt ihr denselben wieder.

15 Silvester: Herr Oberster, Unser Gemahlin wolte gerne in ihr
 Gemach wieder gehen; Wolt ihr urlaub von ihr nehmen?

Vincentius: Was E. F. D. geliebet!

Gehet hin mit grosser Ehrerbietung unnd höfflichkeit, und sonderlich wie
 er zu der einen Jungfrawen kömpt (so Angelika heist, erzeiget er
 20 sich gar freundlich und höfflich, Darnach gehet das Frawen-
 zimmer abe.

ACTVS QVINTI

Scena Quinta

Silvester. Vincentius Ladislaus
 und die Diener.

25 Vincentius: Gnediger Herr, Wir können E. F. Durchl. etwas in
 geheim zu vermelden und anzuzeigen nicht unterlassen, [E 2^a]
 Bitten derhalben, Sie wolle uns hören; Und weil es geheime
 sachen sein, die Diener lassen abtreten.

30 Silvester: Ihr Diener, tretet abe.

Vincentius: Gnediger Herr, wir können aus grosser Quael, Pein
 unnd Marter, so wir in unserm Herzen tragen, nicht unter-
 lassen, Derselben unser grosses Anliegen zuoffenbaren, Und ist
 nun an deme, Das wir aus angeborner unnd eingepflantzter
 35 grosser liebe unnd trem dermassen unser Herz gegen der schönen
 Angelica in liebe entbrent, daß wir auch auff Erden keine
 andere zu unser Ehegemahel und Bettgenossen begeren, als

eben dieselbe. Wir haben auch wol so viel aus allen ihren geberden vermerckt, das sie zu uns wegen unser geschicklichkeit, erfarenheit, auch schönheit ein sonderlich Herz gefasset, und ein Mug auff uns geworffen hat. Diemeil dann E. F. D. hier in dieser sachen viel guts thun köndten, als wollen wir gebeten haben, sie wollen diese Heyrat zu werck richten. Denn solts nicht geschehen, so müsten wir vor angst, schmerzen und herzenleid sterben und vergehen.

[E2^b] Silvester: Es ist nicht ohne: ich habe wol gemercket an allen ihren Geberden, Das sie euch lieb hat; Dann ich gab achtung darauff, das sie auff ewre Rede fleissig hörte. Und insonderheit hat sie ein uberaus gross wolgefallen an ewrem Tanzen und Springen. Ich lasse mich auch wol bedüncken, Ich wil diese Heyrath wol zu wege bringen; Ich wil mit meiner Gemahlin reden; Aber mir ist leide, die Jungfraw werde mir nicht gleuben: Ihr müisset mir ein Zeichen geben, das ich ihr zeigen könne, Sonsten solte sie wol meinen, ich spottete ihrer.

Vincentius: O von dieser Rede wirdt unser Herz dermassen erfremet, das es uns wol möchte aus dem Leibe springen. Und bitte nochmals E. F. Durchl. wolle das beste thun, Und zum Zeichen wollen wir ihr diesen Ring verehren.

Gibt ihme den Ring.

Silvester: Nun, ich wils mit vleis ausrichten! Gehet ihr die- weil in meinen Marstall und befehlet die Pferde [E3^a] Gegen Abendt kömpt wider, So wil ich euch vermuthlich guten bescheidt sagen.

Vincentius gibt dem Herzogen mit grosser Ehrerbietung die Handt, und der Herzog gehet abe.

ACTVS QVINTI

Scena Sexta

30

Vincentius Ladislaus.

Balthazar. Valerius.

Vincentius: Domine Valeri, Wir hoffen, Wir wollen umbsonst hier nicht gewesen sein: Wir haben uns eine auffserwehlet, die wollen wir Ehelichen und zur Bettgenossen haben.

35

Valerius: Edler, Ernvester, Manhaffter, in Kriegsleufften und andern freyen Künsten molerfarnier, weitberhümbter Kempffer zu Roß und Fuß, Gestrenger Zunder, das höre ich gerne, Gott gebe euch viel glück darzu!

⁵ Vincentius: Wir wollen ein ander Kleid anthun: [E 3^b] Gehet eilends forth und leget uns die Kleider heraus, So wollen wir eins, so uns gefallen wird, auslesen.

Valerius laufft vorhin, Vincentius gehet in seinem prangen also hernach, und abe.

10

ACTVS SEXTI

Scena Prima

Silvester. Eleonora.
Marschalek.

Silvester: Ja, wie düncket euch bey diesem Man, den wir heute
¹⁵ haben bey uns gehabt?

Eleonora: Ich halte ihn für einen Narren.

Marschalek: Das ist er fürwar rechtschaffen: Er hat auch alle eigenschafften eines hoffertigen Narren an sich.

Silvester: Ich bin jezundt sein gewerbs-Man: Er gibt Freyens für.

²⁰ Eleonora: Das glaube ich nimmermer!

Silvester: Fürwar, es ist nicht anderst.

Eleonora: Was wil er dann für eine haben?

Silvester: Der Narr zeugt sich in den Sinn, Deine Jungfraw
Angelica habe ihn lieb, Und auff dieselben hat er dermassen
²⁵ sein gemüthe geworffen, das er mich auch berichtet: [E 4^a] Who
er sie nicht bekomme, müsse er sterben. Er hat mir auch
diesen Ring zugestellet, Das ich denselben ihr, zum zeichen
grosser liebe, Geben solte. Ich habe ihn auch bei der mei-
nung gelassen, Ich wolte es thun, Und auff guten weg
³⁰ dasselbe richten helffen. Nun habe ich gedacht: Weil er doch
ein Narr ist, So schade es auch nicht, Das man ihn ein
wenig Tommelt: Derwegen wolt ich ihn überreden, Ich hette
der Jungfrawen den Ring uberantwortet, Und sie hette den-
selben mit danck angenommen Und sich erbotten, Ihm in
³⁵ schriftten ihr gemute zu verstendigen, Und ich wolte ein schreiben

in ihrem Namen zur kurtzweil machen lassen, Des inhalts,
 Das es solte Ja und wille sein, So wirdt man wunder
 sehen, Wie sich der Narr den Brüsten Und hoch antragen
 lassen sol.

Eleonora: Es mehre wol ein dinc: Aber ich fürchte, die Jung- 5
 frau möchte drüber in ein Böß geschrey kommen!

[E 4^b] Silvester: Ey, es weiß ja jederman wol, daß er ein
 Narr ist.

Marschalk: E. G. halten mirs zu gute, das ich derselben in die
 Rede falle! Ich hatte gedacht: Wenn er nun den Brieff be- 10
 kommen und gelesen, Und nicht anderst meinete, Die Sachen
 weren alle richtig, Das man denn einen Jungen hette an-
 gekleidet, Und ihme denselben ins Bette gesetzt, Und an der
 seiten, da er (der Narr) sitzen solte, einen Kübel mit Wasser
 unten zugericht, Das er so darin fiele; So gieng es fein für 15
 einen reinen Scherz abe, und gebe ein gut lachen.

Eleonora: Das lasse ich mir mitgefallen!

Silvester: Herr Marschalk, Bestellet jhrs: Ich wil dieweile mit
 ihme reden, Inmittelst so kan das alles zu werck gerichtet
 werden.

20

Gehet abe.

ACTVS SEXTI

Scena Secunda

[E 5^a] Adrian. Vincentius Ladislaus.

Adrian: Mein Herr hat mir bevholen, Ich sol den Fantasten 25
 wieder holen; Er wird nun einen Sack vol Lügen wieder ge-
 samlet haben, die er weiter vorbringen kan, wenn er zu
 meinem Herrn kömpt. Ich bin nun eine gute Weile zu
 Hofe gewesen Und habe manchen wunderlichen Hasen vnd
 Leimstenger gesehen, Aber seinesgleichen ist mir noch nicht 30
 vorkommen; Habe auch mein lebtag solche grosse und schreck-
 liche Lügen nicht gehört.

Inmittelst er so gehet, begegnet ihm Vincentius mit seinen Dienern, und
 hat ein ander Kleid angezogen, und Adrian spricht zu ihm:

Mein guter Freund, mein Gnediger Herr begeret, Ihr wollet wieder zu J. G. kommen.

Vincentius: Wir seind jeko inn wirklicher ubung, uns zu J. F. D. zu verfügen. Wir seind in derselben Marstall gewesen,

5 Und haben die schöne Pferdeesehen: Wir wollen aber mit J. F. D. drauß reden, wann wir zu ihn kommen.

Adrian: Sehet, da kömpt mein Herr hergangen!

[E 5^b] Vincentius gehet gar stoltz herein, und als er den Herzogen siehet, rückt er den mantel zurechet, besihet sich zu beiden seiten, und
10 sehet den Huet auf ein Ohr.

ACTVS SEXTI

Scena Tertia

Silvester. Vincentius.

Johan Bouset und andere Diener.

15 Silvester gehet Vincentio entgegen, gibt ihm die Handt, und spricht:
Herr Oberster, Die Sache will gutt werden, die Jungfram hat den Ring angenommen Und will euch schriftlich antworten.

Vincentius: O, E. F. D. müsse grossen Dank haben!

Silvester: Herr Oberster, ist euch die zeit auch lang geworden?

20 Vincentius: O nein, wir seindt in E. F. D. Stalle gewesen Und haben derselben Pferdeesehen.

Silvester: Wie gefallen sie euch dann?

Vincentius: Sie gefallen uns zimlich wol. [E 6^a] Aber wir haben einmal ein Ros gehabt, desgleichen möchten wir E. F. D.
25 wol gönnen.

Silvester: Was war es dann vor ein Pferd?

Vincentius: Es war ein Neapolitanisch Ros, das hatten wir dermassen abgerichtet, Das es alles thate, was wir ihm be-
vohlen, Und hatten darzu wieder Ruten noch Sporen von
30 nöthen, Dasselbe stund vor den Hünern unnd Hasen, wie ein vorstehender Hundt. Dann wir ritten einmal bei der Nacht durch einen Busch, Darin war ein klein Wässerlein. Das Pferd stund stille, Spizete die Ohren, Do merckten wir wol, das es etwaß bedeutete, Und namen unsern Stein, Welchen

wir zu Venedig gekaufft und zuvor Holtz gewesen, Aber dadurch das es lange im Meer gelegen, zum Stein geworden war, Und die Tugent an sich hatte, Das er des Nachts so ein hellen schein von sich gabe, das man dabey schreiben und lesen konte, herfür, ersahen drey Hasen bei einander in einem Busch, und Dreyhundert Antvogel auff dem Wässerlein, erschossen davon Sieben und lieffen sie liegen, [E 6^b] Dann wir nicht trawen dürffen, obs vielleicht Gespenst were.

Johan Bouset: Das Pferd mus ein gut scharff Gesicht gehabt haben, Das es die Endten und Hasen gesehen, Oder ein dünne Nase, Daß es die Endte gerochen hat.

Vincentius: Im gleichen haben wir auch einmal ein Spanisch Pferd gehabt, Welches, so oft es vor den König, Oder die Königin kommen, Oder sonst einen, der Herrn-Geschlechts gewesen, Nieder gekniet Und ihnen Reuerentz gethan, Von einem Knie auff das ander gefallen, Darnach sich über drey Stunde auffm Plaze eines Tisches breit ohne auffhören getommelt, Das auch der König zu Hispanien zu uns gesandt, Und uns anzeigen lassen, Es jammerte ihm des Pferdes: Wir solten doch abziehen. Wie wir nun abzogen, War eine See dabey, Welcher überfrozen: Auff demselben Eise tommelte es sich noch über [E 7^a] zwo Stunde, Und renneten darauff Curira, Gleitet auch kein Mal, Und hatte darzu keine Stollen an den Eisen. Do das der König erfuhre, Wolte er uns dafür zwey andere schöne Hengste Und Sechs Tausent dobbelte Ducaten geben. Wir aber schlugen ihm dasselbe abe. Darüber er denn auch hefftig erzürnet wardt. Dasselbe Pferd kondte niemands, als wir selbs reiten, Und wenn wir ihme auch nicht allezeit, Ehe wir aufffassen, Eine Maulschell gaben, So war es gar trawrig, Und gedachte, Wir zürneten mit ihm. In Summa, Wir können desselben Pferds Tugent nicht alle erzelen, Dann es holete auch wieder aus dem Wasser, als ein Schieß-Hundt.

Johan Bouset: Das ist ein köstlich Pferd gewesen! Wenn man derselben viel hette, So dürffte man so viel Hunde nicht halten.

Vincentius Ladislaus: Dasselbe Pferd wolte [E 7^b] einsmals unser Knecht reiten, Und es ein weinig mit den Spohren angreifen, Und weil es niemands als uns leiden kondte,

Warff es denselben Knecht auß dem Sattel und Stiefeln heraus, daß die Stiefel und Sporen in den Steigbügeln stehen plieben, Und der Knecht viel drey ribben im Leibe entzwey.

5 Johan Bouset: Der Knecht muß mit den Füßen vheste in die Bügel getreten, Oder sonsten lose gefessen haben.

Silentium

Vincentius: E. J. Durchleuchtigkeit werden ohne zweiffel einen guten Reitschmied haben?

10 Silvester: Ja, wir haben ezliche Schmiede, Aber wie fraget jhr so?

Vincentius: Wir haben einen Schmied gehabt, der war seiner Kunst so fertig, daß er im Ringrennen in voller Currir einem Pferde ein Eisen auffgeschlagen kondte, Und am Rennen nichts
15 hinderte.

[E 8^a] Johan Bouset: Der Schmied muß seiner Kunst gewiß gewesen sein, Und eine gerade Faust gehabt, Und es lange gebraucht haben.

Vincentius: Wir müssen E. J. D. noch von einem abgerichten
20 Pferde sagen. Sie werden es wol schwerlich glauben, Aber es ist gewiß geschehen! Wir haben ein Pferd gehabt, Mit demselben haben wir in ein tieff Morast gesaßt, und hat das Pferd alle vier Eisen abgerissen. Wie wir nun solches im
25 forthreiten merckten, wendeten wir uns wieder zu dem orte, Da war das Pferd so gerade und abgerichtet, daß es gleich alle vier Eisen im Sprunge traff, die Nägel sich wieder zuzogen Und das Pferd mit den Eisen versorget was. Wie wir dann auch denselben Tag noch Acht grosser Meil ritten, Und zu Abendts jhme kein Nagel mangelte.

30 Johan Bouset: Das ist ein groß glück gewesen, Es sol nicht allzeit so wol gerhaten. [E 8^b] Und wenn man derselben Pferde viel hette, So dürffte man den Schmieden vor das beschlagen so viel Geldes nicht geben.

35 Inmittelft kömpt ein Junge und bringet Vincentio von der Jungfrauen Angelica einen Brieff.

ACTVS SEXTI

Scena Quarta

Vincentius Ladislaus.

Silvester. Valerius.

Vincentius

5

Machet den Brieff, inn welchem ein Schnuptuch gemacht, auff, Sihet nach dem Namen, Wie er nun Angelicam darin findet, Rüsset er den Brieff, schlegt an die Brust, hüpfset vor fremden auff und spricht:

Angelica, O Angelica, Du schöneste auff Erden!

10

Silvester: Herr Oberster, was seind das für Brieffe?

[F 1^a] Vincentius Ladislaus: Ewre F. Durchleuchtigkeit wissen, Was wir mit derselben geredt haben inn vertramter Sache: Nun bekommen wir antwort, Die sachen sein nun all richtig. Wir danken Ewer Fürstl. Durchleuchtigkeit zum höchsten, Und zum Zeichen schicket sie uns diesen Schnuptuch.

15

Rüsset den Schnuptuch.

Silvester: Nun sehet ihr, Das ich nicht vergebens gehandelt habe: Aber lasset mir doch den Brieff lesen.

Vincentius liest den Brieff, Repetiert ehlche mal ihren Namen, schlegt an die Brust, hüpfset wie ein Aff und stellet sich gar manierlich an.

20

Was Gott zusammen füget, Soll der Mensch nicht scheiden! Wir wollen nicht lange zumachen: Dann weil das Eisen warm ist, so ist es gut zu schmieden. Ich wil sie euch diesen Abendt lassen ins Bette setzen, Und wil Euch ein kurze lustige Hochzeit anrichten. [F 1^b] Kommet nur dieweil mit mir inn mein Zimmer, biß das man das Bette hat fertig gemacht.

25

Gehen abe, und im weggehen spricht Vincentius:

Domini Valeri, Wir seind wol hier gewesen, Wir haben die schöne Angelicam allhier erworben, Und nun wil sich nicht anders gebühren, Dann das wir müssen ein Fremden-Mal anrichten, Darumb gehet flugs hin, Und bestellet es auffß aller beste ihr könnet, Damit, wann wir auff den Abendt hinab kommen mit unser geliebten Braut, es alles fertig sey; Lasset nichts mangeln, es koste, was es wolle!

35

Valerius: Edler, Ehrnvestler, Manhaffter, in Kriegsleufften und
anderen löblichen freyen Künsten wolerfahrner, weitberhümpter
Kempffer zu Roß und Fues, Gestrenger Juncker und Herr!
5 Ich wil es bestellen, Und ich wünsche E. Ehrn. viel glück
unnd heil zu diesem Stande!

Gehet abe.

Inmittelst wird Musicirt.

ACTVS SEXTI

Scena Quinta

10 Silvester. Vincentius Ladislaus.
Marschalck. Johan Bouset.
Die Braut und andere.

Das Bette wird zugerichtet; bey demselben ist Johan Bouset beschafftigt,
und Director des ganzen Werckes.

15 Wie das geschehen, führt ihn der Herzog sampt seinem Marschalck mit
der Music städtlich heraus, er gehet gewaltig stolz auff seine arth,
Strenbet sich wie eine Kaye und brauchet seine vorige offtmals
angezogene Mores; Die Braut bringt man auch, und
setzet die auff das Bette, Darnach setz man Vincen-
20 tium auch ins Bette, Und wie er meinet, er sitze
zum allerbesten, setzt er in die Bütte mit
Wasser, Da lachet nun niemandt als
jederman.

Johan Bouset: Esel und lügenhafftiger, in Lügen wolerfahrner,
25 mit der Thorheit und Tölpischen Moribus wolbegabter
Kempffer zu Fues mit der Leddern Kolbe, unnd Ritter auffm
Esel mit der Strewgabel, Fliegen und Mucken Oberster, Wie
geßelt dem Herrn das Badt? [F 2^b] Gott wolle es dem Herrn
gesegnen!

30 Vincentius Ladislaus freucht inmittelst wieder aus dem Bade, und ist
über die masse zornig und spricht

Vincentius Ladislaus: Wie sollen wir das verstehen? Was
meinet man wol, Was man an uns für einen Man habe!
Schweiget ein wenig.

Ihr möget gleichwol wissen, Das dieser, Ja eben dieser
 Man, Ein solcher Man ist, Der auff den Keiser nicht viel
 geben sol! Sol man einen so Fürtrefflichenn, Weithberhümbten,
 Erfahrenen Und Verstendigen Man, Als wir sein, So scham-
 phieren, und einen solchen Spott beweisen! Hette man uns 5
 nicht bessers, Als solchen Spott, beweisen wollen, So
 hette man uns wol in unser Herberg lassen mögen, Wir
 hetten noch wol so viel von unserm Vater ererbet, Das wir
 hetten vor unser Geld zehren können! [F 3^a] Nun, wer weiß,
 Es köndte die Zeit kommen, Das man unser von nöthen haben 10
 möchte, So sol man auch alsdann befinden, Was man an
 uns jekundt gethan hat! Dieser Man ist so from, als einer
 leben mag,

Weiset auff sich.

Aber wo man ihn erzürnet, So gleubet kein Mensch, Wie 15
 ubel man ihn wieder zu frieden sprechen kan! Nu hat man
 uns so hefftig und uber die masse erzürnet, weil man uns
 so schamphiert, Und einen solchen Spott bewiesen hat; Nun
 wir wollens gedenken, Wenn man meinet, Wir habens vor-
 langst vergessen, Oder, Wir wollen nicht sein, der wir sein! 20

Gehet abe.

Johan Bouset unnd die andern Pfeiffen alle hinter ihm her, Lachen
 ihn aus, schreyen ihn an:

Herr Kempffer zu Roß und Fuß etc.

und andern dergleichen Speywort brauchen sie mehr, und werffen ihn 25
 mit faulen Eyern vom Platz.

Er ist wol zornig und wil widerumb von sich schlagen und werffen,
 Aber viel Hunde ist der Hasen Todt: Er mus davon lauffen,
 Und gehen alle abe.

Ende dieser Comödien.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY



3 1197 21181 4808

Date Due

All library items are subject to recall 3 weeks from
the original date stamped.

MAR 15 2003

DEC 1 2002

Brigham Young University

